3 1761 07884355 4

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Ottawa

http://www.archive.org/details/franzsischesle00kh

LaF. Gr.
K966fr

# FRANZÖSISCHES LESEBUCH.

## UNTERSTUFE.

VON

KARL KÜHN.

SECHSTE AUFLAGE.

Mit einer Karte von Frankreich und einem Kärtchen der Umgebung von Paris.

4999H
19/4/01

BIELEFELD UND LEIPZIG.
VERLAG VON VELHAGEN & KLASING.
1897.

Alle Rechte vorbehalten.

# Aus dem Vorwort zur ersten bis fünften Auflage.

Bei der Bearbeitung des vorliegenden Lesebuches haben mich folgende Gesichtspunkte geleitet:

Da das Buch für die Jugend bestimmt ist, so soll auch Jugendlektüre den Inhalt bilden; hier und da darf sogar der Lesestoff hinter dem Alter des Lernenden zurückbleiben, denn der Umstand, dafs der Stoff im neuen Gewand einer fremden Sprache auftritt, verleiht ihm besonderen Reiz. Auf diese Weise wird zugleich eine andere berechtigte Forderung erfüllt, die nämlich, dafs der Lesestoff sprachlich leicht sei; die Sprache der Jugend ist im allgemeinen so einfach, dafs sie sich schon darum für den Anfangsunterricht ganz besonders eignet. Endlich soll der Lesestoff inhaltlich französisch sein, d. h. in bescheidenem Rahmen ein Bild französischen Lebens geben; in dieser Beschränkung kann und soll auf allen Stufen mit dem Unterricht in der fremden Sprache Sachunterricht verbunden werden.

Diesen Anforderungen gerecht zu werden, war nicht immer leicht. Es liefs sich wohl ohne Schwierigkeit eine Auswahl von Jugendgedichten finden, welche für die Schüler mehr Anziehungskraft besitzen, als die jetzt üblichen aufdringlich lehrhaften Fabeln von Florian, Ratisbonne, Lebailly u. a. Eine gröfsere Anzahl derselben ist mit freundlicher Erlaubnis des Dichters der trefflichen, sehr empfehlenswerten Sammlung *„le Petit Monde“* von Charles Marelle (Berlin, Herbig) entlehnt. Die übrigen sind meist verschiedenen in den letzten Jahren veröffentlichten Sammlungen französischer Volkspoesien entnommen. Für Mädchenschulen, in denen im allgemeinen das Französische ein Jahr früher beginnt, bieten die Jugendgedichte vorzüglichen Memorierstoff. Aber auch in unseren Knabenschulen werden die meisten Gedichte bei der Jugend willige Aufnahme finden und mit Vergnügen gelernt werden. Wenn auch der Schüler schon etwas über die Sphäre hinaus ist, für welche ein Teil der Jugendgedichte pafst, so macht sie ihm in den meisten Fällen der Gedanke an jüngere Geschwister lieb und wert.

Schwierigkeiten bot die Prosa für den Anfänger, da die französische Jugendlitteratur zu moralisierend ist, sich zu sehr an den Verstand, zu wenig an das Gemüt wendet und darum unserm Geschmack nicht zusagt. In dieser Verlegenheit habe

ich nur zu einigen meist auch in Frankreich bekannten Übertragungen deutscher Stücke gegriffen, im übrigen aber neben einfachen Erzählungen hauptsächlich die neuerdings gesammelten Volksmärchen in gröfserer Zahl herangezogen, welche sich durch eine einfache, dem jugendlichen Alter angemessene Diktion auszeichnen. Wenn diese auch vielfach Anklänge an bekannte deutsche Märchen aufweisen, so sind sie darum nicht weniger auf französischem Boden heimisch.

Am leichtesten war es im Abschnitt *Histoire,* die oben angeführten Grundsätze zu befolgen. Die mittelalterliche französische Geschichte — eine Art Heroenzeitalter der Franzosen — führt Gestalten vor, für welche die Jugend sich gern begeistert, und welche zudem auch der französischen Jugend schon früh bekannt werden. Durch die gewählten Abschnitte, welche sämtlich französischen Jugendschriften entlehnt sind, wird gleichzeitig ein Bild des mittelalterlichen Frankreich gegeben; die Begeisterung für die Kreuzzüge, der grofse König in seinem Wirken für das Wohl des Volkes, die Kämpfe gegen England, in welchen du Guesclin und Jeanne Darc die Vorkämpfer sind, endlich das Ende des Rittertums, wie es uns in Bayart dem Ritter ohne Furcht und Tadel vorgeführt wird, das sind die bedeutendsten Züge aus jener Zeit. Der Abschnitt *Histoire* bildet also ein zusammenhängendes Ganze. — Ähnlich verhält es sich mit dem Abschnitt *Leçons de choses,* wenn dort auch nur in sehr bescheidenem Mafse ein Bild des Familien- und bürgerlichen Lebens gegeben wird. Beide Abschnitte können als Übergang zur Autorenlektüre betrachtet werden. Im letzten Abschnitt endlich sind noch eine Anzahl Dichtungen zusammengestellt, die im 2. und 3. Jahr auswendig zu lernen sind.

Die zweite Auflage des Lesebuchs weist besonders im ersten Teile sehr erhebliche Veränderungen auf. Da die Jugendgedichte so vielfachen Widerspruch gefunden haben, so wurden die meisten derselben ausgeschieden (sie sind zum Teil in das inzwischen von mir herausgegebene franz. Lesebuch für Anfänger [3. Aufl. 1897] übergegangen). Dagegen fand, wie von mehreren Seiten gewünscht wurde, eine beträchtliche Vermehrung der kurzen Erzählungen statt; die ersten derselben (Nr. 17—19, 21), welche mir neben anderen Stücken von befreundeter Seite aus dem Nachlafs des allzufrüh verstorbenen Kräuter zur Verfügung gestellt wurden, sind sprachlich so einfach, dafs sie sicher für den ersten Unterricht willkommen sein werden. Eine weitere Vermehrung des Stoffes liegt in den Beschreibungen der vier Jahreszeiten und dem Stücke *En Voyage* (S. 35), deren

Abfassung speziell für das Lesebuch Herr Gauthey des Gouttes freundlichst übernahm. Die Stücke von den Jahreszeiten schliefsen sich eng an die bekannten Anschauungsbilder von den vier Jahreszeiten (Wien, Hölzel) an. — Einen ganz neuen Abschnitt bilden die Melodien. Das Singen der Lieder dient so sehr zur Belebung und Steigerung des Interesses, sowie zur Erlernung der stimmhaften Laute, dafs der Versuch wohl gemacht werden mufs, es regelmäfsig beim Unterricht zu verwerten. Die Vermehrung der Melodien verdanke ich Herrn Direktor Walter, der mir seine eigenen Kompositionen freundlichst zur Verfügung stellte. Die munteren, zum Text vortrefflich passenden Melodien werden sicher vielen Kollegen willkommen sein.

Die in der vierten Auflage hinzugekommene Karte von Frankreich mit dem Kärtchen der Umgebung von Paris soll für die vielen geographischen Angaben des Textes die Anschauung bieten; aufserdem kann sie die Unterlage zu Sprechübungen über Paris sowie über Frankreich und die angrenzenden Länder bilden. — Die Schwierigkeiten, welche einzelne Stellen besonders des historischen Abschnitts boten, sind in der vierten Auflage durch eine gröfsere Anzahl Vereinfachungen des Textes nach Möglichkeit verringert worden; eine völlige Beseitigung der Schwierigkeiten war durch den Charakter des Lesestoffes selbst ausgeschlossen: der historische Abschnitt führt den Schüler in einen ganzen neuen Ideenkreis und infolgedessen in eine ganz neue Ausdrucksweise ein.

In der fünften Auflage hat das Wörterbuch eine gänzliche Umarbeitung erfahren, so dafs es jetzt, wie ich hoffe, allen billigen Ansprüchen in Bezug auf Vollständigkeit genügen wird. Dem Wunsche mehrerer Kollegen entsprechend sind die im ersten Teil des Textes vorkommenden unregelmäfsigen Verbalformen als besondere Artikel des Wörterbuchs an den entsprechenden Stellen aufgenommen worden, wodurch die häusliche Vorbereitung und die private Lektüre des Schülers erleichtert wird.

Die Umschrift (Aussprachebezeichnung) ist jetzt mit der von Vietor (Franz. Lauttafel, Marburg, Elwert) angewandten in Übereinstimmung gebracht. Es ist zu hoffen, dafs diese Lautzeichen, im ganzen dieselben, welche Paul Passy im *Maître Phonétique* verwendet, allgemein gebräuchlich werden.

Bei aufmerksamer Prüfung des Lesebuchs in seiner jetzigen Gestalt wird man finden, dafs dasselbe wohl die meisten Gebiete aus dem Erfahrungskreis der Schüler berührt. Dadurch wird es möglich, das Lesebuch in der That zum Mittelpunkt des Unterrichts zu machen. Die Lesestücke bieten überall, wo

das Französischsprechen fleifsig geübt wird, die willkommene Gelegenheit, von den täglichen Vorkommnissen der Schule, den Spielen der Jugend und den Spaziergängen im Sommer, Schlittschuhlauf und Weihnachtsfeier im Winter, den Arbeiten der Landleute in den einzelnen Jahreszeiten, Reisen, Märchen und historischen Ereignissen, welche man mit Vergnügen gelesen hat, zu sprechen; passende grammatische und Schreibübungen schliefsen sich leicht an (vgl. Walter, der französische Klassenunterricht. Marburg, Elwert). Auf diese Weise wird der Inhalt des Buches lebendiger Besitz der Schüler und damit eignen sie sich nicht nur den nötigen Wortvorrat, sondern auch die französische Ausdrucksweise, insbesondere den einfachsten erzählenden und Gesprächsstil, ohne allzugrofse Mühe an; dies um so besser, weil das Gedächtnis noch frisch ist und jedenfalls das alles gern aufnimmt, wofür das Interesse des Schülers geweckt wird. Nicht selten wird die Aneignung des Stückes dadurch erleichtert, dafs dieselbe Ausdrucksweise sich mehrmals wiederholt, so bei den Märchen des ersten Teils. Viele Lesestücke bieten aufserdem den Anlafs zu besonderer Behandlung: die eben erwähnten Märchen sowie die meisten sonstigen Stücke mit Gesprächen lassen sich mit verteilten Rollen hersagen; bei anderen Stücken ergibt sich von selbst die Übertragung auf analoge Fälle (*Le Bassin de la Seine* z. B. kann auf die übrigen französischen und auf alle deutschen Flufsgebiete übertragen werden); endlich bietet sich bei späteren Stücken öfters Gelegenheit, auf frühere zurückzukommen (z. B. bei *l'Aiguilleur* S. 63, auf *En voyage* S. 35).

Folgende Angaben, wie einzelne Lesestücke zu grammatischen Übungen und zu freien Arbeiten benutzt werden können, sind vielleicht manchem Kollegen erwünscht. 1. Teil. No. 17—21 der bestimmte und unbestimmte Artikel, sowie das Demonstrativ. (Übung: sämtliche Subst. bezw. Sätze mit best. u. unbest. Art. u. Dem. in Sing. u. Plur. setzen.) — No. 36 von Absatz 2 an ins hist. Perf. setzen. — No. 41 u. 42 a bei einer Wiederholung im 3. Jahre in die indirekte Rede setzen. — No. 49 in die 3. Pers. Sing. u. Plur. setzen; Subjekt: *l'élève* u. *les élèves*. Beschreibung des Schulzimmers. — No. 50 in den Sing. u. die 1. Plur. setzen (Einübung des Imperativs). — No. 52 in alle Personen des Sing. u. Plur. setzen. — No. 56 am Frühlingsbild die Namen der bekanntesten Bäume, Früchte, Blumen und die Uhr lernen. — No. 57 Wiederholung des hist. Perf. — No. 60 ein Spaziergang im Mai; Beschreibung des Frühlings; Ausdrücke vom Wetter. — No. 64 am Sommerbild Adjektiva in Mask. und Fem. setzen (Beisp. *l'étang est profond* — *l'eau est profonde*); Kleidungs-

stücke. — No. 68 Wiederholung der Kleidungsstücke; Ausdrücke vom Reisen (Eisenbahn, Dampfschiff). — No. 70 dasselbe von der Lerche erzählt (Fem. des Adjektivs wiederholt). — No. 74 Bäume, Früchte und Kleidungsstücke wiederholt; Vögel; Jagd; Ernte. — No. 75 Genus, Präposition und Artikel bei Städte-, Flufs- und Ländernamen. Einiges von Paris; die wichtigsten franz. und deutschen Flufssysteme. — No. 77—79 Eislauf. — No. 81—84 Weihnachten und Neujahr. — No. 88 Imperativ, Stellung der Partikeln beim Verb.

2. Teil. *Contes.* No. 1—3 Reisen; Eisenbahnen (vgl. I, 68). — S. 69 No. 8 die Partikeln beim Verb. — Die Stücke des historischen Abschnitts enthalten viele unregelmäfsige Verbalformen und dienen, da sie ohnehin in das 3. Unterrichtsjahr fallen, zur Einübung der unregelmäfsigen Verba. Einzelnes: S. 94 *Son premier tournoi* Absatz 1 u. 2 Wiederholung des Reflexivums; ebenso S. 96 *Combat singulier* (u. 101, 31 ff.). — S. 97 *Victoire de Cocherel* Absatz 2 u. 3 Gebrauch des Imperf. u. hist. Perf. (vgl. I, 35 *l'Anthropophage* u. S. 79 No. 13 *le Loup et le Renard*). — S. 102 bis Schlufs hist. Präs. (ins hist. Perf. verwandeln); Reflexivum; Veränderlichkeit des Partizips (bes. S. 104 u. 106); direkte Rede (in indirekte zu verwandeln) S. 104 u. 105. — 108, 5 ff. hist. Perf.; 109, 24 ff. hist. Präs. (verwandeln!) — S. 112 Partizip Perf. (Veränderlichkeit). — S. 125 No. 10 u. 11 Imperativ wiederholt (sämtliche Verba in die drei Formen des Imperativs setzen). — S. 126 No. 12 Beschreibung eines Dorfes (freie Arbeit); partitives *de* u. Part. Perf. — S. 129 No. 15 der Jahrmarkt (freie Arbeit); partitives *de*. — S. 130 No. 16 die Negation. — S. 131 No. 17 Beschreibung der Stadt (freie Arbeit); partitives *de*.

---

# Vorwort zur sechsten Auflage.

Bei dieser Auflage hat nur eine sorgfältige Durchsicht des Textes und des Wörterbuchs stattgefunden; insbesondere wurde bezüglich der Interpunktion eine bessere Übereinstimmung mit dem Lesebuch für Anfänger (3. Auflage 1897) und dem Lesebuch Mittel- und Oberstufe (2. Auflage 1896) hergestellt.

Wiesbaden, den 2. Februar 1897.

K. Kühn.

# INHALT.

Erklärende Zusätze zum Text des Lesebuchs . . . . . X
Melodien zu einigen Liedern . . . . . XV

## PREMIÈRE PARTIE.

Ein * bezeichnet Gedichte.

Seite
* 1. Le Réveil (Ch. Marelle) . . 1
* 2. Amusette (volkstümlich) . . 1
* 3. La Cachette (volkstümlich) . 1
* 4. La Ronde des Fleurs (volkstümlich) . . . . . 1
* 5. Bonsoir, Madame la Lune (volkstümlich) . . . . . 3
* 6. Le Sommeil (Jacques Normand) 3
* 7. Les Doigts (volkstümlich) . 3
* 8. Compter (volkstümlich) . . 4
* 9. Les Jours (volkstümlich) . . 4
*10. La Semaine du Paresseux (volkstümlich) . . . . . 4
*11. Énigme (volkstümlich) . . . 4
*12. Trente jours ont novembre . 4
*13. Charade . . . . . 5
*14. Poisson d'avril . . . . . 5
15. Comment t'appelles-tu? (volkstümlich) . . . . . 5
*16. Randonnée (volkstümlich) . . 5
17. La petite Mouche (Kräuter) . 6
18. La petite Souris (Kräuter) . 6
19. Le Cheval volé (Kräuter) . . 6
20. La ville de Paris renversée (volkstümlich) . . . . . 7
21. La petite Poule (Kräuter) . . 7
*22. Petit Oiseau (volkstümlich) . 7
*23. La Dame Tartine . . . . 8
24. a—d Amusettes (volkstümlich) 9
25. a—p Devinettes (volkstümlich) 9

Seite
*26. La Fête de la Maman (Ch. Marelle) . . . . . 10
*27. a u. b La Fête du Papa . . 10
*28. Le bon Camarade (Uhland, traduit par Amiel) . . . . 11
*29. Les trois Braves (Ch. Marelle) 11
30. Ignorance . . . . . 12
*31. L'Enfant gâté (volkstümlich) . 12
32. Le petit Lapin indocile (Pichard) 12
*33. Le petit Pierre (Boucher de Perthes) . . . . . 13
34. Égaré dans la forêt (Le Maître Phonétique) . . . . . 14
35. L'Anthropophage . . . . . 14
36. Minet et Minon (C. Delon) . 15
37. Erreur d'un Paysan . . . . 16
38. Le Lièvre du Gascon (Carnoy) 16
39. La Grenouille et la Souris (d'après Ésope) . . . . . 17
40. Longue paille, court épi (E. Dupuis) . . . . . 17
41. Bien paré (Mlle Dramez) . . 17
42. a—i Anecdotes de Henri IV, roi de France (nach mehreren Geschichtsbüchern) . . . . 18
*43. La Patrie (Chatelanat) . . . 20

### L'École.

*44. Entrée en classe (Rufer) . . 20
*45. Aux Enfants de l'École (volkstümlich) . . . . . 20

Seite
46. La Fourmi (Guyau) . . . . 21
*47. L'Abeille et l'Enfant . . . 21
*48. Quand j'étais petit (volkstümlich) . . . . . 22
49. L'École (Kräuter) . . . . 22
50. A l'école (Kräuter) . . . . 23
*51. La Réponse de Paul (Carcassonne) . . . . . 23
52. Lettre d'un Écolier à son Ami 23
53. En promenade (Masson) . . 24
*54. La bonne Aventure (volkstümlich) . . . . . 27

### Les Saisons.

*55. Le Printemps (Ch. Marelle) . 27
56. Le Printemps (L. Gauthey des Gouttes) . . . . . 28
57. Le Semeur (aus der Bibel) . 29
*58. Qui sème bon grain . . . 29
*59. Voici venu le mois des fleurs (volkstümlich) . . . . . 29
60. Le mois de Mai (Dupont) . 29
*61. Le Hanneton (Mlle Montgolfier) . . . . . 30
62. Le Coq et le Renard (Pichard) 31
*63. L'Hirondelle (Mlle Montgolfier) . . . . . 31
64. L'Été (L. Gauthey des Gouttes) 32
*65. Énigme . . . . . 33
66. Le Colimaçon et le Renard (Sébillot) . . . . . 34
*67. Le petit Pastoureau (volkstümlich) . . . . . 34
68. En voyage (L. Gauthey des Gouttes) . . . . . 35
*69. La Cigale (volkstümlich) . . 37
70. Le Roitelet (J. Fleury) . . 37
71. La Fête de la Moisson (E. Dupuis) . . . . . 38
72. Le Pain (Lectures graduées) 39
*73. Automne (volkstümlich) . . 39
74. L'Automne (A. Gauthey des Gouttes) . . . . . 39
75. Le Bassin de la Seine (nach Les bons Livres) . . . . 40
*76. La Neige au loin (volkstümlich) . . . . . 42
77. L'Hiver (L. Gauthey des Gouttes) . . . . . 42
78. Le Patinage (Le Maître Phonétique) . . . . . 43
79. Un grand Malheur (Dupont) . 44
*80. Industrie d'Hiver (R. Caze) . 44
*81. Noël . . . . . 45
82. Noël (Le Maître Phonétique) 45
*83. L'Arbre de Noël (Le Maître phonétique) . . . . . 46
*84. a u. b Souhaits du Nouvel An 46
85. Faut-il compter les années de sa vie? (Cerquand) . . . . . 47

### Contes.

86. Robiquet (E. Cosquin) . . . 47
87. Gribouille (Carnoy) . . . . 48
88. Merlicoquet (J. Fleury) . . . 51
89. La Fève (Sébillot) . . . . 52
90. Le Chat, le Coq et la Faucille (Carnoy) . . . . . 54
91. Le petit Chaperon rouge (Perrault) . . . . . 59
J'ai passé par la porte Saint-Denis (volkstümlich) . . . 61

## DEUXIÈME PARTIE.

### I. CONTES.

1. Le Cheval et le Lion (Perrin) . 62
2. Le Facteur ailé (E. Dupuis) . 62
3. L'Aiguilleur (Chrest. franç.) . . 63
4. Dévouement traditionnel (aus Les bons Exemples) . . . . . 64
5. Vouloir c'est pouvoir (Beleze) . 65
6. La Lettre de Recommandation (Gobat et Allemand) . . . . 66
7. Un premier Triomphe (Viaud) . 67
8. L'Ane perdu (Florian) . . . 69
9. L'Ane et ses Compagnons . . 71
10. Jeanne et Brimboriau (E. Cosquin) . . . . . 72
11. Le Militaire avisé (E. Cosquin) 73
12. Le Conte des rois Mages (Theuriet) . . . . . 76
13. Le Loup et le Renard (E. Cosquin) . . . . . 79

## II. HISTOIRE.

Seite
1. Pierre l'Ermite et Godefroi de Bouillon (nach Lamé-Fleury u. Magin) . . . . . 82
2. Louis IX (nach Lamé-Fleury, Magin u. Jeannel) . . . . . 85
3. Bertrand du Guesclin (nach J.—A. Fleury, Magin u. Bonnechose) . . . . . 92
4. Jeanne Darc (nach Magin u. Bonnechose) . . . . . 100
5 Bayart (nach Magin, Jeannel u. J.—A. Fleury) . . . . . 107

## III. LEÇONS DE CHOSES.

Nr. 1, 3 und 13 sind Gedichte.

1. Petit Enfant . . . . . 116
2. Le petit Frère (Caumont) . . 116
3. Ma Mère . . . . . 118
4. Le Père (Caumont) . . . . 118
5. L'Enfant Prodigue (Caumont) . 119
6. La Maison Paternelle (E. Dupuis) . . . . . 120
7. Les Orphelins (Caumont) . . 121
8. La Veillée (Caumont) . . . 122
9. Le Courage (Lectures illustrées) . . . . . 124
10. Un Plan de vie (A. Dumas fils) 125
11. Décalogue de Règles (trad. de l'anglais par Gobat et Allemand) . . . . . 125
12. Le Village (Hatt) . . . . 126
13. Le Dimanche au village (Ch. Marelle) . . . . . 127
14. L'Église (Caumont) . . . . 128
15. La Fête du village (Caumont) 129
16. Le Charlatan . . . . . 130
17. La Ville (Hatt) . . . . . 131

## IV. POÉSIES.

1. L'Aurore . . . . . 133
2. La Marguerite . . . . . 133
3. Coucou (Ch. Marelle) . . . 134
4. Maître Pic (Ch. Marelle) . . 134
5. L'Ane et le Rossignol (Ch. Marelle) . . . . . 135
6. Le Roi de Savoie (volkstümlich) 135
7. Le Renard et les Raisins (La Fontaine) . . . . . 137
8. Le Corbeau et le Renard (La Fontaine) . . . . . 137
9. Le Loup et l'Agneau (La Fontaine) . . . . . 137
10. Le Laboureur et ses Enfants (La Fontaine) . . . . . 138
11. La Grenouille qui veut se faire aussi grosse que le Bœuf (La Fontaine) . . . . . 139
12. Le Rat de ville et le Rat des champs (La Fontaine) . . . 139
13. La Chanson des Matelots (Souvestre) . . . . . 140
14. L'Enfant de la Montagne (Catalan) . . . . . 140
15. Les Hirondelles (Béranger) . 141
16. Ma Normandie (F. Bérat) 142
17. La France est belle (Porchat) 143
Formulettes satyriques:
1. Le faux Malade . . . . 144
2. Le Sourd . . . . . 144
Énigmes et Devinettes (volkstümlich) . . . . . 145
Wörterbuch . . . . . 147
Übersicht der Lautzeichen, verglichen mit den häufigsten Schriftzeichen . . . . . 216

---

# Erklärende Zusätze zu dem Text des Lesebuchs.

Vorbemerkung: Die meisten Sacherklärungen finden sich an der entsprechenden Stelle des Wörterbuchs. — Verwandte deutsche Stoffe sind citiert nach Hessel u. Böttner, Fibel (Fib.), Hessel, Mustergedichte (MG) I—IV u. Hessel, Musterprosa (MP) I—III

(sämtlich in Bonn bei J. Weber verlegt); verwandte englische Stoffe nach Vietor u. Dörr, engl. Lesebuch (VD) Leipzig, Teubner 4. Aufl. Zahlen ohne weiteren Zusatz geben die Seiten an.

1: *Le Réveil* vgl. VD 5 Nr. 1.

1: *La Ronde des Fleurs* vgl. Der Blumenball v. Kletke MG II, 61.

3, 22: Gemeint ist ein blauer Märchenvogel.

3: *Le Sommeil* vgl. Gute Nacht MG II, 18. — *A Good Night Song* VD 6.

3: *Les Doigts* vgl. Der ist in den Busch gegangen Fib. 16 No. 2; Der ist ins Wasser gefallen Fib. 25 No. 31; Das ist der Daumen Fib. 49 No. 89. — *This is the thumb* VD 13 No. 1.

4: *Les Jours* u. *La Semaine du paresseux* vgl. Guten Tag, Herr Montag! Fib. 24 No. 28. — *Solomon Grundy, Born on Monday* VD 16 No. 10.

5: *Randonnée* vgl. Der Herr der schickt den Jockel aus MG I, 91. — *This is the house that Jack built* VD 14 No. 3.

5, 23 etc. Die Elision des unbetonten *e* auch vor Konsonanten ist der volkstümlichen Poesie eigen.

7: *La ville de Paris renversée* vgl. *This is the key of the kingdom* VD 13 No. 2.

9: *Amusettes* vgl. *Swan swam over the sea* VD 15 Nr. 5.

10: Geburts- (Namens-)Tag der Eltern vgl. Lieber Vater nimm als Gabe Fib. 40 No. 68; Viel Glück u. Segen Fib. 41 No. 69.

16: *Le lièvre du Gascon;* volkstümliches Märchen aus der Picardie, eigentlich von Gott u. dem hl. Petrus erzählt; vgl. Gellerts Gedicht „Ein guter dummer Bauernknabe, den Junker Hans einst mit auf Reisen nahm" MG I, 23.

18: *Anecdotes de Henri IV, roi de France.* Gegen Heinrichs Thronbesteigung kämpfte die Ligue, an deren Spitze der Herzog von Mayenne stand; sie wurde von Philipp II. von Spanien, der selbst für seine Tochter den franz. Thron beanspruchte, durch Hilfstruppen unterstützt. Heinrichs Andenken lebt noch heute in zahlreichen Anekdoten fort.

18, 20: *La vraie mère de Salomon* bezieht sich auf die bekannte Erzählung, wie Salomo den Streit zweier Mütter um ein Kind schlichtet; als der König das Kind teilen wollte, um jeder die Hälfte zu geben, sagte die wahre Mutter: „Ich will lieber auf das Kind verzichten, als dafs es getötet werde."

No. 42 *i* vgl. Hebels Erzählung „Einer oder der andere" MP I, 75.

20: *Aux Enfants de l'école* vgl. Was du lernst, das lerne recht Fib. 17 No. 7, 1. — *Work while you work, play while you play* VD 4 Motto.

21: *La Fourmi* vgl. die Erzählung v. d. Ameisen MP II, 240.

21: *L'Abeille et l'enfant* vgl. Die Gärtnerin und die Biene MG II, 28.

27: *Le printemps* — vgl. Vöglein spielen in der Luft Fib. 29 No. 43; ferner Hoffmann v. Fallersleben, Bald ist der Frühling da, u. Dann ist der Frühling da MG II, 51 u. 52.

29: *Voici venu* — Geibel, Der Mai ist gekommen MG III, 49 u. „Die Luft ist blau, das Thal ist grün", Frühlingslied von Hölty MG III, 90. — *Welcome, welcome, lovely May* VD 205 No. 7.

27—42: No. 56, 64, 74 u. 77 vgl. MP I No. 64—67 u. *The Seasons* VD 211.

34: *Le Colimaçon et le Renard.* Die Geschichte findet sich bei vielen Völkern, statt der Schnecke sonst gewöhnlich die Schildkröte; vgl. die plattdeutsche Form v. Grimm, nach welcher der Hase u. der Igel um die Wette laufen MP II, 102.

41, 7: Der Eiffelturm ist seit der Weltausstellung von 1889 eine besondere Sehenswürdigkeit von Paris.

45—46: No. 81—83. In Frankreich ist Weihnachten im allgemeinen nur ein religiöses Fest; Geschenke (*„étrennes"*) werden an Neujahr gegeben. Doch findet neuerdings die deutsche Weihnachtsfeier vielfach Eingang.

No. 81 u. 82 vgl. Hey, Die schönste Zeit, die liebste Zeit MG I, 41. No. 81 u. 83 vgl. Das Tannenbäumchen v. Enslin MG II, 14. No. 82 Schlufs vgl. den deutschen Spruch: „Grüne Weihnachten, weifse Ostern." — *Christmas comes but once a year* VD 207 No. 17. No. 83 ist eine Nachahmung des bekannten Liedes: „O Tannenbaum" u. kann nach derselben Melodie gesungen werden.

46. *Souhaits du Nouvel An* vgl. Neujahr MG II, 50. — *God bless the master of his house* VD 209 No. 19.

48, 20: «*Gribouille est un personnage légendaire en Picardie. On lui attribue toutes sortes de traits plus ou moins ridicules que l'on cite à tout instant. On dit journellement d'un homme qui, voulant échapper à un danger, se jette dans un autre plus grand, qu'il fait comme Gribouille: il se jette dans l'eau de peur d'être frais (mouillé)'. Cette expression est du reste passée dans la langue.*» Carnoy. Vgl. *Lazy Jack* VD 175. Für den 2. Teil vgl. die Schildbürger, welche die Kuh auf die Stadtmauer ziehen wollen MP II, 262.

59: *Le petit Chaperon rouge* vgl. Grimm, Das Rotkäppchen MP I, 37.

64: *Dévouement traditionnel* vgl. *Faithful through fire* VD 128.

65: *Vouloir c'est pouvoir.* — Unter *toile de coton* ist zunächet der unbedruckte Kattun zu verstehen, während *indienne* hier den feinen, mit der Hand verfertigten, bunt bedruckten Kattun bezeichnet, der aus Indien kam; *toile peinte* u. *toile imitée* bezeichnen den mit der Maschine nachgemachten bunten Kattun.

68, 26: Drouot wurde thatsächlich von seinen Kameraden im Triumph in den Strafsen von Metz umhergetragen.

71: *L'Ane et ses Compagnons* ist eine Nachahmung der Bremer Stadtmusikanten MP I, 46; vgl. *How Jack went to seek his Fortune* VD 177.

72: *Jeanne et Brimborian* vgl. Der fahrende Schüler im Paradies. Fastnachtsspiel von Hans Sachs; u. *Mr. Vinegar* VD 173.

92, 15: Die Grafschaft Anjou, zu beiden Seiten der unteren Loire (Hauptst. Angers), war 1201 von Philipp August mit der franz. Krone vereinigt worden. Louis IX. belehnte damit seinen Bruder Karl, der später König von Neapel u. Sizilien wurde (Tod Konradins, die sizilianische Vesper) und als solcher an dem Kreuzzug teilnahm.

92, 26: *Du Guesclin.* — Die Vorgänger Karls V. hatten an die Engländer, deren König Eduard III. Ansprüche auf den französischen Thron geltend machte, einen grofsen Teil Frankreichs verloren; der Friede von Bretigny 1360 bestätigte den englischen König im Besitze des ganzen Südwestens des Reichs. Der Rest wurde durch Bürgerkriege (Jacquerie, Marcel, Karl der Böse, König von Navarra) verwüstet. Das tapfere Schwert des Kriegshelden du Guesclin besiegte das Heer des Königs von Navarra bei Cocherel und vertrieb die Engländer aus dem Lande, während der König Ordnung und Ruhe im Innern wiederherstellte.

97, 6: Karl der Böse *(Charles le Mauvais)*, König von Navarra und Herr von Evreux, lag mit dem König Johann von Frankreich, seinem Schwiegervater, in fortwährendem Kampf; während Johanns Gefangenschaft hatte er sich der Normandie u. Picardie bemächtigt.

97, 12: In der Familie Grailli war die Würde eines *Captal (= chef, capitaine)* von Buch erblich. Das Captalat Buch lag südwestlich von Bordeaux am Meer; die Hauptstadt war La Teste de Buch, südlich vom Bassin d'Arcachon.

97, 36 ff.: Diese List war damals häufig; vgl. die Schlacht bei Hastings.

99, 13 ff.: Statt dem überlegenen Feinde im offenen Felde zu begegnen, ermüdete ihn du Guesclin durch Überfälle, Verfolgungen u. kleine Gefechte, u. zwang ihn so, da die wohl befestigten Städte in den Händen der Franzosen waren u. das offene Land weder Unterhalt noch Stützpunkte bot, zur Räumung desselben.

100: *Jeanne Darc.* — Karls V. Nachfolger, Karl VI. und Karl VII., hatten von neuem einen grofsen Teil Frankreichs an die Engländer u. die mit denselben verbündeten Burgunder verloren, als Jeanne Darc König und Land rettete.

102, 4: Wie seiner Zeit im Kampfe der zivilisierten Welt gegen Attila, wurde auch in dem hundertjährigen Krieg zwischen England u. Frankreich das Schicksal von Orleans entscheidend für den

Ausgang. Die Stadt liegt am nördlichsten Punkte der Loire, an deren rechtem Ufer; gegenüber, auf dem linken Ufer, war *la bastille des Tourelles*, welche den Brückenkopf zu der Loirebrücke bildete; Überreste des Brückenkopfes stehen noch.

107, 10: Das Schlofs Bayart lag im Kanton Goncelin, etwa 40 km nordöstl. von Grenoble; jetzt stehen nur noch Trümmer davon.

111, 32 ff.: Das französische Heer überschritt die Alpen auf drei Punkten: zwei Abteilungen zogen über den Mont Genevre u den Mont Cenis, zwei schon vorher benutzten Alpenübergängen; die dritte und gröfste Abteilung zog auf einem bis dahin unbekannten, von einem piemontesischen Bauer verratenen Weg von Barcelonnette am Col de Larche vorbei in das Sturathal und gelangte über Cuneo (Coni) nach Saluzzo.

111, 37: Bayart überraschte Colonna zu Villafranca, etwa 15 km nördl. von Saluzzo.

112, 25: «*autant vaille que si c'était Roland, Olivier, Godefroi ou Baudouin, son frère*» ist die alte Formel, welche beim Ritterschlag gebraucht wurde. Roland und sein Gefährte Olivier gehören der Rolandsage an; Gottfried von Bouillon u. Balduin sind aus der Geschichte des ersten Kreuzzugs bekannt.

113, 32 ff.: Bei Beginn des Feldzuges erhielt Bonnivet, ein Günstling des Königs, den Oberbefehl. Als durch seine Unfähigkeit der Rückzug der Franzosen unvermeidlich geworden war, ging infolge einer Verwundung Bonnivets der Oberbefehl an Bayart über. Das Treffen, in welchem Bayart tödlich verwundet wurde, fand an der Sesia statt.

118: *Ma Mère* vgl. *Home they brought her warrior dead* VD 72.

122: *La Veillée.* Schilderung der Spinnstube, wie sie auch in Deutschland früher auf dem Land allgemein war u. zum Teil noch existiert.

126: *Le Village* vgl. *In English Country* VD 104.

127: *Dimanche au village* vgl. Hoffmann v. Fallersleben, Sonntag MG II, 58 u. Knapp, Die Einladung MG II, 64.

128, 4: *Le bon pain bénit.* In vielen Kirchen Frankreichs wird am Sonntag vor Beginn des Gottesdienstes ein Kuchen, den die wohlhabenden Familien der Pfarrei der Reihe nach liefern, gesegnet, dann in viele kleine Stückchen zerteilt und während der Opferung den Gläubigen dargeboten, von denen jeder ein Stückchen nimmt und ifst.

129: *La Fête du village* vgl. unser Kirchweihfest, das oft mit dem Jahrmarkt zusammenfällt.

130: *Le Charlatan.* Der Charlatan ist besonders auf den Jahrmärkten in den Städten u. Dörfern Frankreichs sowie in den

Vorstädten von Paris häufig zu sehen; gewöhnlich sitzt er phantastisch gekleidet auf einem Wagen u. verkauft heilkräftige Salben.

132, 15 u. 16: Frankreich ist seit der Revolution in Departements (jetzt 87) eingeteilt, die etwa die Gröfse der preufs. Regierungsbezirke haben; jedes Departement zerfällt in mehrere (gewöhnlich 4—5) Arrondissements. Im Departement steht der Präfekt, im Arrondissement der Unterpräfekt an der Spitze der Verwaltung.

133: *L'Aurore* vgl. Lerchensang v. Enslin MG II, 12 u. „Die Sterne sind erblichen", Morgenlied von Hoffmann v. Fallersleben MG III, 84.

133: *La Marguerite* vgl. Mafsliebchen von Trojan MG III, 174.

138: *Le Laboureur et ses enfants* vgl. Die Schatzgräber v. Bürger MG II, 4.

140: *La Chanson des Matelots* vgl. *A Wet Sheet and a Flowing Sea* VD 119.

140: *L'Enfant de la Montagne* vgl. „Ich bin vom Berg der Hirtenknab" von Uhland MG II, 122.

140: *La chanson des Matelots*
142: *Ma Normandie*
} vgl. Mein Vaterland v. Sturm MG II, 117; Kein schöner Land als Heimat v. Hoffmann v. Fallersleben MG III, 85; Aus der Jugendzeit v. Rückert MG IV, 173; Aus der Heimat v. Graf Schack MG IV, 184. — *Home, sweet Home* VD 70 (Motto).

143: *La France est belle* vgl. „Deutschland, Deutschland über alles" MG III, 85. — *The Homes of England* von Hemans VD 93.

---

## Melodien zu einigen Liedern.

Seite.

1. *La Ronde des Fleurs:* Die vierzeiligen Strophen können nach der Melodie „Mit dem Pfeil, dem Bogen" *(Venez, venez, charmante* etc. nach: la, la, la u. s. w.), die fünfzeiligen allenfalls u. mit einigen Änderungen nach „Das Wandern ist des Müllers Lust" oder „Drunten im Unterland" gesungen werden.

11. *Le bon Camarade:* „Ich hatt' einen Kameraden".

20. *Aux Enfants de l'École:* „Mit dem Pfeil, dem Bogen".

32, 30 *Riant été:* „O Tannenbaum".

46. *L'Arbre de Noël:* „O Tannenbaum".

140. *La Chanson des Matelots:* „Wem Gott will rechte Gunst erweisen".

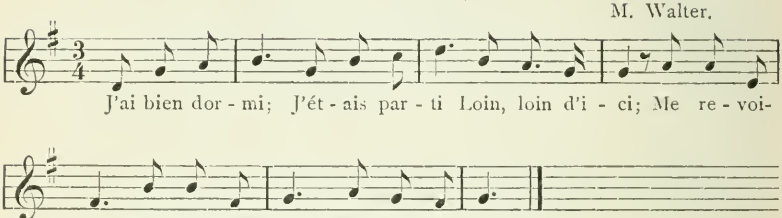
— *L'Enfant de la Montagne:* „Morgen mufs ich fort von hier" oder „Wenn's Mailüfterl weht".

---

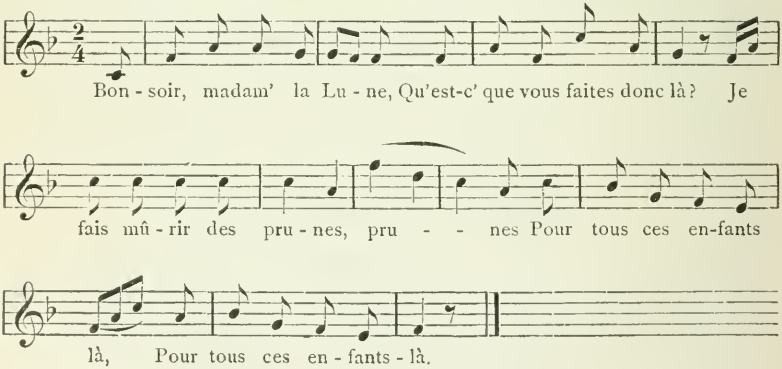
Bem. Nr. 5, 10, 13 und 14 sind französische Melodien.

## 1. LE REVEIL (S. 1).

M. Walter.

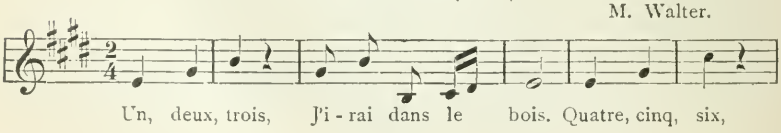


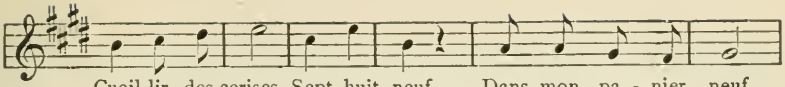

## 2. BONSOIR MADAME LA LUNE (S. 3).

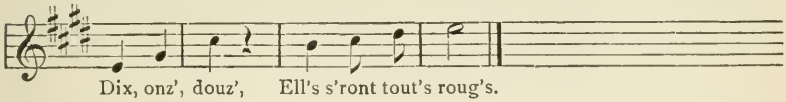



## 3. COMPTER (S. 4).

M. Walter.

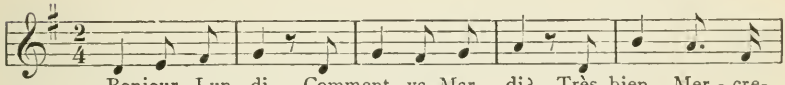


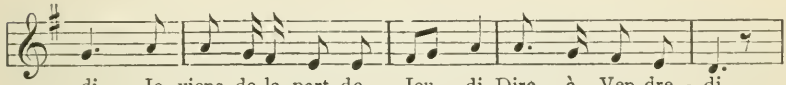


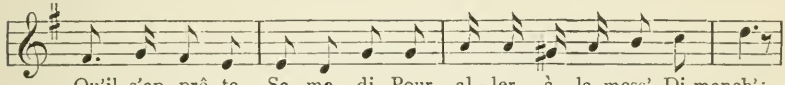



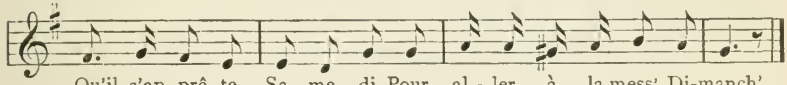

## 4. LES JOURS (S. 4).

M. Walter.



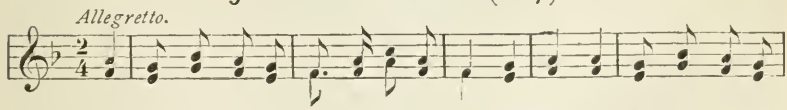



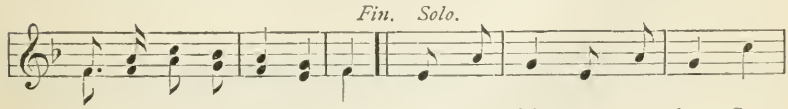



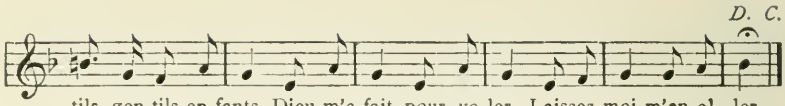

## 5. PETIT OISEAU (S. 7).

*Allegretto.*

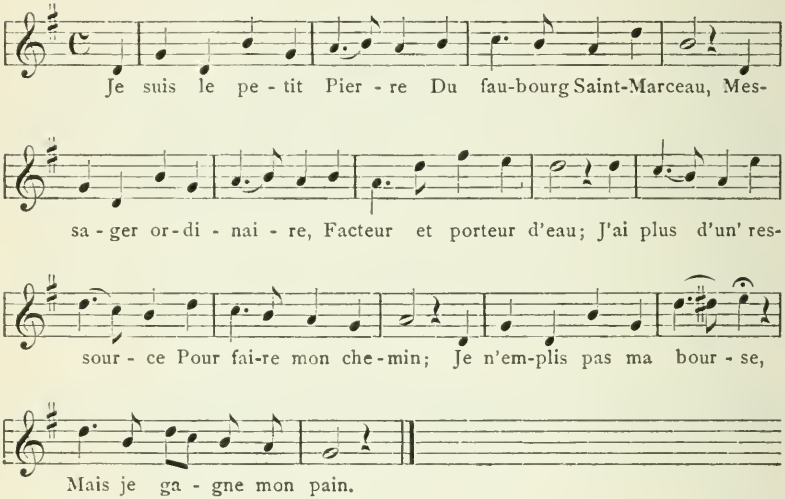



*Fin. Solo.*



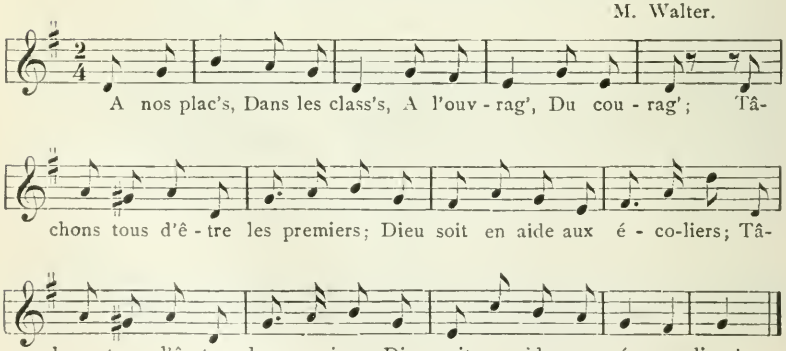



## 6. LE PETIT PIERRE (S. 13).




## 7. ENTRÉE EN CLASSE (S. 20).

M. Walter.



## 8. L'ABEILLE ET L'ENFANT (S. 21).

A-beil-le si jo - li - e, Cont'-moi, je te prie, Pour-quoi, dès le

ma - tin, Ra-mas-sant ton bu - tin, Sur les œil-lets, les ro - ses Tour

à tour tu te po - ses, Sans pen - ser un mo - ment A

ton a - mu - se - ment, A ton a - mu - se-ment?

## 9. QUAND J'ÉTAIS PETIT (S. 22).

M. Walter.

Quand j'é-tais p'tit, Je n'é-tais pas grand; J'al-lais à l'écol'Comm'

les p'tits en-fants, Un sou dans ma poch', Du pain dans mon panier; J'allais

ach'ter des poir's Chez Mar - tin l'é - pi - cier; J'al-lais ach'ter des

poir's Chez Mar - tin l'é - pi - cier.

## 10. LA BONNE AVENTURE (S. 27).

*Allegretto.*

Je suis un pe - tit gar - çon De bon - ne fi - gu - re, Qui ai-

me bien les bonbons Et les con-fi - tu - res. Si vous voulez m'en don-

ner, Je sau - rai bien les man-ger, La bonne a-ven-tur', O gai! La bonne

a - ven - tu - re.

## 11. LE PRINTEMPS (S. 27).

M. Walter.

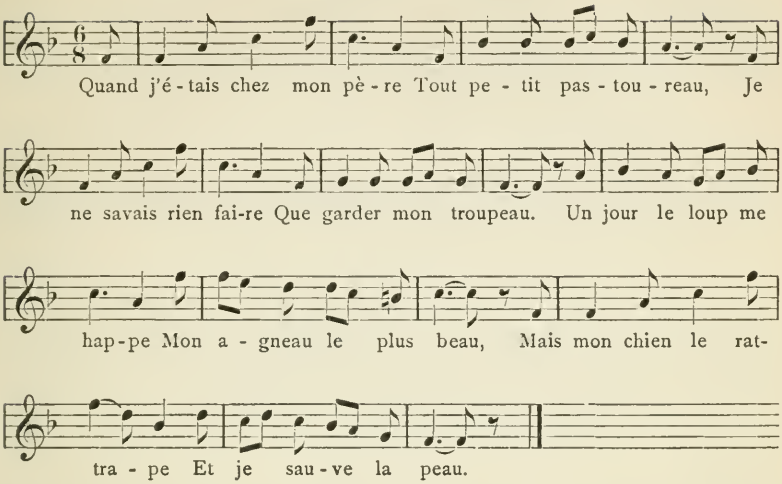
Le voi - là le prin - temps! Sor - tez donc bonn's gens. Les

bê - tes vous le crient; Les gre - nouilles en rient, Sa-

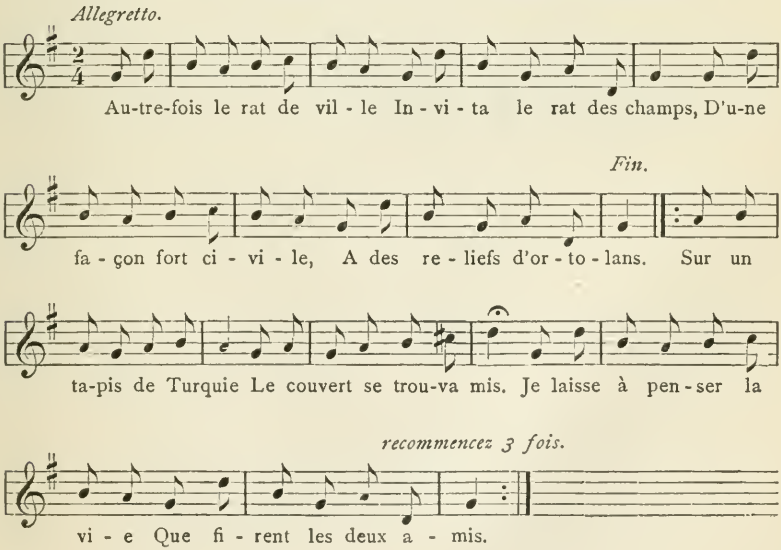
lut, sa - lut, ô gai prin-temps, Sa - lut, sa-

lut, ô gai prin-temps.

## 12. LE PETIT PASTOUREAU (S. 34).




## 13. LE RAT DE VILLE ET LE RAT DES CHAMPS (S. 139).



## 14. MA NORMANDIE (S. 142).

*Andante.*

*mf*

Quand tout re - naît à l'es - pé - ran - ce, Et que l'hi - ver fuit

*p*

loin de nous, Sous le beau ciel de no - tre Fran - ce, Quand

le so - leil revient plus doux, Quand la nature est re - ver - di - e, Quand

*mf* *f*

l'hirondelle est de retour, J'aime à revoir ma Norman-di - e, C'est le pa-

ys qui m'a don - né le jour.

# PREMIÈRE PARTIE.

## 1. LE RÉVEIL.

J'ai bien dormi!
J'étais parti
Loin, loin d'ici!
Me revoici, 5
Maman aussi,
Mon Dieu, merci!

Ch. Marelle.

## 2. AMUSETTE.

Chat vit rôt,
Rôt tenta chat, 10
Chat mit patte à rôt,
Rôt brûla patte à chat.

## 3. LA CACHETTE.

Un enfant cherche un objet caché à dessein, ses camarades lui disent:

Cherche, cherche, papillon, 15
Tu es bien loin de ta maison!

## 4. LA RONDE DES FLEURS.

Une bande de petites filles se partage en deux; les unes doivent former une ronde; les autres, auxquelles on a distribué d'avance certains noms de fleurs, se tiennent à distance et se présentent successivement pour 20 demander à entrer dans la danse.

La première fleur se présentant:

*La rose.* — C'est moi qui suis la rose;
Mon nom est ma couleur;
Au doux printemps éclose, 25
Je suis reine des fleurs.

Les petites filles de la ronde, en chœur:

Venez, venez, charmante;
A nos jeux mêlez-vous.
Venez, fleur odorante,
5 Et jouez avec nous.

La rose prend sa place dans la ronde, puis le chœur reprend:

Dansons, chantons en chœur,
Pâquerettes, violettes;
Dansons, chantons en chœur,
10 Chantons la chanson des fleurs,
Et répétons: Vivent les fleurs!

*La marguerite.* — Je suis la marguerite,
Qui pousse dans les champs:
Ma fleur blanche et petite
15 Annonce le printemps.

— Venez, venez, charmante;
A nos jeux mêlez-vous.
Venez, fleur odorante,
Et jouez avec nous.
20 Dansons, etc.

*La ciguë.* — Je ressemble au cerfeuille;
La ciguë est mon nom.
Malheur à qui me cueille!
Mon suc est un poison.

25 — Fuyez, mauvaise plante;
Allons, éloignez-vous.
Vous êtes trop méchante
Pour jouer avec nous.
Dansons, etc.

30 *Le lis.* — Je suis le lis qui penche
Son calice si beau;
Ma corne toute blanche
Se mire dans les eaux.

— Venez, venez, charmante;
35 A nos jeux mêlez-vous.
Venez, fleur odorante,
Et jouez avec nous.
Dansons, etc.

*L'ortie.* — C'est moi qui suis l'ortie,
Qui croît dans les chemins;
Je pique l'étourdie
Qui me donne sa main.

— Fuyez, mauvaise plante: 5
Allons, éloignez-vous.
Vous êtes trop méchante
Pour jouer avec nous.
Dansons, etc.

## 5. BONSOIR, MADAME LA LUNE. 10

Bonsoir, madame la Lune,
Qu'est-ce que vous faites donc là?
Je fais mûrir des prunes
Pour tous ces enfants-là.

Bonjour, monsieur le Soleil, 15
Qu'est-ce que vous faites donc là?
Je fais mûrir des groseilles
Pour tous ces enfants-là.

## 6. LE SOMMEIL.

Endors-toi, mon fils, c'est moi! 20
Il est tard, et ton ami,
L'oiseau bleu, est endormi.

Dors! La fée arrivera,
Puis elle te donnera,
Pendant que tu dormiras, 25
Tous les fruits que tu voudras.

Jacques Normand.

## 7. LES DOIGTS.

C'est lui qui va à la chasse,
C'est lui qui a tué le lièvre,
C'est lui qui l'a fait cuire, 30
C'est lui qui l'a mangé.
Et le petit glin glin,
Qui était derrière le moulin,
Disait: Moi, j'en veux, j'en veux,
J'en veux, j'en veux, j'en veux! 35

NOMS DES DOIGTS.

Le pouce, l'index, le majeur, l'annulaire, l'auriculaire.

## 8. COMPTER.

*a*) Un, deux, trois,
J'irai dans le bois,
Quatre, cinq, six,
Cueillir des cerises,
Sept, huit, neuf,
Dans mon panier neuf,
Dix, onze, douze,
Elles seront toutes rouges.

*b*) Moi, toi, et le roi,
Nous faisons trois.

## 9. LES JOURS.

Bonjour Lundi,
Comment va Mardi?
Très bien, Mercredi;
Je viens de la part de Jeudi
Dire à Vendredi,
Qu'il s'apprête Samedi,
Pour aller à la messe Dimanche.

## 10. LA SEMAINE DU PARESSEUX.

Lundi, mardi, fête;
Mercredi peut-être;
Jeudi la Saint-Nicolas;
Vendredi on ne travaille pas;
Samedi petite journée;
Dimanche on va se promener.

## 11. ÉNIGME.

Un bon vieux père a douze enfants,
Ces douze en ont plus de trois cents,
Ces trois cents en ont plus de mille,
Ceux-ci sont blancs, ceux-là sont noirs;
Et par de mutuels devoirs
Un repos éternel dure en cette famille.

L'année, les mois, les jours, etc.

## 12.

Trente jours ont novembre,
Avril, juin et septembre;
De vingt-huit il en est un,
Les autres en ont trente et un.

## 13. CHARADE.

Entier je suis une saison,
Ami lecteur; si de mon nom
Une seule lettre est ôtée,
Je ne suis plus qu'une journée. 5

H(y)er.

## 14. POISSON D'AVRIL.

Mois d'avril
Qui fait courir
Les ânes gris 10
Jusqu'à Paris.

## 15. COMMENT T'APPELLES-TU?

— Comment t'appelles-tu?
— Je m'appelle comme mon père.
— Et ton père? 15
— Mon père s'appelle comme moi.
— Comment vous appelez-vous tous les deux?
— Nous nous appelons l'un comme l'autre.

## 16. RANDONNÉE.

Ah! tu sortiras, biquette, biquette, 20
Ah! tu sortiras de ces choux-là.

Il faut aller chercher le loup.
Le loup n' veut pas manger biquette,
Biquett' n' veut pas sortir des choux.

Ah! tu sortiras, biquette, biquette, 25
Ah! tu sortiras de ces choux-là.

Il faut aller chercher le chien.
Le chien n' veut pas mordre le loup,
Le loup n' veut pas manger biquette,
Biquett' n' veut pas sortir des choux. 30

Ah! tu sortiras, biquette, biquette,
Ah! tu sortiras de ces choux-là.

Il faut aller chercher l' bâton.
L' bâton ne veut pas battre le chien,
Le chien n' veut pas mordre le loup, 35
Le loup n' veut pas manger biquette,
Biquett' n' veut pas sortir des choux.

Ah! tu sortiras, biquette, biquette,
Ah! tu sortiras de ces choux-là.

Il faut aller chercher l' fermier (*bis*).
L' fermier veut bien prend' le bâton,
L' bâton veut bien battre le chien,
Le chien veut bien mordre le loup,
Le loup veut bien manger biquette,
Biquett' veut bien sortir des choux.

Ah! tu sortiras, biquette, biquette,
Ah! tu sortiras de ces choux-là.

## 17. LA PETITE MOUCHE.

La servante apporte la lampe.
Une petite mouche tourne autour.
La flamme attire la mouche.
La mouche est morte.
Pauvre petite mouche!

Kräuter.

## 18. LA PETITE SOURIS.

Une petite souris voulait quitter la cave obscure où elle était avec sa mère.

Elle voulait voir la cour, la rue et la lumière.

«Non, ma fille, cria la vieille souris; reste ici avec ta mère! Minette va te croquer, si tu sors.»

Mais la petite souris quitta sa cave, et Minette croqua la pauvre petite sotte.

Kräuter.

## 19. LE CHEVAL VOLÉ.

Monsieur François avait un cheval.

Le quatre avril on le lui vola.

Une semaine après, monsieur François alla à la foire et y retrouva son cheval.

«On m'a volé ce cheval le quatre avril! s'écria monsieur François. —

C'est une erreur, monsieur! lui répliqua le voleur. Mon père l'a acheté le trois février. —

On verra facilement si c'est ton cheval, lui repartit monsieur François. Le quatre avril mon cheval avait seulement trois fers; à quel pied manque le fer? —

A ce pied, monsieur.»

Monsieur François montra que le voleur mentait et que le cheval avait ses quatre fers.

Kräuter.

## 20. LA VILLE DE PARIS RENVERSÉE.

Dans Paris, il y a une rue; — dans cette rue, il y a une maison; — dans cette maison, il y a un escalier; — dans cet escalier, il y a une chambre; — dans cette chambre, il y a une table; — sur cette table, il y a un tapis; — sur ce tapis, il y a une cage; — dans cette cage, il y a un nid; — dans ce nid, il y a un œuf; — dans cet œuf, il y a un oiseau.

— L'oiseau renversa l'œuf; — l'œuf renversa le nid; — le nid renversa la cage; — la cage renversa le tapis; — le tapis renversa la table; — la table renversa la chambre; — la chambre renversa l'escalier; — l'escalier renversa la maison; — la maison renversa la rue; — la rue renversa la ville de Paris.

## 21. LA PETITE POULE.

Une petite poule voulait quitter la petite cour pour aller voir la forêt.

«Ma petite, reste ici! cria sa mère.

Notre ennemie, la martre, va te tuer.»

Mais la petite poule partit, et la martre croqua la pauvre petite sotte.

Kräuter.

## 22. PETIT OISEAU.

Les enfants forment une ronde, et tournent en chantant autour de celui qui représente l'oiseau et qui réplique à chacune de leurs strophes par son couplet.

— Enfin nous te tenons,
Petit, petit oiseau;
Enfin nous te tenons
Et nous te garderons.

— Dieu m'a fait pour voler,
Gentils, gentils enfants,
Dieu m'a fait pour voler,
Laissez-moi m'en aller.

— Non, nous te donnerons,
Petit, petit oiseau,
Non, nous te donnerons,
Biscuits, sucre et bonbons.

— Ce qui doit me nourrir,
Gentils, gentils enfants,
Ce qui doit me nourrir,
Aux champs seul peut venir.

— Nous te gardons encore,
Petit, petit oiseau,
Nous te gardons encore
Une belle cage en fils d'or.

— La plus belle maison,
Gentils, gentils enfants,
La plus belle maison,
Pour moi n'est qu'une prison.

— Tu dis la vérité,
Petit, petit oiseau,
Tu dis la vérité,
Reprends ta liberté.

La ronde s'ouvre, les enfants se sauvent, celui qui faisait le petit oiseau court après eux, et l'enfant qu'il attrape est placé à son tour au milieu de la ronde, qui recommence.

## 23. LA DAME TARTINE.

Il était une dame tartine
Dans un beau château de beurr' frais;
Les murailles étaient de pralines,
Le parquet était de croquet,
La chambre à coucher
De crème et de lait,
Le lit de biscuit
Fort bon pour la nuit.

Son mari, monsieur pain d'épice,
Avait des souliers de bonbons.
Sa chevelure était de réglisse,
Son pantalon
De fins macarons;
Joli petit bas
De frais chocolat;
La salle à manger
Était de pâtés.

## 24. AMUSETTES.

*a*) Ces cerises sont si sures qu'on ne sait si c'en sont.

*b*) Voici six chasseurs sachant chasser.

*c*) Ton thé t'a-t-il ôté ta toux?

*d*) Quatre plats plats dans quatre plats creux; 5
Quatre plats creux dans quatre plats plats.

## 25. DEVINETTES.

*a*) Qu'est-ce qui passe dans le bois
Sans déchirer sa robe de soie?
Le soleil. 10

*b*) Qu'est-ce qui ne peut se réchauffer au feu?
La glace.

*c*) Qu'est-ce qui est gros comme une église
Et ne pèse pas une cerise?
L'ombre. 15

*d*) Qu'est-ce qui va à Paris sans s'arrêter?
La route.

*e*) Combien faut-il de pattes de grenouilles pour atteindre à la lune?
Il n'en faut qu'une seule, mais assez longue. 20

*f*) Quand est-ce que les petits poissons sont les meilleurs?
Quand on n'en a pas de gros.

*g*) Merveille sur merveille,
Six pattes et quatre oreilles.
Un cavalier et sa monture. 25

*h*) Qu'est-ce qui va à la messe la tête en bas?
Un clou.

*i*) Qu'est-ce qui fait le tour de la maison sans entrer dedans?
Les murs.

*j*) Qu'est-ce que c'est que cela, un oiseau qui chante quand on met le doigt dessus? 30
Un piano.

*k*) Qu'est-ce qui se remplit par le bas et se vide par le haut?
Un puits.

*l*) Qui est-ce qui mange ses tripes et boit son sang? 35
La chandelle.

*m*) Une rue sans pierre, une voiture sans roue, un arbre sans feuille.
Rivière, bateau, mât.

*n*) Où sera tout le monde dimanche à midi?
Entre les deux semaines.

*o*) Petite robe blanche,
Sans couture ni manche.
Un œuf.

*p*) Qu'est-ce qui a trente-six habits sans couture?
L'oignon.

---

## 26. LA FÊTE DE LA MAMAN.

Nous te fêtons, maman mignonne!
Tout cela, papa te le donne.
Bonne maman te fait aussi
Le joli cadeau que voici.
Je n'ai qu'un bout de tricotage
A t'offrir, mais c'est mon ouvrage.
Ce sont des bas, et de fameux!
Ils sont forts chacun comme deux.
Puis, depuis ta dernière fête,
J'ai grandi quasi d'une tête:
Ce nouveau petit bout de moi,
Prends, maman, c'est aussi pour toi.

Ch. Marelle.

## 27. LA FÊTE DU PAPA.

*a*) Mon cher papa, cette œuvre-ci
Est tout ce qui m'a réussi.
Je voulais t'offrir à ta fête
Mainte chose, qui n'est pas prête;
Surtout un enfant sans défaut.
Hélas! ce n'est pas fait sitôt.
Ma cervelle est toujours la même!
Mais de mieux en mieux mon cœur t'aime.
Prends donc le cœur, en attendant
Que la tête en mérite autant.

Ch. Marelle.

*b*) Papa, c'est donc ta fête;
Oh, je suis bien content!
Attends, j'ai dans ma tête
Un joli compliment.

Écoute, je commence:
Papa, je t'aime bien,
Voilà mon éloquence,
Et je ne sais plus rien.

## 28. LE BON CAMARADE.

J'avais un camarade,
Le meilleur d'ici-bas;
Le tambour nous rassemble,
Nous avançons ensemble,
Marchant de même pas.

Un boulet dans l'air passe,
Est-ce pour moi, pour toi?
Lui, c'est lui qui succombe,
A mes côtés il tombe
Comme un lambeau de moi.

Vers moi sa main mourante
Se tend, je faisais feu.
A bientôt, mon fidèle,
Dans la paix éternelle
Va, camarade, adieu!

Uhland, traduit par Amiel.

## 29. LES TROIS BRAVES.

Trois lapins comme cent zouaves
Un jour ont juré d'être braves.

Ils ont juré de faire un coup
Et de mettre à mort le vieux loup.

A sa dame chacun d'eux jure
De lui rapporter la fourrure.

Chacun d'eux en partant promet
La queue à son fils pour plumet.

Ils arrivent, tambour en tête,
Au fourré de la grande bête.

Juste en ce temps le loup rentrait,
Un bout de queue encor sortait.

Les trois braves, comme un seul lièvre,
Tournent et rapportent . . . la fièvre.

Ch. Marelle.

## 30. IGNORANCE.

Un villageois, ayant remarqué que beaucoup de personnes portent des lunettes en lisant, entra dans la boutique d'un opticien, afin d'en acheter une paire pour lui. L'opticien lui présenta un livre et plusieurs paires de lunettes, que le villageois essaya successivement, pour déclarer aussitôt qu'elles ne valaient rien. Enfin l'opticien jeta les yeux sur le livre et s'aperçut que le villageois le tenait à l'envers. «Mon ami, lui dit-il, les lunettes sont bonnes, mais peut-être que vous ne savez pas lire? — Si je savais lire, répliqua l'autre, je n'achèterais pas de lunettes.»

## 31. L'ENFANT GATÉ.

— Enfant gâté,
Veux-tu du pâté?
— Non, ma mère, il est trop salé.
— Veux-tu du rôti?
— Non, ma mère, il est trop cuit.
— Veux-tu de la salade?
— Non, ma mère, elle est trop fade.
— Veux-tu du pain?
— Non, ma mère, il ne vaut rien.
— Enfant gâté,
Tu ne veux rien manger;
Enfant gâté,
Tu seras fouetté!

## 32. LE PETIT LAPIN INDOCILE.

Un jeune lapin, échappé du terrier contre l'ordre de sa mère, se jouait au beau soleil du matin sur l'herbe tendre; il était tout entier au plaisir, tandis que sa mère, inquiète sur son sort, le cherchait de tous côtés.

«Hélas, disait-elle, si le renard le rencontrait, il serait perdu; il ne saurait pas encore éviter et fuir ce méchant animal.»

Le renard le rencontra, en effet.

«Bien! mon petit ami, lui cria-t-il dès qu'il l'aperçut, bien! vous ne pouviez mieux faire que de quitter le terrier

pour jouir de cette belle matinée; sans vous, je courais grand risque de ne pas déjeuner aujourd'hui.»

Et cela dit, il sauta sur le petit lapin, dont il ne fit que trois bouchées.

Pichard.

## 33. LE PETIT PIERRE.

Je suis le petit Pierre
Du faubourg Saint-Marceau,
Messager ordinaire,
Facteur et porteur d'eau;
J'ai plus d'une ressource
Pour faire mon chemin;
Je n'emplis pas ma bourse,
Mais je gagne mon pain.

Je n'ai ni bois ni terre,
Ni chevaux ni laquais;
Petit propriétaire,
Mon fonds est deux crochets.
Je prends comme il arrive
L'ivraie et le bon grain;
Dieu veut que chacun vive,
Et je gagne mon pain.

Contre un bel édifice
J'ai placé mon comptoir;
Là, sans parler au suisse,
On peut toujours me voir.
Pour n'oublier personne
Je me lève matin,
Et la journée est bonne
Quand je gagne mon pain.

Comme le disait Blaise,
Feu Blaise, mon parrain,
On est toujours à l'aise
Lorsque l'on n'a pas faim.
Dans les jours de misère
Je m'adresse au voisin;
Il a pitié de Pierre,
Et je trouve mon pain.

Boucher de Perthes.

## 34. ÉGARÉ DANS LA FORÊT.

La semaine passée, Jean s'est égaré dans la forêt: il était midi. Croyez-vous qu'il ait pleuré, comme un petit sot? Non.

Il savait que la forêt se trouve au sud du village. Donc, pour retourner au village, il faut aller au nord. Pour aller au nord, on n'a qu'à marcher dans la direction de son ombre.

Jean avait appris tout cela dans son livre de lecture pratique.

Il suivit bravement son ombre. Au bout d'une demi-heure, il aperçut le clocher de l'église qui se dressait devant lui.

Vous pensez s'il fut content et fier d'avoir été attentif en classe!

Le Maître phonétique.

## 35. L'ANTHROPOPHAGE.

Deux petits garçons de la ville, Richard et Gustave, qui étaient frères, s'égarèrent dans une épaisse forêt. Enfin ils trouvèrent une petite auberge, au milieu de la forêt, et ils y passèrent la nuit.

A minuit, on entendit parler dans la chambre voisine. Gustave, qui ne dormait pas et qui était très curieux, éveilla son frère. Comme leur lit était devant la porte, ils prêtèrent l'oreille, et ils entendirent l'aubergiste dire à sa femme: «Ma chère, demain tu mettras la chaudière au feu, je tuerai nos deux petits drôles de la ville.»

A ces mots, les pauvres enfants pensèrent mourir de frayeur. Richard, qui était très poltron, dit: «Nous sommes perdus! cet homme est un anthropophage. Il y a des anthropophages, je l'ai lu dans mon Robinson.»

Le petit Gustave, qui avait encore un peu de courage, dit à son frère: «Viens, nous nous sauverons.» Il se leva du lit, ouvrit la fenêtre et sauta en bas. Au bout d'une minute, Richard sauta aussi; ce n'était pas très dangereux, car la chambre était au rez-de-chaussée.

Mais la porte de la cour était fermée. Ils cherchèrent partout un refuge, enfin ils trouvèrent une étable. Gustave en ouvrit la porte; au même moment, deux grosses bêtes en sortirent, s'élancèrent dans la cour et cédèrent leur beau

domicile aux petits garçons. Les deux frères y entrèrent et passèrent la nuit dans une grande frayeur.

Le matin, l'aubergiste, un grand couteau à la main, vint ouvrir la porte de l'étable et cria: «Allons, mes petits drôles, sortez; votre dernière heure est venue.» Les deux enfants poussèrent des cris lamentables et le prièrent à genoux de ne pas les tuer. L'aubergiste, tout étonné, leur adressa ces questions: «Pourquoi êtes-vous dans cette étable? Ne vous avais-je pas donné hier un bon lit? Croyez-vous donc que je sois un anthropophage?

— Mais oui, monsieur, dit Richard. Vous avez dit cette nuit à votre femme: ‚Demain je tuerai les deux petits drôles de la ville.'»

L'aubergiste partit d'un grand éclat de rire et dit: «J'ai parlé de mes deux petits cochons; je les nomme mes petits drôles de la ville, parce que je les y ai achetés. — Venez maintenant vous laver et déjeuner; ensuite je vous montrerai le chemin pour retourner chez vos parents. Une autre fois, vous n'écouterez plus aux portes.»

## 36. MINET ET MINON.

Minet et Minon, l'autre jour, jouaient ensemble. Ils étaient jeunes tous les deux, joyeux et folâtres; ils étaient frères, ils étaient amis. Ils couraient, sautaient, bondissaient, ils roulaient et se culbutaient, luttaient sans mettre la dent ni la griffe.

Tout à coup Minet se dresse, il ouvre l'œil, tourne l'oreille, il se rase. Il a vu . . . dans le coin noir . . . là-bas . . . Quoi? Une souris . . . Minet s'élance vif et leste, il se précipite pour attraper la souris. Et justement cela l'a fait voir à Minon, qui accourt aussi de son côté. Qui l'aura?

Ils se rencontrent à moitié chemin. Chacun veut empêcher l'autre de croquer la souris pour la croquer lui-même. Ils s'arrêtent l'un devant l'autre, ils se regardent d'un œil jaloux et méfiant. Ils grondent sourdement: *hou! hou!* Puis des menaces: *rrr, rrr,* et des gros mots: *fft! fft!* . . . des gestes provocants; Minet découvre la dent, Minon tire la griffe. Il y aura bataille!

Fi! les méchants! La colère les rend fous, ils se jettent l'un sur l'autre, et les voilà qui se chamaillent. En avant

la griffe et la dent! *Miaou!* Minet a reçu une morsure; *Miaou!* Minon a attrapé une griffe! Ils se roulent, ils se tordent; le poil arraché vole, il coule des gouttes de sang. C'est une affreuse mêlée, un vacarme infernal! — Et pendant ce temps-là, tout naturellement, la souris, avertie par le bruit, s'est sauvée.

C. Delon.

## 37. ERREUR D'UN PAYSAN.

Un paysan portait un jour une corbeille de poires au château d'un grand seigneur. Sur l'escalier, il trouva deux singes, qui étaient vêtus comme les enfants. Leurs habits étaient très beaux et brodés d'or; ils avaient aussi une petite épée au côté et un chapeau sur la tête. Ces plaisants animaux se jetèrent sur la corbeille du paysan, qui ôta respectueusement son chapeau et se laissa prendre une grande partie de ses poires. Le seigneur, voyant le panier à moitié vide, demanda au paysan: «Pourquoi n'as-tu pas rempli le panier? — Monseigneur, répondit le bon paysan, il était bien plein, mais messieurs vos fils l'ont vidé à moitié. Ils ont trouvé les poires de leur goût, et je n'ai pas eu le courage de les leur refuser.»

## 38. LE LIÈVRE DU GASCON.

Un Marseillais se promenait un jour avec un Gascon à quelque distance d'Amiens. Tout à coup un gros lièvre déboula presque dans les jambes du Marseillais.

«Le gros lièvre! s'écria celui-ci.

— Gros lièvre, c'est vrai, dit le Gascon; mais pas aussi gros qu'un certain lièvre que je vis l'année dernière.

— Ah! Et comment était-il?

— Comme un cheval, pour le moins.»

Le Marseillais sourit dans sa barbe et ne dit rien. Mais après un moment:

«A propos, mon bon, nous allons passer le pont de la Somme, et l'on dit que la rivière noie infailliblement les menteurs.»

Le voisin de la Garonne se gratta la tête, et peu après:

«A y bien réfléchir, il était comme un veau, mon lièvre.»

Le Marseillais se tut encore; mais, comme on arrivait à une rivière, le Gascon crut que c'était la Somme:

«Et peut-être était-il comme un mouton.»

La rivière passée, l'habitant de Marseille dit:

«Cette fois, voilà la Somme.

— Après tout, dit le Gascon, j'ai bien réfléchi, et mon lièvre, à ce que je vois, était à peu près comme celui de tout à l'heure.

— Et moi, je te dis, mon cher, que la rivière n'est pas plus terrible que la Garonne.»

Carnoy.

## 39. LA GRENOUILLE ET LA SOURIS.

«Combien je voudrais traverser ce ruisseau! disait une jeune souris à la grenouille. Ne pourrais-tu pas m'aider un peu?»

La grenouille, qui ne valait pas grand' chose, lui répondit: «Mais certainement! attache ta patte à la mienne: je nagerai et je te ferai passer le ruisseau.» Arrivée dans l'eau, la grenouille plongea pour essayer de noyer la souris. Pendant que celle-ci travaille et se démène pour se tirer d'affaire, une cigogne, qui planait au-dessus des deux petits animaux, se saisit de la souris, entraîne du même coup la mauvaise grenouille et les avale sans cérémonie.

D'après Ésope.

## 40. LONGUE PAILLE, COURT ÉPI.

Un pied de seigle croissait à côté d'un pied de blé. Le premier dépassait l'autre de beaucoup, car la paille de seigle est la plus longue de toutes.

«Que notre voisin est court et trapu! disait-il en balançant sa haute tige au souffle du vent. — Il est vrai, répondit le blé, que je ne suis pas aussi grand que vous; mais si ma paille est plus courte, mon épi est long et bien rempli.»

Ce n'est pas toujours à la taille que se mesure le mérite.

E. Dupuis.

## 41. BIEN PARÉ.

Napoléon III, alors empereur de France, causait un jour avec sa femme, l'impératrice Eugénie. Comme elle parlait

un peu étourdiment, Napoléon lui dit par manière de plaisanterie: «Savez-vous bien, Madame, la différence qu'il y a entre un miroir et vous? — Non, répondit-elle. — Eh bien, ma chère, la différence est qu'un miroir réfléchit et que vous ne réfléchissez pas. — Et vous, Monsieur, dit vivement Eugénie, savez-vous la différence qu'il y a entre un miroir et vous-même? — Non, répondit à son tour Napoléon. — Eh bien, mon ami, le miroir est plus poli.»

Mlle Dramez.

## 42. ANECDOTES DE HENRI IV, ROI DE FRANCE.

*a*) Avant la bataille d'Ivry, Henri IV dit à ses soldats: «Mes amis, vous êtes Français, je suis votre roi, voilà l'ennemi. Si vous perdez vos étendards, suivez mon panache blanc; vous le verrez toujours au chemin de l'honneur et du devoir!» — «Sauvez les Français!» fut le cri de Henri après la victoire.

⁂

*b*) Le roi, profitant de la victoire d'Ivry, vint assiéger Paris. La ville fut bientôt réduite aux dernières extrémités de la famine. Alors Henri laissa passer une grande partie des bouches inutiles, c'est-à-dire les vieillards, les femmes et les enfants; ses soldats vendirent même des vivres aux assiégés. «Je ressemble, disait le bon roi, à la vraie mère de Salomon; j'aimerais mieux n'avoir point de Paris que de l'avoir déchiré en lambeaux.» En effet, peu après une armée vint au secours des Parisiens, et le roi fut forcé de lever le siège de la ville

⁂

*c*) Le 22 mars 1594, Henri IV fit enfin son entrée dans Paris. Une foule immense se pressait autour de lui pour contempler ses traits: «Laissez-les, dit le roi à ses gardes, ils sont affamés de voir un roi.»

Le lendemain, les Espagnols sortirent de la ville avec armes et bagages. Des fenêtres du Louvre le roi les regarda passer. Ils le saluaient tous, le chapeau fort bas. Henri leur rendit le salut, ajoutant ces paroles: «Recommandez-moi bien à votre maître; allez-vous-en à la bonne heure, mais n'y revenez plus.»

⁂

*d*) Quand le roi eut vaincu ses adversaires, il pardonna à tous ceux qui avaient été contre lui. Il avait coutume de dire: «La satisfaction qu'on tire de la vengeance, ne dure qu'un moment, mais celle qu'on tire de la clémence, est éternelle.»

⁂

*e*) Le duc de Mayenne, qui avait été son adversaire le plus acharné, vint enfin faire sa soumission et fut désormais un sujet fidèle et dévoué. Mayenne était fort gros et marchait difficilement. Un jour le roi lui fit faire une longue promenade en doublant toujours le pas, et quand il le vit essoufflé et hors d'haleine: «Mon cousin, lui dit-il, c'est là tout le mal que je vous ferai de ma vie!»

⁂

*f*) Quand la paix fut rétablie, le bon roi mit tous ses soins à rendre son peuple heureux. Il disait: «Je veux qu'il n'y ait pas, dans mon royaume, un seul laboureur qui ne puisse mettre la poule au pot tous les dimanches.»

⁂

*g*) Un jour que Henri IV marchait à quatre pattes portant sur son dos le dauphin, un ambassadeur entra tout à coup, et le surprit dans cette posture. Le monarque, sans se déranger, lui dit: «Monsieur l'ambassadeur, avez-vous des enfants? — Oui, Sire. — En ce cas, dit Henri, je puis achever le tour de la chambre.»

⁂

*h*) Le roi avait un cheval qu'il aimait beaucoup; il avait dit qu'il ferait pendre celui qui lui apprendrait sa mort. Le cheval paya son tribut à la nature. Un Gascon se chargea d'apprendre cette perte au roi: «Hélas, Sire, dit-il, votre cheval! . . ce beau cheval! . . le cheval de Votre Majesté! . . oh ciel! ce magnifique cheval! . . — Je parie qu'il est mort, s'écria le monarque alarmé. — Vous serez pendu, Sire, reprit le Gascon; car vous vous en êtes donné la première nouvelle.»

⁂

*i*) Un jour, en revenant de la chasse, le roi trouva un paysan assis au pied d'un arbre, et lui demanda ce qu'il faisait là. Le pauvre homme, qui ne le connaissait pas, lui répondit: «Ma foi, monsieur, j'attends pour voir le roi, qui

doit passer par ici.» Henri lui dit: «Monte derrière moi sur mon cheval, je te ferai voir le roi.» L'autre monta; quand il y fut, il tira le roi par le bras: «Dites-moi, mon bon monsieur, comment pourrai-je reconnaître le roi parmi tous ces officiers? — C'est, répondit le prince, celui qui gardera son chapeau, tandis que tous les autres auront la tête découverte.» Quand ils furent arrivés à l'endroit où tous les seigneurs attendaient le roi, Henri se retourna et dit au paysan: «Eh bien! reconnais-tu le roi? — Ma foi, monsieur, répondit l'autre, c'est vous ou moi, car il n'y a que nous deux qui ayons notre chapeau sur la tête.»

## 43. LA PATRIE.

La patrie est sur nos monts,
Sur les rocs que nous aimons;
Elle est sur les blanches cimes,
Les glaciers, les noirs abîmes,
Sur les neigeuses hauteurs,
Sur les murs et dans nos cœurs.

Ch. Chatelanat.

---

## 44. ENTRÉE EN CLASSE.

A nos places,
Dans les classes!
A l'ouvrage,
Du courage!
Tâchons tous d'être les premiers!
Dieu soit en aide aux écoliers!

H. Rufer.

## 45. AUX ENFANTS DE L'ÉCOLE.

Enfants de l'école,
Travaillez gaiement;
Chaque instant s'envole;
Profitez du temps.

Car, dans la jeunesse,
Pour bien acquérir
Instruction, sagesse,
Il faut obéir.

## 46. LA FOURMI.

J'ai vu une petite fourmi qui allait çà et là, cherchant fortune.

Elle a rencontré sur son chemin un brin de paille, qu'elle voudrait bien emporter; mais comment faire? Il est si gros, et elle si faible!

Alors elle est montée sur un caillou, du haut duquel elle regarde la campagne, comme du haut d'une tour.

Elle regarde, elle regarde; enfin elle a aperçu deux de ses compagnes qui passent par là, et elle court à elles.

Elle se frotte le nez contre leur nez pour leur dire: «Venez vite avec moi; il y a par là quelque chose de bon!»

Les trois fourmis se précipitent vers le brin de paille et le saisissent.

Ce que l'une ne pouvait faire, les trois le font aisément, et elles emportent en triomphe le brin devenu léger pour elles.

Guyau.

## 47. L'ABEILLE ET L'ENFANT.

— Abeille si jolie,
Conte-moi, je te prie,
Pourquoi, dès le matin,
Ramassant ton butin,
Sur les œillets, les roses
Tour à tour tu te poses,
Sans penser un moment
A ton amusement?

— Enfant, répond l'abeille,
Si, dès que je m'éveille,
Tu me vois amasser,
Sans jamais me lasser,
Prends-moi pour ton modèle
Et, d'une ardeur nouvelle,
Hâte-toi d'acquérir
Ce qui ne peut périr.

Dès que l'été se passe,
On cherche en vain la trace
Des fleurs qu'on vit fleurir,
Puis bientôt se flétrir.
5 Ainsi tombent fanées
Les plus belles années,
Ainsi va se couchant
Le soleil si brillant.

Enfant, crois donc l'abeille,
10 Dont la voix te conseille.
Travaille pour jouir,
Sème pour recueillir;
Prépare en ta jeunesse,
De vertus, de sagesse,
15 Une riche moisson
Pour l'arrière-saison.

## 48. QUAND J'ÉTAIS PETIT.

Quand j'étais petit,
Je n'étais pas grand;
20 J'allais à l'école
Comm' les petits enfants,
Un sou dans ma poche,
Du pain dans mon panier;
J'allais ach'ter des poires
25 Chez Martin l'épicier.

## 49. L'ÉCOLE.

Nous allons à l'école; nous sommes des élèves.
Nous entrons dans la salle par une porte.
La salle a quatre murs, un plafond et un plancher.
30 Dans le mur, on a pratiqué des fenêtres.
Nous sommes assis sur des bancs devant des tables.
Nous lisons des fables et des histoires dans nos livres.
Nous écrivons dans des cahiers avec des plumes ou des crayons.
35 Nous avons des maîtres.
Nous avons des sacs pour nos livres et nos cahiers.

Kräuter.

## 50. A L'ÉCOLE.

Asseyez-vous!
Fermez vos cahiers!
Rangez vos cahiers!
Prenez vos livres! 5
Ouvrez vos livres!
Traduisez la première fable en allemand!
Lisez la première fable en allemand!
Prenez vos cahiers et vos plumes!
Écrivez la troisième phrase dans le cahier! 10
Répétez la quatrième phrase!
Allez au tableau!
Essuyez le tableau avec l'éponge!
Prenez la craie!
Écrivez les mots au tableau! 15
Apprenez cette fable par cœur!
Récitez cette fable!
Parlez plus haut!
Rangez les livres, les cahiers et les plumes!
Levez-vous! 20
Formez les rangs!
Sortez!

Kräuter.

## 51. LA RÉPONSE DE PAUL.

Paul revient de l'école en soufflant dans ses doigts,
Car on est aux jours les plus froids; 25
Or, comme ce jour-là, dans la petite classe,
Un concours venait d'avoir lieu,
Le père dit: As-tu, Paul, une bonne place?
— La meilleure, dit Paul, je suis tout près du feu.

A. Carcassonne.

## 52. LETTRE D'UN ÉCOLIER A SON AMI. 30

Cher ami,

Je partirai aujourd'hui lundi de Vevey; je m'arrêterai demain mardi à Lausanne; je serai après-demain mercredi à Genève. Je t'écrirai, de là, jeudi, et je te préviendrai si je pars vendredi pour arriver chez toi le lendemain samedi ou 35 le surlendemain dimanche. Tout à toi Ernest.

L. Gauthey des Gouttes.

## 53. EN PROMENADE.

«Mes enfants, vous avez bien travaillé pendant la classe; pour vous récompenser, je vais vous conduire en promenade à la ferme de maître Pierre. Mettez-vous en rang, deux par deux. Bien! Louis, prends la tête de la colonne; tu seras notre guide.

— Oui, monsieur.

— Ne nous égare pas, surtout.

— Oh non, monsieur!»

C'était par un beau jeudi de mai: le soleil était assez chaud déjà, pour faire ruisseler la sueur sur le visage des jeunes écoliers. Les plus petits, au bout d'une demi-heure de marche, se sentirent fatigués.

Alors le maître commanda une halte dans une grande prairie, où les bluets, les marguerites et les coquelicots émaillaient l'herbe verte.

### L'ACCIDENT.

Au milieu de la prairie coulait tranquillement une petite rivière limpide et assez profonde.

«Pendant que monsieur lit et que les paresseux se reposent, dit André à ses camarades Jules et Louis, allons jouer, nous autres, voulez-vous? . . . Qui m'aime me suive!»

Et le joyeux gamin se mit à galoper à travers l'herbe, suivi de près par ses deux compagnons.

Soudain il s'arrêta:

«Tiens, fit-il, il me vient une idée: je vais sauter la rivière, puisque nous sommes auprès!

— Ne fais pas cela, répondit Louis, parce que tu pourrais tomber dans l'eau et te noyer.

— Ah! je n'ai pas peur! Tiens, regarde, je prends mon élan; un . . . deux . . . trois!»

En achevant ces mots, André se met à courir de toutes ses forces, fait un bond et . . . tombe au beau milieu de la rivière.

«Allons à son secours, dit vivement Louis; Jules, tiens-moi bien par une main, tandis qu'avec l'autre je vais essayer de saisir ses vêtements!

— Ah mon Dieu! s'écrie Jules, si nous tombions aussi,

nous! Non, non, je n'approche pas de l'eau. Je vais plutôt aller chercher monsieur.»

Et le vaillant garçon se sauve au plus vite.

Louis ne crie pas, lui; il ne s'enfuit pas. Sans s'effrayer, il retrousse son pantalon, descend dans la rivière, tend la main à son camarade et l'aide à sortir de l'eau.

Le maître, averti de ce qui s'était passé, complimenta Louis et gronda sévèrement André et Jules.

### LA FERME.

— Bonjour, maître Pierre!

— Bonjour, monsieur l'instituteur! bonjour, mes enfants!

— Je vous amène mes écoliers, qui ont demandé à venir vous voir, et, comme je suis content d'eux, je n'ai pas voulu leur refuser ce plaisir.

— Je vous en remercie, monsieur l'instituteur.

— Oh! c'est qu'ils sont très curieux, ces petits messieurs! Ils désirent visiter tous les bâtiments de votre ferme: la maison d'habitation, la laiterie, le cellier, le hangar, les étables, les écuries et la grange.

### LES CHEVAUX.

NOËL. — Oh! les beaux chevaux! Il y en a de toutes les couleurs: noir, blanc, gris, brun.

LOUIS. — Dites-moi, maître Pierre, avec quoi nourrissez-vous ces bonnes bêtes-là?

MAITRE PIERRE. — Avec de l'avoine, du son, de l'herbe et du foin, mon petit ami. Vous savez, mes enfants, que le cheval est l'un des animaux domestiques les plus utiles à l'homme, grâce à sa force et à sa docilité. C'est un excellent serviteur, qu'il faut bien aimer et ne jamais maltraiter.

### LES VACHES.

— Quel bon lait, maîtresse Pierre!

— Buvez, mes enfants, buvez, sans vous gêner. Allons, la Grise, ne beugle pas comme cela; je vais te traire tout à l'heure!

LOUIS. — Le taureau mugit: on dirait qu'il est furieux de nous voir dans l'étable. Je n'oserais pas m'approcher de lui, et toi, Noël?

NOËL. — Moi non plus; mais les petits veaux ne me font pas peur: vois comme je les caresse!

JOSEPH. — J'aime bien les vaches, moi.

L'INSTITUTEUR. — Et leur lait aussi, n'est-ce pas, gourmand? Sais-tu ce qu'il devient ce lait dans la laiterie de maîtresse Pierre?

JOSEPH. — Oui, monsieur. On le met dans des pots; et, lorsque la crème est montée à la surface, maîtresse Pierre l'enlève pour la verser dans sa grande baratte et faire du beurre. Avec le lait écrémé, on fait d'excellents fromages.

L'INSTITUTEUR. — Bien répondu! Vous avez assez bu, mes amis; venez voir les moutons.

### LES MOUTONS.

Bêêê . . . bêêê . . . bêêê . . .

Le défilé commence; voyez les doux moutons qui passent.

Le petit agneau saute en bêlant autour de la brebis, sa mère, tandis que le bélier conduit gravement le troupeau.

Bientôt le tondeur viendra; et il coupera aux moutons et aux brebis leur blanche laine.

Et avec cette laine, nettoyée et filée, on nous fera de chauds vêtements pour l'hiver.

Mais le boucher viendra aussi.

Il prendra les plus beaux, les plus gros des moutons. Et il les tuera. Car il faut de la viande pour nourrir les hommes.

### LA BASSE-COUR.

Voici la basse-cour.

Entendez-vous le coq qui chante, les poules qui caquettent, les dindons qui gloussent?

Voyez-vous là-bas, sur le bord de la mare, les canards qui barbotent avec leurs canes et leurs canetons?

Quant aux oies, elles paissent le long des chemins creux. Tenez, les voilà justement qui rentrent à la ferme.

Maintenant, sortez de la basse-cour, car vous effrayez toutes ces braves bêtes, qui ne sont point habituées à voir autant de monde.

Masson.

## 54. LA BONNE AVENTURE.

Je suis un petit garçon
De bonne figure,
Qui aime bien les bonbons
Et les confitures. 5
Si vous voulez m'en donner,
Je saurai bien les manger;
La bonne aventure,
O gai!
La bonne aventure. 10

Je serai sage et bien bon,
Pour plaire à ma mère;
Je saurai bien ma leçon,
Pour plaire à mon père.
Je veux bien les contenter, 15
Et s'ils veulent m'embrasser,
La bonne aventure,
O gai!
La bonne aventure.

Lorsque les petits garçons 20
Sont gentils et sages,
On leur donne des bonbons,
De belles images;
Mais quand ils se font gronder,
C'est le fouet qu'il faut donner. 25
La triste aventure,
O gai!
La triste aventure.

---

## 55. LE PRINTEMPS.

Le voilà, le printemps! 30
Sortez donc, bonnes gens!
Les bêtes vous le crient,
Les grenouilles en rient.
Salut, ô gai printemps!

Le voilà, le printemps!
Comme il verdoie aux champs!
Par le bois il bourgeonne,
Au jardin il fleuronne.
5 Salut, ô beau printemps!

Le voilà, le printemps!
Chantons, petits et grands.
L'agnelet sur l'herbette,
Dans les airs l'alouette . . .
10 Tout chante, ô doux printemps!

Ch. Marelle.

## 56. LE PRINTEMPS.

La maison de la vieille Fanchette brille au soleil; la bonne vieille, âgée de quatre-vingts ans, est assise sur le seuil. Elle tient son petit-fils dans ses bras; il caresse un mouton blanc.
15 C'est bientôt l'heure du dîner. L'horloge marque midi moins un quart, et Suzanne se dépêche de préparer le repas. On la voit par la porte entr'ouverte.

Marie donne à manger aux petits poussins. Les poules picorent derrière elle.

20 François a fini ses devoirs et regarde les hirondelles qui viennent d'arriver. Elles annoncent le printemps à cette heureuse famille de braves gens. Elles construisent leur nid.

Le père taille les arbres, et la vaillante mère bêche le jardinet.

25 Jacques, Caroline, Louise et la petite Antoinette dansent gaîment une ronde. Le chien jappe et bondit auprès d'eux.

Tout est gai, les gens, les animaux, la nature tout entière! C'est que le printemps est là.

O joli mois de mai! L'air est tiède et pur. Le soleil
30 est brillant et le ciel sans nuage. Le cerisier, le pommier, le poirier sont en fleurs.

Voici dans l'herbe des marguerites, des violettes et des clochettes! Qu'elles sont jolies!

La jeune fille qui traverse le pont du moulin en aura
35 bientôt un bouquet superbe. Elle vient faire visite à la vieille Fanchette. C'est sa grand'tante.

Qui vient là-bas, tout au loin? C'est sans doute le fac-

teur. Il apporte une lettre, des journaux. Qui sait? Peut-être un paquet des cousins de la ville.

Le facteur marche gaîment; c'est qu'il ne fait pas si chaud qu'en été, ni si froid qu'en hiver. Les chemins sont propres; il n'y a plus de boue et pas encore de poussière.

Comme il ferait beau grimper sur la montagne et aller visiter le vieux château en ruines qui la surmonte. De là, on aurait une vue splendide. Mais voilà midi. Allons dîner, car nous avons faim. Nous avons un appétit de printemps.

L. Gauthey des Gouttes.

## 57. LE SEMEUR.

Un semeur sortit pour semer.

Comme il semait, une partie de la semence tomba le long du chemin: les oiseaux vinrent et la mangèrent.

Une autre partie tomba sur une terre pierreuse et elle leva aussitôt; mais l'été vint et elle sécha.

Une autre partie tomba parmi les épines, et les épines grandirent et étouffèrent le blé.

Une autre partie enfin tomba sur la bonne terre et un grain rapporta cent grains, un autre soixante, un autre trente.

Kräuter.

## 58.

Qui sème bon grain
Récolte bon pain.

## 59. VOICI VENU LE MOIS DES FLEURS.

Voici venu le mois des fleurs,
Des chansons, des senteurs,
Le mois que tout enchante,
Le mois de douce attente;
Le buisson reprend ses couleurs,
Au vert bois l'oiseau chante.

## 60. LE MOIS DE MAI.

Vive le mois de mai! C'est le plus joli mois de l'année.

C'est le mois des fleurs; il y en a de toutes couleurs.

Il ne fait plus froid. On prend des habits plus frais. On quitte les habits de drap.

Au mois de mai, on va souvent dans les champs. On va aussi dans les bois.

Les arbres sont verts. Leurs feuilles tendres charment la vue.

5 Ils sont couverts de fleurs. L'odeur des fleurs parfume l'air.

Chaque fleur promet un fruit. Nous aurons beaucoup de fruits, si le temps ne devient pas mauvais.

Les oiseaux font leurs nids. L'air est rempli de leur chant.

10 Cueillez quelques jolies fleurs. Vous ferez un bouquet pour votre maman. Votre maman aime les fleurs.

Je ferai aussi un bouquet pour ma sœur. Les jeunes filles aiment bien les fleurs.

Dupont.

## 61. LE HANNETON.

15 Hanneton, qui sur tes ailes
Nous amènes le printemps,
C'est toi qui sais des nouvelles
Du muguet et du beau temps.

Dis-nous si les prés
20 De fleurs sont parés;
Dis-nous si les bois
Ont repris leur voix;
Dis si les oiseaux
Ont des chants nouveaux,
25 Si le rossignol
Dit: «Fa, ré, mi, sol!»

Viens, apporte dans la ville
Tes joyeux bourdonnements;
Pauvre étourdi, sois tranquille,
30 Va, ne crains rien des enfants.

Car j'ai respecté
Ton jour de gaîté;
J'ai tant de plaisir
A pouvoir courir!
35 Vole en tournoyant,
Vole en bourdonnant,
Vole en rayonnant
Au soleil couchant.

Hanneton, qui sur tes ailes
40 Amènes le printemps.

Mlle Montgolfier.

## 62. LE COQ ET LE RENARD.

Un jeune coq, perché dans un arbre, sur une branche élevée, chantait si fort qu'un renard, passant par là, l'entendit.

Il accourut bien vite et dit au coq: 5

«Comment vous portez-vous, mon cher ami? Voilà bien longtemps que je ne vous ai vu.

— Merci, dit le coq; je vais aussi bien que possible.

— Alors, descendez de l'arbre, je vous prie, dit l'animal rusé, pour que je vous embrasse. 10

— Non, merci, dit le coq; j'ai entendu dire à mon père que le renard n'aime rien tant que la chair du coq, et que, dès qu'il en a vu un, il veut le manger.

— Bah! bah! enfant! dit le renard; permettez-moi de vous dire qu'il n'y a pas un mot de vrai dans ce que vous 15 a dit votre père; car, dernièrement, tous les animaux ont conclu ensemble un traité de paix perpétuelle.

— Vraiment, dit le coq, est-il possible? Je suis très heureux d'apprendre cette nouvelle.»

Et, en disant ces mots, il allongeait le cou, comme s'il 20 voyait quelque chose dans le lointain.

«Que regardez-vous, mon bon ami? cria le renard.

— Rien de bien important, dit le coq; ce n'est qu'une meute de chiens courants qui semblent lutter de vitesse.

— Comment! comment! fit le renard, une meute 25 de chiens courants! alors il est grandement temps que je décampe.

— Décamper? dit le coq, et en temps de paix?

— Oui, s'écrie le renard, et il faut que je me hâte, car il y a dix à parier contre un, voyez-vous, que ces vilains 30 roquets n'ont pas encore entendu parler du traité de paix perpétuelle.»

Pichard.

## 63. L'HIRONDELLE.

Ah! j'ai vu, j'ai vu!
Disait l'hirondelle; 35
Ah! j'ai vu, j'ai vu! —
Oiseau, qu'as-tu vu? —

J'ai vu les enfants
Parcourir les champs;
J'ai vu tout verdir,
J'ai vu tout fleurir!

Ah! j'ai vu, j'ai vu!
Nous répétait-elle;
Ah! j'ai vu, j'ai vu! —
Dis donc, qu'as-tu vu? —
J'ai vu les oiseaux
Doubler leurs berceaux
Du léger coton
Des fleurs en chaton.

Ah! j'ai vu, j'ai vu!
Chante l'hirondelle;
Ah! j'ai vu, j'ai vu! —
Oiseau? qu'as-tu vu? —
J'ai vu les déserts,
J'ai passé les mers;
J'ai tout vu dans l'air,
Excepté l'hiver! —

Moi, je n'ai rien vu,
Dis-je à l'hirondelle,
Moi, je n'ai rien vu.
Pauvre et dépourvu,
Je suis un enfant
Encore ignorant;
Mais je veux un jour
Savoir à mon tour.

Mlle Montgolfier.

## 64. L'ÉTÉ.

Riant été, riant été!
Que j'aime ta présence!
Les blés sont mûrs et leur beauté
Nous fait de Dieu voir la bonté.
Riant été, riant été,
Que j'aime ta présence!

Le soleil luit; l'air est pur et sans nuage. Il fait très chaud et les moissonneurs sont en nage. Quelle belle récolte ils auront!

Les jeunes paysannes lient les gerbes. Les faucheurs travaillent avec ardeur. L'un d'eux aiguise sa faux; l'autre s'arrête, étonné d'avoir découvert deux perdrix dans un sillon.

Les autres moissonneurs portent leurs gerbes dorées vers le gros char attelé de deux chevaux vigoureux. Il est presque tout à fait chargé; un autre char a déjà pris le chemin de la ferme.

Sur la route, un monsieur et son fils se promènent. Le monsieur n'a pas l'habitude de la chaleur; il transpire et s'éponge avec son mouchoir. Le petit garçon court avec un filet après les papillons.

Un troupeau paît tout auprès de la route. Il y a des vaches, des bœufs, une jument avec son poulain. Une vache va s'abreuver.

Qu'il fait bon prendre ses ébats dans le ruisseau! Deux petits garçons sont dans l'eau et se baignent avec un grand plaisir. Savent-ils nager? Moi, je ne sais pas nager. Deux autres garçons se déshabillent pour entrer dans l'eau; leur petite sœur dort sous un buisson de roses.

Quel beau chêne il y a au bord du chemin! Au pied du chêne, un berger joue de la flûte.

Tout au loin, on voit le joli village de Charmey. L'église a un joli clocher.

Mais que vois-je? Des nuages noirs s'élèvent derrière la colline. C'est un orage qui s'annonce. Allons nous mettre à l'abri, et vous, vaillants moissonneurs, hâtez-vous de mettre la moisson à l'abri dans la grange avant que la pluie tombe.

L. Gauthey des Gouttes.

## 65. ÉNIGME.

Je suis dans les airs;
On m'attend sur la terre
Quand gronde le tonnerre,
Quand brillent les éclairs.

L'été, je suis liquide,
L'hiver, blanche et solide,
Et dans toute saison
Une douce boisson

## 66. LE COLIMAÇON ET LE RENARD.

Le renard rencontra un jour le colimaçon:

«Tire-toi de mon chemin, lui dit-il; je fais plus de route en un quart d'heure que toi en une année.

— Peut-être, répondit le colimaçon; prenons un rendez-vous, et nous verrons qui de nous deux arrivera le plus vite au but.»

Ils convinrent de se retrouver le lendemain à la même place, à la tête d'un sillon, et de voir lequel serait le plus vite rendu au bout.

«Pauvre petite bête, disait le renard, tu seras bientôt lassée!»

Mais le colimaçon alla chercher un de ses compères et lui dit:

«Va te mettre à l'un des bouts du sillon, et moi à l'autre; quand tu verras le renard près d'atteindre le but, tu crieras: ‚A bout, renard!' et nous le ferons crever.»

Voilà le renard arrivé: «Y sommes-nous? demanda-t-il.

— Oui,» répondit le colimaçon.

Et le renard de courir. L'autre colimaçon, qui était au bout du sillon, lui cria quand il fut près d'arriver:

«A bout, renard!

— Recommençons,» dit le renard, qui se mit à courir si vite que la queue lui traînait sur le sillon; à l'autre bout, il rencontra encore l'autre colimaçon, qui lui cria: «A bout, renard!» et tous deux s'y prirent si bien qu'ils le firent crever.

Conte breton, raconté par Sébillot.

## 67. LE PETIT PASTOUREAU.

Quand j'étais chez mon père,
Tout petit pastoureau,
Je ne savais rien faire
Que garder mon troupeau.

Un jour le loup me happe
Mon agneau le plus beau,
Mais mon chien le rattrape,
Et je sauve la peau.

Je m'en fais un' capote
Contre le vent et l'eau,

Et j'ai mis la queuyotte
Pour plume à mon chapeau.

Puis d'un os à la moelle
J'ai fait un chalumeau.
Dansez au son, les belles, 5
A l'ombre de l'ormeau.

## 68. EN VOYAGE.

Oui, mes amis, voici les vacances. Vous m'avez rapporté d'excellents bulletins. Tout travail mérite sa récompense! Je veux vous faire faire un petit voyage. La gare 10 de l'Est est assez loin de notre quartier. Gaston, tu vas aller me chercher un fiacre. Pendant ce temps, plions bagage, mes enfants, et partons.

Où allons-nous, mon père? — Tu es bien curieux, André! — Ce n'est pas de la curiosité, mon père; j'aimerais connaître 15 le but de notre voyage, pour savoir ce qu'il faut emporter. — Mon cher André, tu es toujours pratique; eh bien! nous allons en Suisse.

Chacun aura besoin d'une valise. Cette valise ne contiendra que le strict nécessaire: deux chemises de flanelle, 20 des faux-cols et des manchettes, des chaussettes, des mouchoirs et puis les objets de toilette: peigne, brosse à dents, brosse à cheveux et éponge. Ne vous chargez pas outre mesure, mes enfants. Ne prenez que juste ce qu'il vous faut! — Mon bon père! n'allez pas oublier le nerf de la guerre . . . 25 et des voyages: l'argent!

Vos valises sont-elles prêtes? Avez-vous songé à celle de Gaston; je l'entends qui revient avec sa voiture de place. — Adieu, maman; nous t'écrirons souvent. — Je tiendrai un journal de voyage tout exprès pour toi. Adieu, Jeanne; 30 je te rapporterai quelque beau souvenir. Montons en voiture! Elle sera lourdement chargée. — Mon père, mettez-vous dans le fond avec Gaston. André et moi, nous serons sur le devant, et fouette, cocher!

### A LA GARE. 35

Le cocher. C'est deux francs cinquante! Le père. Ah ça, cocher, montrez-moi le tarif, car votre prix me

semble un peu élevé. Le cocher. Voici, monsieur; la taxe n'indique que deux francs, mais j'ai demandé cinquante centimes de plus à cause des bagages. Le père. C'est juste! André. J'y avais déjà pensé. Mais, maintenant, il nous faut prendre nos billets! Où est le guichet? L'employé a l'air très poli. — 4 billets de seconde classe pour Bâle, s'il vous plaît! — Cela coûte 32 francs 80 centimes. — Où pouvons-nous faire enregistrer nos bagages? — Au bureau vis-à-vis.

Où est le train pour Bâle, conducteur? — Le voici, monsieur. — Montons en wagon! — Où vas-tu, André? nous avons des billets de seconde et tu entres en première! — Nous voici installés: mets donc la valise d'André, qu'il a voulu absolument garder avec lui, dans les filets, et, Gaston, abaisse la fenêtre. On étouffe dans ce compartiment.

Comme le train va vite! la locomotive est chauffée à toute vapeur: c'est un train express. Voici déjà une station. Nous n'y descendons pas. Enfin, voici Bâle! La gare est très grande et il y a foule de voyageurs.

### A LA DOUANE.

Avez-vous quelque chose à déclarer, monsieur? — Non, monsieur; oh! si, pourtant, papa et Gaston ont des cigares. — Est-ce pour leur usage personnel? — Oui, monsieur! — Alors il n'y a rien à payer pour la douane. — Dites donc, employé, ne bousculez pas mes effets comme cela. — Dépêchez-vous davantage, monsieur, nous sommes pressés. — Allons, André, hâte-toi; nous allons au buffet prendre quelque chose! — Oh! alors, je suis prêt à l'instant.

### AU BUFFET.

Garçon! — Voilà, monsieur. — Servez-nous un bouillon, des côtelettes de veau panées, des pommes frites et une salade. — Quel vin désire monsieur? du vin ouvert ou bouché? — Donnez-nous une bouteille de bon vin bouché.

Monsieur désire-t-il un dessert? — Non, merci. — Veuillez nous donner l'addition. — Voilà, monsieur. — Total neuf francs; ce n'est pas trop! Voilà un pourboire, garçon. — Merci, monsieur. — Maintenant hâtons-nous; le portier appelle Bâle-Olten-Berne.

### SUR LE BATEAU A VAPEUR.

Nous voici arrivés au débarcadère! Nous allons prendre le bateau. Nous avons un temps splendide. Espérons que personne n'aura le mal de mer, car le roulis ne sera pas très fort. — Restons-nous sur le pont, ou descendons-nous dans les cabines? — Restons sur le pont. — Le bateau aborde à une petite station. — Je n'ai pas encore pris mon billet. Où est le capitaine? — Le voici: il a une casquette galonnée d'or. — Comme il fait beau, et que le lac est beau! L'air est pur, la brise est fraîche; les mouettes voltigent gaîment autour du navire. Nous arriverons sans tempête au port.

L. Gauthey des Gouttes.

## 69. LA CIGALE.

Je suis la petite cigale,
Qu'un rayon de soleil régale,
Et qui meurt quand elle a chanté
Tout l'été.

## 70. LE ROITELET.

Il y a longtemps, bien longtemps de ça, il n'y avait plus de feu sur la terre, on ne savait comment s'en procurer. On se dit qu'il fallait en aller chercher chez le bon Dieu. Mais le bon Dieu est bien loin. Qui est-ce qui fera le voyage? On s'adresse aux gros oiseaux. Les gros oiseaux refusent, les moyens aussi, même l'alouette. Pendant qu'on délibérait, le petit roitelet écoutait.

«Puisque personne ne veut y aller, j'irai, moi.

— Mais tu es si petit! Tes ailes sont si courtes! Tu mourras de fatigue avant d'arriver.

— J'essaierai, dit-il. Si je meurs en chemin, tant pis!»

Et le voilà qui s'envole, et il vole si bien qu'il arrive auprès du bon Dieu. Le bon Dieu fut bien étonné de le voir. Il le fit reposer sur ses genoux. Mais il hésitait à lui donner le feu. «Tu te brûleras, lui dit-il, avant d'être arrivé sur la terre.»

Le roitelet insista.

«Eh bien! je vais te donner ce que tu me demandes, dit le bon Dieu à la fin. Mais prends ton temps, ne vole

pas trop vite. Si tu voles trop vite, tu mettras le feu à tes plumes.»

Le roitelet promit d'être bien prudent, et le voilà qui vole joyeusement vers la terre. Tant qu'il est loin, il se modère, il ne se presse pas; mais quand il approche, quand il voit tous ces regards qui l'attendent et qui l'appellent, il hâte son vol involontairement . . . Ce que le bon Dieu lui avait dit arriva. Il apporta le feu, on s'en empara bien vite, mais le pauvre roitelet n'avait plus une seule plume. Toutes avaient été brûlées!

Les oiseaux s'empressèrent autour de lui. Chacun d'eux s'arracha une plume, pour lui faire bien vite un vêtement. C'est depuis ce temps-là que sa robe est grivelotée. Seulement un vilain oiseau ne voulut rien donner, ce fut le chat-huant. Tous les oiseaux se jetèrent sur lui pour le punir de sa dureté. Il fut obligé d'aller se cacher. C'est pour cela qu'il ne sort que la nuit, et que, s'il sort pendant le jour, tous les oiseaux se jettent sur lui et le forcent à retourner dans son trou.

Jean Fleury.

## 71. LA FÊTE DE LA MOISSON.

Réjouissons-nous, voici le moment où nous allons être payés de nos peines. C'est l'époque de la moisson. Dieu a béni nos efforts et nos champs sont couverts d'épis pleins et dorés.

Avant le lever du soleil, on est à l'ouvrage. On travaille en chantant; tout le monde a l'air joyeux.

Pendant que les hommes coupent le blé, les femmes préparent le repas pour leurs maris et leurs fils aînés. Les petites filles vont le porter aux champs, afin que leurs pères et leurs grands frères n'interrompent pas leur besogne.

Les petits cherchent aussi à se rendre utiles en attachant des gerbes; et quand le blé est entassé sur le chariot, ils grimpent tout au sommet pour y planter un beau bouquet en signe de contentement. Ils rentrent ainsi à la ferme, et leur mère, que les cris de joie ont attirée, accourt sur la porte pour les aider à descendre, et les reçoit dans ses bras.

Tous alors, après le repas, vont se reposer de leurs fatigues; mais ce n'est pas sans avoir remercié Dieu qui leur

a envoyé une belle récolte; car le cultivateur n'oublie jamais que, si c'est lui qui a labouré et semé son champ, c'est Dieu seul qui l'a rendu fertile.

E. Dupuis.

## 72. LE PAIN.

C'est l'été; que l'air est chaud et brûlant! Sortons, allons dans les champs, voir si les blés sont mûrs.

Qu'ils sont jolis à voir ainsi agités au souffle de la brise! Prenez quelques grains dans votre main; voyez comme ils sont jaunes.

Le blé est mûr, il doit être bientôt coupé! Il sera alors lié en gerbes et envoyé à la grange. Quand le blé est battu, on le moud, pour faire la farine d'où sortira le pain.

Quel travail avant que nous puissions recevoir le pain pour notre usage journalier! Le fermier doit passer la charrue sur le champ, semer le grain, le récolter quand il est mûr, et le préparer pour le moudre.

Alors le meunier le moud et le serre dans des sacs, pour qu'il puisse être envoyé au dehors et vendu au boulanger.

Ensuite le boulanger le mêle avec de l'eau et le pétrit de ses mains, puis de la pâte il fabrique des miches et les cuit. Quel joli pain blanc la fleur de farine nous donne!

Lectures graduées.

## 73. AUTOMNE.

Charge pommier,
Charge poirier,
A chaque petite branchette,
Tout plein ma grande bougette.

## 74. L'AUTOMNE.

Adieu l'été! Les jours sont plus courts, l'air est plus frais. Les oiseaux, hirondelles, cigognes et vanneaux, vont nous quitter. Les fruits sont mûrs. La vendange commence. Tout le monde est joyeux, car il y a beaucoup de raisins.

On cueille les pommes. Une jolie petite fille les recueille dans sa corbeille. Elle tend son tablier à son frère qui a grimpé sur l'arbre. Le petit villageois donne une pomme au jeune citadin «Merci beaucoup,» dit le jeune garçon.

Les feuilles des arbres se colorent en jaune, en rouge

et en brun. Bientôt elles se faneront et tomberont. Les prairies sont fauchées; c'est la colchique, triste fleur d'automne, qui fleurit dans les prés.

Ohé! ohé! voici venir le chasseur et ses chiens! Il vient de chasser; sa meute est fatiguée; lui aussi, il est las. Derrière lui, un jeune garçon le suit, pieds nus, portant deux beaux lièvres. Le chasseur n'est pas revenu bredouille. Il salue poliment une élégante dame de la ville, venue avec ses enfants pour goûter du raisin frais cueilli.

Une jeune vendangeuse, accompagnée de sa sœur, porte une corbeille sur sa tête. Cette corbeille est pleine de magnifiques grappes de raisins rouges ou dorés. Plus haut, deux forts gaillards, lourdement chargés, descendent la colline en chantant.

Les jeunes garçons jouent au cerf-volant. Les oies paissent l'herbe. Les chèvres, l'une blanche, l'autre noire, sont attachées à un pieu par une corde. Oies et chèvres sont rassasiées. Le chat est assis sur le bord de la fenêtre et fait sa toilette.

On bat en grange, et les poules picorent, près de là, dans la paille. On récolte les pommes de terre: elles seront farineuses. Le paysan laboure son champ. Contre la grange s'appuie une échelle. Cette échelle permet de pendre les épis de maïs pour les sécher.

Que d'hirondelles sur le toit! Elles vont nous quitter. Elles traversent le lac à tire d'ailes. Sur le lac, il y a un bateau à vapeur. Au milieu du lac, voyez-vous cette île? Une villa s'élève sur l'île; c'est une maison de campagne qui n'est pas habitée en automne. Le ciel n'est pas si pur qu'en été. Il y a des nuages. Il pleuvra. C'est l'automne si peu gai, le triste automne, comme dit le poète.

L. Gauthey des Gouttes.

## 75. LE BASSIN DE LA SEINE.

La Seine prend sa source dans la Côte-d'Or, un des 87 départements de la France. Elle se dirige vers le N.O. (nord-ouest) et arrose Châtillon-sur-Seine; ensuite elle passe à Troyes, chef-lieu du département de l'Aube, qui a une belle cathédrale.

Dans le département de Seine-et-Marne, le fleuve passe

près de Fontainebleau, ville située au milieu d'une forêt magnifique et qui possède un château célèbre.

Alors la Seine traverse Paris, chef-lieu du département de la Seine et capitale de la France, une des plus belles villes du monde, qui a plus de deux millions d'habitants et un grand nombre de monuments, entre autres la cathédrale de Notre-Dame, le Louvre et la tour Eiffel haute de 300 mètres.

Au sortir de Paris la Seine laisse sur sa gauche Versailles, chef-lieu du département de Seine-et-Oise, la ville de Louis XIV, avec son château fameux; elle passe à Saint-Denis, remarquable par son ancienne abbaye, sépulture des rois de France, et à St-Germain avec sa célèbre terrasse, où on jouit d'une vue splendide.

Après avoir passé une partie du département de l'Eure, la Seine arrose Rouen, chef-lieu du département de la Seine-Inférieure et capitale de la Normandie, grande ville de commerce et d'industrie, où Jeanne Darc, appelée la Pucelle d'Orléans, fut brûlée par les Anglais (en 1431).

A l'embouchure de la Seine, qui se jette dans la Manche, est situé le Havre, ville de commerce, et, avec Marseille, le port le plus considérable de France. C'est le point de départ des paquebots transatlantiques, grands bateaux à vapeur qui traversent l'Océan.

Les affluents de la Seine sont nombreux et importants. Les plus importants sont, sur la rive gauche: l'Yonne et l'Eure, sur la rive droite: l'Aube, la Marne, l'Oise et l'Aisne.

La Marne est le plus grand affluent de la Seine. Elle descend du plateau de Langres et se dirige pendant presque tout son cours parallèlement à la Seine. Dans le département de la Haute-Marne, elle passe près de Langres, où est un arc de triomphe romain.

Dans le département de la Marne, nous passons à Châlons-sur-Marne, chef-lieu du département, qui a une des plus anciennes cathédrales de la France. Au N.E. (nord-est) de la ville est le camp de Châlons; c'est là que fut livrée, en 451, la bataille des champs Catalauniques, où les Francs et les Romains alliés arrêtèrent l'invasion d'Attila et des Huns.

Ensuite la Marne passe à Epernay, situé au centre des meilleurs vignobles de la Champagne; c'est là qu'on fait

ces vins pétillants et mousseux qui sont la principale industrie du pays: on conserve le vin, en bouteilles, dans de vastes caves creusées dans le tuf.

Après avoir passé à Château-Thierry (Aisne) et à Meaux (Seine-et-Marne), la Marne se jette dans la Seine au-dessus de Paris, tout près de la ville.

## 76. LA NEIGE AU LOIN.

La neige au loin
Couvre nos montagnes;
L'hiver jaloux
Vient fondre sur nous.
Plus de bouquets,
De vertes campagnes;
Portez, amours,
Le deuil des beaux jours.

## 77. L'HIVER.

Que les enfants sont heureux! Chaque saison a pour eux des jeux nouveaux.

Voyez notre joli tableau! A droite s'élève un bonhomme de neige; Robert l'a fait avec sa sœur Caroline: il ne lui manque rien. Il a une pipe à la bouche et sa canne à la main.

Près de là, l'étang est gelé. On patine; messieurs et dames s'en donnent à cœur joie. Le petit René est tombé par terre; il n'a aucun mal, il en sera quitte pour la peur. Sur la route qui côtoie l'étang, deux enfants, le frère et la sœur, rentrent de l'école; ils ne s'amusent pas comme les autres. Gustave roule une immense balle de neige. Henri et Cécile font une partie de glissade en petit traîneau.

A gauche du chemin s'élève la maison du maréchal-ferrant. La voiture de poste y fait halte. Dans le traîneau il y a des voyageurs. Sur le siège est assis le postillon. Le maréchal remet un fer au cheval. Il y a deux forts chevaux, l'un blanc, l'autre noir. La femme du maréchal balaie la neige devant sa porte. Un voyageur allume son cigare.

Derrière la maison il y a un sapin. Au pied du sapin, à moitié caché par les branches, nous voyons un lièvre. Un

corbeau affamé cherche dans la neige de quoi apaiser sa faim. Deux petits oiseaux sont sur la fenêtre.

En suivant la route qui conduit à la ville, nous voyons un brave homme, qui porte un sapin de Noël. Encore un grand plaisir pour les enfants! — Au bout de l'étang on charge un char de gros morceaux de glace.

Toutes les maisons de la ville sont couvertes de neige. Il fait froid: des cheminées sort la fumée des poêles, qu'on chauffe beaucoup.

Au-dessus de la ville il y a des collines. Elles sont recouvertes aussi d'un blanc manteau de neige.

Le ciel est gris; il y a beaucoup de nuages. Le soleil brille par son absence. Il ne fait pas beau temps. Les corbeaux volent et croassent dans les airs. L'hiver est triste. C'est la morte-saison.

L. Gauthey des Gouttes.

## 78. LE PATINAGE.

«Comme il fait froid ce matin, dit Paul, il gèle à dix degrés. Nous allons pouvoir patiner. — Tant mieux, répond André, prenons vite nos patins, et allons chercher Pierre, Jean et Louise.»

Et tous ensemble ils vont au bois de Boulogne patiner sur le grand lac. Là Pierre et André qui patinent le mieux, donnent la main à leur petite sœur. Paul et Jean n'ont pas encore beaucoup patiné: aussi ils se jettent par terre très souvent. Mais ça leur est bien égal de se jeter par terre: ils rient même beaucoup chaque fois qu'ils tombent. Ils ont raison, car on apprend vite quand on n'a pas peur de se faire du mal.

Attention! Voilà Pierre qui se met à faire un huit. Ça va très bien: un rond sur chaque pied. André veut faire comme lui; mais patatras! le voilà par terre. Tout le monde rit de bon cœur: André se relève, et se remet à essayer. Allons, tu apprendras vite, mon garçon, si tu y vas d'aussi bon cœur!

Ah oui, c'est vraiment un joli amusement le patinage.

Le Maître phonétique.

## 79. UN GRAND MALHEUR.

Pendant une belle journée d'hiver, Auguste et Julien se promenaient dans les champs.

Arrivés au bord d'un étang déjà gelé, ils y virent quel-
5 ques petits garçons, qui s'amusaient à glisser sur la glace. Ils se joignirent bientôt à eux.

Un vieux paysan, qui les regardait faire, leur dit:

«Mes bons petits amis, ne glissez que sur le bord de l'étang.

10 Vers le milieu il y a beaucoup d'eau, et la glace n'y est pas assez forte pour vous porter.

Si vous y alliez, vous vous noieriez infailliblement.

Croyez-moi, mes amis, ne quittez pas les bords de l'étang.

Vous y risquerez moins, parce qu'il y a peu d'eau et
15 que la glace y est pour cette raison assez forte.»

Nos jeunes étourdis se moquèrent de ce sage conseil, et, excités les uns par les autres, ils coururent ensemble vers le milieu de l'étang.

A peine y étaient-ils arrivés que la glace se rompit et
20 qu'ils tombèrent tous dans l'eau.

Notre bon campagnard courut à leur secours; mais, malgré tous ses efforts, il n'en put sauver que deux.

Les autres étaient morts, lorsqu'on les retira de l'eau.

Auguste fut assez heureux pour être retiré des premiers.

Dupont.

25

## 80. INDUSTRIE D'HIVER.

Vive le marchand de marrons!
Vive l'hiver qui le ramène!
Trois planches forment son domaine.
Il n'est pas fier! Nous mangerons.

30 Ma chère, quinze quarterons
De ses produits, cette semaine.
Vive le marchand de marrons!
Vive l'hiver qui le ramène!

De châtaignes nous bourrerons
35 Le ventre d'un chapon du Maine
Que, selon la mode romaine,
Tu parfumeras de citrons.
Vive le marchand de marrons!

Robert Caze.

## 81. NOËL.

Le rêve le plus doux
De tous les enfants
Est en hiver surtout
Cet arbre brillant. 5

C'est l'arbre de Noël;
Et qui l'a allumé?
Qui rend la fête solennelle?
Mes parents bien aimés.

Oui, c'est de tout mon cœur 10
Que je vous remercie
De vos soins à toute heure,
Oh mes parents chéris.

## 82. NOËL.

C'est demain le jour de Noël! Quelle chance, quel bon- 15 heur! C'est le jour des enfants, la fête des petits. Ont-ils l'air joyeux, tous les enfants! C'est qu'ils pensent au bel arbre de Noël qu'ils vont avoir, au cadeau qu'on va leur faire, aux jours de congé.

Dame, nous autres Français, nous n'avons pas des va- 20 cances de cinq ou six semaines, comme les petits Anglais: cinq ou six jours, c'est tout. Mais comme on s'amuse tout de même pendant ces jours-là! et puis, ce n'est pas tout, il y aura encore quelques jours au jour de l'An. — C'est un bon temps; on oublie les vieilles disputes, tout le monde est 25 bons amis, on s'aime les uns les autres encore plus qu'avant.

Pourquoi est-ce qu'on fête le jour de Noël? Vous le savez bien, n'est-ce pas? Vous savez que notre Sauveur a voulu venir sur la terre, comme un petit enfant, il y a bien, bien longtemps. Ça a fait la première fête de Noël, quand 30 les bergers, avertis par les anges, sont venus l'adorer dans l'étable.

Et pourquoi donc Jésus a-t-il voulu venir, comme un petit enfant pauvre, dans ce monde qu'il avait fait lui-même? Pour nous sauver; pour apprendre aux enfants et aux grandes 35 personnes à aimer Dieu, à s'aimer les uns les autres par son exemple; car lui, il a toujours été sage et bon, et c'est lui qui nous donne ce beau jour. Eh bien! soyons donc heureux

et contents le jour de Noël; et tâchons de rendre les autres heureux, tous, même les pauvres petits mendiants dans la rue.

Allons, amusez-vous bien, mes enfants, pendant cette belle fête; je vous le souhaite de tout mon cœur; et pendant que j'y suis, je vous souhaite aussi une bonne et heureuse année pour 1889.

Noël blanc, — Pâques vertes,
Noël vert, — Pâques blanches.

Le Maître phonétique.

## 83. L'ARBRE DE NOËL.

Mon beau sapin, roi des forêts,
Que j'aime ta verdure!
Quand par l'hiver bois et guérets
Sont dépouillés de leur attrait,
Mon beau sapin, roi des forêts,
Tu gardes ta parure.

Toi que Noël planta chez nous
Au saint anniversaire,
Mon beau sapin, comme ils sont doux
Et tes bonbons et tes joujoux;
Toi que Noël planta chez nous
Par les mains de ma mère.

Mon beau sapin, tes verts sommets
Et leur fidèle ombrage
De la foi qui ne ment jamais,
De la constance et de la paix,
Mon beau sapin, tes verts sommets
M'offrent la douce image.

Le Maître phonétique.

## 84. SOUHAITS DU NOUVEL AN.

*a*) Mes chers et bons parents, recevez mon hommage,
Et mon premier compliment.
Je vous aime beaucoup, je veux être bien sage;
Quand je serai grand et savant,
Je vous en dirai davantage.

*b*) Dans ce jour d'allégresse,
Recevez, mes chers parents,
Le baiser de tendresse
Que vous offre votre enfant.

Que Dieu de sa clémence
Veuille combler vos vœux,
Et sa toute-puissance
Prolonger vos jours précieux.

Enfin je fais la promesse 5
De vous aimer toujours,
Pour prix de votre tendresse,
Du plus parfait amour.

## 85. FAUT-IL COMPTER LES ANNÉES DE SA VIE?

Un homme commençait à vieillir; quelqu'un lui demanda: 10 «Quel âge avez-vous? — Je n'en sais rien du tout, répondit-il. — Quoi! vous ne savez pas votre âge? — Je compte mes brebis et mon argent, de peur de les perdre; mais je ne compte pas mes années: je suis sûr de n'en pas perdre une seule.» 15

Cerquand.

---

## 86. ROBIQUET.

Il était une fois une femme qui avait du fil de chanvre à porter au tisserand. Pendant qu'elle l'apprêtait, le diable entra chez elle et la salua: «Bonjour, ma bonne femme. — Bonjour, monsieur. — Si vous voulez, dit le diable, 20 je vous tisserai tout votre fil pour rien, mais à une condition: c'est que vous devinerez mon nom. — Volontiers, répondit la femme. — Vous vous appelez peut-être bien Jean? — Non, ma chère. — Peut-être Claude. — Non. — Vous vous appelez donc François? — Non, non, ma bonne femme; 25 vous n'y arriverez pas. Cependant, vous savez, si vous devinez, vous aurez votre toile pour rien.» Elle défila tous les noms qui lui vinrent à l'esprit, mais sans trouver le nom du diable. «Je m'en vais, dit celui-ci; je rapporterai la toile dans deux heures, et, si vous n'avez pas deviné, la toile est 30 à moi.»

Le diable étant parti, la femme alla au bois pour chercher un fagot. Elle s'arrêta près d'un grand chêne et se mit à ramasser des branches mortes. Justement sur ce chêne était le diable, qui faisait de la toile, et qui taquait, 35

taquait, ayant autour de lui des diablotins qui l'aidaient. Tout en travaillant le diable disait:

«Tique taque, tique taque,
Je m'appelle Robiquet, Robiquet.
Si la bonne femme savait mon nom, elle serait bien aise.»

La femme leva les yeux et reconnut son homme. Elle se hâta d'écrire sur son soulier le nom qu'elle venait d'entendre, et, en retournant au logis, elle répéta tout le long du chemin: «Robiquet, Robiquet.» Elle ne fut pas plus tôt rentrée chez elle que le diable arriva. «Voilà votre toile, lui dit-il. Maintenant, savez-vous mon nom? — Vous vous appelez Eugène? — Non, ma bonne femme. — Émile? — Vous n'y êtes pas. — Vous vous appelez peut-être bien Robiquet? — Ah! cria le diable, si tu n'avais pas été sous l'arbre, tu ne l'aurais jamais su.» Et il s'enfuit dans la forêt en poussant des hurlements épouvantables et en renversant les arbres sur son passage.

Moi, j'étais sur un chêne: je n'ai eu que le temps de sauter sur l'arbre voisin et je suis revenu. E. Cosquin.

## 87. GRIBOUILLE.

Tout jeune encore, Gribouille se montrait tel qu'il devait être plus tard.

Un jour, il entassa tout ce qu'il put de tables, de bancs, de chaises pour . . . saisir la lune qu'il apercevait à travers les vitres de la fenêtre.

⁂

La mère de Gribouille lui commanda un matin de mener la vache aux champs.

«Que fera-t-elle aux champs? demanda-t-il.

— Elle mangera les touffes d'herbe.

— Ah bien!»

Et Gribouille partit avec la vache. En passant devant l'église, il aperçut une belle touffe d'herbe qui poussait entre les tuiles du clocher.

«Bon, dit-il, ce n'est pas la peine d'aller aux champs. Voici de l'herbe, c'est tout ce qu'il me faut, je n'ai qu'à faire monter ma vache sur le clocher.»

Il retourna à la maison, et comme sa mère était absente,

il prit une longue et forte corde qu'il enroula au cou de la vache; puis il monta dans le clocher, fit un tour de sa corde autour de la flèche, laissa pendre le câble et descendit. Revenu près de sa bête, il se mit en devoir de la hisser au sommet de l'église, tant et si bien qu'il y réussit. Le pauvre animal beuglait à réveiller des sourds. Sans en tenir compte, Gribouille assura la corde et courut chercher sa mère chez une voisine pour lui faire part de son idée ingénieuse.

La femme se hâta de descendre la vache; il était trop tard, la pauvre bête était morte, et Gribouille fut battu comme vous le pensez bien.

⁂

Un autre jour, la mère de Gribouille cassa sa marmite. Elle envoya son fils au marché voisin pour en acheter une autre. Gribouille partit, acheta la marmite et reprit le chemin du village. La marmite était assez lourde, et bientôt Gribouille se trouva fatigué.

«Cette marmite a trois pieds, songea-t-il; je n'en ai que deux; je suis bien bête de la porter et de me fatiguer ainsi, elle peut bien marcher toute seule; je vais la déposer ici, elle arrivera à la maison avant moi.»

Et il revint sans la marmite.

⁂

Gribouille revenait un soir de la foire de la Saint-Jean, à Amiens, quand, passant à Vadencourt, le long de l'Hallue, il fut surpris par une pluie légère. Gribouille avait ses beaux habits de fête et il craignait fort de les endommager.

«Si je laisse ainsi pleuvoir sur moi, se dit-il, je rentrerai mouillé à la maison; ma mère me grondera, me battra peut-être même. Et puis ma belle blouse sera gâtée; il vaut mieux que je me jette à la rivière. Étant dans l'eau, je serai sûr qu'il ne pleuvra pas sur mes habits.»

En le disant, Gribouille se jeta dans l'Hallue. Si le meunier de Vadencourt n'était pas passé par là en ce moment, il est certain que Gribouille aurait péri. Le meunier se jeta dans la rivière et parvint à en retirer le malin Gribouille. C'est de là, dit-on, que vient le proverbe si connu: «Il est malin comme Gribouille; il se jette dans l'eau de peur d'être mouillé!»

⁂

Gribouille, rencontrant un jour le *coquetier* (marchand de volailles), lui demanda ce qu'il faisait des plumes des poules qu'il tuait pour les porter à la ville. Le coquetier connaissait Gribouille; aussi il lui répondit fort sérieusement:

«Ce que j'en fais? Parbleu! je les revends très cher pour les planter dans les jardins. Ne sais-tu pas qu'une plume bien cultivée peut donner en six mois une grosse poule de quatre livres?

— Ah! vraiment! Alors vendez-moi pour cent francs de plumes, les plus belles, cela s'entend.»

Le coquetier riait sous cape; il emmena Gribouille à sa maison et lui choisit cent belles plumes de coq qu'il lui donna moyennant cent francs.

Gribouille n'eut rien de plus pressé que d'aller planter les plumes dans un carré du jardin; il fit une petite motte de terre autour de chaque plume et attendit.

Au bout de huit jours, Gribouille alla au jardin voir où en était la croissance de ses poules. Il avait plu; la terre s'était détrempée, et les plumes semblaient sortir davantage du sol.

Gribouille, tout joyeux, alla chercher tous les habitants du village pour leur faire admirer son carré de poules.

*

Le coquetier, repassant un mois après dans le village, entra chez Gribouille et le trouva tout consterné.

«Qu'y a-t-il de neuf, Gribouille? Les poulets grossissent-ils comme tu le désirerais?

— Oh! monsieur le coquetier; ne m'en parlez pas: il m'est arrivé un grand malheur. Le vent a emporté mes poules!

— Nous aurions dû y songer, pauvre Gribouille. Ce n'est point des poules qu'il t'aurait fallu cultiver. Le vent vient et les emporte. Plante des harengs-saurs, c'est plus sûr: en quelques mois, tu auras le centuple de ce que tu auras semé. Crois-moi. J'ai un panier de harengs à la maison, je puis te les vendre.

— Combien?

— Le même prix que les plumes, cent francs.

— C'est convenu, monsieur le coquetier.»

Le malin marchand apporta les harengs-saurs; Gribouille les enterra dans une planche de son jardin et fut encore dupé.

Carnoy.

## 88. MERLICOQUET.

Merlicoquet est allé glaner. Il a ramassé trois épis; puis il s'en va frapper à une porte.

«Qui est-ce qui est là?

— Le bonhomme Merlicoquet.

— Entrez. Qu'est-ce que vous voulez, l'ami?

— Mettez-moi ces trois épis sur l'ais, je vous en prie. Je viendrai vous les redemander.»

On prend les épis. Quelque temps après, Merlicoquet revient.

«Mes épis, s'il vous plaît.

— Vos épis? la poule les a mangés.

— Rendez-moi mes épis ou donnez-moi la poule.

— Il n'y a plus d'épis; prenez la poule.»

Merlicoquet prend la poule et s'en va frapper à une autre maison.

«Qui est-ce qui est là?

— Le bonhomme Merlicoquet.

— Entrez. Qu'est-ce qu'il vous faut?

— Voilà une poule qui me gêne, ne pourriez-vous pas me la garder? Je reviendrai la prendre.

— Mettez-la dans la cour avec les autres.»

Il la laisse et s'en va. Quelques jours après, il revient.

«Ma poule, s'il vous plaît.

— Votre poule? la jument a marché dessus.

— Je vous ai confié ma poule, vous devez me la rendre. Donnez-moi ma poule . . . ou la jument.

— On ne peut pas vous fournir votre poule, prenez la jument.»

Il emmène la jument et s'en va frapper à une autre porte.

«Qui est-ce qui est là?

— Le bonhomme Merlicoquet.

— Entrez. Qu'est-ce qu'il y a pour votre service?

— Ne pourriez-vous pas me garder ma jument pour deux jours?

— Si ça vous fait plaisir. Mettez-la avec les autres.»

Merlicoquet la laisse et revient au bout de quelques jours.

«Ma jument, s'il vous plaît.

— Votre jument? La petite l'a noyée en la menant à l'abreuvoir.

— Ça ne fait pas mon compte, ça. Rendez-moi ma jument ou donnez-moi la petite.

— On ne peut pas vous fournir votre jument, prenez la petite.»

Merlicoquet met la petite dans son bissac. Il la charge sur son dos et arrive chez la marraine de la petite fille.

«Voudriez-vous me garder mon bissac pour un petit moment?

— Volontiers. Mettez-le là.»

Merlicoquet dépose son bissac et sort. La marraine faisait en ce moment de la bouillie pour son petit enfant. La bouillie faite, elle dit, comme c'est l'habitude:

«Qui veut lécher la palette?

— Moi, ma marraine, dit une petite voix.

— Toi, ma fillette? Où es-tu?

— Dans le bissac de Merlicoquet.»

La marraine retire bien vite la petite fille du bissac et, pour que Merlicoquet ne s'aperçoive pas de la disparition, elle met à sa place un chat, un chien et une tasse de lait.

Merlicoquet revient et recharge son bissac. Comme le poids est à peu près le même, il ne s'aperçoit de rien. Mais quand le bissac est sur son dos, il lui semble qu'on s'agite et qu'on se bat à l'intérieur. En effet le chat voulait boire le lait, le chien mordait le chat et le lait coulait dans le dos de Merlicoquet.

Il déposa son bissac pour couper une petite branche dans la haie, afin de fouetter la petite fille, qu'il croit toujours dans son bissac. Le bissac s'ouvre, le chat fait un bond, le chien court après et Merlicoquet ouvre de grands yeux pour tâcher de deviner comment ce prodige a pu s'opérer.

Jean Fleury.

## 89. LA FÈVE.

Il était une fois un petit bonhomme qui avait autant d'enfants qu'il y a de pertuis dans un crible.

Comme il s'en allait chercher son pain, il rencontra un mendiant qui lui donna une fève et lui dit de la planter dans son jardin, lui assurant qu'elle croîtrait si vite, qu'en peu de temps elle arriverait jusqu'au ciel.

L'homme sema la fève, qui crût très promptement, et bientôt elle cacha sa tête dans les nuages; alors il grimpa tout au long et alla frapper à la porte du paradis.

«Qui est là? demanda le bon Dieu qui vint lui ouvrir.

— C'est un petit bonhomme qui a autant d'enfants qu'il y a de pertuis dans un crible.

— Tiens, lui dit le bon Dieu, voici une serviette; quand tu auras besoin de manger, tu la poseras sur la table en disant:

Qu'il me vienne du pain, du vin, du rôti,
Tout ce que je demande ici;
Qu'il me vienne du pain, du vin, du rôti,
Pour rassasier tout mon monde ici.»

Le petit bonhomme descendit chez lui bien joyeux; il donna à manger à tout son monde, puis, comme il était tout fier de ce qu'il avait fait, il alla à l'auberge où il resta à coucher. Avant de se mettre au lit, il ne put s'empêcher de parler:

«J'ai une serviette: il ne faut pas qu'on le sache, ni lui dire:

Du pain, du vin, du rôti,
Pour tout le monde qui est ici.»

Pendant la nuit, l'aubergiste mit à la place de la serviette-fée une autre serviette toute pareille, que le bonhomme emporta; mais il avait beau dire en l'étendant sur la table:

«Du pain, du vin, du rôti
Pour rassasier tout mon monde ici;»

il ne voyait rien venir.

Il alla voir si la fève était encore là, grimpa tout au long, et frappa pour la deuxième fois à la porte du paradis.

«Qui est là? demanda le bon Dieu.

— C'est un petit bonhomme qui a autant d'enfants qu'il y a de pertuis dans un crible.

— Ah! c'est encore vous, bonhomme; vous venez trop souvent; vous serez, j'en suis sûr, allé à l'auberge.

— Donnez-moi quelque chose, dit le bonhomme.

— Voici un bâton; quand tu voudras t'en servir, tu diras:

Bâton, déplie-toi,
Mais pas sur moi.

C'est la dernière chose que je te donnerai.»

Le bonhomme descendit et alla encore à l'auberge; avant de se coucher, il dit:

«Gardez-vous bien de dire à mon bâton: ‚Bâton, déplie-toi.'

— Dormez tranquille,» répondit l'aubergiste.

Mais dès que le bonhomme fut au lit, l'aubergiste se hâta de prendre le bâton et de lui dire: «Bâton, déplie-toi.»

Aussitôt qu'il eut parlé, le bâton se mit à le frapper, et il criait au secours.

Le petit bonhomme vint, et l'aubergiste disait:

«Petit bonhomme, ramasse ton bâton!

— Rends-moi ma serviette.»

L'aubergiste y consentit, et quand le petit bonhomme eut la serviette, il délivra l'aubergiste en lui faisant dire:

«Bâton, déplie-toi,
Pas sur moi.»

Sébillot.

## 90. LE CHAT, LE COQ ET LA FAUCILLE.

Un pauvre meunier mourut ne laissant pour tout héritage à ses trois enfants qu'un coq, un chat et une faucille. Mais le moulin et l'âne, allez-vous dire? Le moulin était au seigneur du village, et l'âne était mort quelques jours avant le meunier.

«Qu'allons-nous faire? se dirent les trois frères en revenant du cimetière.

— Qu'allons-nous faire? Qu'allons-nous faire? répétèrent-ils tristement.

— Nous sommes bien malheureux, dit l'aîné; il faut nous partager l'héritage — bien mince, il est vrai — de notre père, et aller par le monde chercher aventure. Nous nous donnerons ici même rendez-vous dans un an et un jour, si vous le voulez bien.

— C'est cela, entendu! dirent les deux cadets. Partage l'héritage, puisque tu es notre aîné.

— Soit. Nous voici rentrés. Jean, prends le coq: Jacques, prends la faucille; pour moi, je me réserve le chat.»

Jean dit au coq de le suivre; Jacques prit sa faucille sous le bras, et Pierre, l'aîné des fils du meunier, appela *Minet* le chat, et l'on se mit en route.

Les trois frères arrivèrent à un carrefour, s'embrassèrent et se séparèrent.

Bientôt ils se trouvèrent seuls, qui avec son chat, qui avec son coq et qui avec sa faucille.

Après une longue marche, Pierre arriva avec son chat devant le château du roi du pays. En ce moment, deux mille domestiques, armés de bâtons énormes, étaient occupés à faire la guerre aux souris qui dévastaient le pays. Ils étaient à ce travail depuis plus de six mois et n'avaient pu tuer encore que quatre souris. Pierre les regardait faire tout étonné, quand une grosse souris sortit de l'une des caves du palais et se mit à courir de son côté, entraînant à sa suite une cinquantaine de chasseurs. Pierre ne put s'empêcher de rire en voyant la peine que se donnaient ces hommes pour tuer la souris, qui semblait prendre grand plaisir à passer entre les jambes des plus acharnés, comme pour les narguer. Les chasseurs de souris se donnaient de grands coups de bâton en essayant de frapper le petit animal, et Pierre riait de plus en plus fort. Les domestiques se fâchaient.

«Si vous étiez à notre place, vous ne ririez pas tant, monsieur l'étranger, dit l'un d'eux au jeune homme.

— Et pourquoi donc?

— Pourquoi? Vous ne voyez donc pas la peine que nous nous donnons pour prendre ces maudites bêtes que le ciel confonde!

— Je n'aurais guère de peine à attraper cette souris. Tenez!»

Et en le disant, Pierre lâcha *Minet* qui, d'un bond, se précipita sur la souris, la prit dans sa gueule et l'apporta à son maître.

«Oh! Dieu! quel est cet animal merveilleux? s'écrièrent les hommes du roi, qui n'en revenaient pas d'étonnement.

— Cet animal est un chat, et à lui seul, il peut détruire toutes les souris de ce royaume.

— Un chat! un chat! . . . . mais il ne mange pas les hommes, au moins?

5 — Non, mais il aime à manger les rats et les souris.

— En ce cas, venez avec nous chez le roi; il sera fort curieux de voir votre . . . . votre . . . . comment diable le nommez-vous?

— Chat.

10 — Votre chat, et il vous l'achètera fort cher. Un conseil: le roi est riche; ne vous gênez pas de lui demander beaucoup d'argent.»

Pierre accompagna au palais les gens du roi, qui le conduisirent en présence de celui-ci.

15 «On m'a dit que l'animal que tu portes sous le bras, était capable de dévorer une souris en quelques secondes, et qu'on pouvait le laisser se promener en toute liberté, sans crainte qu'il dévore mes sujets. Est-ce vrai?

— C'est vrai, et si vous le voulez, je vous le montrerai 20 à l'instant.»

Une demi-douzaine de souris couraient de ci et de là sur les meubles; Pierre laissa aller son chat qui, heureux d'une telle aubaine et mis en appétit par la première souris, eut bientôt fait de sauter d'une souris à une autre et puis à 25 une troisième, jusqu'à ce que la dernière y eût passé.

Le roi était stupéfait.

«Combien me vends-tu ton chat?

— Mon chat n'est pas à vendre. C'est un animal unique dans le monde, et je ne saurais m'en séparer.

30 — Mais il me plaît tant que je donnerais la moitié de mon royaume pour que tu me le cèdes!

— Je ne puis. Mais j'y songe: donnez-moi la main de votre fille et tout s'arrangera; je n'aurai point à m'en séparer et vous aurez *Minet*.»

35 Le roi s'empressa d'accepter cette condition, et Pierre se maria le jour même avec la fille du prince.

*

Jean, le deuxième fils du meunier, arriva, lui aussi, devant le château du roi d'un autre pays. Il y demanda l'hospi-

talité et fut fort étonné, le soir arrivé, de voir partir du château un char immense traîné par de grands chevaux noirs. Ce char partait dans la direction du Levant.

«Où va ce chariot? demanda-t-il à l'un des domestiques du palais.

— Où il va? Mais perdez-vous l'esprit? Il va chercher le jour, qui sans cela ne reviendrait pas. Est-ce que dans votre pays la nuit dure toujours?

— Mais non, mais non! . . . je vous remercie.»

Et Jean attendit le lendemain. Il se réveilla au moment où l'horloge du palais sonnait six heures, et comme on était en été, il fut tout étonné de voir qu'il était encore nuit. Sept heures, puis huit heures arrivèrent, et la nuit continua. Enfin, à neuf heures, on entendit un grand bruit de roues dans le lointain: c'était le chariot parti la veille et qui revenait ramenant le jour avec lui.

«C'est extraordinaire ceci; il est probable que les coqs sont inconnus dans ce pays. Je verrai cette nuit.»

Jean ne dit rien de son dessein aux domestiques; mais la nuit venue, il mit son coq en liberté dans sa chambre et attendit.

Vers trois heures, le coq se réveilla, s'agita et entonna d'une voix éclatante son joyeux *coquerico,* suivi bientôt de plusieurs autres.

Quelques minutes après, le jour paraissait. L'émoi fut très grand dans le château. On crut d'abord que le char était rentré de meilleure heure que d'habitude; mais on ne tarda pas à s'apercevoir qu'il n'en était rien. On interrogea les domestiques, et l'un d'eux raconta avoir entendu, quelques minutes avant l'arrivée du jour, un oiseau chanter *coquerico* dans la chambre de l'étranger. Le roi fit venir ce dernier en sa présence et l'interrogea.

«C'est donc toi qui as fait venir le jour?

— Oui, c'est moi, ou plutôt c'est cet animal que je porte sous le bras.

— Comment appelles-tu cet oiseau?

— Un coq. Il n'a qu'à faire *coquerico! coquerico!* et le jour se hâte d'obéir à son appel.

— Où trouve-t-on cet oiseau merveilleux?

— Ce coq est unique dans le monde. Il me vient d'une fée, ma marraine.

— Veux-tu me le vendre? Je t'en donnerai ce que tu me demanderas, fût-ce même la moitié de mon royaume.

— Mon coq n'est à vendre ni pour or ni pour argent, et jamais je ne consentirai à m'en séparer. Puisque vous y tenez tant, voici un moyen de tout arranger: Donnez-moi la main de la princesse, votre fille, et je vous le céderai. De la sorte, vous l'aurez pour ramener le jour chaque matin, et je ne m'en séparerai point.

— Accepté! accepté!» s'écria joyeusement le prince, tout heureux d'avoir fait un marché si avantageux.

Et Jean épousa le jour même la fille du roi.

⁂

Quant à Jacques, se croyant le plus mal partagé de ses frères, il se vit plus d'une fois sur le point de jeter sa faucille. Heureusement pour lui, il résista à ce désir et continua de suivre la route qu'il avait prise en quittant ses deux frères.

Comme Pierre et Jean, il arriva dans un pays étranger, devant le palais du roi de cette contrée. De vastes champs de blé l'entouraient, et des milliers de moissonneurs s'occupaient à abattre le blé avec un bâton. Presque tout le grain était perdu et la fatigue des gens était extrême.

Jacques regardait tout étonné, n'en pouvant croire ses yeux. A la fin, s'approchant d'un groupe de paysans, il leur montra sa faucille et coupa en un tour de main toute une javelle de blé.

«Qu'est-ce donc que cet instrument? s'écrièrent les moissonneurs. Allons prévenir le roi.»

Et ils allèrent raconter au roi ce qu'ils avaient vu faire à l'étranger. Le roi voulut voir le prodige et revint avec ses gens à l'endroit où se tenait le fils du meunier.

Jacques, sur sa prière, coupa quelques brassées de blé avec sa faucille.

«Vends-moi ta faucille, lui demanda le roi.

— Ma faucille n'est pas à vendre. Je ne veux que vous la donner, à une condition toutefois . . . .

— Laquelle?

— C'est que vous me donnerez votre fille en mariage.

— Accepté! accepté!»

Et le soir même, Jacques épousait la princesse, fille du roi.

Un an et un jour après leur départ du moulin, les trois frères Pierre, Jean et Jacques revinrent s'embrasser et se trouvèrent à la fois heureux, riches et honorés, et grâce à quoi? au coq, au chat et à la faucille, héritage du pauvre meunier.

Carnoy.

## 91. LE PETIT CHAPERON ROUGE.

Il y avait une fois une petite fille de village, la plus jolie qu'on pût voir; sa mère en était folle, et sa grand'-mère plus folle encore. Cette bonne femme lui fit faire un petit chaperon rouge, qui lui allait si bien, que partout on l'appelait le petit Chaperon rouge.

Un jour sa mère, ayant fait des galettes, lui dit:

«Va voir comment se porte ta grand'mère, car on m'a dit qu'elle était malade; porte-lui une galette et ce petit pot de beurre.»

Le petit Chaperon rouge partit aussitôt pour aller chez sa grand'mère, qui demeurait dans un autre village.

En passant dans un bois, elle rencontra compère le loup, qui eut bien envie de la manger, mais il n'osa à cause de quelques bûcherons qui étaient dans la forêt. Il lui demanda où elle allait.

La pauvre enfant, qui ne savait pas qu'il était dangereux de s'arrêter à écouter un loup, lui dit:

«Je vais voir ma grand'mère et lui porter une galette avec un pot de beurre que ma mère lui envoie.

— Demeure-t-elle bien loin? lui dit le loup.

— Oh! oui, lui dit le petit Chaperon rouge; c'est par delà le moulin que vous voyez tout là-bas, là-bas, à la première maison du village.

— Eh bien! dit le loup, je veux aller la voir aussi; j'y vais par ce chemin-ci, et toi par ce chemin-là; nous verrons lequel y sera plus tôt.»

Le loup se mit à courir de toute sa force par le chemin qui était le plus court; et la petite fille s'en alla par le

chemin le plus long, s'amusant à cueillir des noisettes, à courir après des papillons et à faire des bouquets avec les petites fleurs qu'elle rencontrait.

Le loup ne fut pas longtemps à arriver à la maison de
5 la grand'mère; il heurte:

«Toc, toc.

— Qui est là?

— C'est votre fille, le petit Chaperon rouge, dit le loup en contrefaisant sa voix: je vous apporte
10 une galette et un petit pot de beurre que ma mère vous envoie.»

La grand'mère qui était dans son lit, parce qu'elle se trouvait un peu mal, lui cria:

«Tire la chevillette, la bobinette cherra.»

15 Le loup tira la chevillette et la porte s'ouvrit.

Il se jeta sur la bonne femme et la dévora en moins de rien, car il y avait trois jours qu'il n'avait mangé.

Ensuite il ferma la porte et alla se coucher dans le lit de la grand'mère, en attendant le petit Chaperon rouge
20 qui, quelque temps après, vint heurter à la porte:

«Toc, toc.

— Qui est là?»

Le petit Chaperon rouge, qui entendit la grosse voix du loup, eut peur d'abord; mais, croyant que sa grand'mère
25 était enrhumée, elle répondit:

«C'est votre fille, le petit Chaperon rouge, qui vous apporte une galette et un petit pot de beurre que ma mère vous envoie.»

Le loup lui cria, en adoucissant un peu sa voix:

30 «Tire la chevillette, la bobinette cherra.»

Le petit Chaperon rouge tira la chevillette, et la porte s'ouvrit.

Le loup la voyant entrer, lui dit en se cachant sous la couverture:

35 «Mets la galette et le petit pot de beurre sur la huche et viens te coucher avec moi.»

Le petit Chaperon rouge se déshabille et va se mettre dans le lit, où elle fut bien étonnée de voir sa grand'mère. Elle lui dit:

«Ma grand'mère, que vous avez de grands bras!
— C'est pour mieux t'embrasser, ma fille.
— Ma grand'mère, que vous avez de grandes oreilles!
— C'est pour mieux écouter, mon enfant.
— Ma grand'mère, que vous avez de grands yeux! 5
— C'est pour mieux voir, mon enfant.
— Ma grand'mère, que vous avez de grandes dents!
— C'est pour mieux te manger.»

En disant ces mots, le méchant loup se jeta sur le petit Chaperon rouge et la mangea. Perrault. 10

---

J'ai passé par la porte Saint-Denis,
J'ai marché sur la queue d'une souris,
La souris a fait cri cri,
Et mon petit conte est fini.

# DEUXIÈME PARTIE.

## I. CONTES.

### 1. LE CHEVAL ET LE LION.

Un cheval lapon sortit de son pays pour voir le monde. Après avoir passé par l'Angleterre, la France et l'Espagne, il arriva en Afrique: c'était là que régnait le lion, roi des animaux. L'étranger savait la politesse; il se fit présenter à Sa Majesté pour lui rendre hommage, et fut introduit par le singe, introducteur des ambassadeurs. «Soyez le bienvenu, lui dit le monarque; il me tarde de vous entendre raconter vos voyages; j'ai du loisir, parlez, et ne craignez pas de m'ennuyer.»

Notre voyageur européen ne se fait pas prier deux fois; c'était un grand parleur; presque tous les voyageurs le sont. «Sire, dit-il, en faisant la révérence, je viens du pays le plus beau et le plus fertile de l'univers. Mais je trouve ici une grande différence; premièrement, les hommes sont blancs dans ma patrie; ils sont noirs ici. Secondement, les rivières y sont dures comme le marbre; on les traverse à pied; elles portent . . . — Halte-là, dit le lion, en l'interrompant; me prenez-vous pour un imbécile, en voulant me faire accroire des choses impossibles? Est-ce ainsi que vous osez m'en imposer?» Notre voyageur quadrupède veut s'excuser, on ne l'écoute pas; on le chasse à coups de cornes, de griffes et de dents.

Perrin.

### 2. LE FACTEUR AILÉ.

Parmi les oiseaux émigrants, c'est-à-dire, voyageurs, il en est un dont on a trouvé moyen d'utiliser les voyages.

C'est le pigeon. On sait que tous les oiseaux sont très tendrement attachés à leurs petits. Lorsque les pigeonneaux viennent d'éclore, si l'on en sépare le père, il reviendra à son nid, quelle que soit la distance qu'il aura à parcourir.

Pendant le siège de Paris, il y a 18 années, les pigeons remplacèrent les facteurs de la poste aux lettres. La ville était entourée d'ennemis qui n'y laissaient pénétrer personne: on ne savait pas ce qui se passait au dehors. On n'en pouvait sortir qu'en ballon, en employant, comme les oiseaux, le chemin du ciel.

Ceux qui échappaient ainsi emportaient avec eux des pigeons ayant des petits. Ils les emmenaient jusqu'à cinquante, cent lieues et même davantage. Puis ils les lâchaient, après leur avoir attaché sous l'aile un billet contenant des nouvelles que les Parisiens avaient intérêt à savoir.

Alors le pigeon partait comme une flèche et revenait tout droit à son nid. On guettait son retour, on le débarrassait de la lettre qu'il portait et on le laissait avec sa famille, jusqu'à ce qu'on lui fît faire un autre voyage.

Voilà encore des oiseaux bien utiles! E. Dupuis.

## 3. L'AIGUILLEUR.

Le train omnibus arrive. L'aiguilleur est à son poste, la main sur le levier de fer. Il sait qu'ici le train doit se garer, et que la voie doit être libre, pour laisser passer un train express, qui va arriver dans quelques minutes. Il sait que, s'il ne manœuvrait pas, l'express irait se briser effroyablement sur le train omnibus; aussi les yeux fixés sur la locomotive qui approche, il attend.

Une voix l'appelle: «Papa, papa!» C'est son petit Paul: l'enfant a quatre ans; il accourait joyeux vers son père; puis, effrayé par le fracas du train qui arrive sur lui en faisant trembler le sol, il s'est arrêté entre les rails, criant: «Papa!» La locomotive approche; elle n'est plus qu'à quelques mètres de l'enfant.

Que faire? Il y a encore trois secondes: le père peut sauver l'enfant; mais alors il faut lâcher le levier, manquer à la manœuvre, laisser se perdre des trains dont le salut lui est confié.

Il n'hésite pas, et, tout pâle, il reste à son levier, criant d'une voix désespérée : «Couche-toi à plat ventre et ne bouge pas!» L'enfant se coucha et disparut sous la locomotive.

Comme il parait long à l'aiguilleur, le défilé de ces wagons qui lui cachent le corps de son enfant! Le dernier wagon a passé; le père a une sueur froide au front; il ose à peine regarder; que va-t-il voir à la place où s'est couché l'enfant?

L'enfant est vivant; le petit corps, collé contre terre, n'a pas même été effleuré. «Paul, mon petit Paul, tu n'as pas de mal? — Non, papa, n'aie pas peur!» Et le père pleure à chaudes larmes, en embrassant l'enfant. Quelques minutes plus tard, l'express passe à toute vapeur, emportant les voyageurs qui n'ont rien vu et ne se doutent guère qu'ils doivent leur salut au dévouement héroïque de ce pauvre homme.

Chrestomathie française.

## 4. DÉVOUEMENT TRADITIONNEL.

Les Boussards ont toujours exercé la profession de pilote dans le port de Dieppe. Nés en quelque sorte au milieu des vagues, ils ont été formés de père en fils à ce métier périlleux et ont appris les uns des autres à secourir les malheureux en danger.

Le père Boussard périt en tentant un sauvetage. Le fils Boussard jura, pour rendre hommage à la mémoire de son père, de ne jamais hésiter à exposer sa vie pour sauver ceux qui se trouveraient dans un semblable péril.

Pendant une sombre nuit, une violente tempête agita la mer. Un navire, monté par huit hommes d'équipage et deux passagers, approchait des jetées de Dieppe. Le vent était si impétueux, qu'un pilote essaya en vain de sortir du port pour y diriger ce bâtiment.

Boussard s'aperçut que le navire faisait une mauvaise manœuvre, le mettant en danger; il tenta de le guider avec un porte-voix et des signaux, mais l'obscurité de la nuit, le sifflement des vents, le bruit des vagues empêchaient de le voir ou de l'entendre; le vaisseau allait être submergé.

Boussard n'hésite pas: se ceignant le corps avec une corde dont le bout était attaché à la jetée, il se précipite au

milieu des flots. Après de grands efforts, il atteint le navire, mais une vague l'enlève et le repousse. Intrépide, il s'avance encore: vingt fois il est rejeté par les flots et roulé sur le galet, vingt fois il reprend sa tâche dangereuse; son ardeur n'est point ralentie par l'insuccès, et toujours il replonge dans la mer. Un instant il disparaît sous le navire: on le croit perdu . . . . mais il reparaît, tenant dans ses bras un matelot presque sans vie. Boussard parvient enfin au vaisseau, y lie sa corde; puis, la montrant aux matelots épouvantés, il leur enseigne le moyen d'atteindre le rivage; il les porte quand les forces leur manquent et dépose ainsi sur la terre sept malheureux arrachés à la fureur des flots.

Tout le monde s'empresse de fêter le courageux pilote qui, dans sa simplicité, se borne à dire: «Mes camarades sont aussi braves que moi.»

## 5. VOULOIR C'EST POUVOIR.

Philippe Oberkampf est un exemple remarquable de ce que peut une volonté ferme unie à une patiente persévérance. Il fit l'apprentissage de l'art de fabriquer des toiles peintes auprès de son père, homme inventif et laborieux, qui avait établi une manufacture en Suisse. Sous un maître aussi habile, le jeune homme acquit les connaissances précieuses qui devaient plus tard assurer sa renommée et sa fortune.

A cette époque, on ne connaissait en France que les indiennes et les toiles de coton de Perse, qui étaient d'un prix fort élevé. La prohibition la plus sévère repoussait les toiles imitées provenant d'autres pays; on considérait même cette branche d'industrie comme de nature à porter préjudice à la culture du lin et du chanvre et à la préparation de la soie en France. Oberkampf, par sa persévérance et son génie, surmonta tous ces obstacles.

Il n'avait que dix-neuf ans, lorsqu'il forma le projet de fonder une fabrique; il partit pour Paris avec une modique somme de six cents francs, fruit de ses économies. Après bien des démarches et des sollicitations, il obtint, en 1759, la permission de former un établissement, et tout aussitôt il se mit à l'œuvre. Il avait remarqué, dans les environs de Versailles, la vallée de Jouy, arrosée par la Bièvre, vallée

alors marécageuse et presque déserte: c'est là qu'il jeta les fondements de sa manufacture de toiles peintes. Réduit d'abord aux seules ressources qu'il trouvait en lui-même, Oberkampf vécut retiré dans une petite maison de paysan, étant tout à la fois dessinateur, fabricant des formes, imprimeur et peintre. Mais bientôt il forma d'habiles élèves, qui le secondèrent dans ses travaux; son exploitation s'agrandit et prospéra, et, en peu d'années, une contrée marécageuse et malsaine, entièrement desséchée et assainie, se peupla de quinze cents ouvriers. Les toiles peintes de Jouy, recherchées partout, acquirent un immense renom, et le fondateur de cette industrie nouvelle eut la gloire d'affranchir la France du tribut considérable qu'elle payait à l'étranger.

Le roi Louis XVI voulut récompenser Oberkampf en lui conférant des titres de noblesse; le modeste fabricant refusa cet honneur. Plus tard, lorsque Napoléon visita la manufacture de Jouy, il détacha de sa boutonnière la croix de la Légion d'honneur et la remit à Oberkampf en lui disant: «Personne n'en est plus digne que vous.» Dans une seconde visite, l'empereur adressa au manufacturier de Jouy ces paroles remarquablement flatteuses: «Vous et moi, nous faisons une bonne guerre aux Anglais, vous par votre industrie, et moi par mes armes; je crois que c'est encore vous qui faites la meilleure.» C'était le temps où Oberkampf, pour enlever aux Anglais le privilège de filer et de tisser le coton, fondait à Essonne, près de Corbeil, une grande et belle filature de coton, et dotait ainsi la France d'une nouvelle industrie qui devait accroître la prospérité publique.

Oberkampf avait trouvé dans ses travaux une renommée justement méritée et une fortune honorablement acquise. Il resta toujours simple et modeste, et fit de sa fortune le plus noble usage, en répandant autour de lui de nombreux bienfaits. Tous ses ouvriers étaient ses enfants; tous le chérissaient et le vénéraient comme un père. Beleze.

## 6. LA LETTRE DE RECOMMANDATION.

Un négociant avait besoin d'un jeune garçon pour l'aider dans son bureau; près de cinquante candidats se présentèrent. En très peu de temps, il en choisit un et renvoya les autres.

«Je voudrais bien savoir, lui dit un ami, pour quelle raison vous choisissez ce garçon, qui n'a aucune lettre de recommandation.

— Vous vous trompez, répondit le négociant; il en avait au contraire un grand nombre. Il a essuyé ses pieds avant d'entrer et a refermé la porte derrière lui, montrant par là qu'il est soigneux. Il a ôté sa casquette en entrant et a répondu promptement et respectueusement à mes questions, prouvant ainsi qu'il est poli et bien élevé. Il a ramassé le livre que j'avais à dessein mis par terre et l'a replacé sur la table, tandis que tous les autres l'avaient enjambé ou poussé de côté; enfin il a attendu tranquillement son tour au lieu de bavarder, montrant par là qu'il est convenable et ordonné. J'ai remarqué que ses habits étaient soigneusement brossés, sa chevelure en ordre et sa figure et ses mains bien lavées. Ne sont-ce pas là des lettres de recommandation? Certainement, et je me fie plus au témoignage de mes yeux pendant dix minutes, qu'aux plus beaux certificats qu'il aurait pu m'apporter.»

Gobat et Allemand.

## 7. UN PREMIER TRIOMPHE.

En 1793, pendant l'été, le célèbre Laplace examinait à Metz, au nom du gouvernement, les jeunes gens qui se présentaient pour le grade d'élèves sous-lieutenants, lorsqu'on vit entrer dans la salle un jeune homme petit, chétif, très modestement vêtu, de gros souliers aux pieds, un bâton à la main et couvert de poussière.

On n'y prit pas garde d'abord, mais un rire universel éclata, lorsqu'il fit connaître qu'il demandait à subir les épreuves d'admission.

L'examinateur lui-même crut devoir lui faire répéter sa demande, en lui faisant observer qu'il s'agissait d'un examen pour l'école d'artillerie; mais cette fois, le jeune homme, d'une voix, sinon plus nette, du moins plus assurée, répondit qu'il ne se méprenait pas du tout, et qu'il venait pour subir cet examen.

Il alla ensuite s'asseoir sur un banc où l'accompagnèrent, comme on le pense bien, tous les regards; mais il n'en parut pas trop intimidé et ne s'occupa qu'à écouter les

questions posées par l'examinateur et les réponses qui y étaient faites.

Enfin arriva le tour de notre petit paysan, que nous devrions appeler ainsi, car il en avait tout l'air. Aux premières questions posées, un grand silence régna dans la salle; mais les réponses ne se firent point attendre, et notre jeune candidat n'en laissa pas passer une qui ne fût nette, claire et précise.

L'examinateur ne pouvait se tromper sur la valeur de l'élève qu'il avait devant lui et, après avoir épuisé le programme obligatoire, reconnaissant dans ce jeune homme un sujet distingué et une intelligence des plus rares, il le poussa jusqu'à l'entrée du calcul infinitésimal, laissant loin derrière lui les limites fixées par le programme.

Le jeune homme répondit de nouveau avec la même sûreté de langage et la même précision que pour les questions relativement faciles par lesquelles il avait débuté. Son examen dura deux heures. Tout l'auditoire était dans l'admiration.

Enfin l'examinateur se leva, puis, s'approchant du jeune homme, il l'embrassa et lui dit: «Vous êtes de l'artillerie, et je vous félicite de votre savoir; vous avez le premier rang dans la promotion.»

Tous les jeunes gens, témoins de cette scène, s'avancèrent pour complimenter le jeune homme, qui venait de passer un si brillant examen, et voulurent le porter en triomphe dans les rues de Metz.

C'était au fils d'un boulanger de Nancy, au futur général Drouot, que s'adressait cette ovation.

Drouot naquit à Nancy le 11 janvier 1774; son père était boulanger, et il devait lui-même un jour embrasser ce métier; mais son vif désir de s'instruire, son travail, son application et ses petits succès scolaires engagèrent son père à lui laisser suivre les cours du collège, sans l'affranchir toutefois des peines et des fatigues inhérentes à sa profession; il continua donc d'être garçon boulanger, portant le pain aux pratiques, dès qu'il était rentré du collège et jusqu'au jour où il fut admis à l'école d'artillerie.

Le général Drouot voulut terminer sa carrière à Nancy,

dans la ville qui l'avait vu naître. Là il se fit l'ami et le soutien des pauvres. Pendant les trente dernières années de sa vie, il ne se passa pas un jour qui ne fût marqué par un acte de charité.

Né pauvre, il avait appris à se contenter de peu; aussi avait-il lui-même calculé ses dépenses de manière à s'assurer le strict nécessaire, consacrant le surplus à des actes de bienfaisance et de charité.

Il mourut en 1847. Viaud.

## 8. L'ANE PERDU.

Dans un village, éloigné d'ici de quatre lieues, un de nos échevins perdit son âne. Malgré toutes les diligences qu'il fit, il ne put le retrouver. Quinze jours après, un autre échevin, confrère du maître de l'âne perdu, vint l'embrasser sur la place, en lui disant: «Réjouissez-vous, je vous apporte des nouvelles de votre âne. — Ah! mon confrère, répondit l'autre, que je vous suis obligé! Ces nouvelles sont-elles bonnes? — Oui, mon confrère, je l'ai vu, je l'ai rencontré dans la montagne, sans bât, sans harnais, tout nu, fort maigre, mais enfin, c'est lui; j'ai fait tout au monde pour vous le ramener; la maudite bête est déjà si sauvage, qu'elle n'a voulu entendre à rien; et, se mettant à ruer aussitôt que j'approchais, elle est allée se cacher dans l'endroit le plus fourré de la montagne. Je vous propose, mon confrère, d'y retourner avec vous, et j'espère que nous deux viendrons à bout de la prendre. — Pardi! mon confrère, vous êtes bien obligeant; j'accepte volontiers ce service, que je vous rendrai de bon cœur quand l'occasion s'en présentera.»

Cela dit, nos deux échevins s'en vont ensemble à la montagne, cherchent, recherchent avec soin; mais l'âne ne paraît pas. Celui qui prétendait l'avoir vu dit à l'autre: «Mon confrère, ne nous décourageons point; j'ai un moyen sûr pour trouver votre âne. Je vous confie que personne au monde ne sait aussi bien braire que moi; c'est un talent que j'ai cultivé dès l'enfance, et que je peux dire avoir porté à sa dernière perfection. Je vais l'employer à votre service. Soyez certain que votre âne y sera trompé le premier. — Ma foi, mon confrère, reprit l'autre, j'ai la satisfaction de

penser que je pourrai vous aider. Je ne veux point vous cacher que tous ceux qui me connaissent conviennent que, lorsque je me mets à braire, on croirait entendre un âne; je m'en suis fait une occupation, une étude particulière, et, sans vouloir vous rien disputer, j'ai lieu d'espérer que vous serez satisfait. — Tant mieux! vraiment, j'en suis ravi. Prenez d'un côté, moi de l'autre, et, sans rivalité, sans jalousie, mettons-nous tous deux à braire, afin de retrouver votre âne. — Votre idée est lumineuse, et vous justifiez bien l'excellente opinion que j'eus toujours de votre bon sens et de votre esprit.»

Aussitôt ils se séparèrent: et dès qu'ils se sont perdus de vue, tous deux se mettent à braire, avec tant de perfection, qu'ils accourent l'un vers l'autre, croyant que c'était l'âne qui leur répondait. Surpris également de se rencontrer: «Quoi! c'est vous, mon confrère! dit le premier. — C'est moi-même, répond le second. — Est-il possible, mon confrère, que ce soit vous que je viens d'entendre? — Oui, mais je suis dans l'admiration. — Par ma foi! je n'en reviens pas. — C'est qu'il n'y a point de différence. — Vous êtes indulgent; c'est vous qui méritez ces éloges. Quel son! comme il est soutenu! comme il est beau! — Et vous donc! quelle vérité dans les repos, dans les reprises! Ah! je vous cède la palme. — Point du tout; mais je suis flatté qu'un connaisseur comme vous daigne m'accorder quelque estime. Recommençons, si vous le voulez bien.»

Chacun reprend alors un chemin différent, se remet à braire, et quatre ou cinq fois vient à la voix de son confrère, toujours trompé par la ressemblance. L'âne perdu était le seul qui ne dît rien: il n'avait garde de rien dire; nos échevins le trouvèrent à demi mangé par les loups. «Je ne m'étonne plus, dit l'un, que votre voix ne l'ait pas fait venir. — S'il n'était pas mort, reprend l'autre, je ne lui aurais jamais pardonné de ne vous avoir pas répondu.»

Consolés par ces éloges réciproques, ils retournèrent au village, où leur premier soin fut de raconter ce qui leur était arrivé. Tous deux parlèrent avec enthousiasme de la grâce, de la perfection, du talent extraordinaire que chacun d'eux avait à braire. Ces récits volèrent de bouche en bouche et

se répandirent dans le pays. Le diable, qui se plaît toujours à faire naître des noises, engagea quelques habitants des villages voisins à se mettre à braire en rencontrant les nôtres, et à leur dire que c'était la langue de leurs échevins. Les petits garçons, qui ne valent rien nulle part, se mêlèrent de la plaisanterie. Dès ce moment, elle devint générale: notre village n'a plus d'autre nom que le village des ânes. L'on s'est fâché, l'on s'est battu: enfin, demain nous nous rassemblons pour livrer une bataille en règle à ceux qui nous insultent journellement.

Florian.

## 9. L'ANE ET SES COMPAGNONS.

Il était une fois un âne qui vivait dans l'indépendance. Cet âne avait passé une année dans un cirque où il avait appris à faire plusieurs exercices. Il pensa qu'il devait utiliser les talents qu'il avait acquis, pour gagner sa vie. Il se dit que tout seul il s'ennuierait beaucoup, et que s'il s'adjoignait des compagnons, ses affaires n'en iraient que mieux. C'est alors qu'il fit la rencontre d'un chien errant, à qui il apprit à danser et à jouer des timbales, pendant que lui, couronné de lauriers et revêtu d'un riche manteau, dansait et jouait de la cornemuse.

Un chat et un coq complétèrent sa troupe. Le chat devait miauler et battre de la caisse. Quant au coq, grâce à sa voix magnifique, il devait être le ténor de la compagnie.

Les voilà tous les quatre partis à donner des concerts ambulants, qui leur rapportèrent, il faut l'avouer, plus de coups que de bons morceaux; car, il faut l'avouer aussi, leur musique endiablée faisait plus de tapage que d'harmonie, et les gens qui l'entendaient s'enfuyaient en se bouchant les oreilles.

Cela ne pouvait pas durer; le chien grognait, le chat montrait ses griffes et le coq se déplumait. L'âne seul conservait sa sérénité.

La discorde allait éclater, lorsqu'une circonstance heureuse vint rétablir la paix.

Un soir qu'ils mouraient de faim, l'âne et ses compagnons se promenaient mélancoliquement au fond d'une forêt, lorsqu'ils aperçurent une maison éclairée, dans laquelle quatre

brigands, qui dévastaient le pays, s'apprêtaient à faire un copieux repas.

A cette vue alléchante, l'âne dit à ses compagnons:

«Si vous me secondez, c'est nous qui allons nous régaler à la place de ces criminels. — Comment cela? dit le coq. — Faites ce que je vais vous ordonner, et comme nous ne pouvons entrer par la porte qui est fermée, nous entrerons par la fenêtre. Attention! Chien, saute sur mon dos. Bien. Toi, chat, saute sur le dos du chien. Bien. Toi, coq, pose-toi sur le dos du chat. C'est parfait. Attention! un, deux, trois; entrons! —»

A ces mots, l'âne prit son élan, la fenêtre vola en éclats, et les quatre héros sautèrent dans la chambre. Les brigands ahuris s'enfuirent, et leur repas fut dévoré par l'âne et ses compagnons. Le lendemain, les brigands et leur chef à qui le coq avait crevé les yeux, furent mis en prison.

L'âne et ses compagnons furent recueillis et nourris en reconnaissance de cette aventure qui mit fin à leurs concerts.

## 10. JEANNE ET BRIMBORIAU.

Un mendiant passait dans un village en demandant son pain; il frappa à la porte d'une maison, où demeurait un homme appelé Brimboriau avec Jeanne, sa femme. Jeanne, qui se trouvait seule à la maison, vint lui ouvrir: «Que demandez-vous? — Un morceau de pain, s'il vous plaît. — Et où allez-vous? — Je m'en vais au paradis. — Oh! bien, dit la femme, ne pourriez-vous pas porter une miche de pain et des provisions à ma sœur, qui est depuis si longtemps en paradis? Elle doit manquer de tout. Si je pouvais aussi lui envoyer des habits, je serais bien contente. — Je vous rendrais ce service de tout mon cœur, répondit le mendiant, mais jamais je ne pourrai me charger de tant de choses. Il me faudrait au moins un cheval. — Qu'à cela ne tienne! dit la femme, prenez notre Finette; vous nous la ramènerez ensuite. Combien vous faut-il de temps pour faire le voyage? — Je serai revenu dans trois jours.»

Le mendiant prit la jument et partit, chargé d'habits et de provisions. Bientôt après, le mari rentra: «Où est donc notre Finette? dit-il. — Ne t'inquiète pas, dit la femme; tout à

l'heure, il est venu un brave homme qui s'en va au paradis. Je lui ai prêté Finette pour qu'il porte à ma sœur des habits et des provisions; elle doit en avoir grand besoin. Je lui en ai envoyé pour longtemps. Ce brave homme reviendra dans trois jours.»

Brimboriau ne fut guère content; pourtant il attendit trois jours, et, au bout de ce temps, ne voyant pas revenir la jument, il dit à sa femme de se mettre à sa recherche avec lui. Les voilà donc tous les deux à battre la campagne. En passant près d'un endroit où l'on avait enterré un cheval, Jeanne vit un des pieds qui sortait de terre. «Viens vite, cria-t-elle à son mari; Finette commence à sortir du paradis.» Brimboriau accourut, et, quand il vit ce que c'était, il fut fort en colère.

Sur ces entrefaites survinrent des voleurs, qui emmenèrent Brimboriau et sa femme. Les pauvres gens trouvèrent moyen de s'échapper, et emportèrent en se sauvant une porte que les voleurs avaient enlevée d'une maison. Comme il se faisait tard, ils montèrent tous les deux sur un arbre pour y passer la nuit, Brimboriau toujours tenant sa porte. Bientôt après, le hasard voulut que les voleurs vinssent justement sous cet arbre pour compter leur argent. Pendant qu'ils étaient assis tranquillement, Brimboriau laissa tomber la porte sur eux. Les voleurs effrayés se mirent à crier: «C'est le bon Dieu qui nous punit!» Et ils s'enfuirent en abandonnant l'argent. Brimboriau s'empressa de le ramasser et dit à sa femme: «Ne nous fatiguons plus à chercher Finette; nous avons maintenant de quoi la remplacer.»

E. Cosquin.

## 11. LE MILITAIRE AVISÉ.

Il était une fois un militaire qui revenait du service. Passant un jour devant un château, il frappa pour demander à boire, car il avait grand soif. Un lion vint lui ouvrir: dans ce temps-là, les lions faisaient l'office de domestiques. Le maître et la maîtresse du château étaient sortis. Le militaire pria le lion de lui donner un verre d'eau. «Militaire, répondit le lion, je ne te donnerai pas de l'eau; tu boiras du vin avec moi.» L'autre ne se le fit pas dire deux fois. Ils burent ensemble quelques bouteilles; puis le lion dit

au militaire: «Militaire, veux-tu jouer avec moi une partie de piquet? Je sais que les militaires jouent à ce jeu quand ils n'ont rien à faire. — Lion, très volontiers.»

Ils jouèrent sept ou huit parties. Le lion, qui perdait toujours, était furieux. Il laissa tomber à dessein une carte et demanda au militaire de la lui ramasser; mais celui-ci, voyant bien que le lion n'attendait que le moment où il se baisserait pour se jeter sur lui, ne bougea pas et lui dit: «Je ne suis pas ton domestique, tu peux la ramasser toi-même. Cependant, comme je m'aperçois que tu es un peu en colère, nous allons jouer à un autre jeu. Apporte-moi une poulie, une corde et une planche.» Le lion étant allé chercher tout ce qu'il demandait, le militaire fit une balançoire et y monta le premier. A peine s'était-il balancé quelques instants, que le lion lui cria: «Descends, militaire, descends donc, c'est mon tour. — Pas encore, lion, dit l'autre; tu as le temps d'y être.» Enfin le militaire se décida à descendre; il aida le lion à monter sur la balançoire et lui dit: «Lion, comme tu ne connais pas ce jeu, je crains que tu ne tombes et que tu ne te casses les reins. Je vais t'attacher par les pattes.» Il l'attacha en effet et du premier coup, il le lança au plafond. «Ah! militaire, militaire, descends-moi, criait le lion, j'en ai assez. — Je te descendrai quand je repasserai par ici,» répondit le militaire, et il sortit du château.

Le lion poussait des cris affreux qu'on entendait de trois lieues. Les maîtres du château, qui étaient au bois, se hâtèrent de revenir. Après avoir cherché partout, ils finirent par découvrir le lion suspendu en l'air sur la balançoire. «Eh! lion, lui dirent-ils, que fais-tu là? — Ah! ne m'en parlez pas! c'est un méchant petit crapaud de militaire qui m'a mis où vous voyez. — Si nous te descendons, que lui feras-tu? — Je courrai après lui, et si je l'attrape, je le tue et je le mange.»

Cependant le militaire continuait à marcher; il rencontra un loup qui fendait du bois. «Loup, lui dit-il, ce n'est pas ainsi qu'on s'y prend. Donne-moi ton merlin, et puis mets ta patte dans la fente pour servir de coin.» Le loup n'eut pas plutôt mis sa patte dans la fente, que le militaire retira le merlin, et la patte se trouva prise. «Militaire, militaire,

dégage-moi donc la patte. — C'est bon, dit l'autre, ce sera pour quand je repasserai par ici.»

Le lion, qui était à la poursuite du militaire, accourut aux hurlements du loup. «Qu'as-tu donc, loup? lui dit-il. — Ah! ne m'en parle pas! c'est un méchant petit crapaud de militaire qui m'a pris la patte dans cette fente. — Si je te délivre, que lui feras-tu? — Je courrai avec toi après lui; nous le tuerons et nous le mangerons.» Le lion dégagea la patte du loup, et ils coururent ensemble après le militaire.

Mais celui-ci avait déjà gagné du terrain; il avait fait rencontre d'un renard qui était au pied d'un arbre, le nez en l'air. «Eh! renard, lui dit-il, que regardes-tu là-haut? — Je regarde ces cerises. — Si tu veux, dit le militaire, je vais t'aider à monter sur l'arbre.» En disant ces mots, il prit un bâton bien aiguisé, l'enfonça dans le corps du renard, puis l'ayant élevé à six pieds de terre, il ficha le bâton sur l'arbre et laissa le renard embroché. «Ah! militaire, militaire, descends-moi donc, criait le renard. — Quand je repasserai, dit le militaire. Les cerises auront le temps de mûrir d'ici là.»

Le renard poussait des cris lamentables, qui attirèrent le lion et le loup. «Que fais-tu là, renard? lui dirent-ils. — Ah! ne m'en parlez pas! c'est un méchant petit crapaud de militaire qui m'a joué ce tour. — Si nous te délivrons, que lui feras-tu? — Je courrai avec vous après lui; nous le tuerons et nous le mangerons.»

Le militaire, ayant continué sa route, rencontra une jeune fille. «Mademoiselle, lui dit-il, il y a derrière nous trois bêtes féroces qui vont nous dévorer: voulez-vous suivre mon conseil? faisons une balançoire.» La jeune fille y consentit, et le jeu était en train quand arriva le lion, qui était en avance sur ses compagnons. «Quoi! dit-il, encore le même jeu! sauvons-nous.» Ensuite le militaire se mit à fendre du bois. Le loup, étant survenu, s'écria: «C'est donc toujours la même chose!» Et il détala. Ainsi fit le renard.

Le militaire ramena la jeune fille chez ses parents, qui furent bien joyeux d'apprendre qu'elle avait échappé à un si grand péril. Ils firent mille remerciements au militaire et lui donnèrent leur fille en mariage.

E. Cosquin

## 21. LE CONTE DES ROIS MAGES.

Les trois rois mages, Balthazar, Melchior et Gaspard, portant l'encens et la myrrhe, étaient partis à la recherche de l'enfant Jésus; mais comme ils ne connaissaient pas bien le chemin de Bethléem, ils s'étaient égarés en route et, après avoir traversé une forêt profonde, ils arrivèrent à la nuit tombante dans un village du pays de Langres. Ils étaient las, ils avaient les bras coupés à force de porter les vases contenant les parfums destinés au fils de Marie et, de plus, ils mouraient de faim et de soif. Ils frappèrent donc à la porte de la première maison du village pour y demander l'hospitalité.

Cette maison ou plutôt cette hutte, située presque à la lisière du bois, appartenait à un bûcheron, nommé Denis Fleuriot, qui y vivait fort chichement avec sa femme et ses quatre marmots. Elle était bâtie en torchis avec une toiture de terre et de mousse, à travers laquelle l'eau filtrait les jours de grande pluie.

Les trois rois heurtèrent à la porte, et quand le bûcheron l'eut ouverte, prièrent qu'on voulût bien leur donner à souper et à coucher. «Hélas! braves gens, répondit Fleuriot, je n'ai qu'un lit pour moi et un grabat pour mes enfants, et quant à souper, nous ne pouvons vous offrir que des pommes de terre cuites à l'eau et du pain de seigle. Néanmoins entrez, et si vous n'êtes pas trop difficiles, on tâchera de vous arranger.»

Ils entrèrent donc. On leur servit des pommes de terre qu'ils dévorèrent de grand appétit, et le bûcheron et sa femme leur cédèrent leur lit, où ils se couchèrent tous trois et où ils dormirent à poings fermés, sauf Gaspard qui aimait ses aises et qui se trouvait fort à l'étroit entre le gros Balthazar et le géant Melchior.

Le lendemain matin, avant de se remettre en route, Balthazar, qui était le plus généreux des trois, dit à Fleuriot: «Je veux vous donner quelque chose pour vous remercier de votre hospitalité. — Nous vous l'avons offerte de bon cœur, mais nous ne nous attendons à rien, braves gens! répondit le bûcheron en tendant la main tout de même.

— Je n'ai pas d'argent, reprit Balthazar, mais je veux vous laisser un souvenir qui vaudra mieux.» Il fouilla dans sa poche et en tira une petite flûte d'Orient qu'il présenta

à Fleuriot, et tandis que celui-ci, un peu déçu, faisait la grimace, il continua: «Si vous formez un souhait en jouant un air sur cette flûte, il sera immédiatement exaucé. Prenez, n'en abusez pas et ne refusez jamais l'aumône ni l'hospitalité aux pauvres gens.» 5

Quand les trois rois eurent disparu au tournant du chemin, Denis Fleuriot dit à sa femme, en soupesant dédaigneusement la petite flûte dans sa main: «Ils auraient pu nous faire un cadeau moins bête que ce flageolet; néanmoins je vais tout de même essayer de flûter pour voir s'ils ne se 10 sont pas moqués de nous.» Alors il s'écria: «Je voudrais avoir pour notre déjeuner du pain blanc, un pâté de venaison et une bonne bouteille de vin!» Puis il joua sur la petite flûte un air du pays, et tout à coup, à son grand ébahissement, il vit sur la table, couverte d'une fine nappe blanche, 15 le pain, le vin et le pâté demandés.

Dès qu'il fut certain du pouvoir de sa flûte, il ne s'en tint pas là, comme bien vous pensez, et il demanda tout ce qui lui passa par la tête. Il flûtait du matin au soir. Il eut des habits neufs pour sa femme et ses enfants, de l'argent 20 de poche, une table abondamment servie, et, comme il lui suffisait de souhaiter une chose pour l'avoir aussitôt, il devint en peu de temps un des richards du canton. Alors, à la place de sa hutte à demi effondrée, il fit construire un superbe château, qu'il remplit de meubles précieux et de tapisseries, 25 et le jour où la construction et l'ameublement furent achevés, il donna une grande fête pour inaugurer sa nouvelle demeure.

Autour d'une table richement servie, étincelante d'argenterie et de lumière, il avait réuni tous les gros bonnets de l'endroit. Lui-même se tenait au haut bout avec sa femme 30 parée comme une châsse, tandis que des musiciens, installés dans une galerie supérieure, régalaient les convives de leurs plus joyeux airs. Afin que le festin ne fût pas troublé, il avait ordonné à ses gens de ne laisser sous aucun prétexte les fâcheux et les mendiants entrer dans la cour, et même il 35 avait placé à la porte deux grands diables de valets, armés de bâtons, qui avaient pour consigne d'écarter tous les loqueteux et porteurs de besace des environs. Aussi, sûrs de n'être point dérangés, les invités s'en donnaient à cœur joie,

jouant des mâchoires, humant le bon vin et s'ébaudissant à ventre déboutonné.

Or, ce soir-là, les trois rois mages, ayant déposé leurs présents au pied de l'enfant Jésus, revenaient de Bethléem. En traversant la forêt, ils reconnurent le village où ils avaient couché, virent le château tout illuminé, et Gaspard dit en goguenardant à Balthazar: «Je serais curieux de savoir si notre homme n'a pas abusé de ta petite flûte et si, depuis qu'il est riche, il a tenu sa promesse d'être doux envers le pauvre monde. — Voyons,» répondit laconiquement Balthazar.

Ils s'accoutrèrent en mendiants et se présentèrent à la porte du château, en demandant l'hospitalité pour la nuit; mais on les reçut fort mal, et comme ils insistaient, menant grand bruit, Fleuriot mit la tête à la fenêtre et, apercevant des mendiants, commanda qu'on lâchât les chiens à leurs trousses, de sorte qu'ils détalèrent au plus vite, non sans avoir les jambes fort endommagées. «Je m'en étais douté! maugréa le sceptique Gaspard, qui avait été mordu au mollet. — C'est bon, répliqua le géant Melchior, il ne l'emportera pas en paradis!... Il saura ce que pèse la rancune des trois rois mages!...»

Cependant les convives continuaient à banqueter joyeusement. On était arrivé au dessert, et Fleuriot, un couteau à la main, était en train de découper une colossale brioche, quand on entendit dans la cour les grelots d'une chaise de poste traînée par quatre chevaux, caparaçonnés d'or. Fleuriot mit de nouveau le nez à la fenêtre et, voyant qu'il lui arrivait encore de nobles invités, ordonna qu'on les fît monter en toute hâte. Lui-même vint avec un flambeau les recevoir à la porte de la salle. Alors on vit entrer les trois rois mages en pompeux appareil, couronne en tête, vêtus de pourpre et de pierreries. Fleuriot, qui avait reconnu ses anciens hôtes, fit bonne contenance et avec force salutations les pria de prendre place à table.

«Merci! dit Balthazar sèchement, nous ne mangeons pas chez un homme qui reçoit si mal les pauvres gens. — Je vous fais compliment de la façon dont vous tenez vos promesses! cria Melchior de sa grosse voix. — Ah! tu lâches tes chiens sur les mendiants! ajouta Gaspard en se tâtant

la jambe; attends, je vais te jouer un air que tu ne connais pas encore!...»

Et, tirant de sa poche une petite flûte pareille à celle qu'on avait donnée à Fleuriot, il la fit résonner terriblement. En un clin d'œil, la table, les convives, le château s'évanouirent, et le bûcheron se retrouva, seul et nu, sur la lisière du bois, devant sa hutte en ruine, avec sa femme et ses enfants en haillons. «Heureusement il me reste ma flûte!» songea-t-il. Mais il eut beau fouiller ses poches percées; le talisman avait disparu avec les trois rois mages.

Et c'est depuis ce temps qu'on a coutume, lorsqu'on coupe le gâteau des rois, de mettre soigneusement de côté la part des pauvres.

André Theuriet.

## 13. LE LOUP ET LE RENARD.

Un loup et un renard, deux grands voleurs, s'étaient associés et faisaient ménage ensemble. Ils s'embusquaient à la lisière des bois, ils rôdaient autour des troupeaux, ils s'aventuraient même jusque dans les fermes ou dans les maisons, quand il ne s'y trouvait que des enfants.

Un jour, ils volèrent un pot de beurre; ils le cachèrent au fond du bois, pour le trouver quand viendrait l'hiver. Quelque temps après, le loup dit au renard: «J'ai faim: si nous entamions le pot de beurre? — Non, dit le renard, n'y touchons pas tant que nous pouvons attraper des moutons ou quelque autre chose; gardons nos provisions pour la mauvaise saison.» Le renard, qui était bien plus fin que son camarade, voulait manger le beurre à lui tout seul.

A midi, au coup de l'Angelus, il dit au loup: «Écoute! voilà qu'on m'appelle pour être parrain. — Pour être parrain? dit le loup tout étonné. — Oui,» dit le renard, et il courut au bois, à l'endroit où était le pot de beurre. Il en mangea une bonne partie, puis il revint trouver son compagnon.

«Te voilà revenu? lui dit le loup; eh bien! quel nom as-tu donné à l'enfant? — Je l'ai appelé le *Commencement*. — Le *Commencement!* quel vilain nom! — Bah! c'est un nom comme un autre.»

Quelques jours après, quand sonna l'Angelus, le renard dit au loup: «Écoute! voilà qu'on m'appelle encore pour être

parrain. — Ah! dit le loup, tu as bien de la chance! et moi qui ai si faim, jamais on ne m'appellera!»

Le renard retourna au pot de beurre, et se régala comme il faut. Quand il fut revenu, le loup lui demanda: «Quel nom as-tu donné à l'enfant? — Je l'ai nommé la *Moitié*. — La *Moitié!* oh! le vilain nom que tu as donné là!» Le renard crevait de rire.

Le lendemain, avant la nuit, il dit au loup: «J'oubliais: je dois encore être parrain demain. — Cela ne finira donc pas? dit le loup. Moi, je n'aurai jamais pareille chance. — Oh! pour cela non: tu es trop bête. Au revoir donc; je ne serai pas longtemps, et je te rapporterai quelque chose du repas.»

Il acheva le pot de beurre, et rapporta au loup des os qui étaient bien depuis trente ans sur un tas de pierres. Le loup essaya de les manger et s'y cassa les dents. «Voilà, dit-il, un beau régal! — Que veux-tu? dit le renard; les temps sont durs! Encore est-ce là ce qu'il y avait de meilleur et de plus friand au repas du baptême. Mange donc.» Mais le loup ne pouvait en venir à bout. «A propos, demanda-t-il, quel nom as-tu donné à l'enfant? — Il s'appelle *Fini*. — *Fini!* fi! le vilain nom.»

A quelque temps de là, le loup dit au renard: «Maintenant il faut aller à nos provisions.» Le renard avait eu soin de casser le pot et de mettre parmi les débris des souris mortes et des limaces. A cette vue, le loup s'écria: «Nous sommes volés! — Ce sont pourtant ces vilaines bêtes qui nous ont joué ce tour, dit le renard. — Hélas! reprit le loup, moi qui ai si faim! — J'ai cru bien faire, dit le renard en se retenant de rire; je voulais mettre le beurre en réserve pour l'hiver. — Et moi, dit le loup, je t'avais dit qu'il ne fallait pas attendre; je savais bien que nous ne pourrions pas le garder si longtemps. — C'est qu'aussi on ne trouve pas toujours à prendre; il faut bien ménager un peu. Si nous allions pêcher? — Comment ferons-nous? demanda le loup. — Nous nous approcherons des charbonniers pour leur faire peur; ils s'enfuiront et nous prendrons leurs paniers pour attraper le poisson.»

Ce jour-là, il gelait bien fort. «Tiens! dit le renard en montrant au loup les glaçons qui flottaient sur la rivière, tout le poisson est crevé: le voilà sur l'eau; il sera bien

facile à prendre.» Il attacha un panier à la queue du loup, et le loup descendit dans la rivière. «Oh! criait-il, qu'il fait froid!» Cependant les glaçons s'amassaient dans son panier. «Ah! que c'est lourd! — Tire, tire, disait l'autre, tu as ton panier plein de poissons. — Je n'en peux venir à bout.»

A la fin pourtant le loup parvint à sortir de l'eau, mais sa queue se rompit et resta attachée au panier. «Comment! dit le renard, tu laisses là ta queue? Mais quelles bêtes as-tu dans ton panier? — Ce sont les bêtes que tu m'as montrées. — Eh bien! essaie d'en manger.» Le loup se cassa encore deux ou trois dents et dit enfin: «Mais ce n'est que de la glace! Ah! que j'ai froid et que j'ai faim!»

Alors le renard lui dit: «Viens avec moi: on va faire la noce à la Grange-Allard; il y a le four rempli de galettes.»

A quelque distance de la ferme, le renard grimpa sur un chêne. «Oh! dit-il, que cela sent bon la galette! Mais j'entends les cloches; les gens vont revenir de la messe... Oui, oui, voici la noce; il est temps d'approcher de la chambre à four. — Comment faire pour entrer? demanda le loup. — Voici une petite lucarne, dit le renard; tu pourrais bien passer par là. — C'est trop étroit; il n'y a pas moyen. — Passe ta tête; là où la tête passe, le corps passe. Quand tu seras dans la chambre à four, tu mangeras le dessus des tartes, et tu me jetteras le reste par la lucarne. J'en ferai une petite provision pour nous deux.»

Après bien des efforts, le loup parvint à entrer dans la chambre à four; le renard resta dehors, et tout ce que le loup lui jetait par la lucarne il le mangeait; c'était la meilleure part. Les gens de la noce arrivèrent bientôt; le renard s'enfuit, laissant là son camarade.

Un instant après, les femmes entrèrent dans la chambre à four pour prendre des galettes. Les voilà bien effrayées. «Au loup! au loup!» Tout le monde accourt avec des bâtons, des fléaux, des pelles à feu. Pendant ce temps, le renard riait de toutes ses forces dans sa cachette. Le pauvre loup avait essayé de repasser par la lucarne; mais, comme il avait beaucoup mangé, il ne put y réussir. On tomba sur lui, et on lui donna tant de coups qu'il en mourut.

E. Cosquin.

# II. HISTOIRE.

## 1. PIERRE L'ERMITE ET GODEFROI DE BOUILLON.

Dans la seconde moitié du onzième siècle, on rencontrait fréquemment sur les chemins des gens, portant un large chapeau et une robe grossière sur laquelle étaient attachés des coquillages. Un bâton blanc à la main, ils s'en allaient faire un long voyage, pour visiter le saint sépulcre de Jérusalem, c'est-à-dire le tombeau de Notre-Seigneur Jésus-Christ.

Ces gens, que l'on nommait des pèlerins, parce que leur voyage était en effet un pèlerinage, devaient rester plusieurs mois en route avant d'arriver en Palestine, où Jérusalem est située. Des dangers de toute espèce les attendaient dans les pays barbares qu'ils avaient à traverser pour y parvenir; mais ils espéraient que Dieu les protégerait dans cette pieuse entreprise, et qu'il ne permettrait pas aux Sarrasins, qui étaient alors maîtres de la terre sainte, de les tuer ni de les réduire en esclavage.

Il y eut un gentilhomme picard, appelé Pierre l'Ermite, qui entreprit comme tant d'autres le pèlerinage de Jérusalem. Lorsqu'il revint en Europe, après une longue absence, il raconta d'une façon si touchante les maux que les pèlerins enduraient dans leur voyage, que les larmes venaient aux yeux de tous ceux qui écoutaient ses récits.

Pierre l'Ermite était ainsi nommé parce qu'avant son voyage de Jérusalem, il avait vécu pendant plusieurs années dans un ermitage, où il avait acquis par sa piété une grande réputation de sagesse et de vertu; aussi personne ne douta qu'il dît exactement la vérité.

Pierre, à son retour de Palestine, avait d'abord passé à Rome, où il vit le pape, qui était alors Urbain II. Après l'avoir écouté attentivement, Urbain lui permit d'engager les rois et les seigneurs chrétiens à réunir des soldats, pour chasser les Sarrasins de Jérusalem et leur arracher le tombeau de Jésus-Christ.

Il fallait voir ce nouvel apôtre, dont les yeux semblaient éclater d'une foi ardente, parcourir successivement l'Italie et la France. Il était monté sur un âne, avait un crucifix à la main, la tête et les pieds nus, le corps ceint d'une grosse corde. Partout on le recevait comme un envoyé du ciel; le poil même de l'âne qu'il montait était conservé comme une précieuse relique. Son éloquence populaire préparait bien les esprits. Le pape vint présider le concile de Clermont, au cœur de la vieille Gaule, dans le pays de Charlemagne et de la chevalerie, au mois de novembre 1095. La foule était immense; on campait dans les plaines voisines, sous des tentes et sur des chariots. Le pape, après avoir renouvelé l'obligation de la Trêve de Dieu, prêcha la guerre contre les infidèles: «Prenez la route du saint sépulcre, disait-il, hommes de France, et partez, assurés de la gloire impérissable qui vous attend dans le royaume des cieux.» A son appel éloquent la foule répondit par le cri de *Dieu le veut!* Tous plaçaient sur leur épaule une croix rouge comme signe de leur engagement: de là leur vint le nom de croisés; de là encore le nom de croisade.

Une foule de gens de tout âge, de tout sexe, de tout pays, vilains ou serfs pour la plupart, à peine armés, se dirigea vers l'Asie par la vallée du Danube et par Constantinople. Pierre l'Ermite, dans son enthousiasme irréfléchi, eut le tort de se mettre à la tête d'une de ces bandes de paysans, qui finirent par être exterminés misérablement par les Turcs. Plus tard, il rejoignit la grande armée des croisés, éprouva de tristes découragements au milieu des souffrances de l'expédition, mais, cependant, assista à la prise de Jérusalem. Il était déjà tombé dans l'oubli, quand il revint en Europe; il se retira à Huy près de Liège, où il mourut après avoir fondé l'ordre des Porte-Croix.

Si Pierre l'Ermite fut le prédicateur populaire de la croisade, Godefroi de Bouillon en fut le héros. Les princes croisés, les chevaliers, leurs hommes, s'étaient dirigés vers Constantinople par plusieurs routes, par la vallée du Danube, par le nord de l'Italie et par mer. Plus de 600 000 hommes, dit-on, marchaient sous les ordres de Hugues de Vermandois, frère de Philippe I^er^, roi de France, de Robert de Normandie,

fils de Guillaume, le conquérant de l'Angleterre, de Raymond, comte de Toulouse, de Bohémond et de son cousin Tancrède, tous deux chefs des chevaliers normands, établis alors au sud de l'Italie. Mais de tous ces chefs le plus illustre, quoiqu'il n'eût pas d'autorité supérieure, était Godefroi de Bouillon, duc de Basse-Lorraine, «bras de fer, âme rêveuse et mystique». Il descendait de Charlemagne et des anciens rois lombards. Après avoir servi fidèlement l'empereur d'Allemagne, son suzerain, il avait vendu une partie de ses domaines et s'était complètement dévoué à la grande entreprise.

Nul n'était plus brave que lui: il sauva plusieurs fois l'armée des chrétiens, et monta le premier sur les murs de Jérusalem. Nul n'avait le bras plus vigoureux: d'un coup de sabre, il abattait, dit-on, la tête d'un chameau ou coupait en deux le corps d'un infidèle. Nul n'était plus charitable, surtout pour les pauvres gens: un bûcheron était poursuivi par un ours énorme; Godefroi accourt, se précipite sur le monstre; il est déchiré, presque étouffé; il parvient à dégager son épée, il la plonge dans le flanc de l'animal et tombe lui-même presque mourant. Nul n'était plus simple: il recevait les ambassadeurs, assis sur un sac de paille. Mais sa piété était la plus grande de ses vertus: quand il entrait dans une église, quelque affaire qui le pressât, il restait à contempler les vénérables images, et il oubliait les heures à lire les devises des saints, à se faire raconter les merveilleuses légendes.

Godefroi montra sa vaillance au siège de Nicée, en Asie-Mineure, dans les plaines arides de la Phrygie, et au long siège de la grande ville d'Antioche en Syrie. Les souffrances de l'armée avaient été horribles pendant l'expédition. Quarante mille hommes seulement avaient échappé aux coups de l'ennemi, aux fatigues, aux tourments de la faim et de la soif, au découragement, lorsque les croisés arrivèrent enfin devant Jérusalem, défendue par une nombreuse garnison d'Égyptiens. Un premier assaut fut repoussé. Il fallut aller au loin pour trouver le bois nécessaire aux machines, et pendant quarante jours, on eut à souffrir la famine, la soif, la sécheresse, sous le soleil ardent de la Palestine. Enfin, après un jeûne de trois jours, l'armée fit une procession pieuse autour de la ville, puis le signal de l'assaut fut donné, et Jérusalem tomba au pouvoir

des chrétiens, le vendredi, 15 juillet 1099, à trois heures, jour et heure de la passion de Jésus-Christ. Tandis que les chrétiens furieux massacraient impitoyablement les infidèles, Godefroi priait et pleurait sur le saint sépulcre qu'on venait de délivrer.

Les croisés le nommèrent roi de Jérusalem; mais il ne voulut accepter que le titre *d'avoué et de baron* du saint sépulcre, refusant de porter la couronne d'or là où le Sauveur du monde avait été couronné d'épines. Trois semaines après, la brillante victoire d'Ascalon remportée sur une grande armée d'Égyptiens assura l'existence du nouveau royaume. Godefroi mourut l'année suivante dans tout l'éclat, dans toute la pureté de sa gloire.

Mais il fallait défendre les possessions des chrétiens contre les attaques continuelles des musulmans. Ce fut le principal objet d'une milice permanente, animée par l'enthousiasme religieux et guerrier, unissant la vie du moine à celle du soldat. Telle fut l'origine des ordres militaires et religieux: des hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem, des chevaliers du Temple et plus tard des chevaliers Teutoniques. Ils devaient protéger les pèlerins, soigner les malades, lutter contre les infidèles. Leur vie devait être un combat jusqu'à la mort. Mais leur bravoure et leur dévouement ne suffisaient pas; aussi le mouvement qui entraînait les chrétiens vers l'Orient ne fut jamais interrompu pendant deux siècles.

## 2. LOUIS IX.

Après trois ans de règne, de 1223 à 1226, Louis VIII laissa le trône à son fils aîné, Louis IX, à peine âgé de onze ans. La veuve de Louis VIII était l'énergique et intelligente Blanche de Castille qui s'empara de la régence. Soutenue par le clergé et par le peuple, elle sut défendre courageusement l'autorité royale contre les ligues des seigneurs. Elle a surtout bien mérité de la France en inspirant à son fils les vertus dont il devait être le modèle accompli pendant tout son règne; en effet Louis IX fut un des plus grands princes du moyen âge, celui que la voix des peuples devait appeler saint Louis, avant même qu'il eût été canonisé par l'Église.

Le jeune roi avait une physionomie pleine de charme, un regard expressif, et de beaux cheveux blonds, dont les boucles retombaient gracieusement sur ses épaules; toute sa personne portait le caractère de la douceur et de la majesté. Toujours vêtu plus simplement que les seigneurs qui l'entouraient, il se distinguait entre eux par la grâce de son maintien et la dignité de ses manières. Affectueux et poli envers les humbles et les pauvres, il était noble et fier à l'égard des riches et des puissants, qui ne pouvaient l'approcher sans être pénétrés d'amour et de respect. Né avec un courage naturellement bouillant, il sut à la fois s'illustrer par sa valeur, et adoucir les maux de la guerre par une charité infatigable.

Mais ce qui ajoutait encore à tant de vertus, c'était la tendresse et la reconnaissance qu'il ne cessait de témoigner à la reine sa mère, à laquelle, après Dieu, il se croyait redevable de ses bonnes qualités. C'est que les plus grands hommes, comme les plus puissants rois, n'ont jamais oublié le respect qu'un enfant bien élevé conserve toujours pour ses parents. Cette piété filiale, que Louis pratiqua dès sa première jeunesse, vécut autant que lui, et dans quelque circonstance qu'il se trouvât placé, son amour pour sa mère ne se démentit pas une seule fois.

**Victoire de Taillebourg; 1242.** — Louis sortait à peine de l'enfance, lorsque le duc de Bretagne, le comte de Toulouse, et plusieurs autres grands vassaux de la couronne, espérant profiter de sa jeunesse, réunirent des troupes contre lui. Ils appelèrent même à leur aide Henri III, roi d'Angleterre et duc d'Aquitaine, qui débarqua bientôt sur les côtes de Bretagne à la tête d'une puissante armée. Louis ne donna point à ses ennemis le temps de venir le chercher, et les attaqua près de la ville de Taillebourg, où leur armée était campée. Mais pour arriver jusqu'à eux, il fallait traverser une large rivière appelée la Charente. Or il n'y avait, sur cette rivière, qu'un seul pont, si étroit qu'on ne pouvait pas aller plus de quatre de front; de plus, ce pont était fortement gardé aux deux bouts par les Anglais. Saint Louis ordonna d'y passer. Les soldats y allèrent bravement et avec tant d'impétuosité, qu'ils bousculèrent les Anglais aux deux bouts du pont, et passèrent de l'autre côté.

Mais là ils trouvèrent un si grand nombre d'ennemis, qu'ils ne purent s'y maintenir, et avant que leurs camarades eussent eu le temps de venir à leur secours par ce passage si étroit, ils furent presque tous tués. Les Anglais allaient encore une fois être maîtres du pont, lorsque le roi descend de cheval, et ordonne à huit chevaliers qui se trouvaient là de le suivre. Il avance résolument à leur tête, frappe de si grands coups qu'il fait rebrousser chemin aux Anglais, et arrive de l'autre côté. Alors les Anglais, comme ils l'avaient déjà fait une première fois, se précipitent tous ensemble, pour écraser cette poignée d'hommes; mais saint Louis tient ferme, il abat à ses pieds tous ceux qui osent l'approcher; en même temps il encourage ses compagnons, et quoique les Anglais fussent en ce moment plus de cent contre un, il fait si bien, qu'il soutient tous leurs efforts assez longtemps, pour donner à ses troupes le temps de traverser la rivière sur des bateaux ou d'accourir par le pont. Alors les Anglais découragés s'enfuirent, et, grâce à l'intrépidité de leur roi, les Français furent victorieux. Le roi d'Angleterre, effrayé d'une pareille défaite, abandonna précipitamment les princes qui l'avaient appelé à leur aide, en les accusant de l'avoir trompé, et le comte de Toulouse se reconnut humblement le vassal du roi de France.

**Croisade de saint Louis.** — En 1244, Jérusalem était retombée au pouvoir des musulmans; malgré les efforts des papes et le courage des chevaliers, les chrétiens ne possédaient plus que quelques villes sur les côtes de la Phénicie. Le découragement envahit les âmes. Pour ranimer l'ardeur des croisades, il fallait toute la foi de saint Louis; lui seul pouvait encore entraîner les guerriers; lui seul était assez riche pour payer les sommes énormes, nécessaires à une expédition lointaine. Dans une maladie grave, comme on le croyait déjà mort, il fit vœu de partir pour la croisade, s'il échappait à la mort. Malgré les prières de sa pieuse mère, malgré les remontrances de ses plus sages conseillers, il persévéra dans sa résolution, et mit trois années à faire ses préparatifs, employant tous les moyens pour recruter des compagnons à sa sainte entreprise.

On avait résolu d'attaquer l'Égypte, dont les sultans,

depuis Saladin, étaient les maîtres de la Palestine. Saint Louis s'embarqua à Aigues-Mortes en 1248. Après avoir séjourné dans l'île de Chypre, qui appartenait à des princes français de la maison de Lusignan, il arriva devant Damiette, défit l'armée des Sarrasins, rangée sur le rivage, et s'empara de la place. Mais on perdit un temps précieux à attendre les renforts, et quand on se mit en route vers le Caire, la capitale de l'Égypte, le débordement du Nil arrêta à chaque instant les pas des croisés. Enfin un jeune frère du roi, Robert d'Artois, qui était à l'avant-garde, entraîné par une folle ardeur, se précipite avec une poignée de chevaliers dans la ville de Mansourah, et succombe après un combat acharné. Le roi, arrivé trop tard pour le sauver, veut le venger; une grande bataille s'engage. «Jamais, dit Joinville, son compagnon, je ne vis si bel homme armé; il paraissait pardessus tous depuis les épaules. La tête couverte d'un casque doré, une épée d'Allemagne à la main, il portait de terribles coups aux ennemis.» Après une seconde bataille encore plus acharnée, les chrétiens vainqueurs avaient fait des pertes énormes; il fallut battre en retraite vers Damiette. La peste joignit ses ravages aux fatigues des combats; les chevaliers ne pouvaient plus supporter le poids de leurs armes. Le roi lui-même était très faible: couvert d'une robe de soie, il cheminait lentement sur un petit palefroi. Il aurait pu échapper; mais il aimait mieux mourir que d'abandonner son peuple. Enfin il tomba au pouvoir des infidèles, qui massacrèrent une partie de ses compagnons.

Pendant sa captivité, le roi fut d'une admirable résignation, simple, ferme, insensible à toutes les menaces. Les Mameluks, milice redoutable, qui faisait la garde du sultan, se soulevèrent alors et massacrèrent leur maître. L'un des assassins s'élança vers le roi les mains ensanglantées: «Que me donneras-tu, cria-t-il, pour avoir tué ton ennemi?» — A quoi le bon roi Louis ne répondit pas un seul mot. — «Fais-moi chevalier, dit un autre, ou tu es mort. — Fais-toi chrétien, répondit le héros, et je te ferai chevalier.» La constance du roi toucha tellement les Mameluks, que plusieurs, si l'on en croit Joinville, eurent l'idée de lui offrir le trône d'Égypte; mais ils disaient entre eux que le roi était le plus fier chrétien qu'ils eussent

jamais connu, et que, s'ils le faisaient sultan, il les tuerait tous, s'ils ne devenaient chrétiens. Enfin il fut délivré, mais à la condition de rendre Damiette et de payer une grosse rançon. Après avoir rassemblé les débris de cette vaillante armée, qui avait partagé ses désastres, il monta sur un vaisseau et fit voile pour la France.

En revenant, comme il longeait l'île de Chypre, la grande galère qui le portait toucha sur un banc de sable, et le choc emporta bien trois toises de la quille. On conseillait au roi de passer sur un autre navire, car le danger était grand. «Si je descends du navire, dit-il, cinq ou six cents personnes qui sont ici, et qui aiment autant leur corps que moi le mien, n'oseront rester après moi; ils descendront en l'île de Chypre et jamais n'auront plus espoir ni moyen de retourner en leur pays. J'aime mieux mettre moi, la reine et mes enfants en danger, et en la main de Dieu, que de faire un tel dommage à un si grand peuple.» Il arriva heureusement à Hyères. La France, l'Europe entière proclamaient hautement la sainteté du roi, qui n'avait cessé, pendant ces six années de la croisade, de donner l'exemple de toutes les vertus du chevalier, du chrétien, du roi.

**Son administration.** — Ce vaillant roi, que nous avons vu si grand dans l'infortune, regardait comme le premier de ses devoirs de veiller sans cesse au bien des Français; et c'est à sa justice et à son amour pour l'humanité, que l'on doit les premières lois qui aient eu pour objet d'améliorer le sort du pauvre peuple. Ces lois sont connues dans l'histoire de France sous le nom d'Établissements de saint Louis.

Il existait en France, avant ce bon prince, un usage barbare qui remontait à une bien haute antiquité, puisqu'il avait été apporté dans les Gaules par les Francs Ripuaires ou par les Burgondes, et adopté par les seigneurs féodaux, qui étaient obligés de rendre la justice aux vassaux de leurs domaines. Lorsque deux hommes avaient un procès l'un contre l'autre, leur seigneur, au lieu d'examiner soigneusement les raisons que chacun pouvait alléguer contre son adversaire, ordonnait qu'ils se battissent en sa présence, jusqu'à ce que l'un des plaideurs fût tué ou s'avouât vaincu. On appelait ce combat le duel judiciaire ou le jugement

de Dieu, parce qu'on ne doutait point alors que Dieu n'accordât toujours la victoire à celui qui avait le bon droit pour lui; tandis que le plus souvent c'était le plus adroit ou le plus fort qui terrassait son ennemi.

Ces combats ordonnés par le juge avaient lieu le plus souvent à la porte des églises, et en présence de nombreux témoins. Les seigneurs y combattaient avec la lance et l'épée, et couverts de leurs cottes de mailles ou de leurs armures; mais les serfs, s'il leur était ordonné d'en venir au jugement de Dieu, ne devaient se servir que de bâtons.

Le roi Louis voulut remédier à cet usage cruel, qui mettait ainsi la fortune et la vie du faible et de l'innocent à la merci de l'homme injuste mais adroit, et il établit qu'à l'avenir les juges, au lieu d'ordonner le combat, seraient obligés d'écouter les deux adversaires et les témoins qu'ils amèneraient, de recueillir par écrit leurs déclarations, et enfin de rendre à chacun une bonne et exacte justice.

Saint Louis, par ses Établissements, interdit aussi aux barons de ses domaines ces funestes guerres privées qui s'étaient renouvelées bien des fois depuis le temps de la Paix de Dieu; et les laboureurs purent enfin rendre grâce à la Providence, de leur avoir donné un roi qui s'occupât ainsi de mettre un terme aux misères qui avaient si longtemps désolé le peuple des campagnes.

**Sa justice.** — Une affaire célèbre que raconte le sire de Joinville, l'ami, l'aimable historien de saint Louis, nous montre la fermeté du roi dans l'exercice de la justice. Enguerrand de Coucy, d'une puissante famille féodale, bien connue par son orgueilleuse devise:

Je ne suis ni roi, ni duc, ni prince, ni comte aussi,
Je suis sire de Coucy,

avait fait pendre trois écoliers pour un délit de chasse. Cité devant ses pairs, il nia le fait, refusa l'enquête judiciaire et demanda à se défendre par batailles. Louis rejeta sa demande, en disant: «Bataille n'est pas voie de droit.» A la prière de tous les barons, il lui fit grâce de la vie, mais il le condamna à des peines très sévères. Ce jugement fit dire ironiquement à l'un des seigneurs présents: «Si j'avais été le roi, j'aurais fait pendre tous mes barons; car le premier

pas fait, le second ne coûte guère.» Le roi, averti de ce propos, répondit: «Je ne les ferai pas pendre; mais je les châtierai, s'ils font mal.»

Aussi le peuple, qui conserva le souvenir des vertus du bon roi, aimait surtout à se le représenter rendant la justice sous les chênes du bois de Vincennes. Joinville nous le fait voir, en effet, se délassant après la chasse, appuyé contre un beau chêne et entouré de ses jurisconsultes. Il écoutait avec eux les gens du peuple, qui se présentaient pour demander justice, sans qu'un huissier ni un garde fût là pour les éloigner. Il leur ordonnait de parler, chacun à son tour, désignait les juges qui prononçaient pour ou contre eux, écoutait attentivement le jugement, et le corrigeait lui-même, s'il y trouvait quelque chose à reprendre. D'autres fois, le roi justicier accordait les plaideurs au pied de son lit, ou bien il allait au jardin du Louvre, et là, assis sur un tapis, simplement vêtu, il rendait la justice avec une calme et bienveillante équité. On peut dire qu'il fut en réalité le grand juge de paix du royaume; et l'on peut ajouter avec Voltaire lui-même qu'il n'est pas donné à l'homme de porter plus loin la vertu.

Pendant tout son règne, il avait veillé à la bonne administration de ses domaines; il avait assuré la sécurité des routes, et, par ses heureuses réformes concernant les monnaies, rendu les plus grands services au commerce. Ses fondations utiles furent très nombreuses: rappelons seulement ici le collège de Sorbonne, dû surtout à son conseiller Robert de Sorbon; la sainte Chapelle, cette merveille de l'art gothique au XIII^e^ siècle, qu'il fit élever dans la Cité, à côté du Palais des rois, maintenant Palais de Justice; et l'Hôpital des Quinze-Vingts, destiné d'abord à trois cents chevaliers aveugles, auxquels les infidèles avaient fait crever les yeux.

**Sa mort; 1270.** — Cependant Louis IX n'avait point oublié le vœu qu'il avait fait autrefois de combattre les Sarrasins partout où il les rencontrerait, et il résolut de conduire en Orient une nouvelle armée, pour accomplir sa promesse. Cette fois ce fut contre une ville d'Afrique, nommée Tunis, bâtie précisément sur le lieu où existait autrefois la fameuse Carthage, et qui appartenait aux infidèles, qu'il dirigea cette nouvelle croisade.

Mais à peine eut-il débarqué sur le rivage africain, que la peste, éclatant avec violence au milieu de son camp, y exerça d'horribles ravages. Le roi lui-même fut un des premiers atteints de ce mal terrible, qu'il avait contracté en soignant les malades et en donnant de ses propres mains la sépulture aux morts: il comprit aussitôt que son mal était sans remède.

Alors il fit appeler auprès de son lit l'aîné de ses fils, qui devait lui succéder sous le nom de Philippe III; et, après lui avoir recommandé de faire le bonheur des Français et de vivre dans la crainte de Dieu, il expira à la vue de son armée inconsolable, sur un lit de cendres, où il s'était fait déposer par humilité.

Au moment même où Louis venait de rendre le dernier soupir, le comte d'Anjou, son frère, débarquait sur le rivage avec une troupe considérable de nouveaux croisés. Ce prince s'arrêta consterné en voyant autour de la tente du roi les princes, les barons, les soldats, qui, confondus dans une douleur commune, pleuraient amèrement celui qui, pour la première fois, les quittait au milieu des périls.

Peu de mois après la mort du saint roi, un vaisseau portant des voiles noires quitta tristement le rivage de Tunis, et se dirigea vers la France; c'était Philippe III qui accompagnait sur ce navire les dépouilles mortelles de son père, qui furent ensuite déposées aux tombes royales de Saint-Denis.

## 3. BERTRAND DU GUESCLIN.

Bertrand du Guesclin est un des héros les plus populaires de la vieille France. Il était né près de Rennes, d'une famille de pauvres gentilshommes, en 1320.

Camus, noir et messant;
Le plus laid qu'il y eût de Rennes à Dinan.

Les manières sauvages de l'enfant, son humeur irascible, son caractère intraitable, le faisaient haïr, même de ses frères et sœurs. Son père et sa mère l'obligeaient, au lieu de s'asseoir à table, à prendre ses repas, relégué dans un coin. Mais sous cet extérieur repoussant se cachait une âme ardente, aussi fière que sensible.

On raconte qu'un jour, à l'heure du repas de la famille, comme il mangeait seul dans son coin, le petit Bertrand, âgé de dix ans à peine, fut provoqué par quelques railleries. Outré de fureur, il s'élança vers la table, et s'adressant à ses frères et sœurs d'un ton de maître, il leur commanda de lui faire place à côté d'eux, et au haut bout, comme à leur aîné. A peine cependant fut-il assis, qu'il se comporta d'une façon si malpropre, que sa mère indignée lui ordonna de sortir. L'enfant obéit; mais dans le transport de sa colère, il secoua de sa petite main la massive table de chêne d'une telle force, qu'il renversa la table, le service et tous les mets sur les convives.

Au milieu de cette scène entra une religieuse, amie de la famille, et, tandis que la dame châtelaine, exaspérée à son tour, se répandait contre son fils en menaces, la religieuse aperçut Bertrand, frémissant de rage au fond de la salle. Elle se dirigea vers l'enfant, lui adressa quelques douces paroles, et parvint, non sans peine, à le calmer, à lui inspirer confiance. Sur l'invitation qui lui fut faite, elle s'assit pour dîner: le maître d'hôtel se disposant à la servir, Bertrand lui arracha le plat des mains, saisit un gobelet, et servit lui-même celle qui lui avait donné des marques d'intérêt qu'il ne recevait de personne. Frappée de l'air franc et martial de l'enfant, la religieuse le fit approcher, examina attentivement les traits de son visage, et, prenant à l'écart sa mère, elle lui dit qu'elle avait lieu de s'enorgueillir de ce garçon, qu'il serait un jour l'honneur de sa maison et la gloire du pays.

Avec les forces de Bertrand se développaient ses goûts belliqueux. Par ses soins, les enfants du village se divisaient en deux bandes, en deux armées, qui se livraient quelquefois des batailles par trop sérieuses, et le futur vainqueur des Anglais revenait souvent les habits déchirés, le visage en sang. A douze ans, son père, de plus en plus irrité, l'enferma pour plusieurs mois dans le donjon du château. Mais un jour, comme la chambrière qui lui portait sa nourriture, eut laissé derrière elle la porte entr'ouverte, Bertrand s'élança dehors, enferma la servante en tirant le verrou, et s'échappa du château. Il trouva, dans un champ, une mauvaise jument de son père, sans selle ni bride, attachée par un simple licou. Il la

monta et s'enfuit au galop, par la route de Rennes. Accueilli dans cette ville par un oncle compatissant, il y tempéra peu à peu sa rudesse. D'ailleurs il était charitable, et plus d'une fois il ôta ce qu'il portait, pour en vêtir des pauvres. Toutefois l'étude continuait à lui être antipathique, et comme beaucoup de gentilshommes, il ne savait pas même lire, rêvant uniquement tournois et batailles.

**Son premier tournoi.** — A cette époque, la Bretagne était encore indépendante, sous des ducs qui ne prêtaient au roi de France qu'un hommage beaucoup plus nominal que réel. En 1338, un magnifique tournoi eut lieu à Rennes, capitale du duché. Bertrand n'avait alors que dix-huit ans, et déjà il désirait depuis longtemps se distinguer dans un tournoi. A force d'instances, il obtient d'un parent un cheval de bataille, et l'une de ces armures complètes où le casque portait une visière, sous laquelle le chevalier se dérobait à tous les regards. Sans se nommer, Bertrand entre en lice, et dès la première passe, il enlève par un coup fort adroit la visière de son antagoniste. Le choc fut si rude que le cheval de ce dernier expira sur place, tandis que son maître restait évanoui.

Un chevalier se présenta pour venger le vaincu; c'était le sire Renaud du Guesclin; il tenait sa visière baissée, et Bertrand ne le reconnut pas d'abord. Il s'élança donc pour le combattre, mais ayant distingué les armoiries de son père, il releva sa lance, en passant près de lui, et s'inclina en signe de respect, au grand étonnement des spectateurs. Puis il défia successivement quinze autres chevaliers, et les renversa tous dans l'arène sans être ébranlé.

La surprise et l'admiration étaient au comble, et de toutes parts on demandait le nom du vainqueur, dont la visière demeurait baissée. Les dames l'applaudissaient avec transport, et brûlaient de le connaître. L'une d'elles enfin supplie un chevalier normand, célèbre par son adresse et sa force, d'enlever la visière du champion inconnu. Le Normand ajuste si bien son adversaire avec sa lance, qu'il lui emporte son casque: mais Bertrand l'enlace de son bras gauche, l'enlève de dessus son cheval, et le jette dans la poussière aux acclamations frénétiques des assistants. Renaud du Guesclin reconnaît son

fils, qu'il embrasse dans le transport de sa joie, et révèle ainsi son nom à l'assemblée. Bertrand est proclamé vainqueur, et reçoit le prix du tournoi. C'était un cygne d'argent massif, qu'il courut offrir au chevalier qui lui avait prêté son cheval et ses armes. Ce jour, dit la vieille chronique, fut le plus heureux de sa vie.

**Surprise du château de Fougeray.** — Bertrand excellait dans les escarmouches, dans la guerre de partisan, et voici notamment comment il se distingua en 1356, année de la lamentable défaite de Poitiers. Les Anglais assiégeaient Rennes, dévouée au parti français, et occupaient dans les environs le château de Fougeray, que du Guesclin, qui tenait la campagne autour de leur camp, résolut d'enlever à Bembro, brave capitaine qui y commandait. Comme il était impossible de prendre ce château de vive force, il eut recours à une ruse de guerre. Ayant appris que Bembro en était sorti, à la tête de la garnison, pour butiner, il s'approcha avec soixante hommes, qu'il tint cachés dans les broussailles. On était alors dans un hiver rigoureux: Bertrand et deux des siens se déguisèrent en bûcherons, cachèrent leurs armes sous leurs vêtements, et se chargeant chacun d'un gros faix de fagots, ils s'avancèrent jusqu'à la porte du château, appelèrent le portier, et lui demandèrent si l'on n'avait pas besoin de bois de chauffage. Celui-ci répondit que certes on en avait grand besoin par le froid qu'il faisait. Accompagné de trois soldats, il vint lever la herse. Les faux bûcherons, entrant sous le portail, y déchargèrent leurs fagots, de manière à empêcher que la herse ne pût retomber, et tout d'un temps Bertrand, tirant la hache d'armes qu'il portait cachée sous sa casaque, assomma le portier en poussant son cri de guerre: *Notre-Dame Guesclin!* Ses compagnons, l'imitant, tuèrent deux des soldats qui étaient venus pour aider le portier à loger le bois; mais le troisième, quoique grièvement blessé, sonna la cloche d'alarme, et aussitôt cent Anglais tombèrent sur les faux bûcherons. Les soldats que du Guesclin avait embusqués près du château, accoururent au bruit, et un combat acharné s'engagea dans la cour. Sept Anglais attaquèrent ensemble du Guesclin, qui les fit reculer plus d'une fois sous les coups de sa terrible hache. Il en tua deux et blessa les

autres; mais atteint lui-même au visage, et très incommodé par le sang qui lui coulait sous les yeux, il eût succombé si les siens ne fussent venus le dégager. La victoire enfin leur demeura; ils se rendirent entièrement maîtres du château, où ils trouvèrent le dîner tout apprêté pour leurs ennemis. Mais Bembro pouvait revenir à tout instant. Du Guesclin laissa donc dix de ses hommes dans la forteresse, et alla se mettre en embuscade avec le reste de sa troupe, dans un taillis qui bordait l'avenue du château. Vers le soir, il voit revenir Bembro et ses soldats marchant sans défiance. Il tombe sur eux à l'improviste et tue le capitaine.

**Combat singulier entre du Guesclin et Cantorbéry.** — Au siège de Dinan par les Anglais, Bertrand du Guesclin était dans la place, avec son jeune frère Olivier. Une suspension d'armes de quarante jours ayant été signée, ce dernier, sur la foi de cette trêve, s'approcha du camp ennemi. Il rencontra sur son chemin un chevalier anglais, Thomas de Cantorbéry, qui l'emmena captif. Quand la nouvelle en parvint à Bertrand, il rougit de colère, dit la chronique, demanda le nom du chevalier déloyal, et s'écria: «Par saint Yves, il me le rendra!» Il fut décidé qu'un combat singulier aurait lieu sur la grande place de Dinan. Les deux champions parurent armés de pied en cap, couverts de fer, eux et leurs chevaux, et au signal donné, ils s'élancèrent avec fureur, l'épée en main, et fondirent l'un sur l'autre. Le combat fut long; tous deux semblaient de force égale. Ils se prirent enfin corps à corps, cherchant mutuellement à s'enlever de cheval. L'Anglais, dans cette lutte, laissa tomber son épée; Bertrand, soudain, saute à pied dans l'arène, saisit l'épée à terre et la jette, par-dessus les lices, sur la foule. Cantorbéry n'avait plus que son poignard pour toute arme; mais il était à cheval, tandis que son adversaire était à pied. Se précipitant sur lui, il l'empêcha de remonter en selle, et le poursuivit dans l'arène, espérant l'écraser sous les pieds de son cheval. Du Guesclin l'esquivait avec peine; embarrassé par ses genouillères, il s'assit enfin pour les défaire, et comme l'Anglais fondait de nouveau sur lui, il se jeta de côté adroitement, et plongea son épée, au passage, dans le flanc du cheval de son ennemi. L'animal se cabra et renversa son

cavalier. Du Guesclin saisit alors l'Anglais à la gorge, et lui appuyant le genou sur la poitrine, il le frappe de plusieurs coups au visage. Il l'aurait tué, sans les instances du duc de Lancastre, l'un des fils d'Édouard III, et général de l'armée anglaise, à qui il accorda sa vie. 5

**Victoire de Cocherel; 1364.** — La couronne de France venait alors de passer sur la tête de Charles V, et un de ses premiers actes fut de conférer à du Guesclin le commandement des forces royales en Normandie, avec la mission d'enlever cette province au roi de Navarre. 10

L'armée navarraise se rassemblait alors à Évreux, sous un des premiers capitaines, Jean de Grailli, captal de Buch, seigneur gascon, célèbre par ses grands coups d'épée et ses bons mots. Il avait pris à sa solde un corps nombreux d'aventuriers anglais, commandés par le sire Jean Joël, vaillant 15 chevalier d'Angleterre et condottière redoutable. L'armée du captal, avec ce renfort, comptait environ 12 000 hommes sous l'étendard navarrais.

Du Guesclin entra en campagne dans les premiers jours de mai 1364 et marcha rapidement au-devant de l'armée 20 navarraise. Les deux armées se rencontrèrent près du bourg de Cocherel, à quelques lieues d'Évreux. Avant d'en venir aux mains, les principaux chefs français et bretons délibérèrent pour savoir quel serait leur cri de guerre et de ralliement. Le comte d'Auxerre étant le premier dans l'armée par 25 sa naissance, du Guesclin opinait pour que son nom fût adopté; mais le cri de *Notre-Dame Guesclin* fut accepté par acclamation, comme le plus propre à assurer la victoire.

Parfaitement approvisionnés, supérieurs en nombre et par l'avantage du terrain, les Anglo-Navarrais occupaient une 30 hauteur boisée et dominant de vastes prairies où serpentait la rivière d'Eure. Du Guesclin, campé au-dessous, dans ces prairies, était trop prudent pour risquer une attaque contre une position où l'ennemi lui parut inexpugnable. Il attendit trois jours, espérant le voir abandonner ses lignes: enfin, 35 manquant de vivres, il eut recours à un stratagème pour l'attirer dans la plaine; il ordonna une retraite précipitée, et il feignit de fuir lui-même, se tenant à l'arrière-garde avec ses Bretons. L'Anglais Joël, dupe de cet artifice, s'élance, malgré

l'ordre du captal, au cri de: «En avant Saint-Georges, qui m'aime me suive!» Lorsqu'il le voit entraîné assez loin à sa poursuite, du Guesclin se retourne tout à coup, pousse avec les siens son terrible cri de guerre, fond avec fureur sur les
5 Anglais et sème la mort dans leurs rangs. Joël fut mortellement blessé, et le fameux captal lui-même fut fait prisonnier. Charles V se faisait sacrer à Reims, le 19 mai, lorsqu'il y apprit cette victoire remportée le 16.

**Du Guesclin en Espagne.** — La France était plus que
10 jamais désolée par des bandes de soldats de tout pays, qu'on appelait les grandes compagnies. On avait cherché à les éloigner, sans pouvoir réussir; on leur avait proposé une croisade; ils préféraient piller le royaume, leur chambre, comme ils disaient. Les combattre était chose impossible;
15 tout récemment ils avaient vaincu et tué le connétable Jacques de Bourbon, comte de la Marche, qui voulait arrêter leurs ravages; et d'ailleurs Charles V n'avait pas d'armée à leur opposer. Le roi eut l'heureuse idée de se servir de du Guesclin. Celui-ci vint trouver leurs chefs, qui le connaissaient,
20 et, après un grand banquet, en bon compagnon, il les engagea à le suivre, pour aller combattre en Espagne le roi de Castille, Pierre le Cruel, l'allié des Anglais, l'ami des musulmans, meurtrier de sa femme, Blanche de Bourbon, sœur de la reine de France. Tous le suivirent dans cette expédition, où ils
25 devaient trouver honneur, profit et l'occasion de gagner le pardon de leurs nombreux méfaits.

Dans cette guerre, du Guesclin fut d'abord victorieux et plaça sur le trône Henri de Transtamare, frère de Pierre. Mais le prince de Galles, qui commandait à Bordeaux, vint
30 au secours de ce dernier; et du Guesclin, abandonné par les Castillans au combat de Navarette, fut fait prisonnier. On dit que le prince anglais avait juré de ne pas lui rendre la liberté. Comme du Guesclin n'en paraissait pas ému, le prince lui demanda la cause de sa résignation: «Depuis que je suis
35 ici, répondit le rusé capitaine, je me trouve le premier chevalier du monde; car on raconte partout que vous me craignez, et que vous n'osez pas me mettre à rançon.» Le prince, piqué de cette réponse, lui permit alors de fixer lui-même sa rançon. Le bon chevalier se taxa fièrement à 100 000 doubles

d'or, et, comme le prince lui demandait où il les trouverait: «Sire, dit-il, Henri d'Espagne en paiera la moitié et le roi de France l'autre; et, si besoin était, il n'y a ni femme ni fille, en France, sachant filer, qui ne voulût gagner avec sa quenouille de quoi me tirer de vos lois.» La rançon fut payée. Du Guesclin, de retour en Castille, battit Pierre le Cruel, qui fut tué par son frère. Celui-ci, devenu roi, nomma Bertrand son connétable. Mais la France avait besoin de du Guesclin; Charles V s'était activement préparé à recommencer la guerre contre les Anglais. Le bon capitaine fut alors nommé connétable de France, c'est-à-dire chef de toutes les armées françaises.

Charles V, qui avait du Guesclin pour bras droit, reprit aux Anglais toutes leurs conquêtes, sauf Bordeaux, Bayonne et Calais. Par deux fois les Anglais envoyèrent une forte armée, qui traversa tout le pays, de Calais en Bourgogne et de là en Guyenne. Charles les laissa faire; il défendit à ses généraux de hasarder aucune bataille. Les Anglais trouvaient partout les villes bien fermées, bien gardées, ne rencontraient rien, ni hommes, ni vivres, et périssaient de misère dans leur promenade triomphale; ils arrivaient à Bordeaux, sans chevaux, sans habits, hâves et affamés. Sans doute la désolation des campagnes était effroyable; tous les villages étaient en feu. La fumée venait jusqu'à l'hôtel de Saint-Paul, où se tenait le roi, clos et tranquille, avec ses livres, ses clercs, et ses hommes de loi. Quand on lui montrait l'incendie: «Laissez faire, disait-il; avec toutes ces fumées, ils ne m'ôteront pas mon héritage.»

**Mort de du Guesclin.** — L'an 1380, le connétable assiégeait la petite ville de Châteauneuf-Randon, lorsqu'il tomba dangereusement malade devant ses murs, et mourut huit jours après, le 13 juillet, laissant la réputation de l'un des plus braves, des plus habiles capitaines de son siècle. On vit alors une grande et touchante scène.

Le sire de Roos, gouverneur de la place, avait fait serment de la rendre au connétable dans six jours, s'il n'était secouru. C'était le 13 juillet qu'expirait ce sixième jour. Vers le soir, au coucher du soleil, le maréchal de Sancerre, lieutenant du connétable, somma le gouverneur anglais de

tenir sa parole en lui remettant ses clefs. «C'est à Bertrand du Guesclin que j'ai promis de les rendre, répondit le sire de Roos; qu'il vienne donc les recevoir.» Informé par Sancerre de la maladie qui tenait le connétable alité: «Eh bien, dit le gouverneur, j'irai déposer moi-même, entre ses mains, les clefs d'une ville dont il est le vainqueur, et que je n'aurais rendue à nul autre qu'à lui.» L'armée française prit les armes, et se rangea en bataille hors du camp. Le chef anglais sortit de la ville, suivi de toute la garnison portant l'arme haute et enseignes déployées. Le cortège arriva ainsi en face du camp français, et se dirigea vers la tente du connétable, où Sancerre introduisit le gouverneur et ses officiers en présence des chefs de l'armée française, debout et mornes autour de leur général agonisant. A l'aspect du héros, les Anglais émus ne purent eux-mêmes retenir leurs larmes; le sire de Roos s'inclina, et déposant les clefs sur la couche funèbre, il dit: «Voici les clefs de la ville dont le roi d'Angleterre m'a confié la défense; je les rends au plus brave chevalier qui ait vécu depuis cent ans passés.»

La mort de ce héros causa une désolation universelle: chez les soldats, auxquels le connétable donnait son dernier florin quand le roi ne les payait pas; chez le peuple, qu'il avait toujours aimé, et qu'il avait délivré des Anglais et des grandes compagnies. Les poètes se firent, dans leurs ballades, les interprètes de la douleur publique, et Charles V ordonna qu'il fût enterré à Saint-Denis, dans la sépulture des rois de France, dont il avait si bien défendu l'héritage, auprès de son propre tombeau, qu'il avait fait faire de son vivant. Deux mois après, Charles mourait lui-même, à peine âgé de quarante-quatre ans.

## 4. JEANNE DARC.

En 1428, les Anglais étaient maîtres d'une grande partie de la France; le duc de Bourgogne était leur allié. Le nouveau roi, Charles VII, qu'on appelait par dérision le roi de Bourges, était abandonné et s'abandonnait lui-même à d'indignes favoris, dans les quelques provinces qui lui restaient au sud de la Loire. C'est alors que les Anglais vinrent assiéger Orléans, le dernier rempart de Charles VII. Si la

ville tombait en leur pouvoir, la France était perdue. Après un long siège, héroïquement soutenu par les habitants, Orléans ne pouvait plus être sauvé que par un miracle: c'en est un dans l'histoire que l'apparition merveilleuse de cette inspirée de patriotisme, Jeanne Darc. 5

Jeanne naquit à Domremy, sur la frontière de Champagne et de Lorraine, de pauvres paysans, le 6 janvier 1412. Elle passa son enfance pieuse et simple au milieu des douleurs de la guerre civile, et plusieurs fois elle fut obligée de fuir loin de son village, avec ses parents, devant les ennemis. A 10 treize ans, elle crut entendre des voix belles et douces, qui lui ordonnaient d'aller en France délivrer le royaume. Elle crut reconnaître saint Michel, sainte Catherine et sainte Marguerite. Les apparitions se succédèrent sans relâche pendant trois années, parlant toujours de la grande pitié qui 15 était alors au royaume de France, et de ce pauvre gentil dauphin, qui ne serait jamais roi, tant qu'il n'aurait pas été sacré à Reims. Le péril d'Orléans mit fin aux combats intérieurs de la jeune fille. Malgré son père, elle quitte son village; et, conduite par son oncle, elle va trouver le capitaine 20 de Vaucouleurs. «Menez-moi vers le roi, disait-elle, il le faut! Il faut que j'y sois avant la mi-carême.» L'enthousiasme ardent de Jeanne, la confiance qu'elle inspirait à ses compatriotes, décidèrent le sire de Baudricourt. On lui acheta un cheval et des habits d'homme; elle partit, accompagnée 25 de deux braves chevaliers et de quatre archers. Son voyage fut un premier miracle; car il fallait traverser un pays ruiné par la guerre et parcouru par les bandes ennemies: «Ne craignez rien, disait-elle à ses compagnons; Dieu fait ma route.» 30

Jeanne Darc arriva à Chinon où se trouvait le roi. Amenée en sa présence, elle le distingua, dit-on, sur-le-champ entre tous ses courtisans, et, s'agenouillant devant lui, elle lui répéta l'ordre qu'elle affirmait avoir reçu du ciel. Charles, qu'elle nommait encore dauphin, la fit examiner par des prélats, 35 pour s'assurer de la vérité de son inspiration, et, sur leur rapport, ajoutant foi à sa parole, il lui fit donner une armure complète. Le bruit se répand aussitôt dans les deux armées qu'un être doué d'une puissance surnaturelle va combattre pour

Charles VII, et tandis que les Français voient l'intervention divine dans ce prodige, les Anglais, frappés de terreur, n'y veulent reconnaître que l'influence du démon.

**Délivrance d'Orléans; 1429.** — Pour premier exploit, Jeanne, malgré l'étroit blocus, conduit dans Orléans une armée partie de Blois. «Dans cinq jours, disait-elle, Orléans sera délivré.» Les Anglais avaient entouré la ville de formidables bastilles; presque toutes sont emportées d'assaut par les assiégés. Une seule résiste, celle des Tourelles, véritable citadelle où l'ennemi concentre toutes ses forces. Les généraux français décident qu'on attendra des renforts avant de commencer l'attaque, et leur résolution est signifiée à l'héroïne, qui répond: «Vous avez tenu votre conseil, mais le conseil de mon Seigneur sera accompli, et celui des hommes périra.» Elle entraîne avec elle le peuple d'Orléans, et les gens de guerre suivent l'impulsion. Cependant après trois heures d'un combat terrible, l'assaut est repoussé, la retraite sonne; Jeanne est blessée et tombe au pied du parapet; mais elle se relève, et se retirant à l'écart dans une vigne, loin de la foule et du tumulte, elle y demeure un quart d'heure en prières. Puis elle s'élance de nouveau, ressaisit son étendard, le plante sur la forteresse, et d'une voix inspirée elle s'écrie: «Tout est à vous, entrez-y!» Le vertige et l'épouvante s'emparent des défenseurs: leur chef Glasdale périt avec l'élite de ses soldats, et les Français pénètrent de toutes parts dans la bastille conquise. Jeanne, à la tête du peuple et de l'armée, rentra le soir dans Orléans, au son des cloches et aux cris de triomphe et de joie de la cité délivrée. Suffolk et Talbot, les généraux anglais, avaient été témoins de cet étonnant revers, sans oser de leur côté rien tenter pour le prévenir. Ils tinrent conseil et levèrent le siège la nuit même.[1])

Dès lors Jeanne, sous le nom de la Pucelle d'Orléans, devint bientôt célèbre dans tout le royaume; la France se réveille, l'enthousiasme gagne les cœurs, une foule de soldats accourent sous les drapeaux de Charles, et les Anglais sont

---

[1]) Une fête fut instituée en l'honneur de la levée du siège, et se célèbre encore tous les ans, le 8 mai, à Orléans.

saisis d'épouvante. Les places des bords de la Loire sont rapidement emportées; partout déjà les Anglais se replient; enfin Jeanne et son armée les joignent à Patay, dans les plaines de la Beauce. La Hire et Xaintrailles, qui menaient l'avant-garde française, chargent à l'instant l'ennemi sans lui donner le temps de se retrancher; ils le mirent tout d'abord en désordre: le corps de bataille acheva la victoire. En vain Talbot se surpassa lui-même; il rendit par son opiniâtreté sa défaite plus sanglante. Jeanne Darc triompha de ce fameux capitaine, et là comme ailleurs elle compatit aux souffrances des vaincus; elle fit donner aux blessés les secours de la religion, et leur prodigua elle-même des soins touchants.

**Sacre de Charles VII.** — Après cette glorieuse journée, Jeanne Darc alla trouver le roi, et le conjura de marcher hardiment sur Reims, de s'y faire couronner et de prendre ainsi solennellement possession de son royaume. Charles se laisse persuader, et s'avance à travers la Champagne avec son armée. Troyes, située sur la route de Reims, ferme ses portes. Les assiégeants manquaient de vivres; la campagne était ruinée à l'entour; tout semblait désespéré. Le conseil de guerre veut lever le siège; mais Jeanne s'y présente: ses voix intérieures, dit-elle, lui ont assuré que sous deux jours la ville sera rendue. L'événement suit la prédiction, et le lendemain la ville capitule. Charles VII la traverse en grand appareil de guerre, et poursuit sa marche. Châlons lui ouvre ses portes, et il arrive enfin sous les murs de Reims, au glorieux terme du voyage: les capitaines bourguignons qui commandent la ville l'évacuent sans combat. Charles, le 16 juillet, fait son entrée triomphale, et il est sacré le lendemain dans l'antique cathédrale, au milieu des acclamations populaires. Pendant la cérémonie, Jeanne était debout, près de l'autel, son étendard à la main. Lorsque plus tard ses juges lui en firent un reproche: «Il avait été à la peine, répondit-elle, c'était bien raison qu'il fût à l'honneur.»

**Jeanne Darc prisonnière.** — On a dit sans preuve que Jeanne, après le sacre de Reims, avait accompli sa mission et qu'elle voulut se retirer; elle aurait cédé aux instances du roi, mais Dieu lui aurait retiré son prestige. La tâche de l'héroïne n'était pas achevée; car elle-même avait annoncé

aux Anglais qu'elle était envoyée pour les chasser de France. Aussi voulait-elle qu'on marchât en avant; il fallait profiter de la terreur des ennemis pour frapper un grand coup et reprendre la capitale. Mais Jeanne avait contre elle la jalousie des capitaines et le mauvais vouloir des conseillers du roi, qui n'avaient pas la foi, résistaient à l'enthousiasme, et se défiaient de son ardeur. On perdit un temps précieux, et quand elle attaqua Paris, elle ne fut pas soutenue, et peut-être même fut trahie. Blessée à la cuisse en donnant l'assaut à la porte Saint-Honoré, elle fut emportée de force à onze heures du soir, et le siège fut levé. Elle n'eut plus dès lors que des éclairs de succès; elle commençait à perdre confiance en elle-même; elle avait de tristes pressentiments; son instinct admirable lui faisait prévoir une trahison.

Enfin elle se jeta dans Compiègne, que les Bourguignons assiégeaient. Le matin du jour où elle livra son dernier combat, comme elle se trouvait dans l'église Saint-Jacques, elle dit tristement à ceux qui l'entouraient: «Mes bons amis, mes chers enfants, je vous le dis, il y a un homme qui m'a vendue; je suis trahie et bientôt je serai livrée à la mort. Priez Dieu pour moi, je vous en supplie; car je ne pourrai plus servir mon roi, ni le noble royaume de France.» Le soir, elle fit une vigoureuse sortie; le désordre se mit parmi ses soldats qui rentraient précipitamment dans la ville; quand Jeanne, qui soutenait la retraite, se présenta à son tour, le pont était levé; elle se défendit encore avec quelques braves compagnons, mais à la fin elle fut renversée de cheval et faite prisonnière.

**Procès et mort de Jeanne Darc.** — La joie fut grande parmi les ennemis; les Anglais voulurent la posséder; ils employèrent tous les moyens, prières, menaces, argent, pour la tirer des mains de Jean, comte de Luxembourg. Jeanne, qui redoutait par-dessus tout d'être livrée aux Anglais, essaya deux fois de s'échapper, au péril de sa vie. Enfin elle fut remise vers la fin de décembre aux officiers du roi d'Angleterre, qui la transférèrent à Rouen, sa dernière prison. Ils lui mirent les chaînes au cou, aux pieds, aux mains, et l'enfermèrent dans une cage.

Quand on apprit la captivité de Jeanne, la consternation

fut générale dans les populations françaises; dans beaucoup de villes, on ordonna des prières et des processions publiques. Mais, à la cour, on ne fit rien pour elle; on aurait pu négocier pour sa rançon; on aurait pu tenter de la délivrer par force; on aurait dû au moins lui faire parvenir quelques conseils, qui l'auraient peut-être sauvée. Charles VII se déshonora en abandonnant l'infortunée, seule, sans assistance, sans consolation, à la rage de ses ennemis.

Après un mois de dure captivité, le procès de Jeanne commença; il devait être solennel. Les Anglais voulaient reconquérir l'opinion populaire, en faisant condamner comme hérétique et sorcière celle que tous, Français et Anglais eux-mêmes, regardaient comme envoyée de Dieu. Ils espéraient aussi que Jeanne, dans son abandon, au milieu de ses souffrances, en face de la mort, montrerait quelque défaillance, accuserait son roi et peut-être Dieu lui-même, dont elle était délaissée. Elle fut jugée comme magicienne, sorcière, hérétique, par une cour ecclésiastique, composée de théologiens, grands ennemis du roi de France, et présidée par Pierre Cauchon, évêque de Beauvais, qui espérait de la reconnaissance des Anglais l'archevêché de Rouen.

Jeanne Darc fut admirable de présence d'esprit, de candeur et de courage; plus d'une fois ses réponses déconcertèrent ses juges. «Jeanne, lui disaient-ils, croyez-vous être en état de grâce? — Si je n'y suis pas, Dieu veuille m'y mettre; si j'y suis, Dieu veuille m'y maintenir! — Dieu hait-il les Anglais? — Je ne sais si Dieu aime ou déteste les Anglais, ni ce qu'il fait de leurs âmes; mais je vous déclare qu'avant cinq ans ils seront tous mis hors de France, sauf ceux qui y périront.» On la menaça de la torture: «Vraiment, dit-elle, si vous deviez me faire déchirer les membres, je ne vous dirais pas autre chose; ou bien il me faudrait avouer que vous me l'auriez fait dire par force.» Elle finit, de guerre lasse, par ne plus répondre. Alors on organisa une grande scène au cimetière de l'abbaye de Saint-Ouen; on la troubla, on l'effraya, on lui fit signer une sorte d'abjuration. Elle fut condamnée à une détention perpétuelle, au pain de douleur et à l'eau d'angoisse, pour pleurer ses péchés.

Les Anglais étaient exaspérés; ils reprochaient aux juges

de n'avoir pas gagné l'argent de leur roi; ils voulaient la brûler comme hérétique. «Nous saurons bien la reprendre,» leur dit Cauchon. On l'avait reconduite en prison. Le dimanche suivant, Jeanne, au lieu des habits de femme qu'elle avait repris, ne trouva plus que ses anciens habits d'homme qu'on lui avait défendu de porter; elle fut forcée de les mettre. Les juges alors la condamnèrent comme relapse à être brûlée vive. Le mercredi matin, 30 mai 1431, elle fut conduite à la place du Vieux-Marché, sous la garde de 800 Anglais armés de lances et d'épées. «Évêque, dit-elle à Cauchon, je meurs par vous, vous m'avez trompée par vos paroles . . . . Si vous m'eussiez mise aux prisons d'église, ceci ne fût pas arrivé; j'en appelle de vous devant Dieu.» Sa contenance était digne et pieuse, elle embrassait la croix, elle écoutait les exhortations du frère Isambart, qui la consolait. Attachée sur le bûcher, elle eut encore le temps d'invoquer ses saintes; elle s'écria: «Oui, mes voix étaient de Dieu, mes voix ne m'avaient pas trompée!» Puis, quand les flammes l'atteignirent, elle jeta un dernier cri: «Jésus!» et rendit l'esprit.

Dix mille hommes pleuraient; beaucoup d'Anglais eux-mêmes étaient attendris; un secrétaire du roi d'Angleterre disait en revenant: «Nous sommes tous perdus; c'est une sainte que nous avons brûlée.» Jeanne Darc fut en effet la sainte de la patrie; son martyre servit encore la cause de sa France bien-aimée et de son roi si ingrat. Le mouvement patriotique dont elle avait été l'âme ne s'arrêta pas à sa mort; au contraire, la haine contre les Anglais, ses bourreaux, n'en devint que plus profonde. En 1435, le duc de Bourgogne se réconcilia avec Charles VII et promit d'être bon Français; en 1436, les bourgeois de Paris livraient leur ville au connétable de Richemont; les Anglais étaient partout battus; nobles, bourgeois et paysans, hommes du Nord et hommes du Midi se réunissaient, dans un sentiment commun, sous l'étendard royal; et Charles VII sortait enfin de sa trop longue indifférence. Les victoires de Formigny, en 1450, de Castillon, en 1453, chassèrent les Anglais de leurs dernières provinces, de Normandie et de Guyenne; ils ne conservaient plus que Calais. La France, après les terribles épreuves de

la guerre de Cent ans, alla retrouver ses forces et développer son unité nationale. Alors aussi, à l'instigation de Charles VII, Rouen vit le procès de réhabilitation de Jeanne Darc; tous ceux qui l'avaient connue, aimée, admirée, vinrent tour à tour faire entendre leurs voix; et un arrêt solennel fut rendu, le 7 juin 1456, qui réformait l'arrêt inique du 30 mai 1431.

## 5. BAYART.

Pierre du Terrail, seigneur de Bayart, ce fruit le plus précieux de la chevalerie, était né en 1475 au château de Bayart, près de Grenoble en Dauphiné. Il fit ses premières études sous son oncle, l'évêque de Grenoble: «Mon enfant, lui disait ce bon évêque, sois comme tes ancêtres, comme ton trisaïeul qui fut tué aux pieds du roi Jean à la bataille de Poitiers; comme ton bisaïeul et ton aïeul qui eurent le même sort, l'un à Azincourt, l'autre à Montlhéry; et enfin comme ton père, qui fut couvert d'honorables blessures en défendant la patrie.»

Il n'avait que treize ans lorsqu'il dut quitter le château de ses aïeux pour aller faire l'apprentissage de l'état militaire dans la maison du duc de Savoie. Sa mère pleurait en voyant les préparatifs du départ; mais, au moment de se séparer de lui, elle retint ses larmes et lui dit: «Aimez, craignez, servez Dieu, mon fils; soyez humble et loyal; soyez charitable envers les pauvres et secourable aux veuves et aux orphelins.» Puis elle l'embrassa tendrement et il partit.

Bayart se conduisit si bien, qu'il se fit chérir et estimer de tout le monde; on le proposait pour modèle aux autres jeunes gens, et le duc de Savoie le prit en aussi grande affection que s'il eût été son fils.

Six ans après, ce prince alla rendre visite au roi de France, Charles VIII, dans la ville de Lyon, et pensa ne pouvoir rien lui offrir de plus agréable que de mettre à son service un cavalier aussi accompli et d'aussi belle espérance que Bayart. En effet, le roi fut si charmé de son air franc et ouvert, et de sa merveilleuse adresse à manier un cheval, qu'il dit au duc: «Vraiment, mon cousin, je ne veux pas attendre que vous me donniez Bayart, mais je vous le demande; il

est impossible qu'il ne devienne pas un homme de bien. — Monseigneur, reprit le duc, je suis moi-même votre serviteur, tout ce qui m'appartient est à vous. Je remercie Dieu de pouvoir vous être agréable.»

Bayart passa ainsi au service du roi et l'accompagna dans son aventureuse expédition d'Italie. Après avoir conquis le royaume de Naples, les Français, menacés par une coalition formidable, durent battre en retraite au plus vite et courir à la défense du royaume. Mais les Italiens avaient rassemblé une armée qui voulut barrer la route aux Français. Une grande bataille s'engagea à Fornoue: 10000 Français mirent en déroute 40000 Italiens après plusieurs heures d'un combat acharné. C'est à cette sanglante affaire que Bayart fit ses premières armes. Il se jeta au milieu de la mêlée avec une telle intrépidité, qu'il eut deux chevaux tués successivement sous lui; il prit un drapeau ennemi qu'il présenta lui-même au roi.

**Exploits de Bayart dans la nouvelle guerre de Naples.** — Sous le successeur de Charles VIII, Louis XII, les guerres d'Italie continuèrent. Les Français s'emparèrent pour la seconde fois du royaume de Naples, de concert avec les Espagnols qui se tournèrent bientôt contre Louis XII. Bayart, dans cette circonstance, se signala par plusieurs exploits. L'infanterie espagnole était alors, avec celle des Suisses, la première de l'Europe. La tâche devenait donc rude, et Bayart fut blessé plusieurs fois. Nommé pour ses exploits commandant de la place de Minervino, sur le penchant des Apennins, il ne tarda pas à s'ennuyer de la vie de garnison, et dit un soir aux siens: «Messeigneurs, il me semble que nous croupissons trop ici sans aller voir nos ennemis; il pourrait nous en arriver deux inconvénients: l'un que, faute d'exercer les armes souvent, nous devenions tous efféminés; l'autre, que le courage de nos ennemis pourrait croître, car ils pensent que la crainte nous empêche de sortir de notre fort. J'ai donc résolu d'aller demain faire une course vers Andres ou Barlette.»

Ce jour-là même, était sorti de la ville d'Andres, dans l'intention de courir sur les Français, un gentilhomme espagnol, don Alonso de Sotomayor, qui avait en sa compagnie une cinquantaine de cavaliers d'élite. Lorsque *le Bon che-*

*valier* eut reconnu les croix rouges: «Mes amis, dit-il à ses gens, nous sommes venus au combat; je prie chacun de vous de songer à son honneur; et si vous ne me voyez faire aujourd'hui mon devoir, réputez-moi lâche et méchant toute ma vie.» Tous répondirent: «Allons, capitaine, attaquons, n'attendons pas qu'ils aient l'honneur de commencer.» Alors ils baissèrent la visière, et criant: *France! France!* ils se mirent au galop pour charger leurs ennemis. Ceux-ci, d'une contenance fière et assurée, à course de cheval, criant: *Espagne! Espagne! Saint-Jacques!* les reçurent vigoureusement à la pointe de leurs lances. Le combat dura une demi-heure: sept morts espagnols demeurèrent sur le champ, et bien autant de prisonniers. Le reste se mit en fuite avec le capitaine Alonso. Le Bon chevalier poursuivit ce dernier et lui criait: «Tourne, homme d'armes! ce te sera une grande honte de mourir en fuyant.» Alors Alonso se retournant, ils se donnèrent cinquante coups d'épée. Après un long combat, le cheval de don Alonso ne voulut plus avancer. Le Bon chevalier voyant cela lui dit: «Rends-toi, homme d'armes, ou tu es mort. — A qui, répondit-il, me rendrai-je? — Au capitaine Bayart.» Alors don Alonso, qui avait déjà entendu parler de ses traits de courage, lui donna son épée qui fut reçue avec une grande joie.

Un jour, arrivé sur les bords du Garigliano, fleuve du royaume de Naples, le Bon chevalier s'était un peu écarté avec un autre gentilhomme, appelé Le Basco. Tout à coup il aperçoit une troupe de cavaliers ennemis qui menace, en passant un pont, de cerner l'armée française prise au dépourvu. Tandis que Le Basco va prévenir les Français, Bayart court à la tête du pont. Les quatre premiers cavaliers qui s'avancent mordent la poussière. Le capitaine ennemi marche le bras levé sur Bayart; mais l'épée du Bon chevalier le frappe sous l'aisselle et le jette raide mort, aux pieds des siens. Puis, acculé à la barrière, Bayart fait si bien que nul n'eut le temps de passer avant l'arrivée des Français. Alors les Espagnols se retirent; on les poursuit avec ardeur. Bayart égaré est pris un moment par l'ennemi, sans en être reconnu; mais un nouvel effort de l'armée française lui permet de s'échapper. Un si bel exploit lui valut l'admiration

des deux armées, et sur son écusson un porc-épic, avec la devise: *A lui seul il vaut une armée.* C'est aussi à ce fait d'armes que Bayart dut d'être comparé à Horatius Coclès, ce Romain qui avait également défendu, sans le secours de personne, le pont de Rome contre le roi Porsenna. Enfin les compagnons d'armes de Bayart l'appelaient en outre l'Hercule de France. Le pape Jules II, dont la passion dominante fut la haine de la France, voulut gagner un tel homme en lui offrant le grade de généralissime. Bayart lui répondit: «Je n'aurai que deux maîtres, qui sont Dieu dans le ciel et le roi de France sur la terre; jamais je ne servirai un autre.»

Cependant tous ces exploits, qui rappelaient les beaux temps de la chevalerie, n'empêchèrent point les armées, mal commandées, de perdre le royaume de Naples pour la seconde fois. Dans les années suivantes, on combattait dans le nord de l'Italie; le Milanais était l'objet de luttes acharnées. Bayart prit une part active à toutes ces campagnes, à tous les combats, tantôt escaladant presque seul un rocher pour s'emparer d'un fort, tantôt franchissant des fossés où il avait de l'eau jusqu'à la ceinture, toujours inventif en stratagèmes et ruses de guerre. Une fois, près de Mirandole, il faillit saisir le belliqueux pape Jules II, qui allait faire le siège de cette ville; le temps de dire un Pater noster et, raconte son biographe, le pape était pris.

**Générosité de Bayart.** — Au siège de Brescia, défendue par les Vénitiens, après un terrible assaut, il entra le premier dans la ville en escaladant le rempart. Mais il reçut à la cuisse une blessure si profonde et si douloureuse, qu'il en faillit mourir. On le porta dans une maison de la ville. La dame du logis, après lui avoir donné les premiers soins, se jeta à ses pieds pour le supplier de la protéger, elle et ses deux filles, contre la colère des Français, qui entraient de force dans toutes les maisons, les pillaient et en égorgeaient les habitants, comme cela arrive souvent quand une ville est prise d'assaut. Bayart, en prenant ces pauvres dames sous sa protection, leur sauva non seulement la vie mais encore empêcha qu'on ne pillât leur maison et qu'on ne leur fît le moindre tort. Quand il fut enfin guéri et

sur le point de partir, la dame, pour le remercier, vint lui apporter une boîte pleine de pièces d'or. Bayart se mit à rire et dit:

«Madame, combien y a-t-il de ducats dans cette boîte?» La pauvre femme eut peur qu'il ne fût courroucé d'en voir si peu. — «Monseigneur, dit-elle, il n'y en a que deux mille cinq cents; mais si vous n'êtes content, nous en trouverons davantage.» Bayart reprit: «Par ma foi, madame, tous les ducats du monde ne valent pas le bon accueil et les bons soins que j'ai trouvés chez vous. De vos ducats, je n'en veux point et je vous remercie; reprenez-les. J'ai toujours plus aimé les gens que les écus, et je m'en vais aussi content de vous que si vous m'eussiez donné cette ville tout entière.»

La dame fut bien étonnée de se voir refuser. Elle se mit à genoux et dit: «Monseigneur! je me sentirais à jamais la plus malheureuse femme du monde, si vous n'emportiez de nous ce petit présent, qui n'est rien au prix du service que vous nous avez rendu. — Eh bien donc! madame, dit Bayart, je le prends pour l'amour de vous; mais allez chercher vos deux filles, car je leur veux dire adieu.» Quand elles furent venues, il leur donna à chacune mille ducats pour les aider à se marier, et chargea leur mère de distribuer pour lui les cinq cents autres aux pauvres et aux églises.

**Victoire de Marignan; 1515.** — Peu de temps après, François I^er^ montait sur le trône. Ce jeune prince de vingt ans, le plus bel homme de son royaume, hardi en guerre plus que sage, était le vrai roi des gentilshommes. Dès les premiers jours de son règne, il voulut reprendre le Milanais. Il fallait tromper les Suisses qui gardaient les principaux défilés des Alpes. On traversa les montagnes par un chemin qui n'avait guère été fréquenté que par les chasseurs de chamois; on dut faire sauter des rochers, jeter des ponts sur les abîmes et élever, le long des précipices, des galeries en bois; les soldats traînaient les canons et les hissaient de roc en roc à force de cordages. Bayart, qui conduisait l'avant-garde, surprit à table le général ennemi, Colonna, avec mille de ses soldats. Les Suisses se replièrent

vers Milan et les deux armées se rencontrèrent près de là, à Marignan. Les ennemis s'avancèrent par une longue et étroite chaussée sur l'artillerie française; ils soutinrent, sans être ébranlés, plus de vingt charges de la gendarmerie, com-
5 mandée par le roi; des files entières de ces intrépides fantassins étaient couchées à terre par notre artillerie. On luttait encore à la clarté de la lune. François, presque seul, passa la nuit sur l'affût d'un canon, à cinquante pas d'un bataillon suisse. Bayart, emporté par son cheval au milieu des ba-
10 taillons ennemis, avait été obligé de se traîner sans casque et sans cuirasse, rampant sur les pieds et sur les mains pour rejoindre les siens. A la pointe du jour, le combat recommença; mais les Suisses, ayant entendu les cris que poussait l'avant-garde des Vénitiens, nos alliés, se replièrent en bon
15 ordre, laissant quinze mille des leurs sur le champ de bataille.

C'était un combat de géants, disait le vieux maréchal Trivulce, qui avait assisté à dix-huit batailles; le jeune roi avait vaincu les invincibles. François Ier fut longtemps pour ses contemporains, et il est resté pour la postérité, le héros
20 de Marignan. Chevaleresque comme au temps du roi Jean, il voulut être armé chevalier sur le champ de bataille, et il eut au moins le mérite de choisir pour parrain le modeste capitaine, appelé *le Chevalier sans peur et sans reproche.* Bayart, cédant aux sollicitations du roi, lui donna l'accolade
25 en disant: «Je n'ai plus qu'à obéir, Sire; *autant vaille que si c'était Roland, Olivier, Godefroi ou Baudouin, son frère!*» Puis, après la cérémonie, embrassant son épée: «Glorieuse épée, s'écria-t-il, qui aujourd'hui as eu l'honneur de faire chevalier le plus grand roi du monde, je ne t'emploierai plus
30 que contre les infidèles, ennemis du monde chrétien.»

**Bayart défend Mézières; 1521.** — Le Bon chevalier, nommé depuis le commencement du règne lieutenant-général du roi en Dauphiné, y goûtait le repos si nécessaire à ses nombreuses blessures, lorsqu'il fut chargé par François Ier de
35 défendre Mézières, dans les Ardennes, contre une armée impériale. Cette très petite ville, que la Meuse toutefois entoure de divers côtés, n'était nullement préparée pour soutenir un siège. Bayart commence par faire sortir les bouches inutiles et briser le pont sur la Meuse. Il assemble ensuite soldats

et bourgeois, à qui il fait jurer de se défendre jusqu'à la mort. «Si les vivres nous manquent, dit-il en terminant sa harangue par une de ses saillies ordinaires, nous commencerons par manger nos chevaux, puis nous salerons et mangerons . . . . . nos valets.» Deux corps distincts investirent Mézières: l'un de seize mille hommes, commandé par Francisque de Sickingen, l'autre de vingt mille, obéissant au comte de Nassau. Dès les quatre premiers jours, les cent canons ennemis tirèrent plus de cinq mille coups. La place ripostait de son mieux, et Bayart, par une très habile ruse de guerre, sut en outre y faire pénétrer un convoi de ravitaillement. Au bout de cinq semaines, les ennemis, perdant l'espoir de prendre la ville par la disette, et craignant l'arrivée du roi de France, se dirigèrent vers la pauvre Picardie, mettant le feu partout. «Eh quoi! disait-on au comte de Nassau, vous aviez quarante mille hommes, cent pièces d'artillerie, et vous n'avez pu prendre Mézières, un pigeonnier? — Ah! répondit-il assez piteusement, c'est que le pigeonnier était gardé par un aigle!»

Bayart avait sauvé la France de l'invasion, autant par son esprit fertile en expédients que par sa bravoure. Ce fut un chant d'allégresse de l'une à l'autre extrémité du royaume, et, s'il faut en croire un contemporain, quand le prêtre, à la messe, se tournant vers le peuple, avait dit: *Priez pour le roi,* il ajoutait alors: *Et pour Bayart, qui a sauvé le royaume de France!* Pendant les premières années du dix-neuvième siècle, on fêtait encore à Mézières, le 27 septembre, l'anniversaire de la délivrance de cette ville. A la messe, un ecclésiastique prononçait l'éloge de Bayart, et il y avait en outre une procession solennelle, à laquelle assistaient les autorités, la garde nationale et la garnison.

**Mort de Bayart.** — Après la glorieuse défense de Mézières, Bayart fut renvoyé en Italie, où il mourut sur le champ de bataille comme ses ancêtres, en se dévouant pour son pays. A la suite d'une expédition désastreuse, il fut chargé de protéger la retraite de l'armée française. Lorsque les Espagnols venaient à fondre sur nos soldats accablés de fatigue et de misère, ils trouvaient toujours devant eux le chevalier Bayart, qui les arrêtait tout court et souvent leur

faisait rebrousser chemin; mais dans une de ces rencontres, une pierre, lancée par une grosse arquebuse, vint le frapper au côté droit et lui brisa l'épine du dos. Quand il sentit le coup, il s'écria: «Jésus!» Puis il ajouta: «Hélas! mon Dieu, je suis mort!» Il baisa la croix de son épée comme un crucifix, en disant tout haut: «Ayez pitié de moi, mon Dieu! et pardonnez-moi mes péchés.» Puis il devint tout pâle, et faillit tomber. Il eut cependant le courage de se retenir à l'arçon de sa selle, jusqu'à ce que son maître d'hôtel vînt l'aider à descendre. On le coucha au pied d'un arbre. Il voulut qu'on lui tournât le visage du côté des ennemis. «Je ne leur ai jamais tourné le dos, dit-il, et je ne veux pas commencer au moment de mourir.» Ses compagnons voulaient le faire emporter sur des piques, dans l'espérance de le sauver. Bayart, qui se sentait mourir, les pria de le laisser un peu penser à sa conscience; et comme il voyait arriver les Espagnols, il dit à ceux qui l'entouraient: «Mes bons amis, je vous en supplie, allez-vous-en, autrement vous tomberiez entre les mains des ennemis, et cela ne me profiterait de rien, car c'en est fait de moi. Dites au roi combien je regrette de ne pouvoir le servir plus longtemps.» Les autres le quittèrent en pleurant: mais son maître d'hôtel ne voulut jamais l'abandonner.

Bientôt les ennemis arrivèrent. Ils avaient tant d'estime pour Bayart, qu'ils furent presque aussi affligés que les Français de le voir blessé à mort. Le marquis de Pescaire, leur général, lui dit: «Je voudrais qu'il m'en eût coûté la moitié de mon sang, et vous voir encore plein de vie et de santé.» Tous les capitaines espagnols voulurent voir un si grand homme. Comme il resta en vie encore deux ou trois heures, ils firent tendre un pavillon au-dessus de lui, et on le coucha sur un lit.

Le connétable de Bourbon était un grand seigneur français, traître à son roi et à son pays; il se battait pour les Espagnols contre ses compatriotes, et poursuivait en ce moment l'armée française. Quand il sut que Bayart était blessé et mourant, il vint à lui et lui dit: «Bayart, mon ami, j'ai grand'pitié de vous voir en cet état. — Monsieur, lui dit Bayart, il n'y a pas de pitié pour moi, car je meurs

en homme de bien: mais j'ai pitié de vous, qui combattez contre votre roi, votre patrie et votre serment.» Si jamais le connétable, dont la faute était fort loin de présenter, de son temps, la gravité qu'elle aurait dans le nôtre, si jamais Charles de Bourbon se sentit coupable et connut le remords, ce dut être en entendant cette sévère leçon de patriotisme sortir de la bouche la plus loyale et du cœur le plus droit qui fût alors. Dévorant sa honte, il remonta à cheval et partit au galop sans proférer une parole. Cependant la vie abandonnait le chevalier sans peur et sans reproche. Il expira sur les six heures de l'après-midi, le 30 avril 1524, âgé de quarante-huit ans.

---

# III. LEÇONS DE CHOSES.

## 1. PETIT ENFANT.

Petit enfant, déjà la brune
Autour de la maison s'étend;
On doit dormir quand vient la lune,
5 Petit enfant.

Petit enfant, dans la chaumière
Les moutons rentrent en bêlant;
De tes yeux bleus clos la paupière,
Petit enfant.

10 Petit enfant, rêve aux pervenches
Qu'on trouve le long du torrent,
Rêve aux jolis oiseaux des branches,
Petit enfant.

Petit enfant, dors sans alarmes.
15 Mais, si quelque frayeur te prend,
Ta mère séchera tes larmes,
Petit enfant.

## 2. LE PETIT FRÈRE.

Vous l'aimez bien, n'est-ce pas, votre gentil petit frère?
20 Qu'il est mignon, avec son doux sourire, son regard éveillé, ses gestes gracieux, sa mine fraîche et rose! N'êtes-vous pas ravis quand il vous tend ses petites mains pour que vous le preniez sur vos genoux? Comme il se fait bien comprendre, même avant de savoir parler! Comme il a l'air
25 gai, vif, heureux!

Et pourtant y a-t-il sur la terre quelque chose de plus faible et de plus fragile qu'un petit enfant? Représentez-vous ce qu'il deviendrait, s'il était abandonné à lui-même: il est, dans ces premiers temps, plus faible qu'aucun des animaux.
30 Il ne peut ni se soutenir, ni se mouvoir, ni se nourrir, ni se défendre. Il ne sait que pleurer. Comment pourrait-il sub-

sister, s'il était seul? En quelques heures, il serait mort de froid et de faim.

Mais ne craignez rien: dès sa naissance, il est entouré des plus tendres soins. Sa mère veille sur lui jour et nuit, elle l'enveloppe de vêtements chauds, elle le couche dans un bon petit berceau, elle le lave, elle l'habitue peu à peu à l'air du dehors tout en le préservant du froid, de l'humidité, du vent, du soleil. La nuit, quoiqu'elle soit bien fatiguée, elle se lève aussi souvent qu'il le faut pour le calmer, s'il s'éveille en criant; pour le soigner, s'il est malade; elle devine s'il a faim, s'il a soif; elle soulage toutes ses petites souffrances.

Aussi comme il grandit vite! comme il sourit gracieusement à sa maman, et à vous aussi quand vous jouez avec lui doucement sans le brusquer! Encore un peu de patience, et il marchera, et il parlera. Voici ses premières dents qui poussent: il a beaucoup pleuré et crié, car il a eu bien mal quand ces petites dents tranchantes ont percé les gencives; mais il n'y pense déjà plus. Le matin dès qu'il est réveillé, on l'entend gazouiller comme un oiseau dans son petit lit; le soir pendant qu'on le lave et qu'on le couche, il rit aux éclats, il joue à cache-cache avec ses sœurs derrière un mouchoir ou dans le tablier de sa maman, il remue bras et jambes comme les ailes d'un petit moulin à vent. Quelquefois il s'exerce à se tenir debout comme pour essayer ses forces. Sa mère lui apprend déjà à balbutier ces deux premiers mots: papa, maman.

Mais même quand il va savoir marcher, parler, manger seul, à quels dangers sa vie serait encore exposée, si l'on ne veillait constamment sur lui! Il ne saura pas de longtemps se gouverner, il ne sait pas distinguer ce qui lui est bon de ce qui lui est nuisible: il porte à sa bouche des objets qui pourraient lui faire le plus grand mal, il risque de se brûler, de se couper, de se blesser, de se rendre malade. Les soins de ses parents ne lui sont pas moins nécessaires que dans les premiers mois de son existence.

Et qui lui apprendra, dès qu'il sera un peu plus grand, à être sage, ou au moins à vouloir être sage, à regarder le beau ciel du bon Dieu et à prier notre Père qui est aux

cieux? Qui lui apprendra à écouter la voix de sa conscience, lui ordonnant de faire le bien, lui défendant le mal? Qui le guidera ainsi pendant toute son enfance et jusqu'à ce qu'il devienne un homme? — Son père et sa mère, n'est-ce pas?

Telle est l'histoire du petit enfant, ou plutôt telle est l'histoire de chacun de nous; nous devons tout à nos parents: la vie, la santé, la parole, l'éducation. Nous avons tous commencé par être de pauvres petites créatures vagissantes, sans force, sans volonté, incapables de nous suffire et condamnées à périr mille fois, si nos parents ne s'étaient dévoués pour nous avec une tendresse et une vigilance sans relâche.

Aussi ne nous est-il pas permis de l'oublier sans la plus noire ingratitude. Je suis sûr que si vous y pensez un peu, vous sentirez combien vous devez d'amour, de reconnaissance et de respect à vos parents. Jamais vous ne saurez tout ce que vous leur avez coûté de peines, de soucis, de veilles, de fatigues. Jamais vous ne rendrez à votre père, à votre mère, la centième partie de ce qu'ils ont fait pour vous.

Caumont.

## 3. MA MÈRE.

Depuis le jour de ma naissance,
Qui donc a soin de mon enfance?
C'est celle à qui durant le jour je pense.
Oh! ma mère, sois mes amours
Toujours!

Qui, lorsque je souffre, s'éveille,
A mes plaintes prêtant l'oreille?
Près de moi qui passe les jours et veille?
Toi, ma mère, sois mes amours
Toujours!

## 4. LE PÈRE.

Votre mère n'est pas seule à vous aimer, à vous protéger, à pourvoir à vos besoins.

Dès la pointe du jour, votre père est debout: il se rend aux champs, s'il cultive la terre; à l'atelier, s'il travaille dans une fabrique; à son magasin, s'il est dans le commerce; à son bureau, s'il écrit ou tient des registres dans une admi-

nistration. Peut-être est-il mineur: il descend alors dans les entrailles de la terre; peut-être est-il pêcheur: il monte dans sa barque et va sur la mer. Quel que soit son métier, votre père l'exerce avec zèle. Il ne recule ni devant la fatigue, ni devant le danger: sa vie tout entière est consacrée au travail. 5

Quand votre père rentrera le soir, et qu'il vous prendra sur ses genoux, embrassez-le bien pour lui faire oublier toutes les fatigues que vous lui avez coûtées dans la journée. Il vous demandera sans doute si vous avez bien travaillé, si votre maître est content de vous. Quelle honte pour vous 10 si vous avez mal su vos leçons, négligé vos devoirs ou manqué d'obéissance! Que de chagrin vous lui ferez alors, à ce bon père qui se donne tant de mal pour vous, quand il apprendra que vous n'avez pas écouté ses sages conseils!

Votre père vous aime. Il accepte le plus rude labeur 15 et fait les plus grands sacrifices pour vous élever. Ce qu'il demande en retour, c'est que vous l'aimiez tendrement et que vous preniez modèle, dès à présent, sur lui et sur votre mère. Ils vous donnent tous deux l'exemple du travail. Toute créature humaine est sur la terre pour travailler. Il faut vous 20 habituer tout petit à être laborieux, à faire votre devoir, et témoigner, autant que le peut un enfant, votre reconnaissance à votre père en faisant avec zèle votre métier d'écolier.

Caumont.

## 5. L'ENFANT PRODIGUE.

Un homme avait deux fils. Le plus jeune dit à son père: 25 «Mon père, donnez-moi la portion de votre bien qui doit me revenir.» Le père fit le partage de ses biens. Peu de jours après, le plus jeune des fils, ayant rassemblé tout ce qu'il avait, partit pour un pays lointain. Il y mena une vie de plaisirs et de désordre et gaspilla bien vite tout son bien. 30

Après qu'il eut tout dissipé, il survint une grande famine dans ce pays, et le jeune homme commença à se trouver dans le besoin. Il fut bientôt obligé de se mettre au service d'un habitant du pays, qui l'envoya dans sa ferme pour garder les pourceaux. Il était si misérable qu'il enviait le sort des 35 animaux qui pouvaient satisfaire leur faim, tandis que lui avait à peine de quoi manger.

Alors, rentrant en lui-même, il se dit: «Combien y a-t-il

de domestiques dans la maison de mon père qui ont du pain en abondance, et ici je meurs de faim! Eh bien, je vais retourner chez mon père et je lui dirai: Mon père, j'ai péché contre le ciel et contre vous, je ne suis plus digne d'être appelé votre fils, traitez-moi comme l'un de vos domestiques.» Il se leva en effet, et partit pour retourner au pays de son père. Il était encore loin de la maison, son père le vit, et, touché de compassion, il accourut au-devant de lui, se jeta à son cou et l'embrassa. Le fils lui dit: «Mon père, j'ai péché contre le ciel et contre vous.» Mais le père, l'interrompant, appela ses serviteurs: «Apportez vite, leur dit-il, ses beaux vêtements d'autrefois, habillez-le, mettez-lui un anneau au doigt, des chaussures aux pieds; allez tuer le veau gras; nous le mangerons ensemble et nous ferons une fête, car mon fils que voilà était mort, et il revit; il était perdu, et il est retrouvé.» Et l'on exécuta les ordres du père.

Pendant ce temps, le fils aîné était aux champs. Quand il revint, il entendit en approchant de la maison le bruit de la fête, la musique, les danses. Il appela un des serviteurs et lui demanda ce que c'était. «C'est, lui répondit-il, que votre frère est revenu,» et il lui dit ce que le père avait commandé de faire pour célébrer son retour. Alors le fils aîné se mit en colère, et ne voulut pas entrer dans la maison. Son père sortit, vint vers lui, et le pria d'entrer. Mais il répondit: «Voilà bien des années que je vous sers, je n'ai jamais manqué à vos commandements, et jamais vous ne m'avez donné un chevreau pour me réjouir avec mes amis. Et votre autre fils est revenu après avoir gaspillé son bien avec des gens de mauvaise vie, et vous avez tué pour lui le veau gras.» Le père lui dit: «Mon fils, tu es toujours avec moi, tout ce que j'ai est à toi. Mais ton frère, il était mort pour nous et il est ressuscité, ne faut-il pas se réjouir? Il était perdu, et il est retrouvé.»

Caumont.

## 6. LA MAISON PATERNELLE.

Philippe, le soldat, revient de la guerre. Il y a longtemps qu'il est parti. Il est allé loin, bien loin de son village; il a même traversé les mers.

A quoi pensait-il pendant que son navire parcourait

l'Océan? A la maison paternelle; au toit où il est né, où sa mère l'a bercé dans ses bras, où son père l'a fait danser sur ses genoux.

A quoi pensait-il quand il montait la garde autour du camp en Afrique? A la maison paternelle; au grand-père assis au coin de la cheminée, à la grand'mère filant devant la porte.

A quoi pensait-il quand il était prisonnier en pays ennemi? A la maison; à sa mère qui, lorsqu'il était petit et malade, veillait auprès de son lit.

Aussi quelle joie pour Philippe de revoir sa maison, d'embrasser son père et sa mère, et ses grands-parents; eux aussi ont, pendant ce temps, pensé à leur fils.

Et pourtant la maison de Philippe n'est qu'une pauvre chaumière; n'importe! aucune ne semble plus belle à ses yeux. C'est que rien n'est si doux, pour un cœur affectueux, que de revoir le lieu où on est venu au monde et où l'on a laissé ceux qu'on aimait.

E. Dupuis.

## 7. LES ORPHELINS.

Vous qui avez un père et une mère pour vous soigner, pour vous protéger, pour vous aimer, pensez un peu aux pauvres enfants qui ont perdu leurs parents. Ils sont bien à plaindre, n'est-ce pas? Il y en a parmi eux qui ne se souviennent pas d'avoir jamais connu leur père et leur mère; d'autres se rappellent bien qu'une fois, il y a bien longtemps, ils avaient aussi un papa et une maman; ils se souviennent d'avoir reçu bien des caresses en ce temps-là: le matin, dès qu'ils avaient dit: «Bonjour papa, bonjour maman», ils voyaient se pencher sur leur berceau une figure souriante, et un tendre baiser se posait sur leur front; le soir, ils s'endormaient paisiblement les mains jointes dans les mains de leur mère. Hélas! tout cela est bien loin, tout ce bonheur a disparu. Plus de père, plus de mère! Les voilà seuls ici-bas!

Que deviendraient-ils, les pauvres orphelins, si des personnes charitables n'avaient pas pitié d'eux? Quelquefois les oncles, les tantes, d'autres parents plus éloignés peuvent les recueillir et se charger de leur éducation; d'autres fois ce sont des voisins ou des amis de leur famille. Mais lors même

que personne ne peut leur donner un asile, la société ne les abandonne pas.

La France possède aujourd'hui un grand nombre d'orphelinats; quelques-uns sont de vastes établissements dirigés avec beaucoup d'ordre, d'économie, de propreté, où sont réunis quelques centaines d'orphelins, depuis l'âge le plus tendre jusqu'à leur entrée en apprentissage. La plupart de ces maisons de bienfaisance sont dirigées par des sœurs, qui appartiennent à diverses congrégations: celle des sœurs de charité, qui répand ses bienfaits dans tout notre pays, a été fondée il y a plus de deux siècles par un prêtre dont vous apprendrez à bénir le nom: saint Vincent de Paul.

Enfin il existe aussi des sociétés qui se chargent de faire élever les pauvres enfants abandonnés, en les plaçant non pas dans nos vastes orphelinats, mais à la campagne, dans d'honnêtes familles qui veulent bien, moyennant une faible rétribution, se charger de leur entretien et les élever comme leurs propres enfants.

Vous voyez que la société fait de grands efforts pour secourir les pauvres petits orphelins.

Vous qui avez le bonheur de posséder vos parents, si l'on vous demande un jour de donner quelque chose pour aider à élever ceux qui n'ont pas de parents, le donnerez-vous de bon cœur?

Caumont.

## 8. LA VEILLÉE.

Un bon feu flambe dans l'âtre et répand une douce chaleur dans la chambre bien close. Les sièges sont rangés en cercle autour du foyer. A la lumière de la lampe, on voit briller le cuivre de l'armoire toute reluisante de propreté; et, sur le plancher bien lavé, pas une tache ne choque les regards.

Au dehors la neige tombe à gros flocons, et recouvre la plaine. Le vent souffle avec violence, et s'engouffre dans la cheminée en sifflant. Triste soirée pour le voyageur qui va par ce froid sur la route. Il a peine à reconnaître son chemin dans l'obscurité, à travers les tourbillons de neige! Il songe à ceux qu'il a quittés et gagne le plus vite qu'il peut l'auberge où il doit passer la nuit.

On attend les voisins et les amis pour la veillée, et tout est préparé pour les recevoir. C'est surtout pendant les longues soirées de décembre qu'on sent le besoin de se réunir. Aujourd'hui c'est samedi, et l'on ne va pas aux champs demain. Il suffit d'être levé pour la messe. On pourra donc 5 veiller un peu plus tard.

On frappe à la porte. Ouvrez vite, c'est le voisin Mathieu avec son fils aîné, sa femme et sa fille. Le riche fermier secoue son large manteau tout blanc de neige, souhaite le bonsoir à ses hôtes, et vient se réchauffer au feu qui 10 pétille. C'est un si brave homme que le voisin Mathieu, qu'on le voit toujours avec plaisir. Personne n'est plus obligeant que lui, et ne fait un meilleur usage de son bien. Il ne refuse jamais de rendre service à ceux qui en sont dignes: sa bourse leur est ouverte, et ils lui restituent quand ils peuvent ce qu'il 15 leur prête. Il a plus d'une fois payé le boulanger et le propriétaire de pauvres gens. Aussi tout le monde l'aime et le respecte.

Sa femme est aussi généreuse que lui. Ce qu'elle a de meilleur dans sa basse-cour et dans son verger est pour ses 20 voisines. Son plus grand bonheur est de donner.

Quant au fils aîné et à la fille, ils sont aimables, gais, simples et complaisants, comme leurs excellents parents.

La porte s'ouvre de nouveau, et une bouffée d'air glacial pénètre dans la chambre. Voici M. Denis, l'instituteur. On 25 se lève, on l'entoure. C'est toujours une bonne fortune que de posséder M. Denis qui lit beaucoup et sort peu. M. Denis consacre son temps, son intelligence et sa santé à instruire les enfants du pays. Comment reconnaître assez les services qu'il rend à chaque famille et à toute la commune? 30

Bientôt paraît la vieille Marguerite, son fuseau à la main: digne femme dont la vie n'a été que dévouement! Elle est toujours là pour consoler ceux qui souffrent, pour aller s'asseoir au chevet des malades.

Bertrand, le maréchal ferrant, la suit de près. Le visage 35 de Bertrand porte encore les traces de la blessure qu'il a reçue lors de l'incendie qui a éclaté l'autre nuit dans le village. Accouru au premier appel, il a gravi l'escalier que les flammes avaient envahi déjà, et, au milieu d'une fumée étouffante, sous

une pluie de charbons ardents, il a arraché du lit une pauvre vieille femme paralysée qu'il a emportée dans ses bras.

Madame Bertrand est l'indulgence même: on ne l'entend jamais rien dire de désobligeant pour ses voisins. Sa vue seule coupe court aux caquets, et fait taire les méchantes langues.

La société est maintenant à peu près au complet. Les hommes s'entretiennent de la dernière foire, ou de la récolte, ou des nouvelles de la ville. Les femmes, tout en filant ou en tricotant, causent de leur lessive, de leur ménage et de leurs enfants.

De temps en temps, le cercle s'élargit pour faire place à de nouveaux arrivants. M. l'instituteur fait d'abord une lecture pleine d'intérêt sur les services que les petits oiseaux rendent à l'agriculture, en détruisant par millions les insectes qui ravagent nos moissons. Ensuite le fils Mathieu égaie la compagnie par sa belle humeur. Ici d'ailleurs, personne qui s'offense d'une plaisanterie, personne non plus qui fasse sonner sa richesse pour humilier ses voisins moins fortunés. La plus franche et la plus aimable simplicité ne cesse de régner dans la réunion.

Les enfants, témoins de cette scène qui se renouvelle souvent, apprennent à aimer voisins et voisines.

Mais il se fait tard. Le coup de dix heures vient de retentir au clocher. On se lève. Les femmes s'enveloppent dans leurs capes, et les hommes dans leurs manteaux. On se serre cordialement la main sur le seuil en se disant au revoir, et l'on se disperse pour regagner sa demeure.

Chaque famille se félicite d'avoir passé une agréable soirée et goûte, en se la retraçant, tout le prix des rapports d'amitié et de bon voisinage.

Caumont.

## 9. LE COURAGE.

Le courage le plus nécessaire en ce monde n'est pas toujours de nature héroïque. Il faut du courage pour la vie ordinaire comme pour les grandes entreprises qui appartiennent au domaine de l'histoire. Il y a, par exemple, le courage d'être honnête, de résister à la tentation, de dire la vérité; le courage de paraître ce que nous sommes réellement, et de ne

pas prétendre passer pour ce que nous ne sommes pas; le courage de vivre honorablement avec nos propres moyens et de ne pas mener une vie honteuse avec les ressources des autres.

Lectures illustrées.

## 10. UN PLAN DE VIE.

Marche deux heures tous les jours, dors sept heures toutes les nuits; couche-toi dès que tu as envie de dormir; lève-toi dès que tu t'éveilles; travaille dès que tu es levé. Ne mange qu'à ta faim, ne bois qu'à ta soif, et toujours lentement. Ne parle que lorsqu'il le faut; n'écris que ce que tu peux signer, ne fais que ce que tu peux dire. N'oublie jamais que les autres compteront sur toi, et que tu ne dois pas compter sur eux. N'estime l'argent ni plus ni moins qu'il ne vaut: c'est un bon serviteur et un mauvais maître. Pardonne d'avance à tout le monde, pour plus de sûreté; ne méprise pas les hommes, ne les hais pas davantage et ne ris pas d'eux outre mesure.

Efforce-toi d'être simple, de devenir utile, de rester libre. Quand tu souffriras beaucoup, regarde ta douleur en face: elle te consolera elle-même et t'apprendra quelque chose.

A. Dumas fils

## 11. DÉCALOGUE DE RÈGLES
### A OBSERVER DANS LA PRATIQUE DE LA VIE.

1° Ne remettez jamais à demain ce que vous pouvez faire aujourd'hui.

2° Ne dérangez jamais une autre personne pour une chose que vous pouvez faire vous-même.

3° Ne dépensez jamais votre argent avant de l'avoir dans vos mains.

4° N'achetez point ce dont vous n'avez pas besoin, sous prétexte du bon marché; c'est encore trop cher pour vous.

5° L'orgueil nous coûte plus cher que la faim, la soif et le froid.

6° On ne se repent jamais d'avoir trop peu mangé.

7° Rien de ce qu'on fait volontairement ne paraît pénible

8° Combien de chagrins nous ont coûté des malheurs qui ne sont jamais arrivés.

9° Prenez toutes choses du côté le plus facile.

10° Si vous êtes en colère, comptez jusqu'à dix avant de parler, et jusqu'à cent si vous êtes bien en colère.

Traduit de l'anglais par Gobat et Allemand.

## 12. LE VILLAGE.

Mon village n'est pas aussi grand ni aussi beau que la ville; mais je ne l'en aime pas moins pour cela. C'est là qu'est ma maison paternelle, c'est là que demeurent mes parents et toute notre famille. C'est là que je suis né et que je veux rester toujours.

Les maisons de mon village ne sont pas si belles que celles de la ville, c'est vrai; mais il y en a de fort jolies cependant, et chacune a sa cour et son jardin.

Les rues ne sont pas pavées, mais elles sont très bien entretenues et très propres. Nous avons aussi une belle place, devant l'église, toute plantée d'arbres, avec une fontaine au milieu.

Et notre église est si jolie, avec son clocher pointu, couvert d'ardoises et surmonté d'une croix dorée. Et sur la croix se trouve placé le coq, qui tourne au vent.

Nous avons ensuite une belle maison d'école et une mairie toute neuve, avec une grande salle, où se réunit le conseil municipal.

Et tout autour du village, il y a des vergers pleins de magnifiques arbres fruitiers. C'est comme une forêt, au milieu de laquelle on aperçoit les maisons et les granges.

Au printemps, quand tous ces arbres sont en fleurs, c'est un spectacle magnifique! Et des milliers d'oiseaux y bâtissent leurs nids et chantent du matin au soir.

Et quand le temps est venu, nous avons des fruits en abondance. Nous en mangeons tant que nous voulons, et nous en vendons de grandes quantités à la ville.

Tout près du village s'élève le vignoble, qui nous fournit des raisins délicieux et d'excellent vin. De l'autre côté s'étendent les champs et les prés, et tout au fond on aperçoit la forêt communale.

Dites-moi un peu si ce n'est pas magnifique, toute cette fraîche verdure, et au-dessus le ciel bleu du bon Dieu!

Et quelle richesse dans les champs! Voici les blés qui montent en épis, les pommes de terre en fleurs, les trèfles qui attendent la faux.

Et partout des gens qui labourent, qui piochent, qui plantent, qui sèment, qui récoltent. Ils travaillent durement, c'est vrai, mais ils ne s'en plaignent pas. Ils sont forts et robustes, et ils ont le cœur content.

Le bon Dieu a dit aux hommes: »Vous mangerez votre pain à la sueur de votre front!» Les villageois suivent ce commandement, et ils s'en trouvent bien, et ils ne voudraient pas pour tout au monde vivre enfermés dans les murs d'une ville.

Hatt.

## 13. LE DIMANCHE AU VILLAGE.

Les cloches carillonnent,
Les oisillons fredonnent,
Le soleil resplendit.
Eh vite! à bas du lit!

C'est aujourd'hui dimanche.
Mettons chemise blanche,
Habit neuf et chapeau.
Ah! que le monde est beau!

Garçonnets et fillettes
Souliers luisants, mains nettes,
Parents et grands-parents;
Ah! que de cœurs contents!

Par les rues balayées,
En bandes bigarrées,
Le monde vient et va.
Où vont-ils tous par là?

A l'église, à la messe
On se rend, on s'empresse;
Nous serons en retard!
Eh vite! allons, traînard!

Le bon Dieu nous invite
A lui rendre visite
Dans sa grande maison.
Ah! comme il y fait bon!

On voit ses saints, ses anges,
On chante ses louanges,
L'orgue ronfle à grand bruit;
Puis . . . le bon pain bénit!

Mais de sa casserole
Le coq prend la parole,
Et dit: Bon appétit.
Ah! le coq qui rôtit!

En babillant on rentre,
La soupière au gros ventre
Trône à table en fumant;
Ah! c'est le beau moment! Ch. Marelle.

## 14. L'ÉGLISE.

L'église du village est petite, elle est vieille et noire. Elle ne ressemble pas à la magnifique cathédrale de la grande ville, à cette forêt de pierres dont les hautes colonnes supportent d'immenses voûtes, où le bruit de l'orgue va se perdre dans les nombreuses et brillantes chapelles des bas côtés.

Mais Dieu entend aussi bien les chants qui s'élèvent de la pauvre église du village, et il aime les cœurs simples qui viennent y prier.

Le lierre monte dehors le long des murs, il obscurcit une des fenêtres, il voudrait atteindre la tour du clocher. Il coûte moins cher que les riches sculptures: celles qui décoraient la vieille église se sont effritées peu à peu; on ne les distingue presque plus; le lierre toujours verdoyant rajeunit chaque année ses tiges. Le seuil s'est usé sous les pas des fidèles qui, depuis des siècles, sont venus adorer Dieu dans cet humble sanctuaire. Ils y sont venus, selon les jours, tantôt joyeux, tantôt tristes. La cloche qui les y appelait sonnait tour à tour les baptêmes, les mariages et les enterrements.

Quelques-uns arrivaient, le cœur chargé d'un pesant fardeau, et ils sortaient soulagés et consolés par la parole sainte. D'autres y sont entrés et en sont sortis indifférents, n'étant conduits que par l'usage et ne priant que des lèvres. La prière que Dieu demande, c'est celle qui vient du cœur.

Combien de petits enfants avant vous ont été apportés

dès leur naissance dans l'église du village par leurs heureux parents! On ne savait pas alors ce qu'ils deviendraient; ils étaient entourés des mêmes espérances et de la même tendresse. Les uns ont fait la joie de leur famille, ont grandi pour devenir honnêtes, utiles. D'autres ont été des écoliers paresseux, des jeunes gens dépravés, et ont couvert leur nom de honte.

D'autres aussi n'ont fait que passer; ils ont apparu dans la vie comme une fleur au printemps, et la mort les a fauchés. Ils reposent là, à l'ombre de l'église, dans le cimetière où dorment leurs aïeux.

Quelle paix profonde parmi ces tombes! Des saules et des cyprès les ombragent. Une croix, une pierre portent les noms inscrits. Mais combien se sont effacés! Combien de générations sont déjà venues s'éteindre et disparaître sous cette herbe épaisse au milieu du silence et de l'oubli!

Heureux ceux qui ont fait le bien, et qui laissent après eux des traces fécondes de leur passage! Qui a bien vécu peut mourir tranquille, ses œuvres le suivent.

On apprend dans la vieille église à n'avoir pas peur du paisible cimetière.

Caumont.

## 15. LA FÊTE DU VILLAGE.

Hip, hip, hourra! les cavaliers arrivent. Clic, clac! voici les voitures. On en voit de toutes les façons: vieilles carrioles, lourdes charrettes, cabriolets, chars à bancs, jardinières, de tous les noms, de toutes les formes, de tous les âges.

On vient à pied aussi. La grande route et les chemins de traverse amènent des visiteurs. Le village se remplit de monde. On se demande où l'on placera tant de chevaux et de voitures, où l'on fera manger tant de gens.

Heureusement qu'il ne pleut pas; quand les écuries et les maisons seront pleines, on s'arrangera en plein air.

C'est la foire, c'est la fête du village. Tous les amis se sont donné rendez-vous; les oncles, les tantes, les cousins, les cousines arrivent des villages voisins. On se salue, on se donne des poignées de main. Chacun se case de son mieux. Quel bruit sur la place habituellement si paisible! A droite, le marché aux bestiaux. On y entend les chevaux

hennir, les bœufs mugir, les ânes braire, les porcs pousser des grognements aigus.

Les hommes avec leur fouet vont et viennent au milieu des bêtes, les examinent, inspectant avec soin les dents, les cornes, les pieds. Les petits garçons regardent les chevaux courir sur la route où les acheteurs les essayent.

A l'autre bout de la place se tiennent les boutiques en plein vent. Les marchands de la ville sont venus y étaler leurs marchandises, toiles, flanelles, ustensiles de ménage, instruments de travail.

Le colporteur vend des images, des almanachs, des étuis, des fichus, des cravates, des épingles de verre, des boucles en cuivre qui rendront malades les oreilles vaniteuses où on les accrochera.

Les sucreries, les pains d'épices en long et en carré, en forme de chevaux ou de bonshommes, attirent un grand essaim de mouches et d'enfants. Les mouches n'hésitent pas et se jettent sur les friandises. Les enfants hésiteraient si on leur donnait le choix entre les bonnes choses qui se mangent et les amusants joujoux qui remplissent le reste de l'étalage: sifflets, couteaux, tambours et trompettes, sabres et fusils, poupées roses et blanches.

Il y a aussi le faiseur de tours avec son pauvre chien savant, le diseur de bonne aventure qui se moque des gens assez simples pour écouter les sottises qu'il débite.

Le soir, les étalages s'allument dehors, quelques pétards éclatent, des fusées bleues et vertes montent au ciel noir et retombent comme une pluie d'étoiles.

Caumont.

## 16. LE CHARLATAN.

A force de cris, de parade et de grosse caisse, un charlatan méridional avait rassemblé sur la place publique assez de nigauds pour espérer une bonne recette. Il devait enseigner, séance tenante, le moyen de se précipiter des tours de Notre-Dame, sans souffrir ni mal ni douleur.

«Oui, Messieurs, exclamait-il, vous saurez mon secret et vous le saurez gratis. Mais, me direz-vous, pourquoi viens-tu sans aucun intérêt, devant l'honorable société qui t'écoute? Pourquoi, Messieurs? c'est que l'humanité m'y

entraîne; car avec la poudre merveilleuse que voici, plus de maux de dents ne sont à craindre. C'est une composition merveilleuse, à laquelle je sacrifie mon présent et mon avenir assurés. Et cette poudre encore servira pour nettoyer et détacher votre bouche. Il ne vous en coûtera rien non plus pour vous la procurer que la bagatelle de dix centimes, faible récompense destinée aux braves gens qui me secondent. Allons, messieurs et dames, faites-vous servir: nous sommes à vos ordres.»

Et quand les petites boîtes ont été remplacées par un nombre égal de gros sous, et qu'il n'y a plus de moyen, oratoire ou symphonique, de pousser à la consommation, un compère se plaint de ce qu'on l'a trompé en ne lui faisant pas connaître le moyen de se jeter du haut en bas des tours de Notre-Dame, sans se blesser.

«Oui, oui, c'est ce que nous voulons savoir, s'écrient les acquéreurs de la poudre dentifrice, dites-nous ça.

— Rien de plus facile et de plus élémentaire, interrompt le charlatan d'un air grave. Vous vous jetez résolument la tête la première, et vous êtes certains d'arriver en bas... seulement, attention à une chose: quand vous serez à un mètre, un mètre cinquante de votre point de départ, soutenez-vous durant quelques secondes, et vous n'éprouverez pas la moindre avarie, je vous en donne mon billet.»

## 17. LA VILLE.

La ville est beaucoup plus grande que le village. Les maisons sont plus élevées et plus belles; les rues sont pavées et bordées de trottoirs.

De tous les côtés, on voit des magasins, des boutiques, des ateliers, des boulangeries, des boucheries, des auberges ou des hôtels.

Les rues sont pleines de monde, qui va et vient, et les voitures passent et repassent. On rencontre à chaque pas de beaux messieurs et de belles dames, qui se promènent, ainsi que des soldats.

Des marchands de toute espèce vont de rue en rue, en criant leur marchandise pour attirer l'attention des passants.

Des marchés sont ouverts chaque jour, et c'est là que

les ménagères vont acheter leurs œufs, leurs légumes, leurs fruits, ainsi que des fleurs.

Comme les boutiques et les magasins sont beaux! On y voit mille choses, les unes plus magnifiques que les autres. Là, des pendules et des montres; ici, des bijoux; à côté, des vases en verre et en porcelaine; plus loin, de belles étoffes; puis des meubles et des tableaux, puis encore des jouets et des bonbons.

Vraiment on n'a pas assez de ses deux yeux pour tout voir! Et encore faut-il bien faire attention pour ne pas heurter les passants ou être écrasé par une voiture!

Les bâtiments publics sont nombreux. Il y a d'abord les églises, très vastes et très belles; l'hôtel de ville, le théâtre, l'hôpital, le collège, le tribunal, les écoles, la caserne. Dans beaucoup de grandes villes, il y a de plus une préfecture ou une sous-préfecture, un lycée, des halles, une magnifique gare de chemin de fer, un musée, un arsenal, etc.

On trouve encore, dans la plupart des villes, une ou plusieurs places publiques, avec des fontaines ou des statues, et tout près une promenade publique ou un jardin public.

Certaines villes sont entourées de murs et de remparts, alors on les dit fortifiées; mais la plupart sont ouvertes, c'est-à-dire qu'elles n'ont ni portes ni murs.

Les habitants des villes gagnent plus d'argent que les campagnards; mais ils en dépensent plus aussi, puisque les vivres y sont chers, ainsi que les loyers. Hatt.

# IV. POÉSIES.

## 1. L'AURORE.

Déjà l'aurore
Paraît et dore
L'azur du ciel;
La fleur vermeille 5
S'ouvre, et l'abeille
Y boit le miel.

De l'alouette
La chansonnette
Monte dans l'air; 10
L'onde murmure,
Dans la nature
Tout est concert.

Sur la montagne
Dans la campagne 15
Renaît le jour;
Dieu va descendre
Pour mieux entendre
Nos chants d'amour.

## 2. LA MARGUERITE. 20

Oh! combien j'aime à te voir,
Ma petite
Marguerite!
Oh! combien j'aime à te voir
Rayonner du matin au soir! 25

Là-bas, dans ce petit fond,
Des milliers de pâquerettes
Elèvent sur le gazon
Un rond de blanches aigrettes.
Oh! combien j'aime à te voir, etc. 30

Parmi ces tapis de fleurs
Étendus sur la prairie,
Comme une bande de sœurs,
S'alignent mes fleurs chéries.
5 Oh! combien j'aime à te voir, etc.

Tes fleurons forment encor,
Au milieu de ta couronne,
Comme un napoléon d'or
Qu'un fil de perles environne.
10 Oh! combien j'aime à te voir, etc.

Lorsque l'abeille viendra
Pomper sa goutte sucrée,
Fleurette, elle te prendra
Pour une étoile dorée.
15 Oh! combien j'aime à te voir, etc.

## 3. COUCOU.

Par le bois, par la plaine,
Partout, on ne sait où,
Une voix presque humaine,
20 Moqueuse se promène;
C'est l'espiègle Coucou.
A la blonde fillette,
Curieuse, qui guette,
Riant dans sa cachette,
25 Il fait: Coucou! coucou! —
Dis, quel âge vivrai-je? —
Coucou! —
Et quand me marierai-je? —
Coucou! —
30 Coucou, toujours coucou!
Coucou, bavard Coucou,
Tu n'en sais pas beaucoup.

Ch. Marelle.

## 4. MAITRE PIC.

J'ai barbe au menton,
35 Rouge chaperon,
Un bec qui pénètre
Le chêne et le hêtre.
Bûchant, piochant plus que trois,
Je suis le Pic, le pique-bois.

Un brave ouvrier
Sait plus d'un métier:
Docte en chirurgie,
Charpente et magie,
Savant et fort seul plus que trois, 5
Je suis le maître ès arts des bois.

L'arbre ou vert ou sec
Passe par mon bec.
J'extrais, j'extermine
Fourmis et vermine. 10
Adroit et fort seul plus que trois,
Je suis l'opérateur des bois. Ch. Marelle.

## 5. L'ANE ET LE ROSSIGNOL.

A ses petits le rossignol
Enseignait ut, ré, mi, fa, sol. 15

L'âne passant, oreille éclose,
Surprend le secret de la chose:

Le sentiment fait le chanteur,
Un chant ému seul parle au cœur.

Quoi, n'y faut-il pas d'autre étude! 20
L'âne est dans la béatitude.

Il se sent, juste ce printemps,
Le cœur tout plein de sentiments.

C'est un je ne sais quoi d'unique,
Qu'au monde il faut qu'il communique. 25

Hihan! A cet étrange bruit,
De tous côtés on siffle, on rit.

Voilà notre artiste en colère.
Le rossignol lui dit: «Compère,

Tu mets de l'âne dans ta voix, 30
Ce n'est pas tout, pour plaire au bois.

Tu crois bien chanter, mais tu cries,
Car tu ne penses qu'âneries.» Ch. Marelle.

## 6. LE ROI DE SAVOIE.

C'était le roi de Savoie, 35
C'est le roi des bons enfants:

Il s'était mis dans la tête
De détrôner le sultan.
Et rantanplan, gare, gare, gare,
Et rantanplan, gare de devant.

Il s'était mis dans la tête
De détrôner le sultan;
Il composa une armée
De quatre-vingts paysans.
Et rantanplan, etc.

Il composa une armée
De quatre-vingts paysans;
Il prit pour artillerie
Quatre canons de fer-blanc.
Et rantanplan, etc.

Il prit pour artillerie
Quatre canons de fer-blanc,
Et pour toute cavalerie,
Les ânes du couvent.
Et rantanplan, etc.

Et pour toute cavalerie,
Les ânes du couvent;
Ils étaient chargés de vivres
Pour nourrir le régiment.
Et rantanplan, etc.

Ils étaient chargés de vivres
Pour nourrir le régiment;
Ils montèrent sur une montagne:
Mon Dieu, que le monde est grand!
Et rantanplan, etc.

Ils montèrent sur une montagne:
Mon Dieu, que le monde est grand!
Ils virent une petite rivière
Qu'ils prirent pour l'Océan.
Et rantanplan, etc.

Ils virent une petite rivière
Qu'ils prirent pour l'Océan;
En voyant venir l'ennemi:
Sauve qui peut, allons-nous-en!
Et rantanplan, etc.

## 7. LE RENARD ET LES RAISINS.

Certain renard gascon, d'autres disent normand,
Mourant presque de faim, vit au haut d'une treille
Des raisins mûrs apparemment,
Et couverts d'une peau vermeille. 5
Le galant en eût fait volontiers son repas;
Mais comme il n'y pouvait atteindre:
«Ils sont trop verts, dit-il, et bons pour des goujats.»
Fit-il pas mieux que de se plaindre?

La Fontaine.

## 8. LE CORBEAU ET LE RENARD. 10

Maître corbeau, sur un arbre perché,
Tenait en son bec un fromage.
Maître renard, par l'odeur alléché,
Lui tint à peu près ce langage:
«Hé! bonjour, monsieur du corbeau; 15
Que vous êtes joli! que vous me semblez beau!
Sans mentir, si votre ramage
Se rapporte à votre plumage,
Vous êtes le phénix des hôtes de ces bois.»
A ces mots le corbeau ne se sent pas de joie; 20
Et, pour montrer sa belle voix,
Il ouvre un large bec, laisse tomber sa proie.
Le renard s'en saisit, et dit: «Mon bon monsieur,
Apprenez que tout flatteur
Vit aux dépens de celui qui l'écoute: 25
Cette leçon vaut bien un fromage, sans doute.»
Le corbeau, honteux et confus,
Jura, mais un peu tard, qu'on ne l'y prendrait plus.

La Fontaine.

## 9. LE LOUP ET L'AGNEAU.

Un agneau se désaltérait 30
Dans le courant d'une onde pure.
Un loup survint à jeun, qui cherchait aventure,
Et que la faim en ces lieux attirait.
«Qui te rend si hardi de troubler mon breuvage?
Dit cet animal plein de rage: 35
Tu seras châtié de ta témérité. —
Sire, répond l'agneau, que Votre Majesté

Ne se mette pas en colère;
Mais plutôt qu'elle considère
Que je m'en vais désaltérant
Dans le courant
Plus de vingt pas au-dessous d'elle,
Et que, par conséquent, en aucune façon
Je ne puis troubler sa boisson. —
Tu la troubles, reprit cette bête cruelle;
Et je sais que de moi tu médis l'an passé. —
Comment l'aurais-je fait, si je n'étais pas né?
Reprit l'agneau; je tette encor ma mère.
Si ce n'est toi, c'est donc ton frère? —
Je n'en ai point. — C'est donc quelqu'un des tiens?
Car vous ne m'épargnez guère,
Vous, vos bergers et vos chiens;
On me l'a dit: il faut que je me venge.»
Là-dessus, au fond des forêts
Le loup l'emporte, et puis le mange,
Sans autre forme de procès.

La Fontaine.

## 10. LE LABOUREUR ET SES ENFANTS.

Travaillez, prenez de la peine:
C'est le fonds qui manque le moins.
Un riche laboureur, sentant sa fin prochaine,
Fit venir ses enfants, leur parla sans témoins:
«Gardez-vous, leur dit-il, de vendre l'héritage
Que nous ont laissé nos parents:
Un trésor est caché dedans.
Je ne sais pas l'endroit; mais un peu de courage
Vous le fera trouver; vous en viendrez à bout.
Remuez votre champ dès qu'on aura fait l'août:
Creusez, fouillez, bêchez; ne laissez nulle place
Où la main ne passe et repasse.»
Le père mort, les fils vous retournent le champ,
Deçà, delà, partout; si bien qu'au bout de l'an
Il en rapporta davantage.
D'argent, point de caché. Mais le père fut sage
De leur montrer, avant sa mort,
Que le travail est un trésor.

La Fontaine.

## 11. LA GRENOUILLE QUI VEUT SE FAIRE AUSSI GROSSE QUE LE BŒUF.

Une grenouille vit un bœuf
Qui lui sembla de belle taille.
Elle, qui n'était pas grosse en tout comme un œuf, 5
Envieuse, s'étend, et s'enfle, et se travaille
Pour égaler l'animal en grosseur,
Disant: «Regardez bien, ma sœur;
Est-ce assez? dites-moi: n'y suis-je point encore? —
Nenni. — M'y voici donc? — Point du tout. — M'y voilà? — 10
Vous n'en approchez point.» La chétive pécore
S'enfla si bien qu'elle creva.
Le monde est plein de gens qui ne sont pas plus sages:
Tout bourgeois veut bâtir comme les grands seigneurs;
Tout petit prince a des ambassadeurs; 15
Tout marquis veut avoir des pages. La Fontaine.

## 12. LE RAT DE VILLE ET LE RAT DES CHAMPS.

Autrefois le rat de ville
Invita le rat des champs,
D'une façon fort civile, 20
A des reliefs d'ortolan.

Sur un tapis de Turquie
Le couvert se trouva mis.
Je laisse à penser la vie
Que firent les deux amis. 25

Le régal fut fort honnête:
Rien ne manquait au festin;
Mais quelqu'un troubla la fête,
Pendant qu'ils étaient en train.

A la porte de la salle 30
Ils entendirent du bruit;
Le rat de ville détale;
Son camarade le suit.

Le bruit cesse, on se retire:
Rats en campagne aussitôt; 35
Et le citadin de dire:
«Achevons tout notre rôt. —

C'est assez, dit le rustique;
Demain vous viendrez chez moi.
Ce n'est pas que je me pique
De tous vos festins de roi;

Mais rien ne vient m'interrompre;
Je mange tout à loisir.
Adieu donc. Fi du plaisir
Que la crainte peut corrompre!» La Fontaine.

## 13. LA CHANSON DES MATELOTS.

Chantons et buvons à plein verre,
On n'a qu'un jour pour le plaisir;
Si le vent tourne, adieu la terre!
Demain nous pourrons repartir.

Le ciel est pur, la brise est bonne,
C'est pour nous que le soleil luit:
Sur le bord notre chant résonne:
Espoir, espoir! Dieu nous conduit.

Quand les flots à chaque secousse
Du navire ébranlent les flancs,
Là-haut, la voix du petit mousse
Chante encore dans les haubans.

Malgré les flots, malgré l'orage,
Malgré les vents, malgré la nuit,
Espoir, espoir, brave équipage!
C'est toujours Dieu qui nous conduit. Souvestre.

## 14. L'ENFANT DE LA MONTAGNE.

Mon chalet domine
Les bois, la colline;
Ma voix argentine
Monte pure aux cieux.
Là-bas dans la plaine
S'agite la haine,
Mais dans mon domaine,
Moi, je vis joyeux.

Je vois, dès l'aurore,
Chaque fleur éclore
Dans mon pré que dore
Le riant soleil.

A l'eau qui de terre
Jaillit vive et claire
Je me désaltère
A mon gai réveil.

Sous mes pieds l'orage 5
Brise le nuage,
Mais loin de sa rage
Paissent mes troupeaux.
Et quand la vallée
Gémit désolée, 10
La voûte étoilée
M'invite au repos.

Mon alpe chérie,
Si belle et fleurie,
Tu fus ma patrie 15
Et mon doux berceau;
A toi ma jeunesse,
Mes vœux, ma tendresse.
Sois dans ma vieillesse
Aussi mon tombeau! 20

Catalan.

## 15. LES HIRONDELLES.

Captif au rivage du Maure,
Un guerrier, courbé sous ses fers,
Disait: Je vous revois encore,
Oiseaux ennemis des hivers. 25
Hirondelles, que l'espérance
Suit jusqu'en ces brûlants climats,
Sans doute vous quittez la France:
De mon pays ne me parlez-vous pas?

Depuis trois ans je vous conjure 30
De m'apporter un souvenir
Du vallon où ma vie obscure
Se berçait d'un doux avenir.
Au détour d'une eau qui chemine
A flots purs, sous de frais lilas, 35
Vous avez vu notre chaumine:
De ce vallon ne me parlez-vous pas?

L'une de vous peut-être est née
Au toit où j'ai reçu le jour;
Là, d'une mère infortunée
Vous avez dû plaindre l'amour.
Mourante, elle croit à toute heure
Entendre le bruit de mes pas;
Elle écoute, et puis elle pleure:
De son amour ne me parlez-vous pas?

Ma sœur est-elle mariée?
Avez-vous vu de nos garçons
La foule, aux noces conviée,
La célébrer dans leurs chansons?
Et ces compagnons du jeune âge
Qui m'ont suivi dans les combats,
Ont-ils revu tous le village?
De tant d'amis ne me parlez-vous pas?

Sur leurs corps l'étranger peut-être
Du vallon reprend le chemin;
Sous mon chaume il commande en maître,
De ma sœur il trouble l'hymen.
Pour moi plus de mère qui prie,
Et partout des fers ici-bas!
Hirondelles de ma patrie,
De ses malheurs ne me parlez-vous pas? Béranger

## 16. MA NORMANDIE.

Quand tout renaît à l'espérance
Et que l'hiver fuit loin de nous,
Sous le beau ciel de notre France
Quand le soleil revient plus doux,
Quand la nature est reverdie,
Quand l'hirondelle est de retour,
J'aime à revoir ma Normandie:
C'est le pays qui m'a donné le jour.

J'ai vu les champs de l'Helvétie
Et ses chalets et ses glaciers;
J'ai vu le ciel de l'Italie
Et Venise et ses gondoliers;
En saluant chaque patrie
Je me disais: aucun séjour
N'est plus beau que ma Normandie:
C'est le pays qui m'a donné le jour.

Il est un âge dans la vie
Où chaque rêve doit finir,
Un âge où l'âme recueillie
A besoin de se souvenir.
Lorsque ma muse refroidie 5
Aura fini ses chants d'amour,
J'irai revoir ma Normandie:
C'est le pays qui ma donné le jour.

F. Bérat.

## 17. LA FRANCE EST BELLE.

La France est belle, 10
Ses destins sont bénis:
Vivons pour elle!
Vivons unis!

Passez les monts, passez les mers,
Visitez cent climats divers; 15
Loin d'elle, au bout de l'univers,
Vous chanterez fidèle:
La France est belle!

Vaisseaux, courez à tous les bords,
De nos deux mers quittez les ports; 20
Donnez sa part de nos trésors
Au monde qui l'appelle.
La France est belle!

Faut-il défendre nos sillons,
Soudain cent jeunes bataillons 25
S'élancent, brûlants tourbillons,
Où la foudre étincelle.
La France est belle!

O myrtes verts, doux orangers,
Coteaux chéris des étrangers, 30
Vallons, jardins, forêts, vergers,
Moisson toujours nouvelle!
La France est belle,
Ses destins sont bénis:
Vivons pour elle! 35
Vivons unis!

Porchat.

# FORMULETTES SATYRIQUES.

## 1. LE FAUX MALADE.

*a*) Il a la fièvre de mouton;
Ce qu'il mange il le trouve bon.

*b*) Il a la maladie du renard;
Il mangerait bien un canard.

*c*) Il a la fièvre *quasi* et la maladie *peut-être*

## 2. LE SOURD.

*a*) — Bonjour, Claude.
— Oui, monsieur, je fauche.
— Pour qui fauches-tu?
— Je gagne un écu.
— Ah! le diable de Claude,
Quand on lui parle d'un sens
Il vous répond de l'autre.
— Bien! si je ne fauche pas pour vous,
Je faucherai pour un autre.

*b*) — Bonjour, la femme.
— Je vends des œufs, madame.
— Comment se porte votre mari?
— Ils sont pondus de cette nuit.
— Combien avez-vous de petits enfants?
— Je les vends six blancs.
— Vous êtes folle, la femme.
— Mais tout autant, madame.

# ÉNIGMES ET DEVINETTES.

1. Mon premier est un métal précieux,
Mon second un habitant des cieux,
Et mon tout un fruit délicieux.

L'orange.

2. Ma tête vaut de l'or, et plus que de l'or; 5
On me coupe le pied, on me brise le corps,
Et je donne la vie à qui me donne la mort.

Le blé.

3. Dis-moi de grâce quelle est la chose
Qui nuit et jour ne se repose? 10

La rivière.

4. Tantôt claire, tantôt obscure,
Deux jours n'est de même nature.

La lune.

5. Je viens sans qu'on y pense, 15
Je meurs en ma naissance,
Et celui qui me suit
Ne vient jamais sans bruit.

L'éclair.

6. Madame Grand-Manteau 20
Couvre tout, excepté l'eau.

La neige.

7. Qui me nomme me rompt.

Le silence.

8. Chacun, à tout moment, me montre au bout du doigt. 25

L'ongle.

9. Qu'est-ce qui montre les dents au bois?

La scie.

10. Devant quelle personne le roi se découvre-t-il? 30

Devant le coiffeur.

11. Qui est-ce qui monte haut
Et ne peut sauter un petit ruisseau?

Une fourmi.

12. Qu'est-ce qu'un vivant dans un mort?

Le doigt dans un dé.

13. Qu'est-ce qu'on jette bien loin, aussi loin qu'il est possible, et qui est toujours près?

Le regard.

14. Qu'est-ce qui jette ses tripes en partant?

Un fusil.

15. Pourquoi les oiseaux ne peuvent-ils pas écrire?

Parce qu'ils ont trop de plumes, ils ne savent laquelle prendre.

16. Qu'est-ce qui porterait bien cent bottes de foin et qui ne porterait pas un grain de sable?

Une rivière.

17. On demande à un berger combien il a de moutons; il répond qu'il en ignore le nombre; mais il sait que s'il les compte deux à deux, il en reste un; trois à trois, il en reste un; quatre à quatre, il en reste un; cinq à cinq, il en reste un; six à six, il en reste un, et qu'en les comptant sept à sept, il n'en reste point. Quel en est le nombre?

Trois cent un.

18. Si tu devines combien j'ai de fromages dans ma hotte, je te les donne tous les sept.
— Tu en as sept.
— Ah! tu l'as bien deviné, ou bien c'est le diable qui te l'a dit.

19. P p p p p p p p p. Qu'est-ce que cela veut dire?
— Pauvre pêcheur, prenez patience pour prendre pauvre petit poisson.

20. Un écolier écrit P P sur une feuille de papier. Un autre écolier intrigué lui demande ce que cela veut dire.
— Cela veut dire pif! paf! Et l'interrogé joint l'action à la parole.

# WÖRTERBUCH.

Die Zahlwörter, persönl. und possessiven Fürwörter, sowie die von Adj. abgeleiteten Adverbien sind nicht aufgenommen.

Die Zahlen verweisen auf das Lesebuch; z. B.: 88, 2 bedeutet Seite 88 Zeile 2.

~ bedeutet die Wiederholung eines Wortes oder eines Teiles desselben.

**Abkürzungen.**

a. = Adjektiv
adv. = Adverb
ehem. = ehemals
f. = Femininum
fr. = französisch
gebr. = gebräuchlich
hist. perf. = historisches Perfekt
imper. = Imperativ
impf. = Imperfekt
km = Kilometer
kondit. = Konditional
konj. = Konjunktiv
m. = Maskulinum
part. perf. = Partizip Perfekt
pl. = Plural
präs. = Präsens
*qe* = *quelque chose*
*qn* = *quelqu'un*
s. = sich
sb. = Substantiv
s./f. = Substantiv Femininum
sg. = Singular
s./m. = Substantiv Maskulinum
v. = Verb
vgl. = vergleiche.

## A.

*à* (a) in, an, nach, zu (146, 15), auf (75, 3; 95, 36), bei (122, 28; 123, 38); unter (94, 38; 98, 1; 102, 28); — ersetzt den Dativ.
*abaisser* (abɛse) herunterlassen.
*abandon* (abãdõ) m. gänzliche Verlassenheit; Vernachlässigung.
*abandonner* (abãdone) verlassen, aufgeben, im Stich lassen; überlassen.
*abattre* (abatr) niederschlagen, abhauen, abmähen (58, 22).
*abbaye* (abɛ:ji) f. Abtei.
*abeille* (abɛ:j) f. Biene.
*abîme* (abi:m) m. Abgrund.
*abjuration* (abʒyrasjõ) f. Abschwörung, feierliche Entsagung.
*abondamment* (abõdamã) reichlich.
*abondance* (abõdã:s) f. Überflufs.
*d'abord* (dabɔ:r) anfangs, zuerst, erst, vor allem (132, 12); *tout* ~ sogleich, gleich (103, 6).
*aborder* (abɔrde) landen.
*abreuver* (abrœve) tränken; *s'*~ den Durst löschen, trinken.
*abreuvoir* (abrœvwa:r) m. Tränke.
*abri* (abri) m. Schutz, Obdach.
*absence* (apsã:s) f. Abwesenheit.
*absent, e* (apsã, ~sãt) abwesend.
*absolument* (apsɔlymã) durchaus.
*abuser* (abyze) *de qe* etw. mifsbrauchen.
*accabler* (akable) niederdrücken, beugen; überhäufen.
*accepter* (aksɛpte) annehmen.
*accident* (aksidã) m. Unfall.
*acclamation* (aklamasjõ) f. Zuruf, Freudenschrei; pl. freudige Zurufe

**accolade** (akɔlad) f. Umarmung; *donner l'∽* den Ritterschlag geben (112, 24).
*accompagner* (akõpaɲe) begleiten, geleiten.
*accompli, e* (akõpli) vollendet, vollkommen.
*accomplir* (akõpliːr) erfüllen, vollenden.
*accorder* (akɔrde) bewilligen, gewähren; vereinigen, zum Vergleich bringen (91, 15).
*accourir* (akuriːr) herbeieilen, eilen, zulaufen (*vers* auf 63, 30).
*accoutrer* (akutre), *s'∽* s. kleiden.
*accrocher* (akrɔʃe) anhängen, aufhängen.
*accroire* (akrwaːr) (nur mit *faire* gebr.) *faire ∽* weismachen, aufbinden.
*accroître* (akrwaːtr) vergröfsern, vermehren; *s'∽* wachsen.
*accueil* (akəːj) m. Aufnahme, Empfang.
*accueillir* (akəjiːr) aufnehmen.
*acculer* (akyle) in die Enge treiben; *s'∽* s. den Rücken decken.
*accuser* (akyze) anklagen.
*acharné, e* (aʃarne) erbittert, hartnäckig.
*acheter* (aʃte) kaufen, abkaufen (56, 10).
*acheteur* (aʃtəːr) m. Käufer.
*achever* (aʃve) vollenden; leeren (80, 13), fertig essen (139, 37).
*acquéreur* (akerəːr) m. Erwerber, Käufer.
*acquérir* (akeriːr) erwerben, erlangen (66, 11; 82, 26), s. aneignen (71, 15).
*acte* (akt) m. Handlung, That.
*actif, ve* (aktif, aktiːv) thätig, wirksam; lebhaft.
*action* (aksjõ) f. Handlung; Ausführung (146, 31).
*addition* (adisjõ) f. Addition; Rechnung (36, 34).
*adieu* (adjɵ) Gott befohlen, lebe wohl, ade.
*adjoindre* (adʒwẽːdr) zugesellen, *s'∽ qn* s. jem. als Gehilfen nehmen, s. mit jem. verbinden.
*admettre* (admɛtr) zulassen.
*administration* (administrasjõ) f. Verwaltung, Regierung.
**admirable** (admirabl) bewunderungswürdig, bewundernswert.
*admiration* (admirasjõ) f. Bewunderung; *être dans l'∽* voll Bewunderung sein (68, 18; 70, 19).
*admirer* (admire) bewundern.
*admission* (admisjõ) f. Zulassung, Aufnahme.
*adopter* (adɔpte) annehmen.
*adorer* (adɔre) anbeten.
*adoucir* (adusiːr) mildern.
*adresse* (adrɛs) f. Gewandtheit, Geschicklichkeit.
*adresser* (adrɛse) richten, wenden (an); *s'∽* gelten (68, 29).
*adroit, e* (adrwa, ∽at) geschickt, gewandt.
*adversaire* (advɛrsɛːr) m. Gegner.
*affaire* (afɛːr) f. Geschäft, Sache, Angelegenheit, Begebenheit (90, 25); Gefecht, Treffen (108, 13), *se tirer d'∽* s. aus der Verlegenheit ziehen, = sich retten (17, 19).
*affamé, e* (afame) ausgehungert; gierig, begierig.
*affamer* (afame) aushungern.
*affection* (afɛksjõ) f. Liebe, Zuneigung; *prendre qn en ∽* Zuneigung zu jem. fassen (107, 29).
*affectueux, se* (afɛktyɵ, ∽ɵːz) herzlich, liebevoll, liebreich.
*affirmer* (afirme) bekräftigen, versichern.
*affliger* (afliʒe) betrüben.
*affluent* (aflyã) m. Nebenflufs, Zuflufs.
*affranchir* (afrãʃiːr) befreien.
*affreux, se* (afrɵ, ∽ɵːz) schrecklich, entsetzlich.
*affût* (afy) m Lafette.
*afin que* (afẽ-kə) damit, auf dafs; *afin de* um zu.
*africain, e* (afrikẽ, ∽ɛn) afrikanisch.
*Afrique* (afrik) f. Afrika.
*âge* (aːʒ) m. Alter, *le jeune ∽* die Jugend (142, 13).
*âgé, e* (aʒe) *de* alt.
*agenouiller* (aʒənuje), *s'∽* s. niederknieen.
*agir* (aʒiːr) handeln; *il s'agit de* es handelt sich um (67, 31).

**agiter** (aʒite) (heftig) bewegen, beunruhigen; *s'~* sich regen, mit den Flügeln schlagen (57, 22).
*agneau* (aɲo) m. Lamm.
*agnelet* (aɲlɛ) m. Lämmlein.
*agoniser* (agɔnize) im Sterben liegen.
*agrandir* (agrãdi:r) vergröfsern.
*agréable* (agreabl) angenehm.
*agriculture* (agrikylty:r) f. Ackerbau.
*ah!* (a;) ah! ach! o! *~ bien!* ach so (48, 30)! *~ ça!* ei! hören Sie (35, 37)!
*ahuri, e* (ayri) bestürzt, erschrocken.
*aide* (ɛ:d) f. Hilfe, Beistand; *appeler à son ~* zu Hülfe rufen; *être en ~* helfen (20, 25).
*aider* (ɛde) *qn* helfen, unterstützen, behülflich sein (111, 23).
*aïeul* (ajœl) m. Grofsvater; *aïeux* (ajø) pl. Ahnen, Vorfahren.
*aigle* (ɛgl) m. Adler; f. Adler auf Fahnen.
*aigrette* (ɛgrɛt) f. Büschel (133, 29).
*aigu, uë* (ɛgy) scharf, spitz; laut (130, 2).
*Aigues-Mortes* (ɛg-mɔrt) sg. m. Stadt westlich von der Rhonemündung, früher Hafenstadt (88, 2).
*aiguilleur* (ɛgɥijœ:r) m. Weichensteller.
*aiguiser* (ɛgɥize) schärfen, wetzen, spitzen.
*aile* (ɛl) f. Flügel; *à tire d'~* pfeilschnell (40, 26).
*ailé, e* (ɛle) geflügelt.
*ailleurs* (ajœ:r) anderswo, sonst (103, 10); *d'~* überdies.
*aimable* (ɛmabl) liebenswürdig, gütig.
*aimer* (ɛme) lieben, liebhaben (*j'aime une chose* oft = eine Sache ist mir lieb, so 20, 14), gern haben, gern mögen (35, 15), gern essen (27, 4; 31, 12), s. freuen (142, 32); — *~ à* = gern (56, 5; 91, 5; 133, 21); *~ mieux* lieber wollen (18, 21; 88, 25).
*aîné, e* (ɛne) älter, ältest, erwachsen (38, 28); *notre ~* unser ältester Bruder, der älteste (55, 2; 93, 7).
*ainsi* (ẽsi) so, also, auf diese Art, Weise; *~ que* ebenso wie, sowie.
*air* (ɛ:r) m. 1) Luft; *en plein ~* unter freiem Himmel (129, 32); *le nez en l'~* die Nase hoch (75, 12); — 2) Melodie, Lied; — 3) Miene, Aussehen, Auftreten (93, 23; 107, 35); *avoir l'~* aussehen, = sein (116, 24).
**ais** (ɛ) m. Brett, Diele.
*aise* (ɛ:z) s./f. Freude; Bequemlichkeit; Wohlstand (13, 32).
*aise* (ɛ:z) a. froh; *être bien ~* s. freuen.
*aisé, e* (ɛze) leicht, ungezwungen.
*Aisne* (ɛ:n) f. Flufs (41, 26) u. Departement (42, 4) in Frankreich
*aisselle* (ɛsɛl) f. Achselhöhle.
*ait* (ɛ) 3. sg. präs. konj. von *avoir*.
*ajouter* (aʒute) hinzufügen; *~ à* vermehren, hinzukommen, den Wert erhöhen (86, 13); *~ foi* Glauben schenken (101, 37).
*ajuster* (aʒyste) in Ordnung bringen; zielen auf (94, 35).
*alarme* (alarm) f. Unruhe, Lärm; *cloche d'~* Sturmglocke (95, 34); — pl. Unruhe, Besorgnis, Sorge (116, 14).
*alarmer* (alarme) beunruhigen.
*aligner* (aliɲe), *s'~* sich in Reih' und Glied stellen.
*alité, e* (alite) bettlägerig, im Bette.
*allécher* (aleʃe) anlocken, verlocken.
*allégresse* (alegrɛs) f. (laute) Freude, Fröhlichkeit.
*alléguer* (alege) anführen, sich berufen auf.
*Allemagne* (almaɲ) f. Deutschland.
*allemand, e* (almã, ~ã:d) deutsch.
*aller* (ale) 1) gehen; marschieren (86, 35); reisen (35, 14), fahren (36, 15): unterwegs sein (122, 35); kommen (120, 36); eingehen (11, 20); *y ~* daran gehen (43, 33); *~* = s. befinden (4, 14); kleiden, stehen (59, 14); — 2) *s'en ~* weggehen, fortgehen, fliehen (136, 38), fortfliegen (7, 36); gehen; bleibt unübersetzt (138, 3); — 3) *~ chercher* holen; *~ voir* besuchen (59, 34); *~ trouver* aufsuchen (101, 20; 103, 14); *~ et venir* hin- u. hergehen; — 4) werden, wollen, sollen (54, 29); im Begriff sein, auf dem Punkt sein; *allons!* wohlan! — 5) *~* ist oft Füllwort und bleibt unübersetzt.

*allié* (alje) a. verbündet; s./m. Bundesgenosse.
*allonger* (alõʒe) verlängern, ~ *le cou* den Hals recken (31, 20).
*allumer* (alyme) anzünden, anstecken.
*almanach* (almana) m. Kalender.
*Alonso de Sotomayor* (alõso-də-sɔtɔmajɔr) 108, 38.
*alors* (alɔ:r) damals, da; dann, alsdann.
*alouette* (alwɛt) f. Lerche.
*alpe* (alp) f. Alpe, (einzelner) Berg; *Alpes* pl. Alpen.
*amasser* (amase) sammeln, aufhäufen.
*ambassadeur* (ãbasadə:r) m. Gesandter.
*ambulant, e* (ãbylã, ~ã:t) umherziehend, im Umherziehen.
*âme* (a:m) f. Seele, Herz, Gemüt.
*améliorer* (ameljɔre) verbessern.
*amener* (amne) herbeiführen, führen (101, 31), mitbringen, bringen (25, 12).
*amèrement* (amɛrmã) adv. bitter, bitterlich.
*ameublement* (amɔbləmã) m. Ausmöblierung, Hauseinrichtung.
*ami, e* (ami) a. befreundet, lieb (5, 3); s./m. u. f. Freund, ~in, Lieber (18, 8).
*amical, e* (amikal) freundschaftlich.
*Amiens* (amjẽ) m. Stadt an der Somme.
*amitié* (amitje) f. Freundschaft.
*amour* (amu:r) m. Liebe; pl. Genien (42, 14); *pour l'~ de vous* um Ihretwillen (111, 20).
*amusant, e* (amyzã, ~ã:t) unterhaltend, belustigend.
*amusement* (amyzmã) m. Unterhaltung, Vergnügen, Zeitvertreib.
*amuser* (amyze), *s'~* s. unterhalten, s. belustigen, s. vergnügen; s. aufhalten.
*amusette* (amyzɛt) f. Kurzweil; Scherzgedicht; Scherzzeile.
*an* (ã) m. Jahr; *le nouvel an, le jour de l'an* d. Neujahr; *dans un ~ et un jour* in Jahr und Tag (54, 36); *à 12 ans* im Alter von 12 J.; *il a 12 ans* er ist 12 J. alt; *la guerre de Cent ans* der 100 jährige Krieg (107, 1).
*ancêtres* (ãsɛ:tr) pl. m. Vorfahren.
*ancien, ne* (ãsjẽ, ~ɛn) ehemalig, alt.
*André* (ãdre) Andreas.
*Andres* (ã:dr) sg. f. Andria (Stadt in Unteritalien, 15 km südl. von Barletta, nicht fern vom adriat. Meer).
*âne* (a:n) m. Esel.
*anecdote* (anɛkdɔt) f. Geschichtchen, Anekdote.
*ânerie* (a:nri) f. Eselei.
*ange* (ã:ʒ) m. Engel.
*Angelus* (ãʒely:s) m. Engelsgrufs; Gebet zur hl. Jungfrau; *coup de l'~* Läuten zu diesem Gebet (um 11 od. 12 Uhr mittags; 79, 28).
*Anglais, e* (ãglɛ, ~ɛ:z) s./m. Engländer; *a~* a. englisch; *l'~* das Englische.
*Angleterre* (ãgləte:r) f. England.
*Anglo-Navarrais* (ãglo-navarɛ) m. Anglo-Navarrese (97, 30).
*angoisse* (ãgwas) f. Angst; vgl. *pain.*
*animal* (animal) m. Tier; vgl. *domestique.*
*animer* (anime) beleben, anfeuern.
*Anjou* (ãʒu) m. ehem. Herrschaft an der unteren Loire (92, 15)
*anneau* (ano) m. Ring.
*année* (ane) f. Jahr.
*anniversaire* (anivɛrsɛ:r) m. Jahrestag, Jahresfeier.
*annoncer* (anõse) ankündigen.
*annulaire* (anylɛ:r) m. Ring-, Goldfinger.
*antagoniste* (ãtagɔnist) m. Gegner.
*anthropophage* (ãtrɔpɔfa:ʒ) m. Menschenfresser.
*Antioche* (ãtiɔʃ) f. Antiochien (Stadt in Syrien; 84, 28).
*antipathique* (ãtipatik) zuwider.
*antique* (ãtik) alt, uralt; antik.
*antiquité* (ãtikite) f. Altertum; *haute ~* alte Zeit (89, 30).
*Antoinette* (ãtwanɛt) Antonie.
*août* (u:, au) m. August (Monat); Ernte, *faire l'~* ernten (138, 30).
*apaiser* (apɛze) besänftigen; stillen (43, 1).
*Apennins* (apɛnẽ) pl. m. Apenninen.
*apercevoir* (apɛrsəvwa:r) bemerken, wahrnehmen, sehen; *s'~ de* gewahr werden, merken.
*aperçois* (apɛrswa) sg. präs. ind. von *apercevoir.*

**aperçoive** (apɛrswa:v) sg. präs. konj. v. *apercevoir.*
*aperçu* (apɛrsy) part. perf. v. *apercevoir.*
*aperçus* (apɛrsy) hist. perf. v. *apercevoir.*
*apôtre* (apo:tr) m. Apostel, Sendbote.
*apparaître* (aparɛ:tr) erscheinen.
*appareil* (aparɛ:j) m. 1) Zurüstung, ~ *de guerre* Kriegsrüstung; — 2) Pracht.
*apparent, e* (aparã, ~ã:t) scheinbar; augenscheinlich.
*apparition* (aparisjõ) f. Erscheinung.
*appartenir* (apartni:r) gehören, angehören.
*appel* (apɛl) m. Ruf, Aufruf; Berufung.
*appeler* (aple) 1) rufen, zurufen, ausrufen (36, 36); *en* ~ appellieren; — 2) nennen; *s'*~ heifsen; *appelé* Namens.
*appétit* (apeti) m. Efslust, Appetit; *mettre en* ~ hungrig machen, reizen (56, 23).
*applaudir* (aplodi:r) beklatschen, Beifall klatschen.
*application* (aplikasjõ) f. Anwendung; Fleifs.
*apporter* (apɔrte) bringen, mitbringen.
*apprendre* (aprã:dr) 1) lernen (*par cœur* auswendig), vernehmen, erfahren; — 2) lehren, melden.
*apprentissage* (aprãtisa:ʒ) m. Lehrzeit, Lehre; *faire l'*~ *de qc* etwas erlernen.
*apprêter* (aprɛte) zubereiten, zurichten, zurecht machen; *s'*~ *(à)* s. anschicken.
*approche* (aprɔʃ) f. Annäherung.
*approcher* (aprɔʃe) *qn,* ~ *de* näher kommen, s. nähern; *s'*~ *de* s. nähern.
*approvisionner* (aprɔvizjɔne) mit Lebensmitteln versehen.
*appuyer* (apɥije) stützen, lehnen, anlehnen (*contre* gegen); setzen (97, 2).
*après* (aprɛ) nach; nachher, später; ~ *tout* alles in allem, schliefslich (17, 6); *courir* ~ nachlaufen; *laisser* ~ hinterlassen; *rester* ~ *qn* zurückbleiben (89, 13); — ~ mit folg. Inf. und ~ *que* nachdem.
*après-demain* (aprɛ-dmɛ̃) übermorgen.
*après-midi* (aprɛ-midi) m. u. f. Nachmittag.
*Aquitaine* (akitɛn) f. Aquitanien (ehem. fr. Herzogtum nördl. der Dordogne).

**arbre** (arbr) m. Baum.
*arc* (ark) m. Bogen; ~ *de triomphe* Triumphbogen.
*archer* (arʃe) m. Bogenschütze.
*archevêché* (arʃvɛʃe) m. Erzbistum.
*arçon* (arsõ) m. Sattelbogen, ~baum; pl. Sattel.
*Ardennes* (ardɛn) pl. m. Ardennen (Gebirge an der Maas; 112, 35).
*ardent, e* (ardã, ~ã:t) glühend, feurig; eifrig.
*ardeur* (ardə:r) f. Hitze, Glut; Feuer, Eifer.
*ardoise* (ardwa:z) f. Schiefer.
*arène* (arɛn) f. Arena, Kampfplatz.
*argent* (arʒã) m. Silber; Geld; ~ *de poche* Taschengeld.
*argenterie* (arʒãtri) f. Silberzeug.
*argentin, e* (arʒãtɛ̃, ~in) silberhell.
*aride* (arid) dürr, unfruchtbar.
*arme* (arm) f. Waffe; *faire ses premières* ~*s* seine erste Waffenprobe ablegen (108, 14).
*armée* (arme) f. Heer, Armee.
*armer* (arme) bewaffnen; ~ *chevalier* zum Ritter schlagen (112, 21).
*armoire* (armwa:r) f. Schrank, Kasten.
*armoiries* (armwari) pl. f. Wappen.
*armure* (army:r) f. Waffenrüstung.
*arquebuse* (arkəby:z) f. Büchse, Feuerrohr.
*arracher* (araʃe) entreifsen, ausreifsen, reifsen.
*arranger* (arãʒe) ordnen, einrichten; *s'*~ auch: s. verständigen, s. machen.
*arrêt* (arɛ) m. Aufenthalt; Urteil.
*arrêter* (arɛte) aufhalten, Einhalt thun (98, 16); *s'*~ stehen bleiben, bleiben, einhalten, aufhören (106, 27).
*arrière-garde* (arjɛr-gard) f. Nachtrab, Nachhut.
*arrière-saison* (arjɛr-sɛzõ) f. Spätherbst.
*arrivant* (arivã) m. Ankömmling.
*arrivée* (arive) f. Ankunft.
*arriver* (arive) 1) ankommen, kommen; gelangen, anlangen; treffen (47, 26); reichen (53, 4); werden (57, 13); folgen (108, 30); — 2) s. ereignen, geschehen, zustofsen.

*arroser* (aroze) befeuchten, bewässern; durchfliefsen.
*arsenal* (arsənal) m. Zeughaus.
*art* (a:r) m. Kunst.
*artifice* (artifis) m. Kunstgriff, List.
*artillerie* (artijri) f. Artillerie.
*artiste* (artist) m. Künstler.
*Artois* (artwa) m. ehem. fr. Grafschaft (im Norden).
*Ascalon* (askalõ) m. Ascalon, Stadt im südl. Palästina, am Meer (85, 10).
*Asie* (azi) f. Asien.
*Asie-Mineure* (azi-minɔ:r) f. Kleinasien.
*asile* (azil) m. Zufluchtsstätte.
*aspect* (aspɛ) m. Anblick.
*assainir* (asɛni:r) gesünder machen.
*assassin* (asasɛ̃) m. Mörder.
*assaut* (aso) m. Sturm, Angriff; *donner l'~ à* stürmen; *prendre, emporter d'~* mit Sturm nehmen.
*assemblée* (asãble) f. Versammlung.
*assembler* (asãble) versammeln.
*asseoir* (aswa:r) setzen.
*asseyez-vous* (asɛje-vu) imper. v. *s'asseoir*.
*assez* (ase) genug; ziemlich.
*assiégé* (asjeʒe) m. Belagerter.
*assiégeant* (asjeʒã) m. Belagerer.
*assiéger* (asjeʒe) belagern.
*assis* (asi) hist. perf. von *asseoir*.
*assis, e* (asi, ~i:z) part. perf. v. *asseoir* = sitzend; *être ~* sitzen.
*assistance* (asistã:s) f. Beistand, Hilfe.
*assistant* (asistã) m. Anwesender.
*assister* (asiste), 1) *~ à qc* beiwohnen, zugegen sein; 2) *~ qn* beistehen, helfen.
*associer* (asɔsje), *s'~* sich verbinden, sich anschliefsen.
*assommer* (asɔme) totschlagen; zu Boden schlagen.
*assurer* (asyre) sichern, versichern; befestigen (49, 7); sorgen für (91, 22); *s'~* s. sichern; s. überzeugen (101, 36).
*assuré, e* (asyre) zuversichtlich, sicher.
*atelier* (atlje) m. Werkstatt, Werkstätte.
*âtre* (a:tr) m. Herd, Feuerherd.
*attacher* (ataʃe) befestigen, (an-)binden (*par* mit); fesseln; *être ~é à* hängen an; *rester ~é* hängen bleiben (81, 7).
*attaque* (atak) f. Angriff.
*attaquer* (atake) angreifen.
*atteindre* (atɛ̃:dr) erreichen, reichen.
*atteint* (atɛ̃) getroffen, befallen (92, 4.)
*atteler* (atle) anspannen, bespannen.
*en attendant* (ã̃n-atãdã) *que* so lange bis.
*attendre* (atã:dr) 1) warten (*que* bis); erwarten, abwarten, warten auf; *se faire ~* auf sich warten lassen; — 2) *s'~ à* gefafst sein auf, erwarten.
*attendrir* (atãdri:r) erweichen, rühren.
*attente* (atã:t) f. Erwartung.
*attentif, ve* (atãtif, ~i:v) aufmerksam.
*attention* (atãsjõ) f. Aufmerksamkeit; *~!* aufgepafst! Achtung! *faire ~* achtgeben, aufpassen.
*Attila* (atila) 41, 37.
*attirer* (atire) anziehen, locken, anlocken, herbeilocken; erregen (131, 37).
*attrait* (atrɛ) m. Reiz, Zauber.
*attraper* (atrape) fangen, erhaschen, bekommen (16, 2).
*aubaine* (obɛn) f. guter, unverhoffter Fund.
*Aube* (o:b) f. 40, 36 u. 41, 26.
*aubépine* (obepin) f. Hagedorn.
*auberge* (ɔbɛrʒ) f. Herberge, Wirtshaus.
*aubergiste* (ɔbɛrʒist) m. Gastwirt, Wirt.
*aucun, e* (okõ, ~yn) irgend einer; mit *ne:* keiner.
*au-dessous* (o-tsu) unterhalb; *~ de* unter.
*au-dessus* (o-tsy) darüber; *~ de* über, oberhalb.
*auditoire* (oditwa:r) m. Zuhörerschaft.
*Auguste* (ogyst) August (Vorname).
*aujourd'hui* (oʒurdɥi) heute.
*aumône* (omɔn) f. Almosen.
*auprès* (oprɛ) nahe dabei; *~ de* bei, neben, an.
*auriculaire* (ɔrikylɛ:r) m. kleiner Finger.
*aurore* (ɔro:r) f. Morgenröte.
*aussi* (osi) 1) auch, ebenfalls; wieder (129, 8); am Satzanfang meist: daher auch; — 2) vor adj. u. adv.: so, ebenso.
*aussitôt* (osito) sogleich, alsbald; *~ que* sobald als.
*autant* (otã) so viel, ebenso viel, so sehr, ebenso sehr, ebenso; so lange.

**autel** (otɛl) m. Altar.
*automne* (otɔn) m. Herbst.
*autorité* (ɔtɔrite) f. Ansehen; Gewalt; Behörde.
*autour* (otu:r) adv. ~ *de* präp. um, herum; *tout* ~ rund herum; ~ *de lui* in seiner Umgebung (66, 32).
*autre* (o:tr) anderer; ~ *chose* anderes; *les* ~*s* oft: die übrigen; *l'un et (comme) l'*~ beide; *l'un l'*~, *les uns les* ~*s* einander; *l'*~ *jour* neulich; bleibt unübersetzt 24, 22 und 45, 20.
*autrefois* (otrəfwa) ehemals, früher.
*autrement* (otrəmã) anders; sonst.
*Auxerre* (ɔsɛ:r) f. Stadt u. ehem. Herrschaft an der Yonne (97, 25).
*avaler* (avale) verschlingen.
*avance* (avã:s) f. Vorsprung, Vorteil; *d'*~, *par* ~ im voraus.
*avancer* (avãse) u. *s'*~ vorrücken, vorgehen, vorwärts gehen, vortreten.
*avant* (avã) vor (Zeit u. Rang); vorher; ~ *de*, ~ *que* bevor, ehe; *en* ~ vorwärts.
*avantage* (avãta:ʒ) m. Vorteil, Vorzug.
*avantageux, se* (avãtaʒø, ~ø:z) vorteilhaft.
*avant-garde* (avã-gard) f. Vortrab, Vorhut.
*avarie* (avari) f. Seeschaden, Schaden.
*avec* (avɛk) mit, bei, zu; neben (41, 20; 108, 24); von (26, 10 u. 21; 125, 2 u. 3).
*avenir* (avni:r) m. Zukunft.
*aventure* (avãty:r) f. Abenteuer; Ereignis, Sache (27, 1); *chercher* ~ auf Abenteuer ausziehen.
*aventurer* (avãtyre), *s'*~ sich wagen.
*aventureux, se* (avãtyrø, ~ø:z) abenteuerlich.
*aventurier* (avãtyrje) m. Abenteurer.
*avenue* (avny) f. Zugang; Weg, Allee.
*avertir* (avɛrti:r) benachrichtigen; warnen.
*aveugle* (avøgl) blind.
*avisé, e* (avize) klug, vorsichtig.
*avoine* (avwan) f. Hafer.
*avoir* (avwa:r) haben, bekommen; vgl. *y*.
*avoué* (avwe) m. Schirmvogt (85, 7); Anwalt.
*avouer* (avwe) eingestehen, bekennen.
*avril* (avril) m. April.
*ayons* (ɛjõ) 2. pl. präs. konj. u. imper. v. *avoir*.
*Azincourt* (azɛ̃ku:r) m. Dorf im Dep. Pas de Calais, 65 km nördlich von Amiens (107, 15; Schlacht 1415).
*azur* (azy:r) m. Blau.

## B.

*babillard* (babija:r) m. Schwätzer.
*babiller* (babije) schwatzen, plappern.
*bagage* (baga:ʒ) m. oft pl. Gepäck.
*bagatelle* (bagatɛl) f. Kleinigkeit.
*bah!* (ba) pah! ach was!
*baigner* (bɛɲe) baden.
*baiser* (bɛze) v. küssen; s./m. Kufs.
*baisser* (bɛse) herunterlassen; *la visière* ~*ée* mit geschlossenem Visier; — *se* ~ sich bücken.
*balaie* (balɛ) sg. präs. von *balayer*.
*balancer* (balãse) wiegen, schaukeln.
*balançoire* (balãswa:r) f. Schaukel.
*balayer* (balɛje) kehren, fegen.
*balbutier* (balbysje) stammeln, stottern.
*Bâle* (ba:l) f. Basel.
*ballade* (balad) f. Ballade, Lied.
*balle* (bal) f. (Flinten-)Kugel; ~ *de neige* Schneewalze.
*ballon* (balõ) m. (Luft-)Ballon.
*Balthazar* (baltaza:r) männl. Vorname.
*banc* (bã) m. Bank.
*bande* (bã:d) f. Schar; Bande.
*banquet* (bãkɛ) m. Festmahl.
*banqueter* (bãkte) schmausen.
*baptême* (batɛ:m) m. Taufe.
*baratte* (barat) f. Butterfafs.
*barbare* (barba:r) a. grausam, wild; s./m. Barbar.
*barbe* (barb) f. Bart.
*barboter* (barbɔte) (im Schlamm wühlend) schnattern.
*Barlette* (barlɛt) f. Barletta (Stadt in Unteritalien, am adriat. Meer; 108, 35).
*baron* (barõ) m. Baron, Freiherr, Herr.
*barque* (bark) f. Nachen, Kahn.
*barrer* (bare) versperren.
*barrière* (barjɛ:r) f. Schranke, Hindernis.
*bas* (ba) m. Strumpf.

**bas,** *se* (ba, ba:s) niedrig, tief; leise; *ici-~* hienieden; *en ~* unten, hinunter, hinab, nach unten; *par le ~* von unten; *à ~ du lit* aus dem Bett (127, 17).
*Basco* (basko) 109, 26.
*basse-cour* (bas-ku:r) f. Wirtschaftshof; Hühnerhof.
*Basse-Lorraine* (bas-lɔrɛ:n) f. Nieder-Lothringen (84, 6).
*bassin* (basɛ̃) m. (Wasser-)Becken; Stromgebiet.
*bastille* (basti:j) f. Zwinger; Belagerungsturm, Schlofsturm, Bastille.
*bât* (ba) m. Packsattel, Saumsattel.
*bataille* (bata:j) f. Schlacht; Fehde (90, 34); Schlachtordnung (100, 8).
*bataillon* (batajõ) m. Bataillon.
*bateau* (bato) m. Boot, Schiff; *~ à vapeur* Dampfboot.
*bâtiment* (batimã) m. Gebäude; Schiff.
*bâtir* (bati:r) bauen, erbauen.
*bâton* (batõ) m. Stock.
*battre* (batr) schlagen; *~ (en grange)* dreschen.
*Baudouin* (boduɛ̃) Balduin (112, 26).
*Baudricourt* (bodriku:r) 101, 24.
*bavard, e* (bava:r, ~ard) a. schwatzhaft, geschwätzig; s./m. Schwätzer.
*bavarder* (bavarde) schwatzen, schwätzen.
*Bayart* (baja:r) 107, 7.
*Bayonne* (bajɔn) f. Stadt im südwestl. Frankreich, nahe dem Ocean und der spanischen Grenze (99, 14).
*bê* (bɛ:) mäh (Blöken der Schafe).
*béatitude* (beatityd) f. Glückseligkeit.
*beau* (bo) *bel, belle* (bɛl) schön; lustig (124, 17); *au ~ milieu* gerade in die Mitte (24, 33); *avoir ~* umsonst, vergebens (53, 29; 79, 9).
*Beauce* (bo:s) f. Landschaft nordwestl. von Orleans (103, 4).
*beaucoup* (boku) viel, viele; sehr, stark.
*beauté* (bote) f. Schönheit.
*Beauvais* (bovɛ) m. Hauptstadt des Dep. Oise, 70 km östl. v. Rouen (105, 20).
*bec* (bɛk) m. Schnabel.
*bêcher* (bɛʃe) (um-)graben.
**bêler** (bɛle) blöken.
*bélier* (belje) m. Widder; Sturmbock.
*belliqueux, se* (bɛliko, ~o:z) kriegerisch.
*Bembro* (bɛ̃bro) 95, 13.
*bénir* (beni:r) segnen; *bénit* geweiht.
*berceau* (bɛrso) m. Wiege; Nest (32, 10).
*bercer* (bɛrse) wiegen; *se ~ de qe* s. Hoffnung machen auf etwas (141, 33).
*berger* (bɛrʒe) m. Schäfer, Hirt.
*bergère* (bɛrʒɛ:r) f. Hirtin.
*Berne* (bɛrn) f. Bern (36, 37).
*Bertrand* (bɛrtrã) Bertram.
*besace* (bəzas) f. Bettelsack.
*besogne* (bəzɔŋ) f. Arbeit, Geschäft.
*besoin* (bəzwɛ̃) m. Bedürfnis, Not; *avoir ~* nötig haben, bedürfen (*de qe* etwas, eine Sache).
*bestiaux* (bɛstjo) pl. m. Rind-, Zugvieh; *marché aux ~* Viehmarkt (129, 38).
*bête* (bɛ:t) s./f. Tier; a. dumm.
*Bethléem* (bɛtleɛm) m. Bethlehem.
*beugler* (bøgle) brüllen, brummen, muhen.
*beurre* (bœ:r) m. Butter.
*bien* (bjɛ̃) adv. gut, wohl, sehr, recht, gern; viel, viele; ganz (43, 25); genau (76, 4); *ou ~* oder auch (91, 15); bleibt öfters unübersetzt, so 105, 32; 146, 24.
*bien* (bjɛ̃) s./m. *le ~* d. Gute, d. Wohl, d. Vermögen, d. Habe; *homme de ~* guter Mensch.
*bien-aimé, e* (bjɛ̃n-ɛme) a. vielgeliebt; s./m. Liebling.
*bienfaisance* (bjɛ̃fəzã:s) f. Wohlthätigkeit.
*bienfait* (bjɛ̃fɛ) m. Wohlthat.
*bientôt* (bjɛ̃to) bald.
*bienveillant, e* (bjɛ̃vɛjã, ~ã:t) wohlwollend.
*bienvenu, e* (bjɛ̃vny) willkommen.
*bière* (bjɛ:r) f. Bier.
*Bièvre* (bjɛ:vr) f. Nebenflufs der Seine, östl. von Versailles (65, 38).
*bigarré, e* (bigare) buntscheckig, bunt.
*bijou* (biʒu) m. Juwel, Schmuck.
*billet* (bijɛ) m. Zettel, Brief; Billet, Fahrkarte; *je vous en donne mon ~* ich bürge Euch dafür (131, 24).

***biographe*** (biɔgraf) m. Biograph, Lebensbeschreiber.
*biquette* (bikɛt) f. Zicklein.
*bis* (bi:s) noch einmal, da capo.
*bisaïeul* (bizajœl) m. Urgrofsvater.
*biscuit* (biskɥi) m. Zwieback, Biskuit.
*bissac* (bisak) m. Quersack, Zwerchsack.
*Blaise* (blɛ:z) Blasius.
*blanc, che* (blã, blã:ʃ) a. weifs, rein; s./m. Weifspfennig (6 = 10 Pfennig).
*Blanche* (blã:ʃ) Bianka (85, 31).
*blé* (ble) m. Getreide; Weizen; pl. Getreide.
*blesser* (blɛse) verwunden, verletzen.
*blessure* (blɛsy:r) f. Wunde.
*bleu, e* (blø) blau.
*blocus* (blɔky:s) m. Einschliefsung.
*Blois* (blwa) m. Stadt an der Loire.
*blond, e* (blõ, blõ:d) blond.
*blouse* (blu:z) m. Kittel, Bluse.
*bluet* (blyɛ) m. Kornblume.
*bobinette* (bɔbinɛt) f. hölzerner Thürriegel.
*bœuf* (bœf) pl. *bœufs* (bø) m. Ochs.
*Bohémond* (bɔemõ) Bohemund (84, 2).
*boire* (bwa:r) trinken.
*bois* (bwa) m. Holz; Gehölz, Wald.
*boiser* (bwaze) täfeln; bewalden.
*boisson* (bwasõ) f. Getränke.
*boîte* (bwa:t) f. Schachtel, Kästchen.
*bon, ne* (bõ, bɔn) gut, gutmütig, lieb.
*bonbon* (bõbõ) m. Zuckerwerk, Bonbon.
*bond* (bõ) m. Sprung, Satz.
*bondir* (bõdi:r) springen, hüpfen.
*bonheur* (bɔnœ:r) m. Glück.
*bonhomme* (bɔnɔm) pl. *bonshommes* (bõzɔm) m. gutmütiger Kerl; Gevatter (51, 8); Mann (42, 19); Männchen, Männeken (130, 16).
*bonjour* (bõʒu:r) m. guten Tag, guten Morgen.
*bonnet* (bɔnɛ) m. Mütze, Kappe; *gros* ~ Haupthahn (77, 29).
*bonsoir* (bõswa:r) m. guten Abend.
*bonté* (bõte) f. Güte.
*bord* (bɔ:r) m. Rand, Ufer; Bord (eines Schiffes).
*Bordeaux* (bɔrdo) m. Stadt an der Garonne.
***border*** (bɔrde) einfassen, s. hinziehen längs.
*borner* (bɔrne) begrenzen; *se* ~ *à qe* sich auf etwas beschränken.
*bossu, e* (bɔsy) buckelig.
*botte* (bɔt) f. Stiefel; Bund, Gebund.
*bouche* (buʃ) f. Mund; Esser; *de* ~ *en* ~ von Mund zu Mund.
*bouchée* (buʃe) f. Mundvoll, Bissen.
*boucher* (buʃe) verstopfen.
*boucher* (buʃe) m. Metzger, Schlächter.
*boucherie* (buʃri) f. Schlächterei; Blutbad.
*bouchette* (buʃɛt) f. Mäulchen, kleiner Mund.
*boucle* (bukl) f. Ring, Ohrring; Locke.
*boue* (bu) f. Schmutz.
*bouffée* (bufe) f. (Wind-)Stofs; Qualm.
*bouger* (buʒe) s. bewegen, s. rühren.
*bougette* (buʒɛt) f. Ränzel, Täschchen.
*bouillant, e* (bujã, ~ã:t) siedend; hitzig, feurig, ungestüm.
*bouillie* (buji) f. Mufs, Brei.
*bouillon* (bujõ) m. Fleischbrühe.
*Bouillon* (bujõ) m. belgische Grenzstadt, am Semoy, 15 km nordöstl. von Sedan, mit dem Schlofs Gottfrieds von B.
*boulanger* (bulãʒe) m. Bäcker; *garçon* ~ Bäckerbursche.
*boulangerie* (bulãʒri) f. Bäckerei.
*boulet* (bulɛ) m. Kanonenkugel.
*Boulogne* (bulɔɲ) f. 1) Seestadt im nördl. Frankr.; — 2) westl. Vorort von Paris; *bois de* ~ grofser Park westl. v. Paris, zwischen der Stadt u. der Seine.
*bouquet* (bukɛ) m. Blumenstraufs.
*bourbe* (burb) f. Schlamm, Morast.
*Bourbon* (burbõ) m. ehem. Herrschaft im Dep. Allier (davon der Name des Herrscherhauses; 98, 23).
*bourdonnement* (burdɔnmã) m. Summen.
*bourdonner* (burdɔne) summen, brummen.
*bourg* (bu:r) m. (Markt-)Flecken.
*bourgeois* (burʒwa) m. Bürger.
*bourgeonner* (burʒɔne) Knospen treiben.
*Bourges* (burʒ) m. Stadt im Dep. Cher, südöstl. von Orleans (100, 35).
*Bourgogne* (burgɔɲ) f. Burgund.

**bourguignon,** *ne* (burgiŋõ, ~on) a. burgundisch; *B~* s./m. Burgunder (Bewohner der Freigrafschaft Burgund; vgl. *Burgondes*).
*bourreau* (buro) m. Henker.
*bourrer* (bure) ausstopfen, füllen.
*bourse* (burs) f. Börse.
*bousculer* (buskyle) durcheinanderwerfen, über den Haufen werfen.
*Boussard* (busa:r) 64, 18.
*bout* (bu) m. Ende, Ziel, Stückchen; *au ~ de* nach (Verlauf von); *venir à ~ de qc* etw. fertig bringen; mit etw. fertig werden.
*bouteille* (butɛ:j) f. Flasche.
*boutique* (butik) f. (kleiner) Laden, Bude.
*boutonner* (butone) zuknöpfen.
*boutonnière* (butonjɛ:r) f. Knopfloch.
*braire* (brɛ:r) schreien wie ein Esel.
*branche* (brã:ʃ) f. Ast, Zweig; Rute.
*branchette* (brãʃɛt) f. Ästchen.
*branler* (brãle) schütteln, wanken.
*bras* (bra) m. Arm.
*brassée* (brase) f. ein Armvoll.
*brave* (bra:v) tapfer, mutig, beherzt; wacker, gut, rechtschaffen.
*bravoure* (bravu:r) f. Tapferkeit.
*brebis* (brəbi) f. Schaf.
*bredouille* (brədu:j) unverrichteter Sache; *revenir ~* nichts geschossen haben.
*Brescia* (brɛsia) f. Stadt in Oberitalien, westl. vom Garda-See (110, 26).
*Bretagne* (brətaŋ) f. fr. Provinz.
*breton, ne* (brətõ, ~on) a. bretonisch; *B~* s./m. Bretone.
*breuvage* (brœva:ʒ) m. Getränk.
*bride* (brid) f. Zügel, Zaum.
*brigand* (brigã) m. (Strafsen-)Räuber.
*brillant, e* (brijã, ~ã:t) 1) leuchtend, glänzend; — 2) herrlich, prächtig.
*briller* (brije) glänzen, strahlen; zucken (33, 34).
*Brimboriau* (brẽborjo) 72, 19.
*brin* (brẽ) m. Halm.
*brioche* (brioʃ) f. ein feines Gebäck.
*brise* (bri:z) f. leichter Wind, Brise.
*briser* (brize) zerbrechen, abbrechen, abreifsen; *se ~* zerschellen.
**broder** (brəde) sticken.
*brosse* (brɔs) f. Bürste; *~ à cheveux* Haarbürste; *~ à dents* Zahnbürste.
*brosser* (brɔse) bürsten.
*broussailles* (brusa:j) pl. f. Gestrüpp, Dickicht.
*bruit* (bruji) m. 1) Geräusch, Lärm, Gerassel (57, 14); Töne (128, 17; 135, 26); — 2) Gerücht.
*brûlant, te* (brylã, ~ã:t) brennend, feurig, heifs.
*brûler* (bryle) brennen (vor Begier 94, 33), verbrennen.
*brun, e* (brõ, bryn) braun.
*brune* (bryn) f. Abenddämmerung.
*brusquer* (bryske) hart, rauh anfahren.
*bu* (by) part. perf. von *boire*.
*Buch* (byk) m. Landschaft südwestlich von Bordeaux.
*bûcher* (byʃe) v. behauen, hauen.
*bûcher* (byʃe) s./m. Scheiterhaufen.
*bûcheron* (byʃrõ) m. Holzhauer.
*buffet* (byfɛ) m. Büffet; Restauration (an den Bahnhöfen).
*buisson* (buisõ) m. Busch, Gebüsch.
*bulletin* (byltẽ) m. Bericht; Schulzeugnis.
*bureau* (byro) m. Schreibstube, Bureau.
*Burgondes* (byrgõ:d) pl. m. Burgunder (germanischer Volksstamm zur Zeit der Völkerwanderung).
*but* (by, byt) m. Ziel; Absicht.
*butin* (bytẽ) m. Beute.
*butiner* (bytine) Beute machen.
*buveur* (byvœ:r) m. Trinker.
*buvez* (byve) 2. pl. präs. ind. u. imper. von *boire*.

## C.

*ça* (sa), kontrahiert aus *cela:* dies, das.
*çà* (sa) hier, hierher; *~ et là* hier und da.
*cabaret* (kabarɛ) m. Schenke, Wirtshaus.
*cabine* (kabin) f. kleine Kajüte, Koje.
*câble* (ka:bl) m. Seil, Tau.
*cabrer* (kabre), *se ~* sich bäumen.
*cabriolet* (kabriolɛ) m. zweirädriger Einspänner.
*cache-cache* (kaʃ) m. Verstecken (Spiel).
*cacher* (kaʃe) verbergen, verstecken; verschweigen.

*cachette* (kaʃɛt) f. Versteck; Versteckenspiel.
*cadeau* (kado) m. Geschenk.
*cadet, te* (kadɛ, ~t) jünger.
*cage* (ka:ʒ) f. Käfig.
*cahier* (kaje) m. Heft.
*caillou* (kaju) m. Kieselstein.
*Caire* (kɛ:r), *le* ~ Kairo.
*caisse* (kɛ:s) f. Kiste, Kasten; Trommel; *battre de la* ~ die Trommel schlagen.
*Calais* (kalɛ) m. fr. Stadt am Kanal, Dover gegenüber, von 1347—1558 in englischem Besitz.
*calcul* (kalkyl) m. Rechnen, Berechnung.
*calculer* (kalkyle) rechnen, veranschlagen.
*calice* (kalis) m. Kelch.
*calme* (kalm) a. ruhig; s./m. Ruhe.
*calmer* (kalme) beruhigen.
*camarade* (kamarad) m. Kamerad.
*camp* (kã) m. Lager.
*campagnard* (kãpaŋa:r) m. Landmann, Landbewohner.
*campagne* (kãpaŋ) f. 1) Feld, Land, Flur (133, 15), offenes Land; 2) Feldzug; — *à la* ~ auf dem Lande; *maison de* ~ Landhaus; *entrer en* ~ ins Feld rücken; *battre la* ~ umherstreifen; *tenir la* ~ das Feld behaupten.
*camper* (kãpe) lagern.
*camus, e* (kamy, ~y:z) stumpfnasig.
*canard* (kana:r) m. Ente.
*candeur* (kãdœ:r) f. Aufrichtigkeit, Offenherzigkeit.
*candidat* (kãdida) m. Kandidat, Bewerber.
*cane* (kan) f. Entenweibchen.
*caneton* (kantõ) m. Entchen.
*canne* (kan) f. (Spazier-)Stock.
*canon* (kanõ) m. Kanone, Geschütz.
*canoniser* (kanonize) heilig sprechen.
*canton* (kãtõ) m. Kanton.
*Cantorbéry* (kãtœrberi) m. Canterbury (Stadt im südöstl. England).
*cap* (kap) m. Kap; *de pied en* ~ vom Scheitel bis zur Sohle.
*capable* (kapabl) fähig; im stande (56, 16).
*caparaçonné* (kaparasone) *d'or* mit goldenem Pferdegeschirr.
*cape* (kap) f. Kapuze; *sous* ~ heimlich.
*capitaine* (kapitɛn) m. 1) Hauptmann, Schlofshauptmann; 2) Feldherr, Führer; 3) Kapitän, Schiffskapitän.
*capitale* (kapital) f. Hauptstadt.
*capituler* (kapityle) übergeben, kapitulieren.
*capote* (kapot) f. Regenmantel mit Kapuze.
*captal* (kaptal) m. Landeshauptmann.
*captif, ve* (kaptif, ~i:v) gefangen.
*captivité* (kaptivite) f. Gefangenschaft.
*capucin* (kapysɛ̃) m. Kapuziner.
*caquet* (kakɛ) m. Gackern; Geschwätz.
*caqueter* (kakte) gackern; schwatzen.
*car* (ka:r) denn.
*caractère* (karaktɛ:r) m. Gemütsart, Charakter.
*carême* (karɛ:m) m. Fastenzeit.
*mi-carême* (mi-karɛ:m) f. Mittfasten.
*caresse* (karɛs) f. Liebkosung.
*caresser* (karɛse) liebkosen.
*carillonner* (karijone) läuten.
*Caroline* (karolin) Karoline.
*carré* (kare) s./m. Viereck, Carré; Beet; a. viereckig
*carrefour* (karfu:r) m. Kreuzweg.
*carrière* (karjɛ:r) f. Laufbahn.
*carriole* (karjol) f. 2rädrige Halbkutsche.
*carte* (kart) f. Karte.
*Carthage* (karta:ʒ) f. Karthago.
*cas* (ka) m. Fall.
*casaque* (kazak) f. Reiserock, Mantel.
*caser* (kaze), *se* ~ sich einrichten, sich niederlassen.
*caserne* (kazɛrn) f. Kaserne.
*casque* (kask) m. Helm.
*casquette* (kaskɛt) f. Mütze, Kappe.
*casser* (kase) zerbrechen; aufheben, kassieren.
*casserole* (kasrol) f. Pfanne, Bratpfanne.
*Castillan* (kastijã) m. Kastilier.
*Castille* (kasti:j) f. Kastilien.
*Castillon* (kastijõ) m. Stadt an der Dordogne, 40 km östl. von Bordeaux (106, 37).
*catalaunique* (katalonik) katalaunisch.
*cathédrale* (katedral) f. Dom, Kathedrale.
*Catherine* (katrin) Katharina.

*Cauchon* (koʃõ) 105, 20.
*cause* (koːz) f. Ursache; Sache; *à ∽ de* wegen.
*causer* (koze) verursachen; plaudern.
*cavalerie* (kavalri) f. Reiterei.
*cavalier* (kavalje) m. Reiter; Edelmann.
*cave* (kaːv) f. Höhle, Keller.
*céans* (seã) hier.
*ceci* (səsi) dieses, das
*Cécile* (sesil) Cäcilie.
*céder* (sede) nachgeben; abtreten, überlassen.
*ceindre* (sẽːdr) umgürten.
*ceinture* (sɛtyːr) f. Gürtel.
*cela* (sla) dieses, das; *c'est ∽* richtig.
*célèbre* (selɛbr) berühmt.
*célébrer* (selebre) feiern.
*cellier* (selje) m. Vorratsgewölbe.
*celui* (sə̃lɥi), *celle* (sɛl), pl. *ceux* (sø), *celles* (sɛl) derjenige; *∽-ci* dieser; *∽-là* jener.
*cendre* (sãːdr) f. meist pl. Asche.
*centaine* (sãtɛn) f. (das) Hundert.
*centime* (sãtim) m. Centime (= 4/5 Pfg.).
*centre* (sãːtr) m. Mittelpunkt, Centrum.
*centuple* (sãtypl) hundertfach.
*cependant* (spãdã) indes, jedoch, gleichwohl; mittlerweile.
*cercle* (sɛrkl) m. Kreis.
*cérémonie* (seremɔni) f. Feierlichkeit; *sans ∽* ohne Umstände.
*cerf* (sɛːr) m. Hirsch.
*cerf-volant* (sɛːr-vɔlã) m. (Papier-) Drache.
*cerfeuille* (sɛrfœːj) m. Kerbel.
*cerise* (sriːz) f. Kirsche.
*cerisier* (srizje) m. Kirschbaum.
*cerner* (sɛrne) umzingeln.
*certain, e* (sɛrtẽ, ∽ɛn) a. gewifs, sicher, bestimmt.
*certainement* (sɛrtɛnmã) adv. sicherlich.
*certes* (sɛrt) adv. wahrlich, gewifs.
*certificat* (sɛrtifika) m. (geschriebenes) Zeugnis.
*cervelle* (sɛrvɛl) f. Gehirn; Kopf.
*cesse* (sɛs) f., *sans ∽* unaufhörlich.
*cesser* (sɛse) aufhören; *ne (pas) ∽ de* = unaufhörlich, beständig.

*c'est-à-dire* (sɛtadiːr) das heifst, nämlich.
*c'est que* (sɛ-kə) das kommt daher, weil (45, 17).
*chacun, e* (ʃakõ, ∽yn) (ein) jeder.
*chagrin* (ʃagrẽ) m. Kummer, Gram, Leid.
*chaîne* (ʃɛːn) f. Kette.
*chair* (ʃɛːr) f. Fleisch.
*chaise* (ʃɛːz) f. Stuhl; *∽ de poste* Postwagen.
*chalet* (ʃalɛ) m. Sennhütte, Schweizerhaus.
*chaleur* (ʃalœːr) f. Hitze, Wärme.
*Châlons* (ʃalõ) m. Stadt an der Marne.
*chalumeau* (ʃalymo) m. Schalmei, Hirtenflöte.
*chamailler* (ʃamaje), *se ∽* s. balgen, s. raufen.
*chambre* (ʃãːbr) f. Zimmer, Kammer; *∽ à coucher* Schlafzimmer.
*chambrière* (ʃãbrjɛːr) f. Stubenmädchen.
*chameau* (ʃamo) m. Kamel.
*chamois* (ʃamwa) m. Gemse.
*champ* (ʃã) m. Feld, Acker, Gefilde; *∽ de bataille* Schlachtfeld; *sur-le-∽* sogleich.
*Champagne* (ʃãpaɲ) f. ehem. fr. Provinz.
*champion* (ʃãpjõ) m. (Vor-)Kämpfer.
*chance* (ʃãːs) f. Glück; Aussicht (45, 15).
*chandelle* (ʃãdɛl) f. Kerze.
*changer* (ʃãʒe) ändern, wechseln.
*chanson* (ʃãsõ) f. Lied.
*chansonnette* (ʃãsɔnɛt) f. Liedchen.
*chant* (ʃã) m. Gesang; Lied.
*chanter* (ʃãte) singen; krähen.
*chanteur* (ʃãtœːr) m. Sänger.
*chanvre* (ʃãːvr) m. Hanf.
*chapeau* (ʃapo) m. Hut.
*chapelle* (ʃapɛl) f. Kapelle.
*chaperon* (ʃaprõ) m. Kappe; *petit ∽ rouge* Rotkäppchen (59, 10).
*chapon* (ʃapõ) m. Kapaun.
*chaque* (ʃak) jeder.
*char* (ʃaːr) m. Wagen; *∽ à banc(s)* leichter Personenwagen, Kremser.
*charade* (ʃarad) f. Silbenrätsel.
*charbon* (ʃarbõ) m. Kohle.
*charbonnier* (ʃarbɔnje) m. Köhler.

**Charente** (ʃarɑ̃:t) f. Flufs im südwestl. Frankreich, mündet nördl. von der Garonne.
*charge* (ʃarʒ) f. Last; Amt; Angriff.
*charger* (ʃarʒe) (be-)laden; beauftragen; angreifen; *se ∽ de qe* auch: etwas übernehmen.
*chariot* (ʃarjo) m. Wagen.
*charitable* (ʃaritabl) mildthätig, barmherzig.
*charité* (ʃarite) f. (Nächsten-)Liebe, Barmherzigkeit; *sœurs de ∽* barmherzige Schwestern (122, 10).
*charlatan* (ʃarlatɑ̃) m. Marktschreier.
*Charlemagne* (ʃarlmaɲ) Karl der Grofse.
*Charles* (ʃarl) Karl.
*charmant, e* (ʃarmɑ̃, ∽ɑ̃:t) reizend, lieb.
*charme* (ʃarm) m. Reiz, Anmut.
*charmer* (ʃarme) entzücken.
*Charmey* (ʃarmɛ) m. 33, 23.
*charpente* (ʃarpɑ̃:t) f. Gebälk; Zimmerarbeit.
*charrette* (ʃarɛt) f. zweirädriger Karren.
*charrue* (ʃary) f. Pflug.
*chasse* (ʃas) f. Jagd.
*châsse* (ʃɑ:s) f. Reliquienkästchen.
*chasser* (ʃase) jagen, verjagen.
*chasseur* (ʃasœ:r) m. Jäger.
*chat* (ʃa) m. Katze.
*châtaigne* (ʃatɛɲ) f. Kastanie.
*château* (ʃato) m. Schlofs.
*Châteauneuf-Randon* (ʃatonœf-rɑ̃dɔ̃) m. Stadt im Dep. Lozère, 20 km nordöstl. von der Hauptstadt Mende (99, 30).
*Château-Thierry* (ʃato-tjɛri) m. 42, 4.
*châtelain, e* (ʃatlɛ̃, ∽ɛn) Burgherr, ∽frau.
*chat-huant* (ʃa-ɥɑ̃) m. Nachtkauz, Baumeule.
*châtier* (ʃatje) züchtigen, strafen.
*Châtillon* (ʃatijɔ̃) m. 40, 35.
*châtiment* (ʃatimɑ̃) m. Züchtigung.
*chaton* (ʃatɔ̃) m. Kätzchen (auch an Pflanzen).
*chatouiller* (ʃatuje) kitzeln.
*chaud, e* (ʃo, ʃo:d) warm, heifs.
*chaudière* (ʃodjɛ:r) f. Kessel.
*chauffage* (ʃofa:ʒ) m. Feuerung; *bois de ∽* Brennholz.
*chauffer* (ʃofe) heizen.
*chaume* (ʃo:m) m. Stroh; Strohdach.
*chaumière* (ʃomjɛ:r) f. Strohhütte.
*chaumine* (ʃomin) f. Strohhüttchen.
*chaussée* (ʃose) f. Kunststrafse, Chaussee.
*chaussette* (ʃosɛt) f. Socke.
*chaussure* (ʃosy:r) f. Fufsbekleidung, Schuhe.
*chef* (ʃɛf) m. Haupt, Führer, Anführer.
*chef-lieu* (ʃɛf-ljø) m. Hauptort.
*chemin* (ʃmɛ̃) m. Weg; *∽ creux* Hohlweg; *∽ de fer* Eisenbahn; *en ∽* unterwegs.
*cheminée* (ʃmine) f. Kamin, Schornstein.
*cheminer* (ʃmine) wandern; dahinfliefsen.
*chemise* (ʃmi:z) f. Hemd.
*chêne* (ʃɛ:n) m. Eiche; *de ∽* eichen.
*cher, chère* (ʃɛ:r) lieb, teuer.
*chercher* (ʃɛrʃe) suchen; *aller ∽* holen; *courir ∽* eilig holen (49, 7).
*chéri, e* (ʃeri) geliebt.
*chérir* (ʃeri:r) lieben; lieb haben.
*cherra* (ʃɛra) 3. sg. futur von *choir*.
*chétif, ve* (ʃetif, ∽i:v) elend, armselig.
*cheval* (ʃval) m. Pferd; *à ∽* zu Pferde; *∽ de bataille* Schlachtpferd.
*chevaleresque* (ʃval(ə)rɛsk) ritterlich.
*chevalerie* (ʃvalri) f. Rittertum.
*chevalier* (ʃvalje) m. Ritter; *∽s du Temple* Tempelherren; *∽s Teutoniques* Deutschherren (85, 20).
*chevelure* (ʃəvly:r) f. Haarwuchs, Haare.
*chevet* (ʃvɛ) m. Kopfkissen; *au ∽ des malades* am Krankenbett.
*cheveu* (ʃvø) m. Haar.
*chevillette* (ʃvijɛt) f. Häkchen.
*chèvre* (ʃɛ:vr) f. Ziege.
*chevreau* (ʃəvro) m. junge Ziege, Zicklein.
*chez* (ʃe) bei, zu; eigentl. = im Hause (ins Haus) von, daher *∽ elle* (48, 10), *∽ lui* (53, 18) nach Hause.
*chiche* (ʃiʃ) knauserig; knapp, spärlich.
*chien* (ʃjɛ̃) m. Hund.
*Chinon* (ʃinɔ̃) m. Stadt an der Vienne, Dep. Indre et Loire, 40 km südwestl. von Tours (101, 31).
*chirurgie* (ʃiryrʒi) f. Chirurgie.
*choc* (ʃɔk) m. Stofs, Angriff, Anfall.

*chocolat* (ʃɔkɔla) m. Schokolade.
*chœur* (kœ:r) m. Chor.
*choir* (ʃwa:r) fallen.
*choisir* (ʃwazi:r) auswählen, wählen.
*choix* (ʃwa) m. Auswahl, Wahl.
*choquer* (ʃɔke) stofsen; mifsfallen.
*chose* (ʃo:z) f. Ding, Sache; ersetzt oft ein deutsches Neutrum z. B. *quelque ~* etwas; *grand' ~* viel; *la dernière ~* das letzte (54, 6); *la même ~* dasselbe; *autre ~* anderes.
*chou* (ʃu) m. Kohl.
*chrétien, ne* (kretjɛ̃, ~ɛn) a. christlich; s./m. Christ.
*chronique* (krɔnik) f. Chronik.
*Chypre* (ʃipr) f. Cypern.
*ci* (si) hier; jetzt; *de ~ et de là* hier und da.
*ciel* (sjɛl) m., pl. *cieux* (sjø) Himmel.
*cigale* (sigal) f. Zikade.
*cigare* (siga:r) m. Cigarre.
*cigogne* (sigɔɲ) f. Storch.
*ciguë* (sigy) f. Schierling.
*cime* (sim) f. Gipfel, Spitze.
*cimetière* (simtjɛ:r) m. Kirchhof, Friedhof.
*cinquantaine* (sɛ̃kãtɛn) s./f. etwa fünfzig.
*circonstance* (sirkõstã:s) f. Umstand, Lage; *dans cette ~* bei dieser Gelegenheit.
*circulation* (sirkylɑsjõ) f. Umlauf.
*cirer* (sire) wichsen, putzen.
*cirque* (sirk) m. Zirkus.
*citadelle* (sitadɛl) f. Zitadelle.
*citadin* (sitadɛ̃) m. Stadtbürger, Städter.
*cité* (site) f. (innere) Stadt.
*citer* (site) anführen, nennen, vorladen.
*citron* (sitrõ) m Citrone.
*civil, e* (sivil) bürgerlich; höflich; *guerre ~e* Bürgerkrieg.
*clair, e* (klɛ:r) hell, klar.
*clarté* (klarte) f. Klarheit, Helle; *~ de la lune* Mondschein.
*classe* (kla:s) f. Klasse; Klassenzimmer; Unterricht.
*Claude* (klo:d) Klaudius, Klaus.
*clef* (kle) f. Schlüssel.
*clémence* (klemã:s) f. Milde, Gnade.
*clerc* (klɛ:r) m. Geistlicher; Schreiber.
*clergé* (klɛrʒe) m. Geistlichkeit.
*Clermont* (klɛrmõ) m. Name mehrerer fr. Städte; 83, 8 ist Clermont-Ferrand, Hauptstadt des Dep. Puy de Dôme, westl. vom Allier, gemeint.
*clic-clac* (klik-klak) Klitschklatsch (Nachahmung des Peitschenknalles).
*climat* (klima) m. Klima; Land, Gegend.
*clin* (klɛ̃) m. Wink; *en un ~ d'œil* in einem Augenblick.
*cloche* (klɔʃ) f. Glocke.
*clocher* (klɔʃe) m. Kirchturm.
*clochette* (klɔʃet) f. Glöckchen; Glockenblume.
*clore* (klɔ:r) schliefsen.
*clos, e* (klo, klɔ:z) part. perf. von *clore:* eingeschlossen, verschlossen.
*clou* (klu) m. Nagel.
*coalition* (kɔalisjõ) f. Bündnis, Koalition.
*cocher* (kɔʃe) m. Kutscher.
*Cocherel* (kɔʃrɛl) m. Flecken an der Eure, 14 km ostnord-östl. von Evreux.
*cochon* (kɔʃõ) m. Schwein.
*cœur* (kœ:r) m. Herz; *de bon ~* von Herzen, herzlich (gern); herzhaft, mutig (43, 34); *de tout mon ~* von ganzem Herzen; *à ~ joie* nach Herzenslust; *par ~* auswendig.
*coiffeur* (kwafœ:r) m. Friseur, Haarkünstler.
*coin* (kwɛ̃) m. Winkel; Ecke; Keil (74, 37).
*colchique* (kɔlʃik) f. Herbstzeitlose.
*colère* (kɔlɛ:r) f. Zorn; *en ~* zornig.
*colimaçon* (kɔlimasõ) m. Schnecke.
*collège* (kɔlɛ:ʒ) m. Kollegium; Kolleg; (städt.) Gymnasium.
*coller* (kɔle) (an-)kleben, heften; anschmiegen (64, 9).
*colline* (kɔlin) f. Hügel, Berg.
*Colonna* (kɔlɔna) 111, 39.
*colonne* (kɔlɔn) f. Säule; Reihe, Kolonne.
*colorer* (kɔlɔre) färben.
*colossal, e* (kɔlɔsal) ungeheuer.
*colporteur* (kɔlpɔrtœ:r) m. Hausierer.
*combat* (kõba) m. Kampf.
*combattre* (kõbatr) kämpfen, bekämpfen, fechten gegen.

**combien** (kõbjɛ̃) wie sehr, wie gern (17, 12); wie viel, wie viele; wie teuer.
*comble* (kõ:bl) m. Gipfel.
*combler* (kõble) ausfüllen; erfüllen (47, 2).
*commandant* (kɔmãdã) m. Befehlshaber.
*commandement* (kɔmãdəmã) m. Befehl, Oberbefehl.
*commander* (kɔmãde) befehlen, befehligen.
*comme* (kɔm) wie, so wie; da; als, während; ~ *si* als ob; ~ *cela* so (sehr).
*commencement* (kɔmãsmã) m. Anfang.
*commencer* (kɔmãse) anfangen, beginnen; ~ *par* = zuerst, anfangs.
*comment?* (kɔmã) wie?
*commerce* (kɔmɛrs) m. Handel, Verkehr.
*commun, e* (kɔmõ, ~yn) gemein, gemeinsam.
*communal* (kɔmynal) a. Gemeinde-.
*commune* (kɔmyn) s./f. Gemeinde.
*communication* (kɔmynikasjõ) f. Verbindung, Verkehr.
*communiquer* (kɔmynike) mitteilen.
*compagne* (kõpaɲ) f. Gefährtin, Gattin.
*compagnie* (kõpaɲi) f. Gesellschaft; Kompagnie.
*compagnon* (kõpaɲõ) m. Gefährte, Kamerad; ~ *d'armes* Waffenbruder.
*comparer* (kõpare) vergleichen (*à* mit).
*compartiment* (kõpartimã) m. Abteilung; Abteil, Coupé (im Eisenbahnwagen).
*compassion* (kõpasjõ) f. Mitleid.
*compatir* (kõpati:r) Mitleid empfinden, Geduld, Nachsicht haben (*à* mit).
*compatissant, e* (kõpatisã, ~ã:t) mitleidig.
*compatriote* (kõpatrjɔt) m. Landsmann.
*compère* (kõpɛ:r) m. Gevatter; Pfiffikus.
*Compiègne* (kõpjɛɲ) f. Stadt an der Oise, 70 km nordöstl. von Paris.
*complaisant, e* (kõplɛzã, ~ã:t) gefällig.
*complet, ète* (kõplɛ, ~ɛ:t) vollständig; *au* ~ vollzählig.
*compléter* (kõplete) vervollständigen.
*compliment* (kõplimã) m. Grufs, Kompliment, Glückwunsch; *faire* ~ beglückwünschen (auch ironisch).
*complimenter* (kõplimãte) begrüfsen, beglückwünschen.

**comporter** (kõpɔrte), *se* ~ sich verhalten.
*composer* (kõpoze) zusammensetzen, bilden; ~*é* bestehend (*de* aus).
*composition* (kõpozisjõ) f. Zusammensetzung; Aufsatz.
*comprendre* (kõprã:dr) begreifen, verstehen; *se faire* ~ s. verständlich machen.
*compte* (kõ:t) m. Rechnung, Rechenschaft; *tenir* ~ *de qe* Rücksicht nehmen auf, beachten; *cela fait mon* ~ dabei finde ich meine Rechnung (52, 6).
*compter* (kõte) zählen, rechnen (*sur* auf).
*comptoir* (kõtwa:r) m. Zähltisch; Geschäftszimmer, Kontor.
*comte* (kõ:t) m. Graf.
*concentrer* (kõsãtre) vereinigen, konzentrieren.
*concernant* (kõsɛrnã) betreffend.
*concert* (kõsɛ:r) m. Konzert; Harmonie (133, 13); *de* ~ *avec* im Einvernehmen mit.
*concile* (kõsil) m. Kirchenversammlung, Konzil.
*conclure* (kõkly:r) schliefsen.
*concours* (kõku:r) m. Wettstreit.
*condamner* (kõdane) verurteilen, verdammen.
*condition* (kõdisjõ) f. Bedingung; *à la* ~ unter der Bedingung.
*condottière* (kõdɔtjɛ:r) m. Söldnerhauptmann.
*conducteur* (kõdyktœ:r) m. Schaffner, Kondukteur.
*conduire* (kõdyi:r) führen, anführen, leiten, geleiten; *se* ~ s. benehmen.
*conférer* (kõfere) verleihen, übertragen.
*confiance* (kõfjã:s) f. Vertrauen.
*confier* (kõfje) vertrauen, anvertrauen.
*confiture* (kõfity:r) f. Eingemachtes; Konfekt, Zuckerwerk, Konfitüren.
*confondre* (kõfõ:dr) vermengen, verwechseln; bestürzt machen; vernichten.
*confrère* (kõfrɛ:r) m. Amtsbruder, Genosse.
*confus, e* (kõfy, ~y:z) verwirrt; beschämt.
*congé* (kõʒe) m. Abschied; Urlaub; Ferien.

***congrégation*** (kõgregasjõ) f. Versammlung; Ordensgesellschaft.
*conjurer* (kõʒyre) beschwören.
*connaissais* (kɔnɛsɛ) impf. v. *connaître.*
*connaissance* (kɔnɛsã:s) f. Kenntnis.
*connaisseur* (kɔnɛsœ:r) m. Kenner.
*connaître* (kɔnɛ:tr) (er-)kennen, kennen lernen, wissen; *faire ∽* mitteilen, sagen.
*connétable* (kɔnetabl) m. Kronfeldherr.
*connu* (kɔny) part. perf. von *connaître;* oft = bekannt.
*conquérant* (kõkerã) m. Eroberer.
*conquérir* (kõkeri:r) erobern.
*conquête* (kõkɛ:t) f. Eroberung.
*consacrer* (kõsakre) widmen, bestimmen.
*conscience* (kõsjã:s) f. Gewissen.
*conseil* (kõsɛ:j) m. Rat, Ratschlag; *∽ de guerre* Kriegsrat.
*conseiller* (kõsɛje) v. Rat geben, raten.
*conseiller* (kõsɛje) s./m. Ratgeber, Rat.
*consentir* (kõsãti:r) einwilligen.
*par conséquent* (par-kõsekã) folglich.
*conserver* (kõsɛrve) erhalten, bewahren, aufbewahren.
*considérable* (kõsiderabl) beträchtlich, bedeutend.
*considérer* (kõsidere) betrachten, bedenken.
*consigne* (kõsiɲ) f. Weisung, Auftrag.
*consolation* (kõsɔlasjõ) f. Trost.
*consoler* (kõsɔle) trösten.
*consommation* (kõsɔmasjõ) f. Verbrauch, Kauf.
*constamment* (kõstamã) adv. beständig.
*constance* (kõstã:s) f. Standhaftigkeit, Beständigkeit.
*Constantinople* (kõstãtinɔpl) f. Konstantinopel.
*consternation* (kõstɛrnasjõ) f. Bestürzung.
*consterné, e* (kõstɛrne) bestürzt, betroffen.
*construction* (kõstryksjõ) f. Bau.
*construire* (kõstrɥi:r) bauen, erbauen.
*conte* (kõ:t) m. Erzählung; Märchen.
*contempler* (kõtãple) betrachten.
*contemporain* (kõtãpɔrɛ̃) m. Zeitgenosse.
*contenance* (kõtnã:s) f. Haltung; Fassung; *faire bonne ∽* die Fassungbewahren (78, 33).
***contenir*** (kõtni:r) enthalten, fassen.
*content, e* (kõtã, ∽ã:t) zufrieden (*de* mit) *je suis ∽* oft = ich freue mich, es ist mir lieb.
*contentement* (kõtãtmã) m. Zufriedenheit.
*contenter* (kõtãte) befriedigen, zufriedenstellen; *se ∽ de* sich begnügen mit.
*conter* (kõte) erzählen, sagen (21, 23).
*contiendra* (kõtjɛ̃dra) 3. sg. futur v. *contenir.*
*continuel, le* (kõtinɥɛl) beständig.
*continuer* (kõtinɥe) fortfahren, fortdauern, bleiben (57, 13); *∽ de* od. *à* = beständig, weiter; *∽ à être* bleiben.
*contracter* (kõtrakte) zusammenziehen, schliefsen; sich zuziehen.
*contraire* (kõtrɛ:r) a. entgegengesetzt; s./m. Gegenteil; *au ∽* im Gegenteil.
*contre* (kõ:tr) gegen, wider, an.
*contrée* (kõtre) f. Gegend; Land.
*contrefaire* (kõtrəfɛ:r) nachmachen.
*convenable* (kõvnabl) passend; anständig.
*convenir* (kõvni:r) übereinkommen; zugeben; *c'est convenu* das ist abgemacht.
*conversation* (kõvɛrsasjõ) f. Unterhaltung, Gespräch.
*convier* (kõvje) einladen.
*convins* (kõvɛ̃) hist. perf. v. *convenir.*
*convive* (kõvi:v) m. Gast, Tischgenosse.
*convoi* (kõvwa) m. Geleit; Zufuhr; Zug.
*copieux, se* (kɔpjø, ∽ø:z) reichlich.
*coq* (kɔk) m. Hahn.
*coquelicot* (kɔkliko) m. Klatschrose.
*coquerico* (kɔkriko) m. Kikeriki.
*coquetier* (kɔktje) m. Geflügelhändler.
*coquillage* (kɔkija:ʒ) m. Muschel.
*corbeau* (kɔrbo) m. Rabe.
*Corbeil* (kɔrbɛ:j) m. Stadt an der Seine, 30 km südl. von Paris (66, 26).
*corbeille* (kɔrbɛ:j) f. Korb.
*cordage* (kɔrda:ʒ) m. Tauwerk, Seilwerk.
*corde* (kɔrd) f. Strick, Seil.
*cordial, e* (kɔrdjal) herzlich.
*corne* (kɔrn) f. Horn; Sporn an Blumen (2, 32).
*cornemuse* (kɔrn(ə)my:z) f. Dudelsack.

*corps* (kɔ:r) m. 1) Körper, Leib; 2) Schar, Abteilung; — ∽ *à* ∽ Mann gegen Mann; ∽ *de bataille* Haupttreffen, Mitteltreffen (103, 7).
*corriger* (kɔriʒe) verbessern, bessern.
*corrompre* (kɔrõ:pr) verderben; bestechen.
*cortège* (kɔrtɛ:ʒ) m. Gefolge, Zug.
*côte* (ko:t) f. Küste; *C*∽ *d'or* französ. Departement (in der Bourgogne).
*côté* (kote) m. Seite; *bas* ∽ Seitenschiff (128, 18); *à* ∽ nebenan, *à* ∽ *de* neben; *de tous (les)* ∽*s* von, auf, nach allen Seiten; *de mon* ∽ meinerseits; *de tous* ∽*s* überall; *de* ∽ beiseite, zur Seite; *du* ∽ *de* nach (114, 11).
*coteau* (kɔto) m. Abhang, Hügel.
*côtelette* (kotlɛt) f. Rippchen, Kotelett.
*coton* (kɔtõ) m. Baumwolle; Wolle, wolliges Haar an Pflanzen (32, 11).
*côtoyer* (kotwaje) neben jem. oder etw. hergehen, herlaufen.
*cotte* (kɔt) f. Rock; ∽ *de mailles* Panzerhemd.
*cou* (ku) m. Hals.
*couche* (kuʃ) f. Lager, Bett.
*coucher* (kuʃe) v. 1) liegen, schlafen, die Nacht zubringen; *donner à* ∽ Nachtlager geben; *rester à* ∽ über Nacht bleiben; — 2) ins Bett legen, niederlegen; hinstrecken (112, 6); — 3) *se* ∽ sich (schlafen) legen; untergehen (von der Sonne).
*coucher* (kuʃe) s./m. Untergang (der Sonne).
*coucou* (kuku) m. Kuckuck.
*Coucy* (kusi) m. Stadt im Dep. Aisne, 20 km westl. von Laon; ein alter Turm ist der Rest der Stammburg der Herren von Coucy (90, 28).
*couler* (kule) fliefsen.
*couleur* (kulœ:r) f. Farbe.
*coup* (ku) m. Schlag, Hieb, Schufs; Streich; Läuten (79, 28); Schlagen (der Uhr 124, 24); — *frapper un* ∽, *faire un* ∽ einen Schlag thun, ausführen; *porter un* ∽ einen Schlag versetzen; *à* ∽*s de cornes, de griffes et de dents* durch Schlagen, Kratzen u. Beifsen (62, 22); *tout à* ∽ plötzlich.

*coupable* (kupabl) schuldig, strafbar.
*couper* (kupe) (ab-)schneiden, scheren, mähen; ∽ *le bras* den Arm lähmen; ∽ *court à* abschneiden, ein Ende machen (124, 5); ∽ *en deux* entzwei schlagen, spalten (84, 14).
*couplet* (kuplɛ) m. Strophe, Lied.
*cour* (ku:r) f. Hof; Gerichtshof.
*courage* (kura:ʒ) m. Mut.
*courageux, se* (kuraʒœ, ∽œ:z) mutig.
*courant* (kurã) m. Strom, Flut.
*courber* (kurbe) krümmen, beugen.
*courir* (kuri:r) laufen, eilen; ∽ *après* nachlaufen; ∽ *sur* nachstellen (108, 37).
*couronne* (kurɔn) f. Krone; Kranz.
*couronner* (kurɔne) krönen; bekränzen.
*courroucer* (kuruse) heftig erzürnen.
*cours* (ku:r) m. 1) Lauf, Bahn; 2) Vorlesung, Unterricht.
*course* (kurs) f. Lauf; Rennen; Streifzug; *à* ∽ *de cheval* im Galopp (109, 9).
*court, e* (ku:r, kurt) kurz, klein; *arrêter tout* ∽ schnell Einhalt thun (113, 39).
*courtisan* (kurtizã) m. Höfling.
*cousin* (kuzɛ̃) m. Vetter.
*cousine* (kuzin) f. Base, Cousine.
*couteau* (kuto) m. Messer.
*coûter* (kute) kosten.
*coutume* (kutym) f. Gewohnheit.
*couture* (kuty:r) f. Naht.
*couvent* (kuvã) m. Kloster.
*couvert* (kuvɛ:r) part. perf. v. *couvrir*; — s./m. Gedeck; *mettre le* ∽ den Tisch decken.
*couverture* (kuvɛrty:r) f. Decke, Bettdecke.
*couvrir* (kuvri:r) bedecken (*de* mit).
*craie* (krɛ) f. Kreide.
*craignais* (krɛɳɛ) impf. von *craindre*.
*craindre* (krɛ̃:dr) fürchten.
*crains* (krɛ̃) sg. präs. von *craindre*.
*crainte* (krɛ̃:t) f. Furcht.
*crapaud* (krapo) m. Kröte; Schelm.
*cravate* (kravat) f. Halstuch, Binde.
*crayon* (krɛjõ) m. Bleistift.
*créature* (kreaty:r) f. Geschöpf.
*crèche* (krɛʃ) f. Krippe.
*crème* (krɛ:m) f. Rahm, Sahne.

***creuser*** (krøze) graben.
*creux, se* (krø, krø:z) a. hohl; tief; *chemin* ∽ Hohlweg.
*crever* (krəve) zersprengen; zerspringen, bersten; krepieren; ∽ *les yeux* die Augen ausstechen, auskratzen.
*cri* (kri) m. Schrei, Ruf; pl. Geschrei; — ∽ *de guerre* Feldgeschrei; ∽ *de ralliement* Signal zum Sammeln.
*crible* (kribl) m. Sieb.
*cri-cri* (kri-kri), *faire* ∽ schreien, piepsen, quieken.
*crier* (krie) schreien, rufen, zurufen, ausrufen (131, 37).
*criminel* (kriminɛl) m. Verbrecher.
*croasser* (kroase) krächzen (v. Raben).
*crochet* (krɔʃɛ) m. Haken.
*croire* (krwa:r) glauben, meinen, halten für.
*croisade* (krwazad) f. Kreuzzug.
*croisé* (krwaze) m. Kreuzfahrer.
*croiser* (krwaze), *se* ∽ das Kreuz nehmen.
*croissais* (krwasɛ) impf. von *croître*.
*croissance* (krwasã:s) f. Wachstum.
*croître* (krwa:tr) wachsen.
*croix* (krwa) f. Kreuz.
*croquer* (kroke) knuppern; verschlingen, verzehren.
*croquet* (krokɛ) m. Art Pfefferkuchen (dünn und hart), Honigkuchen.
*croupir* (krupi:r) stillstehen, stillliegen.
*croyable* (krwajabl) glaublich.
*croyons* (krwajõ) 1. pl. präs. u. imper. von *croire*.
*cruche* (kryʃ) f. Krug.
*crucifix* (krysifi) m. Kruzifix.
*cruel, le* (kryɛl) grausam.
*crus* (kry) hist. perf. von *croire*.
*crûs* (kry) hist. perf. von *croître*.
*cueillir* (kəji:r) pflücken.
*cuirasse* (kɥiras) f. Brustharnisch.
*cuire* (kɥi:r) intransitiv, *faire* ∽ transitiv: kochen, backen, braten.
*cuisse* (kɥis) f. Schenkel.
*cuivre* (kɥi:vr) m. Kupfer.
*culbuter* (kylbyte) über den Haufen werfen.
*cultivateur* (kyltivatə:r) m. Landmann.
***cultiver*** (kyltive) bebauen, ziehen, pflegen.
*culture* (kylty:r) f. Ziehen, Kultur.
*curieux, se* (kyrjø, ∽ø:z) neugierig, wifsbegierig; merkwürdig.
*curiosité* (kyrjɔzite) f. Neugierde.
*cuvier* (kyvje) m. Laugen∽, Waschfafs.
*cygne* (siɲ) m. Schwan.
*cyprès* (siprɛ) m. Cypresse.

## D.

*daigner* (dɛɲe) geruhen.
*dame* (dam) f. Dame, Herrin, Frau; *damet* wahrlich! sicherlich!
*Damiette* (damjɛt) f. ägyptische Stadt am Mittelmeer (88, 4).
*danger* (dãʒe) m. Gefahr.
*dangereux, se* (dãʒrø, ∽ø:z) gefährlich.
*dans* (dã) in, auf, an, bei (66, 19); nach (102, 5); unter (105, 1).
*danse* (dã:s) f. Tanz.
*danser* (dãse) tanzen.
*Danube* (danyb) m. Donau.
*dauphin* (dofɛ̃) m. Delphin; Dauphin (Titel der fr. Thronerben vor 1789).
*Dauphiné* (dofine) m. ehem. fr. Provinz am linken Rhoneufer, südlich von Lyon.
*davantage* (davãta:ʒ) mehr; weiter; *ne . . pas* ∽ ebenso wenig (125, 16).
*de* (də) von, aus; ersetzt den Genitiv.
*dé* (de) m. Fingerhut.
*débarcadère* (debarkadɛ:r) m. Landungsbrücke.
*débarquer* (debarke) landen.
*débarrasser* (debarase) befreien, losmachen.
*débiter* (debite) vorbringen, vortragen.
*débordement* (debɔrdmã) m. Überschwemmung.
*débouler* (debule) eilig fliehen; rollen (*dans* zwischen 16, 24).
*debout* (dəbu) aufrecht, stehend, auf den Beinen (118, 33); *être* ∽, *se tenir* ∽ stehen.
*déboutonner* (debutɔne) aufknöpfen.
*débris* (debri) pl. m. Trümmer, Scherben.
*débuter* (debyte) anfangen.

**deçà** (tsa) diesseits; *deçà et delà* hin und her.
*décalogue* (dekalɔg) m. die zehn Gebote.
*décamper* (dekãpe) sich davon machen.
*décembre* (desã:br) m. Dezember.
*décevoir* (desəvwa:r) täuschen, enttäuschen.
*décharger* (deʃarʒe) abladen, entladen.
*déchirant, e* (deʃirã, ~ã:t) herzzerreifsend.
*déchirer* (deʃire) zerreifsen.
*décider* (deside) entscheiden, bestimmen, beschliefsen; *se* ~ s. entschliefsen.
*déclaration* (deklarasjõ) f. Erklärung.
*déclarer* (deklare) erklären; *avez-vous qe à* ~? haben Sie etwas Zollpflichtiges? (36, 20).
*déconcerter* (dekõsserte) verwirren, aufser Fassung bringen.
*décorer* (dekɔre) schmücken, zieren.
*découper* (dekupe) zerschneiden, zerlegen.
*découragement* (dekuraʒmã) m. Mutlosigkeit, Kleinmut, Verzagtheit.
*décourager* (dekuraʒe) entmutigen; *se* ~ s. entmutigen lassen, den Mut verlieren.
*découvert* (dekuvɛ:r) part. perf. v. *découvrir*.
*découvrir* (dekuvri:r) 1) entdecken, ansichtig werden; 2) entblöfsen; zeigen; *se* ~ den Hut abnehmen.
*dédaigneux, se* (dedɛɲø, ~ø:z) verächtlich, geringschätzig.
*dedans* (dədã) darin, hinein.
*défaillance* (defajã:s) f. Ohnmacht; Schwäche.
*défaire* (defɛ:r) losmachen; schlagen.
*défaite* (defɛt) f. Niederlage.
*défaut* (defo) m. Fehler, Mangel.
*défendre* (defã:dr) verteidigen; verbieten.
*défense* (defã:s) f. Verteidigung; Verbot.
*défenseur* (defãsə:r) m. Verteidiger.
*défiance* (defjã:s) f. Argwohn, Mifstrauen.
*défier* (defje) herausfordern; *se* ~ *de qn* jem. mifstrauen.
*défilé* (defile) m. Engpafs; Vorbeimarsch (26, 15), Vorüberfahren (64, 4).
**défiler** (defile) aufzählen, herzählen; vorbeiziehen.
*dégager* (degaʒe) losmachen, befreien.
*degré* (dəgre) m. Grad.
*déguiser* (degize) verkleiden.
*dehors* (dəo:r) draufsen; hinaus (93, 36); *en* ~, *au* ~ auswärts, aufserhalb; draufsen; fort (39, 18); *l'air du dehors* die frische Luft (117, 7).
*déjà* (deʒa) schon.
*déjeuner* (deʒœne) v. frühstücken.
*déjeuner* (deʒœne) s./m. Frühstück.
*delà* (dla) jenseits; *par* ~ jenseits.
*délaisser* (delɛse) verlassen, i. Stich lassen.
*délasser* (delase), *se* ~ s. erholen, s. ausruhen.
*délibérer* (delibere) beratschlagen.
*délicieux, se* (delisjø, ~ø:z) köstlich.
*délit* (deli) m. Vergehen, Frevel.
*délivrance* (delivrã:s) f. Befreiung, Entsatz.
*délivrer* (delivre) befreien, entsetzen.
*déloyal, e* (delwajal) treulos, unredlich.
*demain* (dmɛ̃) adv. morgen.
*demande* (dmã:d) f. Bitte, Verlangen.
*demander* (dmãde) *qe à qn* 1) bitten, verlangen, wünschen; ~ *son pain* um Brot betteln; — 2) fragen.
*démarche* (demarʃ) f. Schritt.
*démener* (demne), *se* ~ s. abmühen.
*démentir* (demãti:r) Lügen strafen; *se* ~ sich verleugnen.
*demeure* (dəmə:r) f. Wohnung.
*demeurer* (dəmœre) wohnen; bleiben.
*demi* (dmi) halb; *à* ~ zur Hälfte; *demi-heure* halbe Stunde.
*démon* (demõ) m. böser Geist, Teufel.
*démonstration* (demõstrasjõ) f. Beweis; Kundgebung.
*Denis* (dəni) m. Dionysius.
*dent* (dã) f. Zahn; *mettre la* ~ beifsen.
*dentelle* (dãtɛl) f. Spitze.
*dentifrice* (dãtifris), *poudre* ~ f. Zahnpulver.
*départ* (depa:r) m. Abreise, Aufbruch, Abmarsch; *point de* ~ Ausgangspunkt.
*département* (departmã) m. (Verwaltungs-)Bezirk; Depart. (in Frankreich).

**dépasser** (depase) überragen, übersteigen.
*dépêcher* (depɛʃe), *se* ∽ s. beeilen.
*dépens* (depã) pl. m. Kosten.
*dépense* (depã:s) f. Ausgabe.
*dépenser* (depãse) ausgeben.
*déplier* (deplje) entfalten; *se* ∽ s. zeigen.
*déployer* (deplwaje) entfalten, entwickeln.
*déplumer* (deplyme) rupfen; *se* ∽ die Federn verlieren, sich mausern.
*déposer* (depoze) niederlegen, niedersetzen, beisetzen, hinstellen.
*dépouiller* (depuje) berauben.
*dépouilles* (depu:j) pl. f. Raub, Beute; Überreste.
*dépourvu, e* (depurvy) entblößt; *(prendre) au* ∽ unversehens (überfallen; 109, 28)
*dépraver* (deprave) verderben; zerrütten.
*depuis* (dəpɥi) präp. seit, von . . an (88, 16); ∽ *que* Konjunktion: seit, seitdem.
*déranger* (derãʒe) stören, belästigen; *se* ∽ sich stören lassen.
*dérision* (derizjõ) f. Spott, Verhöhnung.
*dernier, ère* (dɛrnje, ∽ɛ:r) letzte, höchste; *ce* ∽ der letztere.
*dernièrement* (dɛrnjɛrmã) kürzlich.
*dérober* (derɔbe) entziehen; stehlen.
*déroute* (derut) f. wilde Flucht.
*derrière* (dɛrjɛ:r) hinten; hinter.
*dès* (dɛ) seit, von . . an; schon bei, schon in, schon an; ∽ *que* sobald als.
*désaltérer* (dezaltere), *se* ∽ seinen Durst löschen.
*désastre* (dezastr) m. (grofses) Unglück.
*désastreux, se* (dezastrø, ∽ø:z) unglücklich, unheilvoll.
*descendre* (dɛsã:dr) hinabsteigen, hinablassen; herabsteigen, herablassen; herunterkommen; aussteigen, absteigen; abstammen; ∽ *de* entspringen auf (41, 28).
*désert, e* (dezɛ:r, ∽ɛrt) a. wüst, öde, leer; s./m. Wüste.
*désespérer* (dezɛspere) verzweifeln.
*déshabiller* (dezabije) entkleiden.
*déshonorer* (dezɔnɔre) entehren.
*désigner* (deziɲe) bezeichnen.
*désir* (dezi:r) m. Wunsch, Verlangen.
**désirer** (dezire) wünschen.
*désobligeant, e* (dezɔbliʒã, ∽ã:t) unhöflich, unfreundlich.
*désolation* (dezɔlasjõ) f. Verwüstung; tiefe Betrübnis.
*désoler* (dezɔle) verwüsten; betrüben.
*désordre* (dezɔrdr) m. Unordnung, Verwirrung; Ausschweifung.
*désormais* (dezɔrmɛ) von da an.
*dessécher* (deseʃe) austrocknen.
*dessein* (desɛ̃) m. Plan, Absicht; *à* ∽ absichtlich.
*dessert* (desɛ:r) m. Nachtisch.
*dessinateur* (desinatə:r) m. Zeichner.
*dessus* (tsy) s./m. das Oberste; adv. oben; darauf; *par* ∽ drüber hinaus; *de* ∽ von . . herab (94, 37).
*destin* (dɛstɛ̃) m. Schicksal, Geschick.
*destiner* (dɛstine) bestimmen.
*détacher* (detaʃe) losmachen, losbinden; frei machen, erfrischen (131, 5).
*détaler* (detale) sich davon machen.
*détention* (detãsjõ) f. Gefangenschaft.
*détester* (detɛste) verabscheuen.
*détour* (detu:r) m. Krümmung; Umweg.
*détremper* (detrãpe), *se* ∽ weich werden.
*détrôner* (detrone) entthronen.
*détruire* (detrɥi:r) zerstören, vernichten; ausrotten, umbringen (56, 1).
*deuil* (dø:j) m. Trauer; *porter le* ∽ *de* trauern um.
*deux* (dø) zwei; ∽ *par (à)* ∽ zwei und zwei (24, 4); *en* ∽ entzwei (84, 14).
*devant* (dəvã) 1) präp. vor (räumlich); an (106, 13); *au* ∽ *de* entgegen; *par* ∽, *de* ∽ vorn; 2) s./m. Vordersitz (35, 34).
*dévaster* (devaste) verheeren, verwüsten.
*développer* (devlɔpe) entwickeln.
*devenir* (dəvni:r) werden.
*deviner* (dəvine) raten, erraten.
*deviens* (dəvjɛ̃) sg. präs. v. *devenir*.
*devinette* (dəvinɛt) f. kleines Rätsel.
*devise* (dəvi:z) f. Sinnspruch, Wahlspruch.
*devoir* (dəvwa:r) 1) v. müssen, sollen; dürfen; werden (119, 26; 122, 38) schuldig sein, verdanken; — 2) s./m. Pflicht; pl. die häusl. Arbeiten; *se mettre en* ∽ sich anschicken.

***dévorer*** (devɔre) verzehren, verschlingen; einstecken (*un affront, une honte* einen Schimpf 115, 8).
*dévoué, e* (devwe) ergeben, treu.
*dévouement* (devumã) m. Ergebenheit, Aufopferung, Hingebung.
*dévouer* (devwe) weihen, widmen, aufopfern.
*diable* (dja:bl) m. Teufel; ∽ *de* verteufelt; ∽ z. Henker (56, 7).
*diablotin* (djablɔtẽ) m. Teufelchen.
*Dieppe* (djɛp) f. Hafenstadt an d. franz. Nordküste.
*Dieu* (djø) m. Gott.
*différence* (diferã:s) f. Unterschied.
*différent, e* (diferã, ∽ã:t) verschieden.
*difficile* (difisil) schwer, schwierig, schwer zu befriedigen; mühsam (19, 8).
*digne* (diɲ) würdig; wert.
*dignité* (diɲite) f. Würde.
*diligence* (diliʒã:s) f. Fleifs; *faire toutes les ∽s* s. alle Mühe geben.
*dimanche* (dimã:ʃ) m. Sonntag.
*Dinan* (dinã) m. Stadt an der Rance, in der Bretagne, 20 km südl. von St-Malo.
*dindon* (dẽdõ) m. Truthahn.
*dîner* (dine) v. speisen, zu Mittag essen; s./m. Mittagsmahl, Hauptmahlzeit.
*dire* (di:r) sagen; nennen; heifsen; *on dirait* man könnte glauben.
*direction* (direksjõ) f. Richtung.
*diriger* (diriʒe) leiten, richten; *se ∽ (vers)* sich wenden, marschieren, gehen (nach, auf . . zu); fliefsen, zusteuern.
*dis* (di) präs. u. hist. perf. v. *dire.*
*discorde* (diskɔrd) f. Uneinigkeit, Hader.
*discussion* (diskysjõ) f. Erörterung.
*disette* (dizɛt) f. Mangel, Teuerung.
*diseur* (dizø:r) m. Erzähler; ∽ *de bonne aventure* Wahrsager (130, 24).
*disparaître* (disparɛ:tr) v. verschwinden.
*disparition* (disparisjõ) s./f. Verschwinden.
*disperser* (disperse) zerstreuen; *se ∽* auseinander gehen.
*disposer* (dispoze) ordnen, vorbereiten; *se ∽* sich anschicken.
*dispute* (dispyt) f. Streit; pl. Händel.
***disputer*** (dispyte) streitig machen.
*dissiper* (disipe) zerstreuen; verschwenden.
*distance* (distã:s) f. Entfernung.
*distinct, e* (distẽkt) verschieden; deutlich.
*distinguer* (distẽge) unterscheiden, erkennen; auszeichnen.
*distribuer* (distribue) verteilen; geben (1, 19).
*dites* (dit) 2. pl. präs. u. imper. v. *dire.*
*divers, e* (divɛ:r, ∽ɛrs) verschieden.
*divin, e* (divẽ, ∽vin) göttlich.
*diviser* (divize) teilen.
*docilité* (dɔsilite) f. Gelehrigkeit; Folgsamkeit.
*docte* (dɔkt) gelehrt.
*doigt* (dwa) m. Finger.
*dois* (dwa) sg. präs. v. *devoir.*
*domaine* (dɔmɛn) m. 1) Krongut, Domäne; Gut; Habe; — 2) Bereich, Gebiet.
*domestique* (dɔmɛstik) a. häuslich; *animal ∽* Haustier; — s./m. Diener, Knecht.
*domicile* (dɔmisil) m. Aufenthaltsort, Wohnung, Domizil.
*dominant, e* (dɔminã, ∽ã:t) vorherrschend.
*dominer* (dɔmine) beherrschen; überragen.
*dommage* (dɔma:ʒ) m. Schaden.
*Domremy* (dõrmi) m. Dorf nahe der nordwestl. Grenze des Dep. Vosges, 45 km südwestl. von Nancy (101, 6).
*don* (dõ) m. Gabe, Geschenk; Don (spanischer Adelstitel).
*donc* (dõ, am Satzanfang: dõ:k) also, daher, doch, denn, dann; erst (70, 22).
*donjon* (dõʒõ) m. Schlofsturm, Hauptturm.
*donner* (dɔne) geben, schenken; ∽ *le choix* die Wahl lassen; *s'en ∽ à cœur joie* sich bei (an) etwas gütlich thun.
*dont* (dõ) wovon, woraus, dessen, deren.
*dorer* (dɔre) vergolden; ∽*é* auch: golden.
*dormir* (dɔrmi:r) schlafen, ruhen.
*dors* (dɔ:r) sg. präs. v. *dormir.*
*dos* (do) m. Rücken.
*dose* (do:z) f. Dosis, Gabe.
*doter* (dɔte) ausstatten.
*douane* (dwan) f. Zoll; Zollamt.

*double* (dubl) a. doppelt; s./m. Doppelheller (= 1 Pfennig etwa); ∾ *d'or* Doublone, spanische Goldmünze = M. 20, 93 (98, 39); in Mexiko (auch Goldunze genannt) = rund M. 66.
*doubler* (duble) verdoppeln; füttern, versehen (32, 10).
*douceur* (dusəːr) m. Sanftmut.
*doué, e* (dwe) begabt.
*douleur* (duləːr) f. Schmerz, Leid.
*douloureux, e* (dulurø, ∾øːz) schmerzlich, schmerzhaft.
*doute* (dut) m. Zweifel.
*douter* (dute) zweifeln; *se* ∾ *de* ahnen.
*doux, ce* (du, dus) a. und adv. 1) süfs, mild, warm (142, 29); 2) lieblich, lieb, angenehm, freundlich; 3) sanft, leise; sachte, behutsam (117, 15).
*douzaine* (duzɛn) f. Dutzend.
*drap* (dra) m. Tuch.
*drapeau* (drapo) m. Fahne.
*dresser* (drɛse) aufrichten, erheben.
*droit, e* (drwɑ, ∾at) a. u. adv. gerade, ehrlich, recht, geradezu; *à droite* rechts.
*droit* (drwɑ) s./m. Recht.
*drôle* (drol) m. Schelm, Schlingel.
*Drouot* (druo) 68, 29.
*dû, due* (dy) part. perf. v. *devoir*.
*duc* (dyk) m. Herzog.
*ducat* (dyka) m. Dukaten (in Gold = M. 8,50).
*duché* (dyʃe) m. Herzogtum.
*duel* (dɥɛl) m. Duell, Zweikampf.
*dupe* (dyp) a. thöricht; s./f. Tropf; *être la* ∾ *de qn (qe)* von jem. (durch etw.) angeführt, getäuscht werden.
*duper* (dype) täuschen, anführen.
*dur, e* (dyːr) hart.
*durant* (dyrɑ̃) während.
*durer* (dyre) dauern, lange dauern, währen, bestehen.
*dureté* (dyrte) f. Härte; Hartherzigkeit.

## E.

*eau* (o) f. Wasser; *contre le vent et l'*∾ gegen Wind und Wetter (34, 38).
*eau-de-vie* (o-də-vi) f. Branntwein.
*ébahissement* (ebaismɑ̃) m. Erstaunen.
*ébat* (eba) m. mutwilliges Umherlaufen; *prendre ses* ∾*s* s. herumtummeln.
*ébaudir* (ebodiːr), *s'*∾ s. belustigen; *s'*∾ *à ventre déboutonné* aus vollem Halse lachen (78, 1).
*ébranler* (ebrɑ̃le) erschüttern; ins Wanken bringen.
*écart* (ekaːr) m. Abstand; *à l'*∾ beiseite.
*écarter* (ekarte) entfernen.
*ecclésiastique* (ɛklezjastik) a. geistlich, kirchlich; s./m. Geistlicher.
*échange* (eʃɑ̃ːʒ) m. Austausch.
*échapper* (eʃape) und *s'*∾ entschlüpfen, entgehen, entkommen, fliehen.
*échelle* (eʃɛl) f. Leiter.
*échevin* (eʃvɛ̃) m. Schöffe.
*éclair* (ekleːr) m. Blitz; *des* ∾*s de succès* einzelne, vereinzelte Erfolge (104, 12).
*éclairer* (eklɛre) erleuchten; aufklären.
*éclat* (ekla) m. 1) Splitter, Stück (72, 13); 2) Knall, Schall; 3) Glanz, Ansehen; — *rire aux* ∾*s* hell, laut, aus vollem Halse lachen (117, 21); *partir d'un (grand)* ∾ *de rire* in ein schallendes Gelächter ausbrechen (15, 14).
*éclatant, e* (eklatɑ̃, ∾ɑ̃ːt) schallend, laut.
*éclater* (eklate) 1) platzen, ausbrechen; 2) blitzen, funkeln, leuchten, glänzen.
*éclore* (ekloːr) aus dem Ei kriechen; aufblühen; s. öffnen (135, 16).
*école* (ekɔl) f. Schule.
*écolier* (ekɔlje) m. Schüler, Schulknabe.
*économie* (ekɔnɔmi) f. Sparsamkeit.
*écouter* (ekute) hören (auf), zuhören, anhören, horchen.
*écraser* (ekraze) zerschmettern, zermalmen.
*écrémer* (ekreme) abrahmen, abschöpfen.
*écrier* (ekrie), *s'*∾ ausrufen, rufen.
*écrire* (ekriːr) schreiben.
*écrit* (ekri) m. Schrift; *par* ∾ schriftlich.
*écrivez* (ekrive) 2. pl. präs. v. *écrire*.
*écu* (eky) m. Schild; Thaler.
*écurie* (ekyri) f. Pferdestall.
*écusson* (ekysɔ̃) m. Wappenschild.
*édifice* (edifis) m. Gebäude.

***Édouard*** (edwa:r) Eduard.
*éducation* (edykasjõ) f. Erziehung.
*effacer* (efase) auslöschen, verwischen.
*efféminé, e* (efemine) weichlich, schlaff.
*effet* (efɛ) m. Wirkung; pl. Effekten, Sachen; *en ~* in der That, wirklich.
*effleurer* (efləre) leicht berühren, streifen.
*effondrer* (efõdre) zertrümmern.
*efforcer* (efɔrse), *s'~* s. bemühen.
*effort* (efɔ:r) m. Anstrengung.
*effrayant, e* (efrɛjã, ~ã:t) fürchterlich, schrecklich.
*effrayer* (efrɛje) erschrecken (transitiv); *s'~* erschrecken (intransitiv).
*effriter* (efrite), *s'~* in Staub zerfallen.
*effroi* (efrwa) m. Schrecken.
*effroyable* (efrwajabl) schrecklich.
*égal, e* (egal) a. gleich; einerlei.
*également* (egalmã) adv. gleich; ebenfalls.
*égaler* (egale) gleichkommen, erreichen.
*égard* (ega:r) m. Rücksicht; *à l'~ de* in Rücksicht auf, gegenüber (86, 8).
*égarer* (egare) irre führen; *s'~* s. verirren.
*égayer* (egɛje) aufheitern, belustigen.
*église* (egli:z) f. Kirche.
*égorger* (egɔrʒe) erwürgen.
*Égypte* (eʒipt) f. Ägypten.
*Égyptien* (eʒipsjɛ̃) m. Ägypter.
*eh!* (e, e:) ei! *eh bien!* nun! nun wohl! nun gut! wohlan! *eh quoi!* wie!
*Eiffel* (ɛfɛl) 41, 7.
*élan* (elã) m. Anlauf, Begeisterung.
*élancer* (elãse), *s'~* s. stürzen, s. losstürzen, losbrechen, eilen.
*élargir* (elarʒi:r), *s'~* sich erweitern.
*élégant, e* (elegã, ~ã:t) elegant, fein.
*élémentaire* (elemãtɛ:r) elementar, einfach.
*élève* (elɛ:v) m. und f. Schüler, ~in, Zögling; angehend (67, 23).
*élevé, e* (elve) erhaben, hoch; erzogen.
*élever* (elve) 1) heben, erheben; 2) errichten, erbauen; 3) erziehen; 4) *s'~* s. erheben, aufsteigen, emporsteigen.
*élite* (elit) f. Auswahl, Kern.
*éloge* (elɔ:ʒ) m. Lobrede, Lob.
*éloigner* (elwaɲe) entfernen.
*éloquence* (elɔkã:s) f. Beredsamkeit.
*éloquent, e* (elɔkã, ~ã:t) beredt.
***émailler*** (emaje) zieren.
*embarquer* (ãbarke) einschiffen.
*embarrasser* (ãbarase) hindern.
*embouchure* (ãbuʃy:r) f. Mündung.
*embraser* (ãbraze) entzünden, entflammen; *s'~* s. begeistern.
*embrasser* (ãbrase) umarmen, küssen; ergreifen (einen Beruf 68, 31).
*embrocher* (ãbrɔʃe) aufspiefsen.
*embuscade* (ãbyskad) f. Hinterhalt.
*embusquer* (ãbyske) in d. Hinterhalt legen.
*émigrer* (emigre) auswandern; *oiseau émigrant* m. Zugvogel.
*Émile* (emil) Emil.
*emmener* (ãmne) wegführen, mitnehmen.
*émoi* (emwa) m. Aufregung.
*ému, e* (emy) bewegt, gerührt.
*emparer* (ãpare), *s'~* sich bemächtigen.
*empêcher* (ãpɛʃe) verhindern, hindern, abhalten; *s'~* s. enthalten, = umhin.
*empereur* (ãprəːr) m. Kaiser.
*emplir* (ãpli:r) anfüllen, füllen.
*employé* (ãplwaje) m. Beamter.
*employer* (ãplwaje) anwenden, gebrauchen; wählen, einschlagen (63, 9).
*emporter* (ãpɔrte) 1) wegtragen, wegführen, fortführen; 2) mitnehmen, nehmen; 3) fortreifsen, ausreifsen (50, 28 u. 32), abschlagen (94, 36).
*empressé, e* (ãprɛse) eifrig, emsig.
*empresser* (ãprɛse), *s'~* sich beeilen, sich beeifern.
*ému, e* (emy) bewegt, gerührt, rührend.
*en* (ã) 1) in, an, nach, zu, auf (24, 1; 35, 7), von (130, 13; 132, 6); als (115, 1; 142, 19); — 2) dessen, deren, davon, daraus, dafür, darum (126, 6), dabei (127, 10).
*encens* (ãsã) m. Weihrauch.
*enchanter* (ãʃãte) bezaubern, entzücken; bezaubernd machen (29, 26).
*encore, encor* (ãkɔ:r) noch; auch; wieder; dazu; bis jetzt (55, 17).
*encourager* (ãkuraʒe) ermutigen.
*endiablé, e* (ãdjable) teuflisch, verteufelt.
*endommager* (ãdɔmaʒe) beschädigen, verletzen.
*endormir* (ãdɔrmi:r), *s'~* einschlafen.

*endors-toi* (ãdɔ:r-twa) imper. von *s'endormir.*
*endroit* (ãdrwa) m. Ort, Stelle.
*endurer* (ãdyre) erleiden, erdulden.
*énergie* (enɛrʒi) f. Thatkraft, Energie.
*énergique* (enɛrʒik) thatkräftig, energisch.
*enfance* (ãfã:s) f. Kindheit; Jugend, (86 24).
*enfant* (ãfã) m. und f. Kind.
*enfantin, e* (ãfãtẽ, ~in) kindlich, Kinder-.
*enfantine* (ãfãtin) f. Kinderlied.
*enfermer* (ãferme) einschliefsen.
*enfin* (ãfẽ) endlich; kurz, kurzum.
*enfler* (ãfle), *s'~* sich aufblähen.
*enfoncer* (ãfõse) versenken, stechen.
*enfuir* (ãfɥi:r), *s'~* entfliehen, entweichen, fortlaufen.
*engagement* (ãgaʒmã) m. Verpflichtung.
*engager* (ãgaʒe) 1) veranlassen, auffordern; 2) *s'~* beginnen, sich entspinnen.
*engouffrer* (ãgufre), *s'~* sich versenken, sich fangen.
*engourdi, e* (ãgurdi) erstarrt.
*Enguerrand de Coucy* (ãgerã-t-kusi) 90, 27; vgl. unter Coucy.
*enhardir* (ãardi:r) kühn machen, ermutigen.
*énigme* (enigm) f. Rätsel.
*enjamber* (ãʒãbe) *qe* hinwegschreiten über etwas.
*enlacer* (ãlase) umschlingen.
*enlever* (ãlve) heben, reifsen, entreifsen, wegreifsen, wegtragen, wegnehmen, abschlagen; abschöpfen (26, 9).
*ennemi, e* (enmi) a. feindlich; s./m. u. f. Feind, Feindin.
*ennuyer* (ãnɥije) langweilen.
*enorgueillir* (ãnɔrgœji:r), *s'~ de* stolz sein auf.
*énorme* (enɔrm) ungeheuer.
*enquête* (ãke:t) f. Verhör, Untersuchung.
*enregistrer* (ãrəʒistre) eintragen; *faire ~ ses bagages* sein Gepäck aufgeben.
*enrhumé, e* (ãryme) verschnupft, erkältet.
*enrouler* (ãrule) rollen, schlingen (*à* um).
*ensanglanter* (ãsãglãte) mit Blut beflecken.
*enseigne* (ãseɲ) f. Fahne.
*enseigner* (ãseɲe) lehren, unterrichten.
*ensemble* (ãsã:bl) zusammen, mit einander.
*ensuite* (ãsɥit) hierauf, dann, später.
*entamer* (ãtame) anbrechen, anschneiden.
*entasser* (ãtase) aufhäufen, aufladen, aufeinander stellen.
*entendre* (ãtã:dr) hören; *cela s'entend* das versteht sich; *entendu* abgemacht (55, 1).
*enterrement* (ãtermã) m. Begräbnis.
*enterrer* (ãtere) beerdigen, verscharren.
*enthousiasme* (ãtuzjasm) m. Begeisterung, Enthusiasmus.
*entier, ère* (ãtje, ~e:r) ganz, vollständig; *tout ~* ganz, gänzlich, ganz und gar.
*entonner* (ãtɔne) anstimmen.
*entour* (ãtu:r) m. Umgebung; *à l'~* (= *alentour*) ringsumher.
*entourer* (ãture) einfassen, umgeben, umringen; *~ qn de soins* jem. sorglich pflegen (117, 3; ähnlich 129, 3).
*entrailles* (ãtra:j) pl. f. Eingeweide, Innere; Herz.
*entraîner* (ãtrene) fortreifsen, hinreifsen, ziehen, nach sich ziehen.
*entre* (ã:tr) unter, zwischen; in.
*entrée* (ãtre) f. Eintritt, Eingang, Einzug, Anfang (68, 13); — *faire son ~* seinen Einzug halten.
*entrefaites* (ãtrəfet) pl. f. Zwischenzeit; *sur ces ~* mittlerweile, unterdessen.
*entreprendre* (ãtrəprã:dr) unternehmen.
*entreprise* (ãtrəpri:z) f. Unternehmung, Unternehmen, Vorhaben.
*entrer* (ãtre) eintreten, hineingehen, hineinkommen (auch: treten, gehen, kommen), eindringen; einsteigen (36, 11); *entrez!* herein!
*entretenir* (ãtrətni:r) unterhalten.
*entretien* (ãtrətjẽ) m. Unterhaltung; Unterhalt.
*entr'ouvert* (ãtruve:r) part. perf. von *entr'ouvrir.*
*entr'ouvrir* (ãtruvri:r) halb öffnen.
*envahir* (ãvai:r) einfallen in, ergreifen.
*envelopper* (ãvlɔpe) einhüllen.
*envers* (ãve:r) gegen; *à l'~* verkehrt.

***envie*** (ãvi) f. Neid; Lust; *j'ai ∽ de dormir* ich bin schläfrig (125, 7).
*envier* (ãvje) beneiden.
*envieux, se* (ãvjø, ∽øːz) neidisch.
*environ* (ãvirõ) adv. ungefähr.
*environner* (ãvirɔne) umgeben, umringen.
*environs* (ãvirõ) pl. m. Umgebung, Umgegend.
*envoler* (ãvɔle), *s'∽* fortfliegen; entfliehen.
*envoyé, e* (ãvwaje) m. u. f. Gesandte(r), Bote, Botin.
*envoyer* (ãvwaje) schicken, senden; *∽ chercher* holen lassen.
*épais, se* (epɛ, ∽ɛːs) dick; dicht.
*épargner* (eparɲe) schonen; sparen.
*épaule* (epol) f. Schulter.
*épée* (epe) f. Degen, Schwert; *∽ d'Allemagne* (88, 17) hiefs im Mittelalter bei den Franzosen das lange Schwert, dessen sich die Deutschen zu bedienen pflegten; die Franzosen hatten ein kurzes Schwert.
*éperdu, e* (epɛrdy) bestürzt.
*Épernay* (epɛrnɛ) m. 41, 38.
*épi* (epi) m. Ähre.
*épice* (epis) f. Gewürz; *pain d'∽* Pfefferkuchen, Lebkuchen.
*épicier* (episje) m. Spezereihändler, Kaufmann.
*épine* (epin) f. Dorn; *∽ du dos* Rückgrat.
*épingle* (epɛ̃ːgl) f. Stecknadel; *∽ de verre* Vorstecknadel (von Glas).
*éponge* (epõːʒ) f. Schwamm.
*éponger* (epõʒɛ), *s'∽* s. abwischen, s. abtrocknen.
*époque* (epɔk) f. Zeitabschnitt, Epoche.
*épouser* (epuze) heiraten.
*épouvantable* (epuvãtabl) fürchterlich.
*épouvante* (epuvãːt) f. Schrecken.
*épouvanter* (epuvãte) erschrecken.
*épreuve* (eprøːv) f. Probe; Prüfung, *∽s d'admission* Aufnahmeprüfung (67, 29).
*éprouver* (epruve) erleiden; erfahren.
*épuiser* (epɥize) erschöpfen; ermüden.
*équipage* (ekipaːʒ) m. Ausrüstung; Equipage; Schiffsmannschaft.
*équité* (ekite) f. Billigkeit, Rechtlichkeit.

***ermitage*** (ɛrmitaːʒ) m. Einsiedelei.
*ermite* (ɛrmit) m. Einsiedler, Eremit.
*Ernest* (ɛrnɛst) Ernst.
*errant, e* (ɛrã, ∽ãːt) umherirrend.
*erreur* (ɛrøːr) f. Irrtum.
*ès* (ɛs) [aus *en les* kontrahiert]: in (den).
*escalader* (ɛskalade) erklettern, stürmen.
*escalier* (ɛskalje) m. Treppe.
*escarmouche* (ɛskarmuʃ) f. Scharmützel.
*esclavage* (ɛsklavaːʒ) m. Sklaverei.
*Espagne* (ɛspaɲ) f. Spanien.
*espagnol, e* (ɛspaɲɔl) adj. spanisch; *E∽* s./m. Spanier.
*espèce* (ɛspɛs) f. Art.
*espérance* (ɛsperãːs) f. Hoffnung.
*espérer* (ɛspere) hoffen.
*espiègle* (ɛspjɛgl) s./m. Schelm; a. neckisch.
*espoir* (ɛspwaːr) m. Hoffnung.
*esprit* (ɛspri) m. Geist; Verstand (57, 6); Sinn (47, 28).
*esquiver* (ɛskive) ausweichen.
*essaim* (ɛsɛ̃) m. Schwarm.
*essayer* (ɛseje) versuchen, probieren, erproben; sich bemühen (55, 25).
*Essonne* (ɛsɔn) f. Dorf, etwa 2 km westl. von Corbeil (66, 26).
*essoufflé, e* (ɛsufle) aufser Atem, keuchend.
*essuyer* (ɛsɥije) abwischen, abputzen.
*est* (ɛst) m. Osten.
*estime* (ɛstim) f. Achtung, Wertschätzung.
*estimer* (ɛstime) schätzen, achten.
*estomac* (ɛstɔma) m. Magen.
*et* (e) und.
*étable* (etabl) f. Stall, Viehstall.
*établi, e* (etabli) ansässig.
*établir* (etabliːr) einrichten; festsetzen.
*établissement* (etablismã) m. Niederlassung; Geschäft, Fabrik; Anstalt (122, 4); *É∽s de saint Louis* Verordnungen Ludwigs des Heiligen.
*étalage* (etalaːʒ) m. Aushängen, Aushang; Schaufenster.
*étaler* (etale) ausstellen, auslegen.
*étang* (etã) m. Teich, Weiher.
*état* (eta) m. Stand, Zustand; Staat.
*etc.* = *et cetera* (ɛtsetera) und so weiter.
*été* (ete) m. Sommer.
*éteindre* (etɛ̃ːdr) auslöschen; *s'∽* sterben.

*étendard* (etãdaːr) m. Standarte, Kriegsfahne.
*étendre* (etãːdr) ausstrecken, ausbreiten.
*éternel, le* (etɛrnɛl) ewig.
*étinceler* (etɛ̃sle) funkeln, leuchten.
*étoffe* (etɔf) f. Stoff, Zeug.
*étoile* (etwal) f. Stern.
*étoilé, e* (etwale) gestirnt.
*étonnant, e* (etɔnã, ~ãːt) erstaunlich.
*étonnement* (etɔnmã) m. Erstaunen.
*étonner* (etɔne) erstaunen; *s'~* sich wundern.
*étouffer* (etufe) ersticken, erwürgen.
*étourdi, e* (eturdi) a. unbesonnen; s./m. Wildfang.
*étrange* (etrãːʒ) seltsam, sonderbar.
*étranger, ère* (etrãʒe, ~ɛːr) a. fremd.
*étranger* (etrãʒe) s./m. 1) Fremdling; 2) Ausland.
*être* (ɛːtr) v. sein, gehören; brauchen (60, 4); *vous n'y êtes pas* fehlgeschossen (48, 13); *n'est-ce pas?* nicht wahr?
*être* (ɛːtr) s./m. Wesen.
*étroit, e* (etrwa, ~at) eng, schmal; streng (102, 5); *à l'~* in d. Enge, eingeengt.
*étude* (etyd) f. Studium.
*étui* (etɥi) m. Besteck, Futteral.
*Eugène* (øʒɛn) Eugen.
*Eugénie* (øʒeni) Eugenie.
*Eure* (øːr) f. linker Nebenfluſs der Seine, mündet oberhalb Rouen.
*Europe* (øropə) f. Europa.
*européen, ne* (øropeɛ̃, ~ɛn) europäisch.
*évacuer* (evakɥe) räumen.
*évanouir* (evanwiːr), *s'~* verschwinden; ohnmächtig werden.
*éveillé, e* (eveje) wach, munter.
*éveiller* (eveje) aufwecken; *s'~* erwachen.
*événement* (evenmã) m. Ereignis.
*évêque* (eveːk) m. Bischof.
*éviter* (evite) vermeiden.
*Évreux* (evrø) m. Hauptstadt des Dep. Eure, am Iton (97, 11).
*exact, e* (ɛgzakt) genau; streng.
*examen* (ɛgzamɛ̃) m. Prüfung, Examen.
*examinateur* (ɛgzaminatœːr) m. Examinator.
*examiner* (ɛgzamine) prüfen, untersuchen; aufmerksam betrachten.
*exaspéré, e* (ɛgzaspere) erbittert, aufser sich.
*exaucer* (ɛgzose) erhören.
*excellent, e* (ɛksɛlã, ~ãːt) vortrefflich, ausgezeichnet.
*exceller* (ɛksɛle) sich auszeichnen.
*excepté* (ɛksɛpte) ausgenommen, aufser.
*exciter* (ɛksite) reizen; ermuntern.
*exclamer* (ɛksklame) ausrufen.
*excuser* (ɛkskyze) entschuldigen.
*exécuter* (ɛgzekyte) ausführen.
*exemple* (ɛgzãːpl) m. Beispiel, Muster; *par ~* (abgekürzt: *p. e.*) zum Beispiel.
*exercer* (ɛgzɛrse) üben, ausüben, anrichten (92, 3).
*exercice* (ɛgzɛrsis) m. Übung, Ausübung; Kunststück (71, 14).
*exhortation* (ɛgzɔrtasjõ) f. Ermahnung.
*existence* (ɛgzistãːs) f. Dasein, Existenz.
*exister* (ɛgziste) da sein, sein, bestehen.
*expédient* (ɛkspedjã) m. Mittel, Ausweg, Auskunftsmittel.
*expédition* (ɛkspedisjõ) f. Zug, Feldzug, Expedition.
*expirer* (ɛkspire) aushauchen, sterben, verenden; ablaufen (99, 37).
*exploit* (ɛksplwa) m. (Helden-)That.
*exploitation* (ɛksplwatasjõ) f. Betrieb.
*exposer* (ɛkspoze) aussetzen; wagen.
*exprès* (ɛksprɛ) ausdrücklich; eigens.
*express* (ɛksprɛs), auch *train ~* m. Schnellzug.
*expressif, ve* (ɛksprɛsif, ~iːv) ausdrucksvoll.
*extérieur, e* (ɛksterjœːr) a. äufsere, äufserlich; s./m. Äufseres.
*exterminer* (ɛkstɛrmine) vertilgen; im Passiv: umkommen (83, 26).
*extraire* (ɛkstrɛːr) ausziehen, zu Tag fördern.
*extraordinaire* (ɛkstraɔrdinɛːr) aufserordentlich; merkwürdig.
*extrême* (ɛkstrɛːm) äufserst, aufserordentlich.
*extrémité* (ɛkstremite) f. äufserstes Ende, äufserste Not; *dernières ~s de* = äufserst (18, 16).

## F.

**fa** (fa) Note f. in der Musik.
*fable* (fabl) f. Fabel.
*fabricant* (fabrikã) m. Fabrikant, Verfertiger.
*fabrique* (fabrik) f. Fabrik.
*fabriquer* (fabrike) fabrizieren, machen.
*face* (fas) f. Gesicht, Angesicht; Fläche; *en ∽ de* auch: gegenüber.
*fâché, e* (faʃe) erzürnt; verdriefslich.
*fâcher* (faʃe) erzürnen; *se ∽* zornig werden.
*fâcheux, se* (faʃø, ∽øːz) ärgerlich; lästig, zudringlich.
*facile* (fasil) leicht.
*façon* (fasõ) f. Art, Weise.
*facteur* (faktəːr) m. Briefträger; Kommissionär.
*fade* (fad) schal, unschmackhaft; fade.
*fagot* (fago) m. Reisigbündel, Welle.
*faible* (fɛbl) schwach; gering.
*faiblesse* (fɛbləs) f. Schwäche.
*faillir* (fajiːr) fehlen; beinahe, z. B.: *je faillis tomber* ich wäre beinahe gefallen.
*faim* (fɛ̃) f. Hunger; *avoir ∽* hungrig sein.
*faire* (fɛːr) 1) machen, thun, lassen (= veranlassen), schaffen, fertig bringen (21, 19); zurücklegen (34, 3); zufügen (89, 16); kochen (52, 15); gewähren (99, 17); — sagen (24, 26; 31, 25); sein; — ∽ bleibt manchmal unübersetzt; — 2) im Passiv: geschehen, *c'en est fait de* es ist geschehen um; — 3) *se ∽* werden.
*faiseur* (fɛzəːr, f(ə)zəːr) m. Macher; *∽ de tours* Tausendkünstler (130, 23).
*fait* (fɛ) part. perf. v. *faire*; s./m. That, Handlung.
*fait* (fɛ) 3. sg. präs. von *faire*.
*faites* (fɛt) 2. pl. präs. von *faire*.
*faix* (fɛ) m. Bürde, Last.
*falloir* (falwaːr) müssen, dürfen, nötig sein, brauchen; *comme il faut* wie sich's gehört.
*fameux, se* (famø, ∽øːz) berühmt; ausgezeichnet (10, 15).
*famille* (famiːj) f. Familie.
*famine* (famin) f. Hungersnot, Hunger.
*Fanchette* (fãʃɛt) weibl. Vorname (eig. Diminutiv zu Françoise).
*fané, e* (fane) verwelkt, verdorrt.
*faner* (fane), *se ∽* welk werden, verblühen.
*fantassin* (fãtasɛ̃) m. Fufssoldat.
*fardeau* (fardo) m. Last.
*farine* (farin) f. Mehl.
*farineux, se* (farinø, ∽øːz) mehlig.
*fatigue* (fatig) f. 1) Ermüdung, Mattigkeit; 2) Beschwerde, Strapaze.
*fatiguer* (fatige) ermüden, quälen; *∽é* müde.
*faubourg* (fobuːr) m. Vorstadt.
*faucher* (foʃe) mähen; wegraffen.
*faucheur* (foʃəːr) m. Mäher, Schnitter.
*faucille* (fosiːj) f. Sichel.
*faut* (fo), *il ∽* präs. v. unpers. *falloir*.
*faute* (foːt) f. Fehler, Schuld; *∽ de* aus Mangel an, weil nicht.
*fauvette* (fovɛt) f. Grasmücke.
*faux, fausse* (fo, foːs) falsch, Schein-.
*faux* (fo) f. Sense.
*faux-col* (fo-kɔl) m. Kragen.
*favori, te* (favəri, ∽it) a. beliebt; s./m. Günstling.
*fécond, e* (fekõ, ∽õːd) fruchtbar.
*fée* (fe) f. Fee.
*feindre* (fɛ̃ːdr) sich stellen, vorgeben.
*féliciter* (felisite) Glück wünschen.
*femme* (fam) f. Frau.
*fendre* (fãːdr) spalten.
*fenêtre* (fnɛːtr) f. Fenster.
*fente* (fãːt) f. Spalte, Spalt.
*féodal, e* (feɔdal) feudal, Lehns-.
*fer* (fɛːr) m. Eisen; Schwert; Hufeisen; pl. Fesseln; *chemin de ∽* Eisenbahn.
*ferai* (fre) futur v. *faire*.
*fer-blanc* (fɛr-blã) m. (Weifs-)Blech.
*ferme* (fɛrm) a. fest, standhaft; *tenir ∽* standhalten; s./f. Pachtgut, Meierei.
*fermer* (fɛrme) schliefsen, verschliefsen, zumachen.
*fermeté* (fɛrməte) f. Festigkeit.
*fermier* (fɛrmje) m. Pächter; Landwirt.
*féroce* (feros) wild.

***ferrant*** (fɛrã), *maréchal* ~ m. Hufschmied.
*ferrer* (fɛre) beschlagen.
*fertile* (fɛrtil) fruchtbar.
*festin* (fɛstɛ̃) m. Gastmahl.
*fête* (fɛ:t) f. Fest, Feiertag; Namenstag, Geburtstag; ~ *du village* Kirchweih, Kirmes; *faire une* ~ ein Fest feiern.
*fêter* (fɛte) feiern.
*feu* (fø) m. Feuer; *faire* ~ Feuer geben, feuern; *mettre le* ~ *à* anzünden, in Brand stecken, *être en* ~ brennen.
*feu, e* (fø) verstorben, selig.
*feuille* (fœ:j) f. Blatt.
*fève* (fɛ:v) f. Puffbohne, Bohne.
*février* (fevrje) m. Februar.
*fi* (fi) pfui (*de* über).
*fiacre* (fjakr) m. Droschke.
*ficher* (fiʃe) einrammen.
*fichu* (fiʃy) m. Halstuch, Umschlagetuch.
*fidèle* (fidɛl) treu; gläubig.
*fier* (fje) v., *se* ~ *à* vertrauen auf.
*fier, ère* (fjɛ:r) a. stolz (*de* auf); edel.
*fièvre* (fjɛ:vr) f. Fieber.
*figure* (figy:r) f. Gestalt; Gesicht.
*fil* (fil) m. Faden, Garn; Schnur; Draht.
*filature* (filaty:r) f. Spinnerei.
*file* (fil) f. Reihe, Zug, Rotte.
*filer* (file) spinnen.
*filet* (filɛ) m. Netz.
*filial, e* (filjal) kindlich.
*fille* (fi:j) f. Tochter; Mädchen, Kind.
*fillette* (fijɛt) f. kleines Mädchen, Kind.
*fils* (fis) m. Sohn.
*filtrer* (filtre) filtrieren; durchsickern.
*fin* (fɛ̃) f. Ende; *à la* ~ am Ende; *mettre* ~ ein Ende machen.
*fin, e* (fɛ̃, fin) dünn, fein; schlau.
*Finette* (finɛt) f. 72, 33.
*finir* (fini:r) endigen, beendigen; aufhören; ~ *par* = endlich; *fini* fertig (80, 20).
*firmament* (firmamã) m. Himmelsgewölbe, Himmel.
*fis* (fi) hist. perf. v. *faire*.
*fixer* (fikse) heften, festsetzen.
*flageolet* (flaʒɔlɛ) m. Flötchen.
*flambeau* (flãbo) m. Fackel; Kerze, Licht.
***flamber*** (flãbe) flammen, flackern.
*flamme* (flam) f. Flamme.
*flanc* (flã) m. Seite.
*flanelle* (flanɛl) f. Flanell; pl. wollene Sachen.
*flatter* (flate) schmeicheln.
*flatteur, se* (flatœ:r, ~œ:z) a. schmeichelhaft; s./m. u. f. Schmeichler, ~in.
*fléau* (fleo) m. Dreschflegel; Landplage.
*flèche* (flɛʃ) f. Pfeil; Spitze.
*flétrir* (fletri:r), *se* ~ verwelken.
*fleur* (flœ:r) f. Blume; Blüte; *être en* ~*s* blühen; ~ *de farine* d. beste Mehl, Kernmehl, Vorschufs (39, 21).
*fleurette* (flœrɛt) f. Blümchen.
*Fleuriot* (flœrjo) 76, 14.
*fleurir* (flœri:r) blühen; *fleuri* blühend.
*fleuron* (flœrõ) m. Blume; Blütchen.
*fleuronner* (flœrɔne) schmücken; blühen.
*fleuve* (flœ:v) m. Flufs, Strom.
*flocon* (flɔkõ) m. Flocke.
*Florence* (florã:s) f. Florenz.
*florin* (florɛ̃) m. Gulden.
*flot* (flo) m. Welle, Flut.
*flotte* (flɔt) f. Flotte.
*flotter* (flɔte) flattern; schwimmen.
*flûte* (flyt) f. Flöte; ~ *d'Orient* Zauberflöte.
*flûter* (flyte) flöten, Flöte blasen.
*foi* (fwa) f. Glaube, Vertrauen (96, 16), Treue; *(par) ma* ~ meiner Treu.
*foin* (fwɛ̃) m. Heu.
*foire* (fwa:r) f. Messe, Jahrmarkt.
*fois* (fwa) f. Mal; *(tout) à la* ~ auf einmal, zugleich.
*folâtre* (fɔlatr) mutwillig.
*fond* (fõ) m. Hintergrund; Tiefe; Rücksitz (35, 33); *petit* ~ Plätzchen (133, 26).
*fondateur* (fõdatœ:r) m. Gründer.
*fondation* (fõdasjõ) f. Gründung, Stiftung.
*fondement* (fõdmã) m. Grund, Fundament.
*fonder* (fõde) gründen, stiften.
*fondre* (fõ:dr) giefsen; ~ *sur* losstürmen, überfallen, hereinbrechen über.
*fonds* (fõ) m. Grundstück; Kapital, Schatz.
*font* (fõ) 3. pl. präs. v. *faire*.

***fontaine*** (fõtɛn) f. Quelle, Springbrunnen.
*Fontainebleau* (fõtɛnblo) m. 41, 1.
*force* (fɔrs) f. Kraft, Gewalt, pl. oft: Streitkräfte; *de toute ma ∽, de toutes mes ∽s* aus allen (meinen) Kräften; *de ∽* mit Gewalt; *prendre de vive ∽* erstürmen (95, 15); *par ∽* gewaltsam, unter Zwang; *à ∽ de* durch vieles; *∽* = viele (78, 33).
*forcer* (fɔrse) zwingen, überwältigen.
*forêt* (fɔrɛ) f. Wald.
*forme* (fɔrm) f. Form, Gestalt, Art.
*former* (fɔrme) formen, bilden, ausbilden, heranziehen, gründen; *∽ un projet* einen Plan machen, fassen; *∽ un souhait* einen Wunsch hegen (77, 2).
*formidable* (fɔrmidabl) furchtbar.
*Formigny* (fɔrmiṇi) m. Dorf im Dep. Calvados, etwa 30 km westl. von Caen, nicht weit vom Meer (106, 36).
*formulette* (fɔrmylet) f. Formel, Spruch.
*Fornoue* (fɔrnu) f. Fornova, ital. Flecken, etwa 20 km südwestl. von Parma; die Schlacht fand den 6. Juli 1495 statt (108, 11).
*fort, e* (fɔ:r, fɔrt) 1) a. stark; 2) adv. sehr, laut, stark; 3) s./m. Fort, Feste.
*forteresse* (fɔrtrɛs) f. Festung.
*fortifier* (fɔrtifje) stärken, befestigen.
*fortune* (fɔrtyn) f. Schicksal; Glück; Vermögen; *chercher ∽* sein Glück versuchen.
*fortuné, e* (fɔrtyne) glücklich; reich.
*fossé* (fose) m. Graben.
*fou, fol, folle* (fu, fɔl) thöricht, toll, vernarrt.
*foudre* (fudr) f. Blitz.
*fouet* (fwɛ, fwa) m. Peitsche, Rute.
*fouetter* (fwete, fwate) peitschen, schlagen; *∽e, cocher!* vorwärts, Kutscher (35, 34)!
*Fougeray* (fuʒrɛ) m. Stadt an der Südgrenze des Dep. Ile et Vilaine, 45 km südl. von Rennes, mit den Ruinen des von du Guesclin eroberten Schlosses.
*fouiller* (fuje) wühlen, (durch)suchen.
*foule* (ful) f. Menge; *∽ de* sehr viele.
***four*** (fu:r) m. Ofen; Backhaus; *chambre à ∽* Backstube (81, 19).
*fourmi* (furmi) f. Ameise.
*fournir* (furni:r) liefern, verschaffen.
*fourré, e* (fure) a. dicht; s./m. Dickicht.
*fourrure* (fury:r) f. Pelz, Fell.
*foyer* (fwaje) m. Herd; Kamin.
*fracas* (fraka) m. Getöse, Lärm.
*fragile* (fraʒil) zerbrechlich, gebrechlich.
*frais, fraîche* (frɛ, freʃ) frisch, kühl; leicht (29, 33).
*franc, che* (frã, frã:ʃ) a. frei, offenherzig; s./m. Frank = rund 80 Pf. (genauer 81 Pf.) deutsche Reichswährung.
*Franc* (frã) m. Franke.
*français, e* (frãsɛ, ∽ɛ:z) a. französisch.
*Français* (frãsɛ) s./m. Franzose.
*France* (frã:s) f. Frankreich.
*Francisque de Sickingen* (frãsisk-dəsikẽ:ʃ, ∽sikiṇ) Franz von Sickingen.
*franchir* (frãʃi:r) überschreiten.
*François* (frãswa) Franz.
*frappé, e* (frape) betroffen.
*frapper* (frape) schlagen, (an-)klopfen; treffen; *∽ un coup* einen Schlag ausführen.
*frayeur* (freʒjə:r) f. Schrecken.
*fredonner* (frədɔne) trillern, zwitschern.
*frémir* (fremi:r) zittern, beben.
*frénétique* (frenetik) wahnsinnig, frenetisch.
*fréquemment* (frekamã) adv. häufig.
*fréquenter* (frekãte) besuchen; begehen (111, 33).
*frère* (frɛ:r) m. Bruder; *frères et sœurs* Geschwister (92, 33).
*friand, e* (friã, friã:d) lecker.
*friandise* (friãdi:z) f. Leckerbissen.
*frit, e* (fri, frit) part. perf. v. *frire:* gebacken, gebraten.
*froid, e* (frwa, frwad) a. kalt; *il fait ∽* es ist kalt (v. Wetter); — s./m. Kälte.
*fromage* (fromaːʒ) m. Käse.
*front* (frõ) m. Stirn; Front; *de ∽* neben einander (86, 35).
*frontière* (frõtjɛ:r) f. Grenze.
*frotter* (frote) reiben.
*fruit* (fruị) m. Frucht; Obst.

***fruitier*** (frytje), *arbre* ∽ Obstbaum.
*fuir* (fɥi:r) fliehen.
*fuite* (fɥit) f. Flucht.
*fumée* (fyme) f. Rauch.
*fumer* (fyme) rauchen, dampfen.
*funèbre* (fynɛbr) Begräbnis-, Leichen-.
*funeste* (fynɛst) unheilvoll, verderblich.
*fureur* (fyrœ:r) f. Wut; *avec* ∽ wütend.
*furieux, se* (fyrjø, ∽ø:z) wütend.
*fuseau* (fyzo) m. Spindel.
*fusée* (fyze) f. Spindel voll; Rakete.
*fusil* (fyzi) m. Flinte, Gewehr.
*futur, e* (fyty:r) künftig.
*fuyez* (fɥije) 2. pl. präs. u. imper. v. *fuir*.

## G.

*gagner* (gaɲe) gewinnen, verdienen; erlangen; ergreifen (102, 35).
*gai, e* (ge) fröhlich, lustig, munter.
*gaillard* (gaja:r) m. Bursche.
*gaîté* (gete) f. Fröhlichkeit.
*galant* (galã) m. Schlaukopf (137, 6).
*galère* (galɛ:r) f. Galeere (gröfseres Ruder-Kriegsschiff im Mittelalter).
*galerie* (galri) f. Gallerie, langer Gang.
*galet* (galɛ) m. Kies, Geröll, Kiesel.
*galette* (galɛt) f. Brotkuchen.
*Galles* (gal) f. Wales (98, 29).
*galonné, e* (galɔne) mit Tressen besetzt.
*galop* (galo) m. Galopp.
*galoper* (galɔpe) galoppieren, laufen.
*gamin* (gamɛ̃) m. Strafsenjunge; Bursche.
*garçon* (garsɔ̃) m. 1) Knabe, Junge, Bursche; 2) Geselle (68, 36); 3) Kellner (36, 29).
*garçonnet* (garsɔnɛ) m. kleiner Knabe.
*garde* (gard) 1) f. Schutz, Wache, Bewachung; ∽ *nationale* Nationalgarde; *faire la* ∽ die Wache bilden; *prendre* ∽ acht haben, beachten; *je n'ai* ∽ *de* ich hüte mich; — 2) m. Wächter, Wachsoldat.
*garder* (garde) 1) bewachen, hüten; 2) behalten; aufbehalten (20, 5); 3) aufbewahren, aufheben (51, 24).
*gare* (ga:r) f. Bahnhof.
*garer* (gare), *se* ∽ ausweichen (v. Eisenbahnzügen); *gare!* (Imperativ) aufgepafst! (136, 3).

***Garigliano*** (gariljano) m. Flufs in Unteritalien, mündet in den Golf von Gaëta.
*garnison* (garnizɔ̃) f. Besatzung, Garnison.
*Garonne* (garɔn) f. Flufs im südwestl. Frankreich.
*gascon, ne* (gaskɔ̃, ∽ɔn) a. gaskonisch.
*Gascon* (gaskɔ̃) s./m. Gaskogner.
*Gaspard* (gaspa:r) Kaspar.
*gaspiller* (gaspije) vergeuden.
*Gaston* (gastɔ̃) männl. Vorname.
*gâteau* (gato) m. Kuchen.
*gâter* (gate) verderben; verwöhnen.
*gauche* (go:ʃ) a. links; — s./f. linke Seite; *à* ∽ links.
*Gaule* (go:l) f. [auch ∽*s* pl.] Gallien.
*gazon* (gazɔ̃) m. Rasen.
*gazouiller* (gazuje) zwitschern.
*géant* (ʒeã) m. Riese.
*geler* (ʒ(e)le) frieren, zufrieren.
*gémir* (ʒemir) seufzen, stöhnen.
*gémissement* (ʒemismã) m. Seufzen, Ächzen.
*gencive* (ʒãsi:v) f. [auch ∽*s* pl.] Zahnfleisch.
*gendarmerie* (ʒãdarmri) f. Gendarmerie; ehem. Schar Bewaffneter.
*gêner* (ʒɛne) genieren, belästigen.
*général, e* (ʒeneral) a. allgemein; s./m. Feldherr, General.
*généralissime* (ʒeneralisim) m. Obergeneral.
*génération* (ʒenerasjɔ̃) f. Geschlecht.
*généreux, se* (ʒenerø, ∽ø:z) grofsmütig, hochherzig, edelmütig.
*générosité* (ʒenerozite) f. Grofsmut.
*Genève* (ʒənɛ:v) f. Genf.
*génie* (ʒeni) m. Geist, Genie.
*genou* (ʒnu) m. Knie; *à* ∽*x* kniend.
*genouillères* (ʒnujɛ:r) pl. f. Knieschiene.
*gens* (ʒã) pl. m. Leute, Menschen
*gentil, le* (ʒãti, ∽i:j) a., *gentiment* (ʒãtimã) adv. hübsch, fein, artig, lieb.
*gentilhomme* (ʒãtijɔm) m. Edelmann.
*George* (ʒɔrʒ) Georg.
*gerbe* (ʒɛrb) f. Garbe.
*geste* (ʒɛst) m. Gebärde, Bewegung.
*glace* (glas) f. Eis; Spiegel.

***glacé, e*** (glase) erfroren, eisig.
*glacial, e* (glasjal) eiskalt, eisig.
*glacier* (glasje) m. Gletscher, Eisberg.
*glaçon* (glasõ) m. Eisscholle, Eiszapfen.
*glaner* (glane) Ähren lesen.
*Glasdale* (gladal) 102, 24.
*glin* (glɛ̃) m. kleiner Finger (3, 32).
*glissade* (glisad) f. Gleiten, Schleifen.
*glisser* (glise) gleiten, schleifen (auf d. Eis)
*gloire* (glwa:r) f. Ruhm.
*glorieux, se* (glɔrjø, ~ø:z) ruhmvoll, glorreich.
*glousser* (gluse) glucksen.
*gobelet* (gɔblɛ) m. Becher.
*Godefroi* (gɔdfrwa) Gottfried; ~ *de Bouillon* 83, 34; 112, 26.
*goguenarder* (gɔgnarde) spöttisch scherzen.
*gondolier* (gõdɔlje) m. Gondelfahrer.
*gorge* (gɔrʒ) f. Kehle; Schlucht.
*gothique* (gɔtik) gotisch.
*goujat* (guʒa) m. Trofsbub, Packknecht.
*gourmand* (gurmã) m. Leckermaul.
*goût* (gu) m. Geschmack; Neigung.
*goûter* (gute) schmecken, kosten; geniefsen; schätzen.
*goutte* (gut) f. Tropfen.
*gouvernement* (guvɛrnəmã) m. Regierung.
*gouverner* (guvɛrne) regieren, leiten.
*gouverneur* (guvɛrnœ:r) m. Statthalter; Oberbefehlshaber (einer Festung).
*grabat* (grabɑ) m. schlechtes Bett.
*grâce* (gra:s) f. Gnade, Gefälligkeit; Dank; Anmut; *de* ~ bitte (145, 9); ~ *à* dank, durch; *faire* ~ *à qn de qc* jem. etw. schenken, erlassen (90, 36).
*gracieux, se* (grasjø, ~ø:z) anmutig.
*grade* (grad) m. Grad, Rang.
*Grailli* (graji) 97, 12.
*grain* (grɛ̃) m. Korn, Getreide.
*grand, e* (grã, grã:d) grofs; Haupt- (in ~ *coup*, ~ *ennemi*); laut (in ~ *bruit*); tief (68, 5); stark (76, 17); sehr (73, 3).
*grandement* (grãdmã) sehr, gar sehr.
*grandir* (grãdi:r) grofs werden, wachsen.
*grand'mère* (grãmɛ:r) f. Grofsmutter.
***grand-père*** (grã-pɛ:r) m. Grofsvater.
*grands-parents* (grã-parã) pl. m. Grofseltern.
*grand'tante* (grãtã:t) f. Grofstante.
*grange* (grã:ʒ) f. Scheune.
*Grange-Allard* (grãʒ-ala:r) 81, 14.
*grappe* (grap) f. Traube; ~ *de raisin* Weintraube.
*gras, se* (grɑ, gra:s) fett, dick.
*gratis* (gratis) umsonst.
*gratter* (grate) kratzen.
*grave* (gra:v) ernst, wichtig.
*gravir* (gravi:r) erklettern, ersteigen.
*gravité* (gravite) f. Ernst, Wichtigkeit.
*grelot* (grəlɔ) m. Schelle; pl. Geläute.
*grenier* (grənje) m. Speicher.
*Grenoble* (grənɔbl) f. Hauptstadt des Dep. Isere, südöstl. von Lyon (107, 10).
*grenouille* (grənu:j) f. Frosch.
*Gribouille* (gribu:j) 48, 20.
*grief, ève* (grief, grie:v) a. arg, hart; schmerzlich.
*grief* (grief) s./m. Schaden, Beschwerde.
*griffe* (grif) f. Klaue, Kralle; *mettre la* ~ kratzen.
*grimace* (grimas) f. Fratze, Grimasse; *faire la* ~ sauer (drein) sehen.
*grimper* (grɛ̃pe) klettern; steigen
*gris, e* (gri, gri:z) a. grau; s./f. 25, 33.
*grivelotté, e* (grivlɔte) grau gesprenkelt.
*grognement* (grɔɲmã) m. Grunzen.
*grogner* (grɔɲe) grunzen; knurren.
*gronder* (grõde) knurren; zanken, schelten; grollen
*gros, se* (gro, gro:s) dick; schwer; grofs; derb, grob; rauh, tief (in ~*se voix*); ~ *mots* Grobheiten; ~ *sou* Doppelsou.
*groseille* (grozɛ:j) f. Johannisbeere.
*grosseur* (grosœ:r) f. Dicke, Gröfse
*grossier, ère* (grosje, ~ɛ:r) grob; roh.
*grossir* (grosi:r) vergröfsern; grofs werden.
*groupe* (grup) m. Gruppe.
*guère* (gɛ:r), *ne* . . ~ nicht sehr, kaum.
*guéret* (gerɛ) m. Brachfeld; Flur.
*guérir* (geri:r) heilen.
*guerre* (gɛ:r) f. Krieg; *faire la* ~ Krieg führen (*à* gegen); *de guerre lasse* des Streitens müde (105, 33).

*guerrier, ère* (gɛrje, ~ɛ:r) a. kriegerisch.
*guerrier* (gɛrje) s./m. Krieger.
*Guesclin* (geklɛ̃) 92, 26; das Stammschlofs ist zwischen Dinan und St-Malo.
*guetter* (gete) (auf-)lauern, überwachen.
*gueule* (gœl) f. Maul, Rachen.
*guichet* (giʃɛ) m. (Billet-)Schalter, Kasse.
*guide* (gid) m. Führer.
*guider* (gide) leiten, führen.
*Guillaume* (gijom) Wilhelm.
*Gustave* (gystaːv) Gustav.
*Guyenne* (giɛn, gɥiɛn) f. ehem. franz. Provinz (am rechten Ufer der Garonne).

## *H.*

*'h* bedeutet konsonantisches h, vor welchem Vokale nicht ausfallen.
*habile* (abil) geschickt.
*habileté* (abilte) f. Geschicklichkeit.
*habiller* (abije) kleiden, be~, ankleiden.
*habit* (abi) m. Kleid, Rock.
*habitant* (abitɑ̃) m. Bewohner, Einw.
*habitation* (abitasjɔ̃) f. Wohnung.
*habiter* (abite) wohnen; bewohnen.
*habitude* (abityd) f. Gewohnheit; *d'~* gewöhnlich (57, 27).
*habituel, le* (abituɛl) gewöhnlich.
*habituer* (abitue) gewöhnen.
*'hache* (aʃ) f. Axt; *~d'armes* Streitaxt.
*'haie* (ɛ) f. Hecke.
*'haillon* (ajɔ̃) m. Lappen, Lumpen.
*'haine* (ɛːn) f. Hafs.
*'haïr* (aiːr) hassen; *faire ~* verhafst machen.
*haleine* (alɛn) f. Atem.
*'halle* (al) f. Halle, Markthalle.
*Hallue* (aly) rechter Nebenflufs der Somme, mündet oberhalb Amiens.
*'halte* (alt) f. Ruhepunkt, Halt; *commander une ~* Halt machen lassen (24, 14); *~ là!* halt! halt ein! *faire ~* anhalten.
*'hangar* (ãgaːr) m. Wagenschuppen.
*'hanneton* (antɔ̃) m. Maikäfer.
*'hanséatique* (ãseatik) hanseatisch.
*'happer* (ape) erhaschen, erschnappen.
*'harangue* (arãːg) f. Anrede, Rede.
*'hardi, e* (ardi) kühn, verwegen.
*'hareng* (arã) m. Hering.
*'hareng-saur* (arã-soːr) m. geräucherter Hering.
*harmonie* (armɔni) f. Harmonie.
*'harnais* (arnɛ) m. Pferdegeschirr.
*'hasard* (azaːr) m. Zufall.
*'hasarder* (azarde) wagen.
*'hâte* (at) f. Eile.
*'hâter* (ate) eilen; beschleunigen; *se ~* oft: s. beeilen, auch = schnell.
*'haubans* (obã) pl. m. Strickleiter (am Mast).
*'haut, e* (o, ot) a. und adv.: hoch, ober, oben; hoch erhoben (100, 9); laut.
*'haut* (o) s./m. Höhe; *au ~ de* oben an; *par le ~* von oben.
*'hauteur* (otœːr) f. Höhe.
*'hâve* (aːv) abgezehrt, blafs, hager.
*'havre* (aːvr) m. Hafen; *le H~* 41, 20.
*'hé!* (e) heda! o! ach!
*hélas!* (elaːs) ach!
*Helvétie* (ɛlvesi) f. Helvetien, Schweiz.
*'hennir* (aniːr) wiehern.
*'Henri* (ãri) Heinrich.
*herbe* (ɛrb) f. Gras.
*herbette* (ɛrbɛt) f. weicher Rasen.
*Hercule* (ɛrkyl) Herkules.
*hérétique* (eretik) m. u. f. Ketzer, ~in.
*héritage* (eritaːʒ) m. Erbe, Erbschaft.
*héroïne* (erɔin) f. Heldin.
*héroïque* (erɔik) heldenmütig.
*héros* (ero) m. Held.
*'herse* (ɛrs) f. Egge; Fallgatter (95, 26).
*hésiter* (ezite) zögern.
*'hêtre* (ɛːtr) m. Buche.
*heure* (œːr) f. (Zeit-)Stunde; Uhr; *à la bonne ~* gut, meinetwegen; *de bonne ~* frühe; *de meilleure ~* früher; *tout à l'~* sogleich; soeben.
*heureusement* (œrøzəmã) adv. glücklich, glücklicherweise.
*heureux, se* (œrø, ~øːz) a. glücklich; *je suis très ~* es freut mich sehr (31, 19).
*'heurter* (œrte) stofsen; anklopfen.
*hier* (jɛːr) gestern.
*hihan* (iã) Schrei des Esels (135, 26).
*hip, hip!* (ip-ip) hop! hop! (129, 23).

*hirondelle* (irōdɛl) f. Schwalbe.
*'hisser* (ise) (auf-)hissen, in die Höhe ziehen.
*histoire* (istwa:r) f. Geschichte.
*historien* (istorjɛ̃) m. Geschichtsschreiber.
*hiver* (ivɛ:r) m. Winter.
*hommage* (ɔma:ʒ) m. Huldigung; *rendre ∽* H. leisten, huldigen, ehren (64, 24).
*homme* (ɔm) m. Mensch, Mann; *∽ de bien* Biedermann, Ehrenmann; *∽ d'armes* Bewaffneter (in voller Rüstung).
*'hon!* (ɔ̃) ei! potz! hm!
*honnête* (ɔnɛ:t) 1) ehrlich, rechtschaffen, gut (139, 26); 2) anständig; höflich.
*honneur* (ɔnœ:r) m. Ehre.
*honorable* (ɔnɔrabl) ehrenvoll, ehrenwert.
*Honoré* (ɔnɔre) Honorius.
*honorer* (ɔnɔre) ehren.
*'honte* (ɔ̃:t) f. Scham; Schande.
*'honteux, se* (ɔ̃tø, ∽ø:z) beschämt; schimpflich, schändlich.
*hôpital* (ɔpital) m. Krankenhaus; *H∽ des Quinze-Vingts* Hospital der 300 (91, 29), gegründet im Jahre 1260, existiert noch in Paris, rue de Charenton 28, im ehemaligen Hôtel des Mousquetaires noirs; 300 Blinde leben dort, während über 1000 auswärts wohnende Blinde von da Unterstützung empfangen.
*Horatius Coclès* (ɔrasjy:s-kɔklɛ:s) 110, 3.
*horloge* (ɔrlɔ:ʒ) f. Uhr, Turmuhr.
*horreur* (ɔrœ:r) f. Entsetzen, Schrecken.
*horrible* (ɔribl) gräfslich, entsetzlich.
*'hors* (ɔ:r) (gewöhnlich mit *de*) aufser.
*hospice* (ɔspis) m. Hospiz, Spital.
*hospitalier de Saint-Jean* (ɔspitalje-t-sɛ̃-ʒã) m. Johanniter (85, 19).
*hospitalité* (ɔspitalite) f. Gastfreundschaft; *demander l'∽* um gastfreundliche Aufnahme bitten (76, 11).
*hôte* (o:t) m. Gast; Wirt.
*hôtel* (otɛl) m. 1) grofses Haus, Palast; *maître d'∽* Haushofmeister; *∽ de ville* Rathaus; — 2) Gasthaus.
*'hotte* (ɔt) f. Tragkorb (auf dem Rücken getragen), Kiepe, Kieze.
*'hou* (u)! hu! (Ausdruck des Schreckens oder des Gebrummes).
*'houblon* (ublɔ̃) m. Hopfen.
*'hourra!* (ura) hurra!
*'huche* (yʃ) f. Backtrog; Brotkasten.
*'Hugues* (yg) Hugo; *∽ de Vermandois* (∽ də vɛrmãdwa) 83, 38.
*huissier* (ɥisje) m. Thürhüter; Gerichtsdiener.
*humain, e* (ymɛ̃, ∽ɛn) menschlich.
*humanité* (ymanite) f. 1) Menschlichkeit, Menschenfreundlichkeit; 2) Menschheit.
*humble* (ɔ̃:bl) niedrig, einfach, bescheiden; demütig.
*humer* (yme) einschlürfen.
*humeur* (ymœ:r) f. Laune, Gemütsart.
*humidité* (ymidite) f. Feuchtigkeit.
*humilier* (ymilje) demütigen, erniedrigen.
*humilité* (ymilite) f. Demut.
*'Hun* (ɔ̃) m. Hunne 41, 37.
*'hurlement* (yrləmã) m. Geheul.
*'hutte* (yt) f. Hütte.
*Huy* (ɥi) m Stadt an der Maas, ungefähr in der Mitte zwischen Namur und Lüttich (83, 31).
*Hyères* (jɛ:r) f. Stadt im Dep. Var, 15 km östl. v. Toulon, 4 km vom Meer; im Mittelalter am Meer u. Haupthafen für die Kreuzfahrer; 89, 18.
*hymen* (imɛn) m. Ehe.

## I.

*ici* (isi) hier, hierher; *par ∽* hierdurch, hierher; *d'ici là* bis dahin (75, 20).
*ici-bas* (isi-ba) hienieden.
*idée* (ide) f. Gedanke, Idee.
*ignorance* (iɲɔrã:s) f. Unwissenheit.
*ignorant, e* (iɲɔrã, ∽ã:t) unwissend.
*ignorer* (iɲɔre) nicht wissen, nicht kennen.
*île* (il) f. Insel.
*illuminer* (ilymine) erleuchten, illuminieren.
*illustre* (ilystr) berühmt, vornehm.
*illustrer* (ilystre), *s'∽* sich auszeichnen.
*image* (ima:ʒ) f. Bild, Heiligenbild.
*imbécile* (ɛ̃besil) a. blödsinnig; s./m. Dummkopf.
*imiter* (imite) nachahmen, nachmachen.

***immédiat, e*** (imedja, ~t) unmittelbar.
*immense* (imã:s) ungeheuer, unermefslich.
*impératrice* (ɛ̃peratris) f. Kaiserin.
*impérial, e* (ɛ̃perjal) kaiserlich.
*impérissable* (ɛ̃perisabl) unvergänglich.
*impétueux, se* (ɛ̃petɥø, ~ø:z) ungestüm, heftig.
*impétuosité* (ɛ̃petɥɔzite) f. Ungestüm.
*impitoyable* (ɛ̃pitwajabl) unbarmherzig.
*important, e* (ɛ̃pɔrtã, ~ã:t) wichtig, bedeutend, grofs (41, 24).
*importer* (ɛ̃pɔrte), *il ~e* es ist wichtig; *n'~e* es schadet, thut nichts; einerlei.
*imposer* (ɛ̃poze) auferlegen; imponieren; *en ~ à qn* jem. etw. weismachen.
*impossible* (ɛ̃pɔsibl) unmöglich.
*imprimeur* (ɛ̃primœ:r) m Buchdrucker.
*improviste* (ɛ̃prɔvist), *à l'~* unverhofft, unversehens.
*impulsion* (ɛ̃pylsjõ) f. Antrieb, Anstofs.
*inaugurer* (inogyre) einweihen.
*incapable* (ɛ̃kapabl) unfähig.
*incendie* (ɛ̃sãdi) m. Feuersbrunst.
*incliner* (ɛ̃kline), *s'~* s. verneigen.
*incommoder* (ɛ̃kɔmɔde) belästigen.
*inconnu, e* (ɛ̃kɔn:) unbekannt.
*inconsolable* (ɛ̃kõsɔlabl) untröstlich.
*inconvénient* (ɛ̃kõvenjã) m. Unannehmlichkeit, Nachteil.
*indépendance* (ɛ̃depãdã:s) f. Unabhängigkeit; Freiheit (71, 12).
*indépendant e* (ɛ̃depãdã, ~ã:t) unabhängig.
*index* (ɛ̃dɛks) m. Register; Zeigefinger.
*indien, ne* (ɛ̃djɛ̃, ~ɛn) a. indisch; s./f. gedruckter Kattun (65, 25).
*indifférence* (ɛ̃diferã:s) f. Gleichgültigkeit.
*indifférent, e* (ɛ̃diferã, ~ã:t) gleichgültig.
*indigne* (ɛ̃diɲ) unwürdig.
*indigné, e* (ɛ̃diɲe) entrüstet, empört.
*indiquer* (ɛ̃dike) anzeigen, angeben.
*indocile* (ɛ̃dɔsil) ungelehrig, unfolgsam.
*indulgence* (ɛ̃dylʒã:s) f. Nachsicht.
*indulgent, e* (ɛ̃dylʒã, ~ã:t) nachsichtig.
*industrie* (ɛ̃dystri) f. (Gewerb-)Fleifs; Industrie.
*inexpugnable* (inɛkspygnabl) unüberwindlich.

***infaillible*** (ɛ̃fajibl) unfehlbar.
*infanterie* (ɛ̃fãtri) f Fufsvolk, Infanterie.
*infatigable* (ɛ̃fatigabl) unermüdlich.
*inférieur, e* (ɛ̃ferjœ:r) geringer; unter, nieder.
*infernal, e* (ɛ̃fɛrnal) höllisch.
*infidèle* (ɛ̃fidɛl) untreu; ungläubig.
*infinitésimal, e* (ɛ̃finitezimal), *calcul ~* Rechnung mit unendlich kleinen Gröfsen.
*infliger* (ɛ̃fliʒe) auferlegen (eine Strafe).
*influence* (ɛ̃flyã:s) f. Einflufs.
*informer* (ɛ̃fɔrme) benachrichtigen, unterrichten.
*infortune* (ɛ̃fɔrtyn) f. Unglück.
*infortuné, e* (ɛ̃fɔrtyne) unglücklich.
*ingénieux, se* (ɛ̃ʒenjø, ~ø:z) geistreich.
*ingrat, e* (ɛ̃gra, ~at) undankbar.
*ingratitude* (ɛ̃gratityd) f. Undankbarkeit.
*inhérent, e* (inerã, ~ã:t) anhaftend.
*inique* (inik) höchst unbillig, ungerecht.
*injuste* (ɛ̃ʒyst) ungerecht.
*innocent, e* (inɔsã, ~ã:t) unschuldig.
*inouï, e* (inui) unerhört, seltsam.
*inquiet, ète* (ɛ̃kjɛ, ~ɛt) unruhig.
*inquiéter* (ɛ̃kjete), *s'~* sich beunruhigen.
*inscrire* (ɛ̃skri:r) einschreiben, eintragen.
*insecte* (ɛ̃sɛkt) m. Insekt.
*insensible* (ɛ̃sãsibl) unempfindlich (*à* gegen).
*insignes* (ɛ̃siɲ) pl. m. Abzeichen.
*insister* (ɛ̃siste) darauf bestehen, dringen, nicht nachlassen.
*inspecter* (ɛ̃spɛkte) prüfen, besichtigen.
*inspiration* (ɛ̃spirasjõ) f. Einatmung; Eingebung, Begeisterung.
*inspirer* (ɛ̃spire) einflöfsen, beibringen begeistern.
*installer* (ɛ̃stale) unterbringen, einrichten.
*instance* (ɛ̃stã:s) f. meist pl. inständige Bitte.
*instant* (ɛ̃stã) m. Augenblick; *à l'~* augenblicklich, sogleich.
*instigation* (ɛ̃stigasjõ) f. Anstiftung; Anregung.
*instinct* (ɛ̃stɛ̃) m. Naturtrieb, Instinkt.
*instituer* (ɛ̃stituɥe) einsetzen, anordnen.
*instituteur* (ɛ̃stityto:r) m. Erzieher, Lehrer.

***instruction*** (ẽstryksjõ) f. 1) Belehrung, Unterricht; 2) Vorschrift, Instruktion.
*instruire* (ẽstrɥi:r) unterrichten, belehren.
*instrument* (ẽstrymã) m. Werkzeug.
*insuccès* (ẽsyksɛ) m. Mifserfolg.
*insulter* (ẽsylte) beschimpfen, verhöhnen.
*intelligence* (ẽtɛliʒã:s) f. Einsicht, Kenntnis, Verstand.
*intelligent, e* (ẽtɛliʒã, ~ã:t) verständig, klug, geschickt.
*intention* (ẽtãsjõ) f. Absicht.
*interdire* (ẽtɛrdi:r) untersagen.
*intérêt* (ẽtɛrɛ) m. Vorteil, Interesse.
*intérieur, e* (ẽterjœ:r) a. innerlich, inner; s./m. Inneres.
*interprète* (ẽtɛrprɛ:t) m. Dolmetscher.
*interroger* (ẽtɛroʒe) ausfragen, fragen.
*interrompre* (ẽtɛrõ:pr) unterbrechen; stören.
*intervention* (ẽtɛrvãsjõ) f. Vermittelung. Hilfe.
*intimider* (ẽtimide) einschüchtern.
*intraitable* (ẽtrɛtabl) halsstarrig.
*intrépide* (ẽtrepid) furchtlos, mutig.
*intrépidité* (ẽtrepidite) f. Unerschrockenheit, Furchtlosigkeit, Mut.
*intriguer* (ẽtrige) neugierig machen.
*introducteur* (ẽtrɔdyktœ:r) m. Einführer, Zeremonienmeister
*introduire* (ẽtrɔdɥi:r) einführen.
*inutile* (inytil) unnütz, überflüssig.
*invasion* (ẽvazjõ) f. feindlicher Einfall.
*inventif, ve* (ẽvãtif, ~i:v) erfinderisch.
*investir* (ẽvɛsti:r) einschliefsen (eine Festung).
*invincible* (ẽvẽsibl) unüberwindlich.
*invitation* (ẽvitasjõ) f. Einladung.
*inviter* (ẽvite) einladen.
*involontaire* (ẽvɔlõtɛ:r) unfreiwillig, unwillkürlich.
*invoquer* (ẽvɔke) anrufen.
*irai* (ire) futur v. *aller*.
*irascible* (irasibl) jähzornig.
*ironique* (ironik) spöttisch, ironisch.
*irréfléchi, e* (irefleʃi) unüberlegt.
*irriter* (irite) reizen, erzürnen.
*Isambart* (izãba:r) 106, 15.
*Italie* (itali) f. Italien.
***italien, ne*** (italjẽ, ~ɛn) a. italienisch.
*Italien* (italjẽ) s./m. Italiener.
*ivraie* (ivrɛ) f. Unkraut.
*Ivry* (ivri) m. vollständig: *Ivry-la-Bataille* (18, 10), Flecken unweit des linken Ufers der Eure im Dep. Eure, etwa 65 km westl. von Paris. Die Schlacht fand statt am 14. März 1590; eine 17 m hohe Pyramide erinnert an den Sieg Heinrichs IV.

## *J.*

*Jacques* (ʒak) Jakob.
*jaillir* (ʒaji:r) hervorspringen, sprudeln.
*jalousie* (ʒaluzi) f. Eifersucht.
*jaloux, se* (ʒalu, ~u:z) eifersüchtig; mifsgünstig, neidisch.
*jamais* (ʒamɛ) 1) jemals; *à* ~ für immer; 2) mit *ne*: niemals, nie.
*jambe* (ʒã:b) f. Bein.
*janvier* (ʒãvje) m. Januar.
*japper* (ʒape) kläffen.
*jardin* (ʒardẽ) m. Garten, Anlage (132, 20).
*jardin t* (ʒardinɛ) m. Gärtchen.
*jardinière* (ʒardinjɛ:r) f. Gärtnerin; kleines Fuhrwerk der Gärtner (129, 25).
*jaune* (ʒon) gelb.
*javelle* (ʒavɛl) f. Reisigbündel; Schwaden.
*Jean* (ʒã) Johannes, Johann.
*Jeanne* (ʒan) Johanna; ~ *Darc* (~-dark) 100, 31.
*Jérusalem* (ʒeryzalɛm) f. Jerusalem.
*Jésus* (ʒezy) Jesus.
*Jésus-Christ* (ʒezy-kri) Jesus Christus.
*jetée* (ʒəte, ʃte) f. Hafendamm.
*jeter* (ʒəte, ʃte) 1) werfen, fortwerfen, zuwerfen; ausstofsen (106, 19); ~ *les fondements* gründen (66, 1); ~ *un pont* eine Brücke schlagen; — 2) *se* ~ s. ergiefsen, münden; s. stürzen, fallen, herfallen; *se* ~ *de côté* ausweichen.
*jeu* (ʒø) m. Spiel.
*jeudi* (ʒødi) m. Donnerstag.
*jeun* (ʒõ), *à* ~ nüchtern.
*jeûne* (ʒøn) m. Fasten.

*jeune* (ʒən) jung; jünger; klein; ~ *âge* Jugendzeit (142, 13).
*jeunesse* (ʒənɛs) f. Jugend.
*Joël* (ʒoɛl) 97, 15.
*joie* (ʒwa) f. Freude; vgl. *cœur*.
*joignis* (ʒwaɲi) hist. perf. v. *joindre*.
*joindre* (ʒwɛ̃:dr) vereinigen, verbinden (*à* mit); einholen; *se* ~ *à* sich anschliefsen; *joint, e* gefaltet (121, 31).
*Joinville* (ʒwɛ̃vil) 88, 14; 90, 26.
*joli, e* (ʒɔli) hübsch; schön.
*Joseph* (ʒɔzɛf) Joseph.
*jouer* (ʒwe) u. *se* ~ spielen (*à un jeu* 40, 15; 74, 2; 117, 22; — *de la flûte* 33, 22; *des timbales* 71, 19, vergl. 77, 13).
*jouet* (ʒwɛ) m. Spielzeug.
*jouir* (ʒwi:r) geniefsen (*de qe* etwas).
*joujou* (ʒuʒu) m. Spielzeug.
*jour* (ʒu:r) m. 1) Tag; *un* ~ eines Tages; *le* ~ bei Tage; — 2) Licht; Leben.
*journal* (ʒurnal) m. Tagebuch; Zeitung.
*journalier, ère* (ʒurnalje, ~ɛ:r) täglich.
*journée* (ʒurne) f. Tag; Tagewerk (4, 25).
*journel, le* (ʒurnɛl) täglich.
*Jouy* (ʒwi) Dorf im Thal der Bièvre, 5 km südöstl. von Versailles (65, 38).
*joyeux, se* (ʒwajø, ~ø:z) froh, fröhlich, heiter, munter; *être* ~ sich freuen (75, 37).
*judiciaire* (ʒydisjɛ:r) gerichtlich; *duel* ~ gerichtlicher Zweikampf (89, 39).
*juge* (ʒy:ʒ) m. Richter; ~ *de paix* Friedensrichter.
*jugement* (ʒyʒmã) m. Urteil.
*juger* (ʒyʒe) richten.
*juillet* (ʒylje, ʒyjɛ) m. Juli.
*juin* (ʒuɛ̃) m. Juni.
*Jules* (ʒyl) Julius.
*Julien* (ʒyljɛ̃) Julian.
*jument* (ʒymã) f. Stute, Pferd.
*jurer* (ʒyre) schwören.
*jurisconsulte* (ʒyriskɔ̃sylt) m. Rechtsgelehrter.
*jusqu'à* (ʒyska) präp. bis; *jusqu'en, jusque dans* bis in; — *jusqu'à ce que* Konjunktion: bis, bis dafs.
*juste* (ʒyst) a. u. adv. gerecht, gerade, recht.
*justement* (ʒystəmã) adv. gerecht, mit Recht; gerade.
*justice* (ʒystis) f. Gerechtigkeit, Recht; *rendre (la)* ~ Recht sprechen; *demander* ~ (sein) Recht suchen (91, 9).
*justicier* (ʒystisje) m. Gerechtigkeitspfleger; Gerichtsherr.
*justifier* (ʒystifje) rechtfertigen.

## *L.*

*la* (la) Note a in der Musik.
*là* (la) da, dort; dahin, dorthin.
*là-bas* (la-ba) dort unten; dort, da hinten.
*labeur* (labə:r) m. schwere Arbeit, Mühsal.
*laborieux, se* (labərjø, ~ø:z) arbeitsam.
*labourer* (labure) beackern, bebauen (das Feld); ackern, pflügen.
*laboureur* (laburə:r) m. Landmann.
*lac* (lak) m. See (m.).
*lâche* (laʃ) feig.
*lâcher* (laʃe) loslassen.
*laconique* (lakɔnik) lakonisch, kurz.
*là-dessus* (la-tsy) darüber, daraufhin.
*là-haut* (la-o) dort oben; da hinauf.
*La Hire* (la-i:r) 103, 4.
*laid, e* (lɛ, lɛd) häfslich.
*laine* (lɛn) f. Wolle.
*laisser* (lɛse) 1) lassen, zulassen; 2) da lassen, liegen lassen (41, 8), zurücklassen, hinterlassen.
*lait* (lɛ) m. Milch.
*laiterie* (lɛtri) f. Milchkammer.
*lambeau* (lãbo) m. Lappen, Stück.
*lamentable* (lamãtabl) jämmerlich, kläglich; beklagenswert.
*lampe* (lã:p) f. Lampe.
*Lancastre* (lãkastr) m. engl. Grafschaft.
*lance* (lã:s) f. Lanze.
*lancer* (lãse) werfen, schleudern.
*langage* (lãga:ʒ) m. Sprache; Rede.
*Langres* (lã:gr) m. 41, 30.
*langue* (lã:g) f. Zunge; Sprache.
*lapin* (lapɛ̃) m. Kaninchen.
*Laplace* (laplas) franz. Mathematiker und Astronom 1749—1827 (67, 21).

*lapon, e* (lapɔ̃, ~ɔn) lappländisch.
*laquais* (lakɛ) m. Lakai, Bediente.
*large* (larʒ) breit, weit, grofs.
*larme* (larm) f. meist pl. Thräne.
*larron* (larɔ̃) m. Dieb.
*las, se* (la, la:s) müde.
*lasser* (lase) ermüden; *se* ~ müde werden.
*laurier* (lɔrje) m. Lorbeer.
*Lausanne* (lozan) f. Stadt am Genfer See.
*laver* (lave) waschen, abwaschen.
*lécher* (leʃe) lecken, ablecken.
*leçon* (lsɔ̃) f. 1) Lehre, Aufgabe, Lektion; 2) Belehrung; 3) Verweis; — ~*s de choses* Sachunterricht, Anschauungsstoff.
*lecteur* (lɛktə:r) m. Leser.
*lecture* (lɛkty:r) f. Lesen; Lektüre; *faire une* ~ etwas vorlesen.
*légende* (leʒã:d) f. Legende, Heiligengeschichte.
*léger, ère* (leʒe, ~ɛ:r) leicht.
*légion* (leʒjɔ̃) f. Legion; *L'*~ *d'honneur* Ehrenlegion (der einzige franz. Orden).
*légume* (legym) m. Gemüse.
*lendemain* (lãdmɛ̃) m., *le* ~ der folgende Tag, am folgenden Tag.
*lent, e* (lã, lã:t) langsam.
*lequel* (ləkɛl), *laquelle* (lakɛl) welcher.
*lessive* (lɛsi:v) f. Lauge; Wäsche.
*leste* (lɛst) flink.
*lettre* (lɛtr) f. Buchstabe; Brief.
*levant* (ləvã) m. Osten; *L*~ Morgenland, Levante (Land der aufgehenden Sonne).
*levée* (ləve) f. Aushebung; Aufhebung.
*lever* (l(ə)ve) v. 1) aufheben; aufziehen (95, 26; 104, 26); aufgehen (29, 15); ~ *les yeux* aufblicken, hinaufsehen; 2) *se* ~ s. aufmachen, aufstehen; aufgehen (v. d. Sonne); — s./m. Aufgang.
*levier* (ləvje) m. Hebel.
*lèvre* (lɛ:vr) f. Lippe.
*liard* (lja:r) m. Heller.
*liberté* (libɛrte) f. Freiheit.
*libre* (libr) frei.
*lice* (lis) f. Kampfplatz, Schranken.
*licou* (liku) m. Halfter, Strick.
*Liège* (ljɛ:ʒ) f. Lüttich, belgische Stadt an der Maas.

*lier* (lje) binden, festbinden.
*lierre* (ljɛ:r) m. Epheu.
*lieu* (ljø) m. Ort, Stelle; *au* ~ *de* anstatt; *avoir* ~ stattfinden; *j'ai* ~ *de croire* ich habe Grund zu glauben
*lieue* (ljø) f. (Weg-)Stunde (4—5 km).
*lieutenant* (ljøtnã) m. Stellvertreter (99, 39); Lieutenant; ~-*général* General-Lieutenant; General-Statthalter.
*lièvre* (ljɛ:vr) m. Hase.
*ligne* (liɲ) f. Linie, Stellung (97, 35).
*ligue* (lig) f. Bündnis, Bund.
*lilas* (lila) m. Flieder, Lila, Nägelchen.
*limace* (limas) f. nackte Schnecke.
*limite* (limit) f. Grenze, Schranke.
*limpide* (lɛ̃pid) klar, hell.
*lin* (lɛ̃) m. Flachs, Lein.
*linge* (lɛ̃:ʒ) m. Wäsche, Leinwand.
*lion* (ljɔ̃) m. Löwe.
*liquide* (likid) flüssig.
*lire* (li:r) lesen.
*lis* (lis) m. Lilie.
*lisière* (lizjɛ:r) f. Leiste, Saum, Rand.
*lit* (li) m. Bett.
*livre* (li:vr) m. Buch.
*livre* (li:vr) f. Pfund.
*livrer* (livre) liefern, überliefern, ausliefern.
*locomotive* (lɔkɔmɔti:v) f. Lokomotive.
*loger* (lɔʒe) wohnen; unterbringen (95, 32).
*logis* (lɔʒi) m. Wohnung; Haus.
*loi* (lwa) f. Gesetz; oft pl. Gewalt (99, 5).
*loin* (lwɛ̃) fern, weit, weit weg, weit entfernt; *au* ~ in der (die) Ferne.
*lointain, e* (lwɛ̃tɛ̃, ~ɛn) a. fern, entfernt, weit; s./m. Ferne.
*Loire* (lwa:r) f. Flufs in Frankreich.
*loisir* (lwazi:r) m. Mufse; *à* ~ mit M.
*lombard, e* (lɔ̃ba:r, ~ard) longobardisch, lombardisch.
*long, ue* (lɔ̃, lɔ̃:g) lang, weit; *le* ~ *de* entlang, längs; *tout au* ~ der ganzen Länge nach hinauf (53, 7).
*longer* (lɔ̃ʒe) entlang gehen, entlang fahren.
*longtemps* (lɔ̃tã) lange Zeit, lange; *être* ~ lange bleiben, lange Zeit brauchen.
*loqueteux, se* (lɔktø, ~ø:z) zerlumpt.

*Lorraine* (lɔrɛn) f. Lothringen.
*lors* (lɔ:r), *dès* ~ von da an; ~ *de* zur Zeit; ~ *même que* selbst wenn.
*lorsque* (lɔrsk[ə]) als; wann, wenn.
*louange* (luã:ʒ) f. Lob.
*Louis* (lwi) Ludwig.
*Louise* (lwi:z) Luise.
*loup* (lu) m. Wolf.
*lourd, e* (lu:r, lurd) schwer, plump.
*Louvre* (lu:vr) m. d. Louvre (Palast in Paris, früher Residenz der Könige, jetzt Sammlungen enthaltend).
*loyal, e* (lwajal) bieder, aufrichtig.
*loyer* (lwaje) m. Miete, Mietzins.
*lu* (ly) part. perf. v. *lire*.
*lucarne* (lykarn) f. Dachfenster, Luke.
*Lucerne* (lysɛrn) f. Luzern.
*luire* (lɥi:r) leuchten, scheinen.
*luisant, e* (lɥizã, ~ã:t) leuchtend, glänzend.
*lumière* (lymjɛ:r) f. Licht: Tageslicht (6, 20).
*lumineux, se* (lymino, ~o:z) leuchtend, klar, lichtvoll.
*lundi* (lõdi) m. Montag.
*lune* (lyn) f. Mond.
*lunette* (lynɛt) f. Fernglas; pl. Brille.
*Lusignan* (lyziɲã) 1) Stadt im Dep. Vienne, 25 km südwestl. von Poitiers; 2) franz. Adelsgeschlecht, das an den Kreuzzügen hervorragenden Anteil nahm.
*lutte* (lyt) f. Kampf.
*lutter* (lyte) kämpfen, ringen; ~ *de vitesse* um die Wette laufen (31, 24).
*Luxembourg* (lyksãbu:r) m. Luxemburg.
*lycée* (lise) m. (staatliches) Gymnasium.
*Lyon* (liõ) m. Stadt am Rhoneflufs.

## *M.*

*macaron* (makarõ) m. Makrone.
*machine* (maʃin) f. Maschine (84, 35 sind bewegliche Belagerungstürme gemeint).
*mâchoire* (maʃwa:r) f. Kinnbacken.
*madame* (madam) f. Frau, gnädige Frau.
*mademoiselle* (madmwazɛl) f. Fräulein.
*magasin* (magazɛ̃) m. Magazin, (grofser) Laden.
*mage* (ma:ʒ) m. Magier; *les trois rois mages* die 3 Weisen aus dem Morgenlande (76, 2).
*magicienne* (maʒisjɛn) f. Zauberin.
*magie* (maʒi) f. Zauberei.
*magistrat* (maʒistra) m. Beamter; Obrigkeit.
*magnifique* (maɲifik) prächtig, herrlich.
*mai* (mɛ) m. Mai.
*maigre* (mɛ:gr) mager.
*maille* (ma:j) f. Masche; *cotte de* ~*s* Panzerhemd.
*main* (mɛ̃) f. Hand; *en venir aux* ~*s* handgemein werden.
*Maine* (mɛn), *le* ~ ehem. franz. Provinz (Hauptstadt Le Mans) mit bedeutender Geflügelzucht (besonders Kapaunen u. Gänse 44, 35).
*maint, e* (mɛ̃, mɛ̃:t) mancher.
*maintenant* (mɛ̃tnã) jetzt.
*maintenir* (mɛ̃tni:r) aufrecht erhalten; behaupten, bewahren (105, 26).
*maintien* (mɛ̃tjɛ̃) m. Aufrechthaltung; Haltung.
*mairie* (mɛri) f. Rathaus.
*mais* (mɛ) aber, allein, sondern, denn (57, 6); ~ *oui* allerdings; ~ *non* gewifs nicht; ~ *certainement* freilich, sicherlich.
*maïs* (mais) m. Mais.
*maison* (mɛ:zõ) f. Haus; ~ *d'habitation* Wohnhaus; ~ *de campagne* Landhaus; *à la* ~ zu Hause, nach Hause.
*maître* (mɛ:tr) m. Herr, Meister, Lehrmeister, Lehrer; ~ *d'hôtel* Haushofmeister; ~ *ès arts* Magister der freien Künste; Künstler; *ton de* ~ herrischer Ton.
*maîtresse* (mɛtrɛs) f. Herrin, Frau.
*majesté* (maʒɛste) f. Majestät.
*majeur* (maʒœ:r) m. Mittelfinger.
*mal* (mal) adv. übel, schlecht, böse, krank (60, 13).
*mal* (mal) s./m. 1) Übel, Leid, Böses (118, 2); Mühe (119, 13); 2) Verletzung, Krankheit (92, 4); ~ *de mer* Seekrankheit; *maux de dents* Zahnschmerzen.

**malade** (malad) krank.
*maladie* (maladi) f. Krankheit.
*malgré* (malgre) trotz, gegen den Willen.
*malheur* (malœ:r) m. Unglück; pl. Unglücksfälle; wehe! (2, 23).
*malheureux, se* (malœro, ~o:z) unglücklich.
*malin, ligne* (malɛ̃, ~iɲ) boshaft, schlau.
*malpropre* (malprɔpr) unreinlich.
*malsain, e* (malsɛ̃, ~ɛn) ungesund.
*maltraiter* (maltrete) mifshandeln.
*maman* (mɑ̃mɑ̃) f Mama; *bonne ~* Grofsmutter.
*Mameluk* (mamluk) m. Mameluck.
*manche* (mɑ̃:ʃ) f. Ärmel; *la M~* 41, 19.
*manchette* (mɑ̃ʃet) f. Manschette.
*manger* (mɑ̃ʒe) essen, verzehren; *faire ~* speisen (129, 30).
*manier* (manje) betasten, handhaben, behandeln, reiten (107, 36).
*manière* (manje:r) f. 1) Art, Weise; *de ~ que (à)* dergestalt dafs; *par ~ de plaisanterie* scherzweise (18, 1); — 2) *~s* pl. Benehmen, Sitten, Manier.
*manœuvre* (manœ:vr) f. Arbeit, Bewegung; Manöver, Schwenkung.
*manœuvrer* (manœvre) manövrieren, eine Bewegung machen.
*manquer* (mɑ̃ke) 1) fehlen, Mangel haben, fehlen lassen, verfehlen; 2) *~ à* etwas versäumen; sich verfehlen gegen (120, 26).
*Mansourah* (mɑ̃sura) m. Stadt am östlichen Nilarm, etwa 60 km südl. von Damiette (88, 12).
*manteau* (mɑ̃to) m. Mantel.
*manufacture* (manyfaktyːr) f. Fabrik.
*manufacturier* (manyfaktyrje) m. Fabrikant.
*marais* (mare) m. Morast, Sumpf.
*marbre* (marbr) m. Marmor.
*marchand* (marʃɑ̃) m. Kaufmann, Händler, Verkäufer.
*marchandise* (marʃɑ̃di:z) f. Ware.
*marche* (marʃ) f. Tritt, Marsch.
*Marche* (marʃ) f. Mark (ehem. franz. Grafschaft, welche das Dep. Creuse und einen Teil des Dep. Haute-Vienne umfafste; 98, 16).

**marché** (marʃe) m. 1) Markt, Marktplatz; 2) Handel; Geschäft: *bon ~* Billigkeit; billig.
*marcher* (marʃe) gehen, marschieren; *~ sur qc* auf etwas treten.
*mardi* (mardi) m. Dienstag.
*mare* (ma:r) f Pfütze, Lache.
*marécage* (mareka:ʒ) m. Sumpf, Moor.
*marécageux, se* (marekaʒœ, ~œ:z) sumpfig.
*maréchal* (mareʃal) m. 1) Marschall; 2) Schmied; *~ ferrant* Hufschmied.
*marguerite* (margrit) f. Gänseblümchen, Mafsliebchen; *M~* Margarete.
*mari* (mari) m. Ehemann, Gatte.
*mariage* (marja:ʒ) m. Heirat, Ehe; *donner en ~* zur Frau geben (59, 1).
*Marie* (mari) Marie, Maria.
*marier* (marje) verheiraten.
*Marignan* (mariɲɑ̃) m. Marignano, jetzt Melegnano, Stadt in Oberitalien, etwa 20 km südöstlich von Mailand; die Schlacht fand am 13. und 14. Sept. 1515 statt (111, 26).
*marmite* (marmit) f. Fleischtopf.
*marmot* (marmo) m. kleines Kind.
*Marne* (marn) f. 41, 26.
*marque* (mark) f. Zeichen, Beweis.
*marquer* (marke) (be-)zeichnen; zeigen.
*marquis* (marki) m. Markgraf, Marquis.
*marraine* (maren) f. Patin.
*marron* (marɔ̃) m. Marone, Kastanie.
*mars* (ma:r, mars) m. März.
*Marseillais* (marsejɛ) m. Marseiller.
*Marseille* (marsɛ:j) f. franz. Stadt am mittelländischen Meer.
*martial, e* (marsjal) kriegerisch.
*Martin* (martɛ̃) Martin.
*martre* (martr) f. Marder.
*martyr* (martiːr) m. Märtyrer.
*martyre* (martiːr) m. Märtyrertod, -tum.
*massacrer* (masakre) niedermetzeln.
*massif, ve* (masif, ~i:v) massiv.
*mât* (ma) m. Mast.
*matelot* (ma lo) m. Matrose.
*Mathieu* (matjœ) Matthäus.
*matin* (matɛ̃) 1) s./m. Morgen; *ce ~* heute Morgen, *le ~* des Morgens, *un ~* eines Morgens; — 2) adv. früh (am Morgen).

*matinée* (matine) f. Morgen, Vormittag.
*maudit, e* (modi, ~it) verwünscht, verflucht.
*maugréer* (mogree) fluchen, wettern.
*Maure* (mo:r, mɔ:r) m. Maure.
*mauvais, e* (movɛ, ~ɛ:z) 1) schlecht; falsch (64, 32); 2) schlimm, böse; *le ~ vouloir* das Übelwollen (104, 5).
*Mayenne* (majɛn) f. 1) rechter Nebenflufs der Loire; 2) Stadt an der Mayenne und Name eines von Karl IX. errichteten Herzogtums (19, 5).
*Meaux* (mo) m. 42, 4.
*méchant, e* (meʃã, ~ã:t) schlimm, böse, unartig; elend, erbärmlich (109, 4).
*médire* (medi:r) Übles nachreden, verleumden.
*méfait* (mefɛ) m. Missethat, Frevelthat.
*méfiant, e* (mefjã, ~ã:t) mifstrauisch.
*meilleur, e* (mɛjœ:r, mɛljœ:r) a. besser, *le ~* der beste.
*mélancolique* (melãkɔlik) schwermütig.
*Melchior* (mɛlkjɔ:r) Melchior (76, 2).
*mêlée* (mɛle) f. Handgemenge, Rauferei.
*mêler* (mɛle) mischen, vermischen; *se ~ de* s. mischen in.
*membre* (mã:br) m. Glied, Mitglied.
*même* (mɛm) selbst, sogar; *le ~* derselbe; *de ~* ebenfalls, ebenso; *tout de ~* gleichwohl, doch; *ne . . pas ~* nicht einmal.
*mémoire* (memwa:r) f. Gedächtnis, Andenken.
*menace* (mənas) f. Drohung.
*menacer* (mənase) drohen, bedrohen.
*ménage* (mena:ʒ) m. Hauswesen; *faire ~* haushalten.
*ménager* (menaʒe) sparen; schonen.
*ménagère* (menaʒɛ:r) f. Haushälterin.
*mendiant* (mãdjã) m. Bettler.
*mener* (mne) führen, leiten; *~ grand bruit* einen Höllenlärm machen (78, 13).
*menteur* (mãtœ:r) m. Lügner.
*mentir* (mãti:r) lügen.
*menton* (mãtõ) m. Kinn.
*méprendre* (meprã:dr), *se ~* sich irren.
*mépriser* (meprize) verachten.
*mer* (mɛ:r) f. Meer, See (f.).
*merci* (mɛrsi) 1) m. Dank; (elliptisch) ich danke; 2) f. Barmherzigkeit, Gnade; *mettre à la ~ de qn* der Gewalt, Willkür jemandes preisgeben (90, 12).
*mercredi* (mɛrkrədi) m. Mittwoch.
*mère* (mɛ:r) f. Mutter.
*méridional, e* (meridjɔnal) südlich, aus dem Süden.
*mérite* (merit) m. Verdienst.
*mériter* (merite) verdienen; sich verdient machen (*de* um).
*Merlicoquet* (mɛrlikɔkɛ) 51, 4.
*merlin* (mɛrlɛ̃) m. Holzaxt.
*merveille* (mɛrvɛ:j) f. Wunder.
*merveilleux, se* (mɛrvɛjœ, ~œ:z) wunderbar.
*messager* (mɛsaʒe) m. Bote.
*messant* (mɛsã) = *maussade* (mosad) geschmacklos; widerlich (92, 30).
*messe* (mɛs) f. Messe, Gottesdienst.
*messieurs* (mɛsjœ) siehe *monsieur*.
*mesure* (mzy:r) f. Mafs; *outre ~* über die Mafsen, zu viel.
*mesurer* (məzyre) messen.
*métal* (metal) m. Metall.
*métier* (metje) m. Handwerk, Beruf.
*mètre* (mɛtr) m. Meter.
*mets* (mɛ) m. Gericht, Speise.
*mettre* (mɛtr) 1) setzen, stellen, legen, thun, bringen, verbringen, stecken, anziehen, anlegen (v. Kleidern); brauchen (15, 24), verwenden (19, 12; 87, 36); versetzen (105, 26); vertreiben (105, 29); *~ en appétit* hungrig machen (56, 23); *~ en danger* gefährden; *~ en fuite, en déroute* in (wilde) Flucht schlagen; *~ en prison* ins Gefängnis stecken; *~ le feu (à)* in Brand stecken; *~ fin, ~ un terme* ein Ende machen; *~ la tête (le nez) à la fenêtre* den Kopf (die Nase) zum Fenster hinausstecken (78, 14 u. 27); — 2) *se ~* sich daran machen, beginnen, anfangen; *se ~ en colère* zornig werden; *se ~ en devoir* sich anschicken (49, 4); *se ~ en fuite* fliehen (109, 13); *se ~ en route* sich auf den Weg machen (55, 7); *se ~ à genoux* niederknieen;

*se ~ à l'œuvre* sich ans Werk machen (65, 37).

**Metz** (mɛs) m. Metz (67, 22).

*meuble* (məbl) m. Hausgerät.

*meunier* (mønje) m. Müller.

*meurtrier* (mərtrie) m. Mörder.

*Meuse* (mø:z) f. Maas (112, 36).

*meute* (mø:t) f. Meute, Rudel.

*Mézières* (mezjɛ:r) f. Stadt an der Maas, unterhalb Sedan (112, 31).

*mi* (mi) Note e in der Musik.

*miaou* (miau) miau.

*miauler* (miole) miauen.

*mi-carême* (mi-karɛm) f. Mittfasten.

*miche* (miʃ) f. Laib.

*Michel* (miʃɛl) Michael, Michel.

*midi* (midi) m. Mittag; 12 Uhr mittags; *M~* Süden (106, 34).

*miel* (mjɛl) m. Honig.

*mieux* (mjø) adv. besser; *tant ~* um so besser; *le ~ possible, de son ~* so gut als möglich; *de ~ en ~* immer mehr (10, 29).

*mignon, ne* (miɲõ, ~ɔn) a. niedlich; *maman ~ne* Herzensmama.

*Milan* (milã) m. Mailand (112, 1).

*Milanais* (milanɛ) m. Mailänder; Mailänder Gebiet (110, 17; 111, 31).

*milice* (milis) f. Bürgerwehr, Landwehr, Heer.

*milieu* (miljø) m. Mitte; *au ~ de* mitten in, mitten unter, inmitten; *au beau ~* gerade in der Mitte (24, 33).

*militaire* (militɛ:r) a. militärisch; s./m. Soldat.

*millier* (milje) m. Tausend.

*million* (miljõ) m. Million; *par ~s* zu Millionen.

*mince* (mẽ:s) dünn, gering, winzig.

*mine* (min) f. Miene, Gesicht.

*Minervino* (minɛrvino) m. Stadt in Unteritalien, etwa 35 km südwestl. von Barletta (108, 27).

*minet, te* (minɛ, ~ɛt) m. u. f. Kätzchen; Minet und Minette sind als Katzennamen sehr gebräuchlich.

*mineur* (minø:r) m. Bergmann.

*minon* (minõ) m. Miez.

*minuit* (minqi) m. Mitternacht; 12 Uhr nachts.

*minute* (minyt) f. Minute.

*miracle* (mira:kl) m. Wunder.

*Mirandole* (mirãdəl) f. Mirandola, Stadt in der Provinz Modena, etwa 35 km nordnordöstl. von der Stadt Modena, 15 km südl. vom Po (110, 22).

*mirer* (mire), *se ~* sich spiegeln.

*miroir* (mirwa:r) m. Spiegel.

*mis* (mi) hist. perf. u. part. perf. von *mettre*.

*misérable* (mizerabl) elend, bedauernswürdig.

*misère* (mizɛ:r) f. Elend, Not.

*mission* (misjõ) f. Sendung, Auftrag.

*mode* (məd) 1) m. Art, Modus; 2) f. Mode.

*modèle* (mədɛl) m. Muster, Vorbild; *prendre ~ sur qn* s. jem. zum Muster nehmen (119, 18).

*modérer* (mədere) mäfsigen.

*modeste* (mədɛst) bescheiden.

*modique* (mədik) mäfsig, gering.

*moelle* (mwal) f. Mark.

*moindre* (mwẽ:dr) geringer; *le ~* der geringste.

*moine* (mwan) m. Mönch.

*moineau* (mwano) m. Sperling.

*moins* (mwẽ) weniger; *pour le ~* zum wenigsten; *au ~, du ~* wenigstens, doch, hoffentlich (56, 4); *en ~ de rien* im Nu (60, 16).

*mois* (mwa) m. Monat.

*moisson* (mwasõ) f. Ernte.

*moissonneur* (mwasɔnø:r) m. Schnitter, Erntearbeiter.

*moitié* (mwatje) f Hälfte; *à ~* zur Hälfte, halb; *à ~ chemin* auf halbem Wege (15, 30).

*mollet* (mɔlɛ) m. Wade.

*moment* (mɔmã) m. Augenblick; *un petit ~* ein Weilchen.

*monarque* (mɔnark) m. Monarch.

*monde* (mõ:d) m. 1) Welt; *dans le ~, au ~* auf der Welt; — 2) Leute; *tout le ~* jedermann; *tout mon ~* meine ganze Familie (53, 17); *le ~ chrétien* die Christenheit (112, 30).

**monnaie** (mɔnɛ) f. Münze, Geld.
*monseigneur* (mɔ̃sɛɲœ:r) pl. *messeigneurs* (mɛsɛɲœ:r) m. gnädiger Herr.
*monsieur* (mɔsjœ, mɔsjø, msjø) m. Herr, mein Herr; pl. *messieurs* (mɛsjø) (die) Herren, meine Herren.
*monstre* (mɔ̃:str) m. Ungeheuer.
*mont* (mɔ̃) m. Berg.
*montagne* (mɔ̃taɲ) f. Berg, Gebirge.
*monté, e* (mɔ̃te) bemannt (64, 28), être ~ *sur* sitzen auf (83, 3).
*monter* (mɔ̃te) steigen, hinaufsteigen; sitzen auf, reiten (83, 6); sich ranken (128, 22); ~ *sur* steigen auf, besteigen, ersteigen; ~ *en voiture, en wagon* einsteigen; ~ *en épis* Ähren ansetzen (127, 2); ~ *la garde* auf Wache ziehen; Wache stehen (121, 4); — *faire* ~ hinaufziehen; heraufführen.
*Montlhéry* (mɔ̃leri) m. Stadt, 25 km südl. von Paris, 18 km westl. von Corbeil (Treffen zwischen Ludwig XI. u. aufständischen Adligen 1465; 107, 15).
*montre* (mɔ̃:tr) f Taschenuhr.
*montrer* (mɔ̃tre) zeigen, weisen, beweisen.
*Montrouge* (mɔ̃ru:ʒ) m. südliche Vorstadt von Paris.
*monture* (mɔ̃ty:r) f. Reittier, Pferd.
*monument* (mɔnymɑ̃) m. Denkmal, Bauwerk.
*moquer* (mɔke), *se* ~ *de* spotten, zum besten haben.
*moqueur, se* (mɔkœ:r, ~œ:z) a. spöttisch; s./m. Spötter.
*morceau* (mɔrso) m. Stück, Bissen.
*mordre* (mɔrdr) beifsen; ~ *la poussière* ins Gras beifsen, umkommen (109, 31).
*morne* (mɔrn) düster, niedergeschlagen.
*morsure* (mɔrsy:r) f. Bifs.
*mort* (mɔ:r) s./f. Tod; *blesser à* ~ tödlich verwunden; *mettre à* ~ töten.
*mort, e* (mɔ:r, mɔrt) a. tot, des Todes (88, 35; 109, 20; 114, 5); dürr (47, 34).
*morte-saison* (mɔrt-sɛzɔ̃) f. stille Zeit, tote Jahreszeit (43, 15).
*mortel, le* (mɔrtɛl) sterblich; tödlich.
**mot** (mo) m. Wort; *bon* ~ Witzwort: *il n'y a pas un* ~ *de vrai dans* es ist kein wahres Wort an (31, 15).
*motte* (mɔt) f. Erdhaufen, Hügel.
*mouche* (muʃ) f. Fliege.
*mouchoir* (muʃwa:r) m. Schnupftuch, Taschentuch.
*moudre* (mu:dr) mahlen
*mouette* (mwɛt) f. Möwe.
*mouiller* (muje) durchnässen; ~*é* nafs.
*moulin* (mulɛ̃) m. Mühle; ~ *à vent* Windmühle.
*mourir* (muri:r) sterben (*de* vor, an).
*mousse*(mus) 1) m. Schiffsjunge; 2) f. Moos.
*mousseux, se* (musø, ~ø:z) schäumend; *vin* ~ m. Champagner, Sekt.
*mouton* (mutɔ̃) m. Hammel, Schaf.
*mouvement* (muvmɑ̃) m. Bewegung.
*mouvoir* (muvwa:r) bewegen.
*moyen, ne* (mwajɛ̃, ~ɛn) 1) a. mittler; ~ *âge* Mittelalter; — 2) s./m. Mittel, Möglichkeit; *trouver* ~ ermöglichen; *il y a* ~ es ist möglich.
*moyennant* (mwajɛnɑ̃) mittels, durch; für.
*mugir* (myʒi:r) brüllen.
*muguet* (mygɛ) m. Maiblume.
*municipal, e* (mynisipal) a. Gemeinde-; *conseil* ~ Gemeinderat, Stadtrat.
*mur* (my:r) m. Mauer; Wand.
*mûr, e* (my:r) reif.
*muraille* (myra:j) f. Mauer; Wand.
*mûrir* (myri:r) reifen, reif werden; *faire* ~ reif machen.
*murmurer* (myrmyre) murren; murmeln.
*muse* (my:z) f. Muse.
*musée* (myze) m. Museum.
*musicien* (myzisjɛ̃) m. Musiker, Musikant.
*musique* (myzik) f. Musik.
*musulman* (myzylmɑ̃) m. Muselmann.
*mutuel, le* (mytɥɛl) wechselseitig, gegenseitig.
*myosotis* (mjɔzɔti:s) m. Vergifsmeinnicht.
*myrrhe* (mir) f. Myrrhe.
*myrte* (mirt) m. Myrte.
*mystique* (mistik) mystisch; schwärmerisch.

## N.

***nage*** (na:ʒ), *en ~* in Schweifs gebadet.
*nager* (naʒe) schwimmen.
*naissance* (nesã:s) f. Geburt.
*naître* (ne:tr) geboren werden, entstehen; *faire ~* hervorrufen.
*Nancy* (nãsi) m. Nancy (68, 28).
*Naples* (napl) m. Neapel.
*Napoléon* (napoleõ) Napoleon; *n~ (d'or)* Napoleondor (20 Frs.)
*nappe* (nap) f. Tischtuch.
*narguer* (narge) verhöhnen, verspotten.
*Nassau* (naso) m. Nassau.
*national, e* (nasjonal) volkstümlich, national; *garde ~e* Nationalgarde.
*nature* (naty:r) f. Natur; Art; *de ~ (à)* geeignet (zu).
*naturel, le* (natyrel) a. natürlich.
*naturellement* (natyrelmã) adv. natürlich, von Natur.
*naufrage* (nofra:ʒ) m. Schiffbruch.
*Navarette* (navaret) f. spanische Stadt am rechten Ufer des Ebro, etwa 20 km oberhalb Logroño (98, 31).
*navarrais, e* (navare, ~e:z) navarresisch.
*Navarre* (nava:r) f. Navarra, ehemals ein Königreich, zum gröfseren Teil südlich, zum kleineren nördlich von den Westpyrenäen gelegen; Karl der Böse, König von Navarra, besafs auch die Grafschaft Evreux (97, 10).
*navire* (navi:r) m. Schiff.
*ne* (nə) (meist mit *pas*) nicht; *ne . . que* nur, (von der Zeit) erst; *ne . . plus que* nur noch.
*néanmoins* (neãmwẽ) nichtsdestoweniger.
*nécessaire* (nesesɛ:r) nötig, notwendig (*à* zu); *le strict ~* das unbedingt Nötige.
*négliger* (negliʒe) vernachlässigen.
*négociant* (negosjã) m. (Grofs-)Kaufmann.
*négocier* (negosje) unterhandeln.
*neige* (ne:ʒ) f. Schnee.
*neigeux, se* (neʒø, ~ø:z) schneeig, schneebedeckt.
*nenni* (nani) nein.
*nerf* (ne:r) m. Nerf; *~ de la guerre* Hauptsache (Geld; 35, 25).
*net, te* (net) rein; deutlich, klar.
*nettoyer* (netwaje) reinigen, putzen.
*neuf, ve* (nœf, nœ:v) neu.
*nez* (ne) m. Nase.
*ni* (ni) und nicht, auch nicht; noch (auch); *ni . . ni* mit *ne:* weder . . noch.
*Nicée* (nise) f. Nicäa, Stadt im nördl. Kleinasien, etwa 90 km südöstl. von Konstantinopel (84, 26).
*Nicolas* (nikola) Nikolaus.
*nid* (ni) m. Nest.
*nier* (nje) leugnen.
*nigaud* (nigo) m. Dummkopf, Tropf.
*Nil* (nil) m. Nil.
*noble* (nobl) a. edel; vornehm, adlig; s./m. Edelmann.
*noblesse* (nobles) f. Adel.
*noce* (nos) f. Hochzeitsfeier; Hochzeitsgesellschaft; pl. Hochzeit; *faire la ~* Hochzeit halten.
*Noël* (noel) m. Weihnachten; Vorname; *sapin, arbre de ~* Weihnachtsbaum.
*noieriez* (nwarje) 2. pl kondit v. *noyer.*
*noir, e* (nwa:r) schwarz; dunkel, düster.
*noise* (nwa:z) f. Streit, Zank.
*noisette* (nwazet) f. Haselnufs.
*nom* (nõ) m. Name; *au ~ de* im Auftrage von.
*nombre* (nõ:br) m. Zahl.
*nombreux, se* (nõbrø, ~ø:z) zahlreich.
*nominal, e* (nominal) namentlich; nur dem Namen nach, nominell (94, 10).
*nommé, e* (nome) Namens.
*nommer* (nome) nennen, ernennen.
*non* (nõ) nein; nicht; *~ pas* durchaus nicht; *~ plus* (bei Negationen) auch.
*nord* (no:r) m. Norden.
*nord-est* (nord-est) m. Nordosten.
*nord-ouest* (nord-west) m. Nordwesten.
*normand, e* (normã, ~ã:d) a. normännisch.
*Normand* (normã) s./m. Normanne.
*Normandie* (normãdi) f. Normandie.
*noster* siehe *Pater.*
*notamment* (notamã) namentlich, besonders.

*Notre-Dame* (nɔtr-dam) f. 1) Unsere liebeFrau(Maria); 2)Liebfrauenkirche; ~ *de Paris* die Kathedrale von Paris.
*nourrir* (nuri:r) ernähren, füttern, aufziehen.
*nourriture* (nurity:r) f. Nahrung.
*nouveau, ~el, ~elle* (nuvo, ~ɛl) neu; *de nouveau* von neuem.
*nouvelle* (nuvɛl) f. Neuigkeit, Neues, Nachricht.
*novembre* (nɔvã:br) m. November.
*noyer* (nwaje) ertränken; ertrinken lassen (52, 4): *se* ~ ertrinken.
*nu, e* (ny) nackt, bloſs.
*nuage* (nɥa:ʒ) m. Gewölk, Wolke.
*nuisible* (nɥizibl) schädlich.
*nuit* (nɥi) f. Nacht; *la* ~ bei Nacht; *l'autre* ~ neulich nachts; *à la* ~ *tombante* bei einbrechender Nacht.
*nul, le* (nyl) keiner.
*nullement* (nylmã) keineswegs.

## O.

*ô!* (o) o! *ô gai!* o wie lustig, o wie schön (27, 9)!
*obéir* (obei:r) gehorchen, folgen, unter dem Befehl stehen (113, 7).
*obéissance* (obeisã:s) f. Gehorsam.
*Oberkampf* (obɛrkã:f) 65, 17.
*objet* (obʒɛ) m. Gegenstand; Zweck.
*obligation* (obligasjõ) f. Verbindlichkeit; Verpflichtung, Pflicht.
*obligatoire* (obligatwa:r) obligatorisch, vorgeschrieben, verbindlich.
*obligé, e* (obliʒe) verbunden, dankbar.
*obligeant, e* (obliʒã, ~ã:t) verbindlich, gefällig.
*obliger* (obliʒe) nötigen, zwingen; im Passiv oft: müssen.
*obscur, e* (ɔpsky:r) dunkel, verborgen.
*obscurcir* (ɔpskyrsi:r) verdunkeln.
*obscurité* (ɔpskyrite) f. Dunkelheit.
*observation* (ɔpservasjõ) f. Beobachtung.
*observer* (ɔpserve) beobachten, bemerken; *faire* ~ bemerken (67, 31).
*obstacle* (ɔpstakl) m. Hindernis.
*obtenir* (ɔptəni:r) erlangen, erhalten.
*occasion* (ɔkazjõ) f. Gelegenheit.
*occupation* (ɔkypasjõ) f. Beschäftigung.
*occuper* (ɔkype) besetzen, besetzt halten; beschäftigen.
*Océan* (ɔseã) m. Ocean, Weltmeer.
*odeur* (ɔdə:r) f. Geruch.
*odorant, e* (ɔdɔrã, ~ã:t) wohlriechend.
*œil* (ə:j) pl. *yeux* (jø) m. Auge.
*œillet* (əjɛ) m. Nelke.
*œuf* (əf, pl. ø) m. Ei.
*œuvre* (ə:vr) f. Werk, Arbeit.
*offenser* (ɔfãse) beleidigen; *s'*~ sich beleidigt fühlen.
*office* (ɔfis) m. Amt; *faire l'*~ das Amt versehen.
*officier* (ɔfisje) m. Beamte; Offizier.
*offre* (ɔfr) f. Anerbieten.
*offrir* (ɔfri:r) anbieten, bieten, bringen.
*ogre* (ɔgr) m. menschenfressender Riese.
*oh, ô!* (o) o! ach!
*ohé!* (oe) he! heda!
*oie* (wa) f. Gans.
*oignon* (ɔŋõ) m. Zwiebel.
*Oise* (wa:z) f. 41, 26.
*oiseau* (wazo) m. Vogel.
*oisillon* (wazijõ) m. Vögelchen.
*Olivier* (ɔlivje) m. Vorname (112, 26).
*Olten* (ɔltɛn) f. Olten (Stadt u. Eisenbahnknotenpunkt in der Schweiz, 40 km südöstl. von Basel).
*ombrage* (õbra:ʒ) m. Schatten, schattiges Laub.
*ombrager* (õbraʒe) beschatten, Schatten spenden.
*ombre* (õ:br) f. Schatten.
*omnibus* (ɔmnibys) m. Omnibus; *train* ~ Personenzug.
*on* (õ), *l'on* (lõ) man; steht öfters statt des entsprechenden persönlichen Fürworts, so 14, 19; 17, 1; 45, 22; 52, 8.
*oncle* (õ:kl) m. Oheim, Onkel.
*onde* (õ:d) f. Welle, Woge.
*ongle* (õ:gl) m. Nagel; Klaue.
*opérateur* (operatə:r) m. der etw. bearbeitet; (Wund-)Arzt (135, 12).
*opérer* (opere) bewirken, vollziehen; *s'*~ eintreten, stattfinden, geschehen.
*opiner* (ɔpine) seine Meinung sagen, stimmen.

***opiniâtreté*** (ɔpinjatrəte) f. Hartnäckigkeit, Halsstarrigkeit.
*opinion* (ɔpinjõ) f. Meinung; Gunst (105, 11).
*opposer* (ɔpoze) entgegensetzen, ∽stellen.
*opticien* (ɔptisjẽ) m. Optikus.
*or* (ɔ:r) nun, nun aber.
*or* (ɔ:r) m. Gold; *d'∽* golden, Gold-.
*orage* (ɔra:ʒ) m. Sturm, Gewitter.
*orange* (ɔrã:ʒ) f. Orange, Apfelsine.
*oranger* (ɔrãʒe) m. Orangenbaum.
*oratoire* (ɔratwa:r) a. rednerisch, der Redekunst (131, 11).
*ordinaire* (ɔrdinɛ:r) gewöhnlich, alltäglich, ständig.
*ordonné, e* (ɔrdɔne) ordentlich.
*ordonner* (ɔrdɔne) befehlen, anordnen.
*ordre* (ɔrdr) m. 1) Ordnung; Orden; *∽ militaire* Kriegerorden; — 2) Befehl; *nous sommes à vos ∽s* wir stehen zu Ihren Diensten (131, 8).
*oreille* (ɔrɛ:j) f. Ohr; *prêter l'∽* horchen, hören (auf etwas).
*organiser* (ɔrganize) einrichten, organisieren, veranstalten.
*orgue* (ɔrg) sg. m., pl. f. Orgel. [stolz.
*orgueilleux, se* (ɔrgəjø, ∽ø:z) hochmütig,
*orient* (ɔrjã) m. Osten; *O∽* Orient.
*origine* (ɔriʒin) f. Ursprung.
*Orléans* (ɔrleã) m. Stadt an der Loire.
*ormeau* (ɔrmo) m. Ulme.
*orphelin* (ɔrflɛ̃) m. Waise.
*orphelinat* (ɔrflina) m. Waisenhaus.
*ortie* (ɔrti) f. Brennessel.
*ortolan* (ɔrtɔlã) m. Gartenammer, Ortolan.
*os* (ɔs, o:s, pl. o, o:s) m. Knochen.
*oser* (oze) wagen.
*ôter* (ote) 1) wegnehmen, vertreiben (9, 4); 2) abziehen (vom Hut), ablegen, ausziehen (von Kleidern).
*ou* (u) oder; bis (45, 21; 74, 4); *ou bien* oder auch, oder aber; *ou . . . ou* entweder . . . oder.
*où* (u) wo, dahin wo (143, 27), wohin; *d'où* woher, woraus (39, 12).
*oubli* (ubli) m. Vergessenheit, Vergessen; *tomber dans l'∽* in Vergessenheit geraten, vergessen werden.
***oublier*** (ublie) vergessen.
*oui* (wi) ja; *mais ∽* allerdings.
*ouïr* (ui:r) hören.
*ours* (urs) m. Bär.
*outre* (utr) außer; *en ∽* außerdem; *∽ mesure* übermäßig.
*outrer* (utre) übertreiben; *outré de* durchdrungen, ergriffen von.
*ouvert, e* (uvɛ:r, ∽ert) geöffnet, offen.
*ouvrage* (uvra:ʒ) m. Werk, Arbeit.
*ouvrier* (uvrie) m. Arbeiter.
*ouvrir* (uvri:r) (er)öffnen; *∽ de grands yeux* große Augen machen (52, 34).
*ovation* (ɔvasjõ) f. Ovation, öffentl. Ehrenbezeugung.

## *P.*

*pacifique* (pasifik) friedlich.
*page* (pa:ʒ) 1) m. Edelknabe, Page; 2) f. Seite (eines Buches).
*paille* (pa:j) f. Stroh; Strohhalm.
*pain* (pẽ) m. Brot; *au pain de douleur et à l'eau d'angoisse* bei Wasser und Brot (105, 37).
*pair* (pɛ:r) m. Pair, Ebenbürtige.
*paire* (pɛ:r) f. Paar.
*paisible* (pɛzibl) friedlich, still; *∽ment* im Frieden.
*paître* (pɛ:tr) abweiden, weiden.
*paix* (pɛ) f. Friede; *P∽ de Dieu* Gottesfriede (90, 21; vgl. *trêve*).
*palais* (palɛ) m. Palast; *∽ de justice* Justizpalast, Gerichtsgebäude.
*pâle* (pal) blaß, bleich.
*palefroi* (palfrwa) m. Paradepferd, Zelter.
*Palestine* (palɛstin) f. Palästina.
*palette* (palɛt) f. Brettchen, Palette (des Malers); Küchenlöffel.
*palme* (palm) f. Palme, Siegespalme.
*panache* (panaʃ) m. Helm∽, Federbusch.
*paner* (pane) mit geriebenem Brot bestreuen, p nieren.
*panier* (panje) m. Korb.
*pantalon* (pãtalõ) m. Beinkleid, Hose.
*papa* (papa) m Papa, Vater.
*pape* (pap) m. Papst.
*papillon* (papijõ) m. Schmetterling.

*paquebot* (pakbo) m. eigentl. Paketboot; grofser Seedampfer; Segelschiff.
*pâquerette* (pakrɛt) f. Gänseblümchen.
*Pâques* (pa:k) m. sg. (in einzelnen Ausdrücken f. pl.) Ostern.
*paquet* (pakɛ) m. Pack, Paket.
*par* (pa:r) durch, von (besonders beim Passiv); an (20, 3); in (28, 3; 46, 12; 77, 19, 134, 17); nach (45, 36); aus (92, 13; 100, 34); bei (z. B. *par ce froid, par saint Yves* 96, 20); auf, über, durch (Ausdrücke: *aller, courir, s'avancer, par un chemin, une vallée, une ville* etc.); *par là* da, dadurch.
*parade* (parad) f. Parade, Gepränge, Schaustellung (130, 30).
*paradis* (paradi) m. Paradies.
*paraître* (parɛ:tr) erscheinen, scheinen; ragen (88, 15).
*parallèlement* (paralɛlmã) *à* parallel, gleichlaufend mit.
*paralysé, e* (paralize) gelähmt.
*parapet* (parapɛ) m. Brustwehr.
*parbleu!* (parblø) potz tausend!
*parce que* (parsk(ə)) weil.
*parcourir* (parkuri:r) durchlaufen, ~eilen, ~wandern, ~kreuzen, ~ziehen.
*par-dessus* (par-tsy) über.
*pardi!* (pardi) wahrlich!
*pardon* (pardõ) m. Verzeihung (*de* für).
*pardonner* (pardɔne) verzeihen.
*pareil, le* (parɛ:j) gleich, ähnlich.
*parent* (parã) m. Verwandter; pl. Eltern.
*parer* (pare) schmücken; parieren.
*paresseux, se* (parɛsø, ~ø:z) träge, faul.
*parfait, e* (parfɛ, ~ɛt) vollkommen, vortrefflich, vollständig.
*parfum* (parfõ) m. Wohlgeruch; pl. wohlriechende Stoffe.
*parfumer* (parfyme) durchduften, würzen, wohlschmeckend machen.
*parier* (parje) wetten.
*Paris* (pari) m. Paris.
*Parisien* (parizjɛ̃) m. Pariser.
*par-là* (par-la) da
*parler* (parle) sprechen (*à* mit, zu), reden; sagen (53, 22).
*parleur* (parlə:r) m. Schwätzer.
*parmi* (parmi) unter, zwischen.
*parole* (parɔl) f. Wort; Worte (146, 32); Sprache (118, 7).
*parquet* (parkɛ) m. getäfelter Fufsboden. Parket.
*parrain* (parɛ̃) m. Pate, Gevatter.
*part* (pa:r) f. Teil, Anteil; *nulle* ~ nirgends; *de toutes* ~*s* von, auf, nach allen Seiten; *de la* ~ *de qn* im Auftrag jemandes (4, 16); *faire* ~ *de qe* etw. mitteilen (49, 8).
*partage* (parta:ʒ) m. Teilung.
*partager* (partaʒe) teilen; ~ *qn* jem. bedenken (bei der Teilung 58, 14).
*parti* (parti) m. Partei.
*particulier, ère* (partikylje, ~ɛ:r) besonders, eigentümlich.
*partie* (parti) f. Teil; Gesellschaft; Partie (Spiel); *en* ~ zum Teil.
*partir* (parti:r) abreisen, aufbrechen, weggehen, fortgehen (*pour* nach); losgehen (v. Feuerwaffen 146, 6); *parti* oft = fort.
*partisan* (partizã) m. Anhänger; *guerre de* ~ kleiner Krieg, Streifzüge (95, 8).
*partout* (partu) überall, überallhin.
*parure* (pary:r) f. Schmuck.
*parvenir* (parvni:r) gelangen; gelingen.
*parvins* (parvɛ̃) hist. perf. v. *parvenir*.
*pas* (pa) m. 1) Schritt; Tritt; 2) *ne* . . ~ nicht, *ne* . . ~ *de* kein, ~ *du tout* gar nicht, ~ *même* nicht einmal, ~ *un* nicht ein einziger (122, 30).
*passage* (pasa:ʒ) m. Übergang, Weg; kurze Zeit des Lebens (129, 18); Vorbeireiten (96, 38).
*passager* (pasaʒe) m. Reisende, Passagier.
*passant* (pasã) m. Vorübergehende.
*passe* (pas) f. Zug; Ausfall, Gang (94, 18).
*passer* (pase) 1) gehen, kommen, passieren (durch, über); vorübergehen, ~kommen, ~fahren; vorbeikommen; (*devant* an 48, 31; 73; 30); vorbeifliefsen; fliefsen durch; reisen über; hindurch laufen (*entre les jambes* 55, 22); dran glauben (56, 25); angreifen (86, 37); übergehen (97, 7; 108, 5); ~ *pour* gelten als, für;

~ *et repasser* hin und her fahren (131, 33); *la main passe et repasse* die Hand kommt immer wieder vorbei (138, 32); — 2) zubringen *(le jour, la nuit)*; überschreiten *(un pont, une rivière, une montagne)*; bestehen, machen *(un examen)*; ~ *la charrue sur un champ* ein Feld pflügen (39, 14); — 3) *se* ~ sich zutragen (v. Ereignissen); vergehen (v. d. Zeit); *l'an passé* vergangenes, letztes Jahr.

**passion** (pasjõ) f. Leidenschaft; Neigung; Leiden Christi.

*pastoureau* (pasturo) m. Hirtenknabe.

*patatras!* (patatra) plumps! pardauz!

*Patay* (patɛ) m. Stadt, etwa 15 km nordwestl. von Orleans (103, 3).

*pâte* (pa:t) f. Teig.

*pâté* (pate) m. Pastete.

*Pater noster* (patɛ:r-nɔstɛ:r) m. Vater unser (110, 24).

*paternel, le* (patɛrnɛl) väterlich; *maison paternelle* Vaterhaus, Elternhaus.

*patience* (pasjã:s) f. Geduld; *prendre* ~ Geduld haben, brauchen.

*patient, e* (pasjã, ~ã:t) geduldig, ausdauernd.

*patin* (patɛ̃) m. Schlittschuh.

*patinage* (patina:ʒ) s./m. Schlittschuhlaufen.

*patiner* (patine) v. Schlittschuh laufen.

*patrie* (patri) f. Vaterland; Heimat.

*patriotique* (patriɔtik) patriotisch.

*patriotisme* (patriɔtism) m. Vaterlandsliebe, Patriotismus.

*patte* (pat) f. Pfote, Tatze; Fufs; *à quatre* ~*s* auf allen Vieren.

*pâturage* (patyra:ʒ) m. Weide.

*Paul* (pɔl) Paul.

*paupière* (popjɛ:r) f. Augenlid.

*pauvre* (po:vr) arm, armselig, ärmlich, einfach (128, 20).

*pauvret* (povrɛ) m. armer Schelm, armes Ding.

*paver* (pave) pflastern.

*pavillon* (pavijõ) m. Zelt; Standarte, Fahne.

**payer** (pɛje) bezahlen; belohnen, vergelten.

*pays* (pei) m. 1) Land, Gegend, Umgegend; 2) Heimat, Dorf.

*paysan* (peizã) m. Bauer; Bauernbub.

*paysanne* (peizan) f. Bäuerin.

*peau* (po) f. Haut, Fell.

*pêche* (pɛ:ʃ) f. Fischfang.

*péché* (peʃe) m. Sünde.

*pécher* (peʃe) sündigen.

*pêcher* (pɛʃe) fischen.

*pêcheur* (pɛʃə:r) m. Fischer.

*pécore* (pekɔ:r) f. Tier, Vieh.

*peigne* (pɛɲ) m. Kamm.

*peindre* (pɛ̃:dr) malen; *peint, e* bunt.

*peine* (pɛn) f. 1) Strafe; 2) Schmerz; 3) Mühe, Arbeit; *à* ~ kaum; *prendre la* ~ sich die Mühe geben; *ce n'est pas la* ~ das verlohnt sich nicht (48, 34).

*peintre* (pɛ̃:tr) m. Maler.

*pèlerin* (pɛlrɛ̃) m. Pilger.

*pèlerinage* (pɛlrina:ʒ) m. Wallfahrt.

*pelle* (pɛl) f. Schaufel, Schippe; ~ *à feu* Feuerschippe (81, 34).

*penchant* (pãʃã) m. 1) Abhang; 2) Neigung.

*pencher* (pãʃe) neigen, s. neigen.

*pendant* (pãdã) 1) präp. während, lang (nachgestellt; z. B. ~ *trois années)*; 2) ~ *que* Konjunktion: während; da .. gerade (46, 4).

*pendre* (pã:dr) 1) hängen, aufhängen; 2) hangen, herabhängen.

*pendule* (pãdyl) f. Pendeluhr.

*pénétrer* (penetre) durch~, ein~, vordringen; = hinein (63, 7); *faire* ~ hineinschaffen (113, 11); *pénétré, e* durchdrungen (86, 10).

*pénible* (penibl) mühsam, beschwerlich.

*penser* (pãse) denken, sich denken können, glauben, sich ausmalen (139, 24); = beinahe (14, 25).

*percer* (pɛrse) durchbrechen, ~bohren; *percé, e* durchlöchert (79, 9).

*perché* (pɛrʃe) sitzend (31, 2).

*perdre* (pɛrdr) 1) verlieren; aufgeben *(l'espoir* 113, 12); — 2) *se* ~ s. verirren; zu Grunde gehen (63, 37).

*perdrix* (pɛrdri) f. Rebhuhn, Feldhuhn.

*père* (pɛ:r) m. Vater.
*perfection* (pɛrfɛksjõ) f. Vollkommenheit.
*péril* (peril) m. Gefahr; *au ∽ de sa vie* mit Lebensgefahr (104, 34).
*périlleux, se* (perijø, ∽ø:z) gefährlich.
*périr* (peri:r) vergehen, umkommen, zu Grunde gehen.
*perle* (pɛrl) f. Perle.
*permanent, e* (pɛrmanã, ∽ã:t) bleibend, fortdauernd, stehend, ständig (85, 16).
*permettre* (pɛrmɛtr) 1) erlauben; 2) ermöglichen, möglich machen.
*permission* (pɛrmisjõ) f. Erlaubnis.
*perpétuel, le* (pɛrpetɥɛl) fortwährend, lebenslänglich, ewig.
*Perse* (pɛrs) f. Persien.
*persévérance* (pɛrseverã:s) f. Ausdauer, Beharrlichkeit.
*persévérer* (pɛrsevere) aushalten, beharren.
*personnage* (pɛrsɔna:ʒ) m. Person, Mensch.
*personne* (pɛrsɔn) f. Person; irgend jemand (110, 5); ∽ mit *ne:* niemand.
*personnel, le* (pɛrsɔnɛl) persönlich.
*persuader* (pɛrsɥade) überreden; überzeugen.
*perte* (pɛrt) f. 1) Verlust; *faire des ∽s* Verluste erleiden; — 2) Verderben.
*pertuis* (pɛrtɥi) m. Öffnung, Loch.
*pervenche* (pɛrvã:ʃ) f. Immergrün.
*pesant, e* (pəzã, ∽ã:t) schwer.
*Pescaire* (pɛske:r) 114, 26.
*peser* (pəze) wägen, wiegen; schwer sein.
*peste* (pɛst) f. Pest.
*pétard* (peta:r) m. Sprengstück, Petarde; Brandschwärmer (eine Art Rakete).
*pétiller* (petije) knistern, prasseln; perlen.
*petit, e* (pti, ptit) klein; gering.
*petit-fils* (pti-fis) m. Enkel.
*pétrir* (petri:r) kneten.
*peu* (pø) wenig; ∽ *à* ∽ nach und nach; *à ∽ près* beinahe; ∽ *après* bald darauf; *dis-moi un ∽* sag mir einmal (126, 36).
*peuple* (pœpl) m. Volk; Einwohnerschaft.
*peupler* (pœple) bevölkern.
*peur* (pœ:r) f. Furcht; *avoir ∽* s. fürchten; Angst haben, s. ängstigen, besorgt sein; *faire ∽* bange machen; *de ∽* aus Furcht dafs, damit nicht.
*peut* (pø) 3. sg. präs. v. *pouvoir.*
*peut-être* (pøt-ɛ:tr) vielleicht.
*Phénicie* (fenisi) f. Phönizien.
*phénix* (feniks) m. Phönix.
*Philippe* (filip) Philipp.
*phrase* (fra:z) f. Ausdruck; Satz.
*Phrygie* (friʒi) f. Phrygien (im mittleren Kleinasien; 84, 27).
*physionomie* (fizjɔnɔmi) f. Gesichtsausdruck, Physionomie.
*piano* (pjano) m. Klavier.
*pic* (pik) m. Specht.
*picard, e* (pika:r, ∽ard) pikardisch.
*Picardie* (pikardi) f. ehem. franz. Provinz (Hauptst. Amiens; 113, 14).
*picorer* (pikɔre) = *picoter* (pikɔte) picken; Körner suchen.
*pièce* (pjɛs) f. 1) Stück; 2) Geschütz.
*pied* (pje) m. 1) Fufs; *à ∽* zu Fufs; *aux ∽s* zu Füfsen; — 2) Stengel, Halm.
*pierre* (pjɛ:r) f. Stein.
*Pierre* (pjɛ:r) Peter; ∽ *l'Ermite* (∽ lɛrmit) Peter von Amiens (82, 1).
*pierreries* (pjɛrəri) pl. f. Edelsteine.
*pierreux, se* (pjɛrø, ∽ø:z) steinig.
*piété* (pjete) f. Frömmigkeit; ∽ *filiale* kindliche Liebe.
*pieu* (pjø) m. Pfahl.
*pieux, se* (pjø, ∽ø:z) fromm, gottesfürchtig.
*pif! paf!* (pif, paf) pif! paf! klatsch! klatsch! (Nachahmung des Schalles beim Schlagen).
*pigeon* (piʒõ) m. Taube.
*pigeonneau* (piʒɔno) m. junge Taube.
*pigeonnier* (piʒɔnje) m. Taubenhaus, Taubenschlag.
*piller* (pije) plündern.
*pilote* (pilɔt) m. Steuermann; Lotse.
*piocher* (pjɔʃe) hacken.
*pipe* (pip) f. Pfeife.
*pique* (pik) f. Spiefs.
*piqué, e* (pike) beleidigt, gekränkt.
*piquer* (pike) stechen; *se ∽ de qe* s. auf etwas zu gute thun; *pique-bois* der aufs Holz hämmert, Schwarzspecht.

*piquet* (pikɛ) m. 1) Piquet (Spiel); 2) Trupp Soldaten.
*pis* (pi) adv. schlimmer, schlechter.
*piteux, se* (pitø, ~ø:z) erbärmlich, jämmerlich; verdriefslich.
*pitié* (pitje) f. Mitleid, Erbarmen; Elend, Not (101, 15); *avoir ~ de qn* Mitleid haben mit jem.
*place* (plas) f. Platz, Stelle; oft = Marktplatz; auch = Festung.
*placer* (plase) stellen, setzen, anbringen, befestigen, unterbringen.
*plafond* (plafɔ̃) m. Decke (des Zimmers).
*plaideur* (plɛdə:r) m. Prozefsführende, Streitende.
*plaindre* (plɛ̃:dr) beklagen.
*plaine* (plɛ:n) f. Ebene.
*plainte* (plɛ̃:t) f. Klage.
*plaintif, ve* (plɛ̃tif, ~i:v) kläglich, klagend.
*plaire* (plɛ:r) gefallen; *s'il vous plaît* gefälligst, bitte.
*plaisant, e* (plɛzã, ~ã:t) lustig, drollig.
*plaisanterie* (plɛzãtri) f. Scherz, Spafs; Spott.
*plaisir* (plɛzi:r) m. 1) Vergnügen, Freude; 2) Belieben, Gefallen.
*plan* (plã) m. Plan.
*planche* (plã:ʃ) f. Brett; Planke; Beet.
*plancher* (plãʃe) m. Fufsboden.
*planer* (plane) schweben.
*plante* (plã:t) f. Pflanze.
*planter* (plãte) pflanzen, bepflanzen, stecken, aufrichten.
*plat* (pla) m. Schüssel.
*plat, e* (pla, plat) flach.
*plateau* (plato) m. Hochebene, Plateau.
*plein, e* (plɛ̃, plɛn) voll.
*pleurer* (plœre) weinen, beweinen.
*pleuvoir* (plœvwa:r) regnen.
*plier* (plie) falten; *~ bagage* packen.
*plonger* (plõʒe) eintauchen, untertauchen; stechen, stofsen.
*pluie* (plɥi) f. Regen.
*plumage* (plyma:ʒ) m. Gefieder.
*plume* (plym) f. Feder.
*plumet* (plymɛ) m. Hutfeder, Federbusch.
*plupart* (plypa:r) f., *la ~* die meisten; *pour la ~* meistenteils.
*plus* (ply, vor Pausen oft: plys) 1) mehr; *de ~* zudem; *de ~ en ~* immer mehr; 2) *ne .. plus* nicht mehr; *ne .. plus de* kein mehr; *ne .. plus que* nur noch; *ni moi non ~* ich auch nicht.
*plusieurs* (plyzjə:r) mehrere.
*plutôt* (plyto) vielmehr, lieber, eher; *ne .. pas ~* kaum (74, 38).
*poche* (pɔʃ) f. Tasche.
*poêle* (pwal) m. Ofen.
*poésie* (poezi) f. Poesie; Gedicht.
*poète* (poɛ:t) m. Dichter.
*poids* (pwa) m. Gewicht.
*poignard* (pwaɲa:r) m. Dolch.
*poignée* (pwaɲe) f. Handvoll; *~ de main* Händedruck.
*poil* (pwal) m. Haar, Haare.
*poing* (pwɛ̃) m. Faust; *dormir à poings fermés* fest schlafen (76, 28).
*point* (pwɛ̃) 1) s./m. Punkt; *être sur le ~* im Begriffe sein; — 2) *ne .. ~* nicht, gar nicht; *ne .. ~ de* kein, gar kein; *ne .. ~ du tout* durchaus nicht.
*pointe* (pwɛ̃:t) f. Spitze; *à la ~ du jour* bei Tagesanbruch.
*pointu, e* (pwɛ̃ty) spitz.
*poire* (pwa:r) f. Birne.
*poirier* (pwarje) m. Birnbaum.
*poison* (pwazɔ̃) m. Gift.
*poisson* (pwasɔ̃) m. Fisch; Fische (80, 39); *~ d'avril* Aprilscherz.
*Poitiers* (pwatje) m. Stadt im Dep. Vienne (die Schlacht fand eigentlich bei Maupertuis, etwa 12 km südöstl. von Poitiers, statt; in derselben wurde König Johann der Gute von Frankreich vom schwarzen Prinzen geschlagen und gefangen; 95, 10; 107, 14).
*poitrine* (pwatrin) f. Brust.
*poli, e* (pɔli) 1) poliert, glatt; 2) höflich.
*politesse* (pɔlitɛs) f. Höflichkeit, Artigkeit.
*poltron, ne* (pɔltrɔ̃, ~ɔn) feig.
*pomme* (pɔm) f. Apfel; *~ de terre* Kartoffel; *~s frites* Bratkartoffeln.
*pommier* (pɔmje) m. Apfelbaum.
*pomper* (pɔ̃pe) pumpen, (ein)saugen.
*pompeux, se* (pɔ̃pø, ~ø:z) pomphaft.
*pondre* (pɔ̃:dr) Eier legen.

*pont* (pɔ̃) m. Brücke; Verdeck.
*populaire* (pɔpylɛ:r) volkstüml., des Volks.
*population* (pɔpylasjɔ̃) f. Bevölkerung.
*porc* (pɔ:r, pɔrk) m. Schwein.
*porcelaine* (pɔrslɛn) f. Porzellan.
*porc-épic* (pɔrk-epik) m. Stachelschwein.
*Porsenna* (pɔrsɛna) 110, 5.
*port* (pɔ:r) m. Hafen.
*portail* (pɔrta:j) m. Portal, Hauptthür.
*porte* (pɔrt) f. Thür, Thor, Pforte.
*porte-croix* (pɔrt-krwa) m. Kreuzträger.
*porter* (pɔrte) 1) tragen, bringen; 2) versetzen, austeilen *(des coups)*, manchmal = haben; 3) *se* ∽ sich befinden.
*porteur* (pɔrtə:r) m. Träger.
*porte-voix* (pɔrt-vwa) m. Sprachrohr.
*portier* (pɔrtje) m. Pförtner, Thürsteher; Portier (an der Eisenbahn).
*portion* (pɔrsjɔ̃) f. Teil.
*poser* (poze) stellen, legen, setzen.
*position* (pozisjɔ̃) f. Lage, Stellung.
*posséder* (pɔsede) besitzen.
*possession* (pɔsɛsjɔ̃) f. Besitz, Besitzung.
*possible* (pɔsibl) möglich.
*poste* (pɔst) 1) m. Posten; 2) f. Post; ∽ *aux lettres* Briefpost.
*postérité* (pɔsterite) f. Nachwelt.
*postillon* (pɔstijɔ̃) m. Postillon.
*posture* (pɔsty:r) f. Stellung, Haltung.
*pot* (po) m. Topf.
*pouce* (pus) m. Daumen.
*poudre* (pu:dr) f. Staub; Pulver.
*poulain* (pulɛ̃) m. Füllen, Fohlen.
*poule* (pul) f. Henne, Huhn.
*poulet* (pulɛ) m. Küchlein, Hühnchen.
*poulie* (puli) f. Rolle.
*poupée* (pupe) f. Puppe.
*pour* (pu:r) 1) vor dem Subst. u. Fürw.: für (∽ *rien* umsonst; ∽ *moi* was mich anbetrifft), wegen (∽ *cela* deswegen, deshalb), aus (z. B. ∽ *quelle raison?)*, zu (∽ *la première fois, l'amour* ∽ *l'humanité* 89, 25); — als (z. B. 11, 29; 21, 34; 35, 2 etc.); — 2) vor dem Verb: um zu; ∽ *que* damit, auf dafs.
*pourboire* (purbwa:r) m. Trinkgeld.
*pourceau* (purso) m. Schwein.
*pourpre* (purpr) f. Purpur.
*pourquoi* (purkwa) warum.
*pourrai* (pure) futur v. *pouvoir.*
*poursuite* (pursɥit) f. Verfolgung.
*poursuivre* (pursɥi:vr) 1) verfolgen; 2) fortfahren.
*pourtant* (purtɑ̃) dennoch, jedoch.
*pourvoir* (purvwa:r) *à qe* für etw. sorgen.
*pousser* (puse) 1) stofsen, ausstofsen *(des cris)*, treiben; 2) wachsen, hervorkommen (117, 17).
*poussière* (pusjɛ:r) f. Staub.
*poussin* (pusɛ̃) m. Küchlein, Hühnchen.
*pouvoir* (puvwa:r) v. können; *je pourrais* ich könnte.
*pouvoir* (puvwa:r) s./m. 1) Macht, Gewalt; 2) Fähigkeit, Eigenschaft (77, 17).
*prairie* (prɛri) f. Wiese.
*praline* (pralin) f. gebrannte Mandel.
*pratique* (pratik) s./f. Kunde, Kundschaft; Praxis; *la* ∽ *de la vie* das tägliche Leben (125, 22).
*pratique* (pratik) a. praktisch; *lecture* ∽ belehrende Lektüre.
*pratiquer* (pratike) ausüben; anbringen (22, 30).
*pré* (pre) m. Wiese.
*précaution* (prekosjɔ̃) f. Vorsicht.
*précéder* (presede) *qn* vorhergehen, vorangehen.
*prêcher* (preʃe) predigen.
*précieux, se* (presjø, ∽ø:z) kostbar, wertvoll.
*précipice* (presipis) m. Abgrund.
*précipitamment* (presipitamɑ̃) eiligst.
*précipiter* (presipite), *se* ∽ s. stürzen, vorstürzen, eilen; ∽*é, e* eilig.
*précis, e* (presi, ∽i:z) a. bestimmt, präzis.
*précisément* (presizemɑ̃) adv. genau, gerade.
*précision* (presizjɔ̃) f. Bestimmtheit.
*prédicateur* (predikatə:r) m. Prediger.
*prédiction* (prediksjɔ̃) f Vorhersagung, Prophezeiung.
*préfecture* (prefɛkty:r) f. Präfektur.
*préférer* (prefere) vorziehen.
*préjudice* (preʒydis) m. Nachteil, Schaden.
*prélat* (prela) m. Prälat.

***premier, ère*** (prəmje, ~ɛ:r), *le* ~ der erste, zuerst; *la ~ère jeunesse* die früheste Jugend.

*premièrement* (prəmjɛrmã) erstlich, erstens.

*prendre* (prã:dr) 1) nehmen, ergreifen, fassen (96, 26), wählen (146, 9); holen (81, 32); abholen (51, 24); — 2) fangen, gefangen nehmen; *à* ~ = Beute (80, 33); täuschen (137, 28); — 3) einnehmen, erobern; geniefsen (36, 26); — Ausdrücke: ~ *le bateau* d. Boot besteigen, ~ *le billet* das Billet lösen, ~ *le chemin, la route* den Weg einschlagen, ~ *garde à* beachten; ~ *des habits* Kleider anlegen (29, 33); ~ *grand plaisir à* ein grofses Vergnügen daran finden (55, 22), ~ *un rendez-vous* eine Zusammenkunft verabreden; ~ *ses repas* seine Mahlzeiten einnehmen; ~ *sa source* entspringen; ~ *son temps* sich Zeit nehmen; — ~ *en affection* lieb gewinnen (107, 29); ~ *au dépourvu* überraschen (109, 28); ~ *pour* (irrtümlich) halten für; nehmen als; ~ *pour modèle,* ~ *modèle sur* sich zum Muster nehmen; ~ *d'un côté* s. nach einer Seite wenden (70, 6); *se* ~ *à* s. anstellen, s. benehmen bei (34, 26 *bien* geschickt; 74, 36).

*prenons* (prənõ) pl. präs. v. *prendre.*

*préparatif* (preparatif) m. Vorbereitung; *faire des ~s* Vorbereitungen treffen.

*préparation* (preparasjõ) f. Vorbereitung, Zubereitung.

*préparé, e* (prepare) bereit.

*préparer* (prepare) vorbereiten, zubereiten, bereiten.

*près* (prɛ) nahe; ~ *de* nahe bei, bei, in der Nähe; beinahe (66, 37); *de* ~ nahe; *suivre qn de* ~ dicht hinter jem. her, gleich nach jem. kommen; *à peu* ~ beinahe.

*présence* (prezã:s) f. Gegenwart; ~ *d'esprit* Geistesgegenwart; *en* ~ *de qn* oft = vor jemand.

*présent, e* (prezã, ~ã:t) a. gegenwärtig, anwesend.

***présent*** (prezã) s./m. 1) Geschenk; 2) Gegenwart; *à* ~ jetzt.

*présenter* (prezãte) 1) überreichen, anbieten; vorstellen; in sich schliefsen (115, 3); — 2) *se* ~ erscheinen, vortreten, kommen, sich melden (67, 22).

*préserver* (prezɛrve) bewahren, schützen.

*président* (prezidã) m. Präsident.

*présider* (prezide) den Vorsitz führen; *présidé par* unter dem Vorsitz von.

*presque* (prɛsk(ə)) fast, beinahe.

*pressé, e* (prɛse) eilig, dringend.

*pressentiment* (prɛsãtimã) m. Vorgefühl, Ahnung.

*presser* (prɛse) drängen, antreiben; *se* ~ sich eilen, sich beeilen.

*prestige* (prɛsti:ʒ) m. Nimbus, Einflufs, Ansehen.

*prêt, e* (prɛ, prɛ:t) bereit, fertig; = gepackt (35, 27).

*prétendre* (pretã:dr) behaupten; den Anspruch erheben, wollen.

*prêter* (prɛte) leihen; geben, leisten (94, 9); ~ *l'oreille* horchen.

*prétexte* (pretɛkst) m. Vorwand; *sous* ~ unter dem Vorwand.

*prêtre* (prɛ:tr) m. Priester.

*preuve* (prœ:v) f. Beweis.

*preux* (prø) a. tapfer; s./m. Held.

*prévenir* (prevni:r) 1) zuvorkommen; 2) benachrichtigen.

*préviendrai* (previjẽdre) futur v. *prévenir.*

*prévoir* (prevwa:r) vorhersehen.

*prier* (prie) 1) bitten; *je vous en prie* ich bitte Sie darum; 2) beten; ~ *Dieu* zu Gott beten.

*prière* (prie:r) f. 1) Bitte; 2) Gebet.

*prince* (prẽ:s) m. Fürst (= fürstlich 83, 34); Prinz.

*princesse* (prẽsɛs) f. Fürstin; Prinzessin.

*principal, e* (prẽsipal) hauptsächlich, Haupt-.

*printanier, ère* (prẽtanje, ~ɛ:r) Frühlings-.

*printemps* (prẽtã) m. Frühling.

*pris* (pri) hist. perf. u. part. perf. v. *prendre.*

*prise* (pri:z) f. Einnahme, Eroberung.

***prison*** (prizɔ̃) f. Gefängnis.
*prisonnier, ère* (prizɔnje, ~ɛ:r) a. gefangen; s./m. u. f. Gefangene; *faire ~* gefangen nehmen.
*privé, e* (prive) privat; *guerre ~e* Fehde.
*privilège* (privile:ʒ) m. Vorrecht, Privileg.
*prix* (pri) m. Preis, Wert; *au ~ de* im Vergleich zu (111, 18).
*probable* (prɔbabl) wahrscheinlich.
*procès* (prɔsɛ) m. Prozefs.
*procession* (prɔsɛsjɔ̃) f. Prozession.
*prochain, e* (prɔʃɛ̃, ~ɛn) nahe, nächst.
*proclamer* (prɔklame) ausrufen, verkündigen.
*procurer* (prɔkyre) verschaffen.
*prodige* (prɔdi:ʒ) m. Wunder.
*prodigue* (prɔdig) verschwenderisch.
*prodiguer* (prɔdige) verschwenden; reichlich geben.
*proférer* (prɔfere) vorbringen, aussprechen.
*profession* (prɔfɛsjɔ̃) f. 1) Bekenntnis, Erklärung; 2) Handwerk, Geschäft, Beruf.
*profit* (prɔfi) m. Nutzen, Gewinn.
*profiter* (prɔfite) gewinnen, nützen; *~ de* benutzen.
*profond, e* (prɔfɔ̃, ~ɔ̃:d) tief.
*programme* (prɔgram) m. Programm; Prüfungsreglement, ~vorschriften (68, 10).
*prohibition* (prɔibisjɔ̃) f. Verbot.
*proie* (prwa) f. Beute, Raub.
*projet* (prɔʒɛ) m. Plan, Entwurf.
*prolonger* (prɔlɔ̃ʒe) verlängern.
*promenade* (prɔmnad) f. Spaziergang; *~ triomphale* Triumphzug, siegreicher Zug; *conduire en ~* spazieren führen.
*promener* (prɔmne), *se ~* spazieren gehen, umhergehen; umherirren (71, 37); ertönen (134, 20).
*promesse* (prɔmɛs) f. Versprechen; *faire une ~* ein Versprechen geben.
*promettre* (prɔmɛtr) versprechen.
*promis* (prɔmi) hist. perf. u. part. perf. v. *promettre.*
*promotion* (prɔmosjɔ̃) f. Beförderung, Versetzung, Bewerbung.
*prompt, e* (prɔ̃, prɔ̃:t) rasch, schnell.
***prononcer*** (prɔnɔ̃se) aussprechen, halten (eine Rede); urteilen.
*propos* (prɔpo) m. Gespräch, Rede, Äufserung (91, 2); *à ~* bei Gelegenheit; hör' mal!
*proposer* (prɔpoze) vorschlagen; vorstellen, hinstellen (107, 28).
*propre* (prɔpr) 1) eigen, geeignet; 2) sauber.
*propreté* (prɔprɔte) f. Reinlichkeit, Sauberkeit.
*propriétaire* (prɔprietɛ:r) m. 1) Eigentümer; 2) Grundbesitzer; 3) Hausbesitzer, Hauswirt (123, 16).
*prospérer* (prɔspere) gedeihen, glücken.
*prospérité* (prɔsperite) f. Glück, Gedeihen, Wohlfahrt.
*protection* (prɔtɛksjɔ̃) f. Schutz.
*protéger* (prɔteʒe) schützen, beschützen, beschirmen, decken (den Rückzug).
*prouver* (pruve) beweisen.
*provenir* (prɔvni:r) herkommen, herrühren.
*proverbe* (prɔvɛrb) m. Sprichwort.
*providence* (prɔvidã:s) f. Vorsehung.
*province* (prɔvẽ:s) f. Provinz.
*provision* (prɔvizjɔ̃) f. Vorrat.
*provocant, e* (prɔvɔkã, ~ã:t) herausfordernd.
*provoquer* (prɔvɔke) herausfordern.
*prudent, e* (prydã, ~ã:t) klug; vorsichtig.
*prune* (pryn) f. Pflaume.
*pu* (py) part. perf. v. *pouvoir.*
*public, que* (pyblik) öffentlich, = des Volks.
*pucelle* (pysɛl) f. Jungfrau; *P~ d'Orléans* Jungfrau von Orleans.
*puis* (pɥi) dann, alsdann, ferner.
*puis* (pɥi) 1. sg. präs. v. *pouvoir.*
*puisse* (pɥis) präs. konj. v. *pouvoir.*
*puisque* (pɥisk(e)) da ja, da (einmal), weil.
*puissance* (pɥisã:s) f. Macht, Gewalt.
*puissant, e* (pɥisã, ~ã:t) mächtig, gewaltig.
*puits* (pɥi) m. Brunnen.
*punir* (pyni:r) strafen, bestrafen (*de* für).
*pur, e* (py:r) rein.
*pureté* (pyrte) f. Reinheit.

## Q.

**quadrupède** (kwadrypɛd) vierfüſsig.
*qualité* (kalite) f. Eigenschaft.
*quand* (kã) wann, wenn, als.
*quant à* (kãt-a) was anbetrifft.
*quantité* (kãtite) f. Menge.
*quart* (ka:r) m. Viertel.
*quart d'heure* (ka:r-dœ:r) m. Viertelstunde.
*quarteron* (kartrõ) m. Viertel(-Hundert).
*quartier* (kartje) m. Stadtviertel.
*quasi* (kazi) fast, beinahe; gleichsam.
*que* (kə) daſs; was; wo; wenn; als (19, 16); wie; wie sehr; wie viel (119, 12), wie viele (127, 25); *ne . . ~* nur, erst.
*quel, le* (kɛl) welcher, was für ein.
*quelque* (kɛlk) irgend ein; pl. einige, wenige (100, 36); *~ chose* m. etwas; *~ autre chose* etwas anderes (79, 25).
*quelquefois* (kɛlkfwa) zuweilen, manchmal.
*quelqu'un, e* (kɛlkõ, ~yn) irgend einer, jemand; pl. einige.
*quenouille* (kənu:j) f. Rocken, Spindel.
*question* (kɛstjõ) f. Frage; *faire, poser une ~* eine Frage stellen.
*quêter* (kɛte) Almosen sammeln; kollektieren.
*queue* (kø) f. Schwanz, Schweif.
*queuyotte* (køjɔt) f. Schwänzchen.
*qui* (ki) welcher; wer? *qui . . . qui* der eine . . . der andere (55, 10).
*quille* (ki:j) f. Kegel; Kiel eines Schiffes d. h. der Längsbalken, in welchem die beiden Seitenwände des Schiffes unten zusammenlaufen (89, 9).
*quitte* (kit) quitt; los, ledig; *en être ~ pour la peur* mit der Angst davon kommen.
*quitter* (kite) verlassen; ablegen (29, 34).
*quoi* (kwa) was; *de quoi* das Nötige, die nötigen Mittel.
*quoique* (kwak) obgleich.

## R.

*raconter* (rakõte) erzählen.
*rage* (ra:ʒ) f. Wut.
**raide** (rɛd) steil, steif, starr; *~ mort* auf der Stelle tot (109, 33).
*rail* (ra:j) m. Schiene.
*raillerie* (rajri) f. Scherz, Spötterei.
*raisin* (rɛzɛ̃) m. Traube.
*raison* (rɛzõ) f. Vernunft, Grund; *avoir ~* recht haben; *avec ~* mit Recht.
*rajeunir* (raʒəni:r) verjüngen.
*ralentir* (ralãti:r) langsamer machen; dämpfen, schwächen.
*ralliement* (ralimã) m. Wiederversammlung; *mot de ~* Feldgeschrei.
*ramage* (rama:ʒ) m. Gesang, Gezwitscher.
*ramasser* (ramase) sammeln, auflesen; aufheben.
*ramener* (ramne) zurückführen, ~bringen.
*ramoneur* (ramɔnœ:r) m. Schornsteinfeger.
*ramper* (rãpe) kriechen.
*rançon* (rãsõ) f. Lösegeld; *mettre à ~* Lösegeld auferlegen, Loskauf gewähren (98, 37).
*rancune* (rãkyn) f. Groll, Rachsucht.
*randonnée* (rãdɔne) f. Ringelreihen, ~reigen (5, 19).
*rang* (rã) m. Reihe, Rang, Stelle; *former les ~s, se mettre en ~* s. in Reih und Glied aufstellen.
*ranger* (rãʒe) 1) ordnen, reihen; aufstellen; 2) beiseite legen.
*ranimer* (ranime) wieder beleben, aufmuntern.
*rantanplan* (rãtãplã) bum, bum (Trommelschlag).
*rapide* (rapid) reiſsend, schnell.
*rapidité* (rapidite) f. Schnelligkeit.
*rappeler* (raple) zurückrufen; erinnern (*qe à qn* jem. an etw.).
*rapport* (rapœ:r) m. Bericht; Beziehung.
*rapporter* (raporte) 1) zurückbringen, mitbringen, bringen; 2) berichten; 3) eintragen, Ertrag haben; 4) *se ~* passen, gleichen (137, 18).
*rare* (ra:r) selten.
*raser* (raze), *se ~* sich ducken.
*rassasier* (rasazje) sättigen.
*rassembler* (rasãble) (wieder) sammeln, vereinigen; *se ~* zusammenkommen.
*rassurer* (rasyre) beruhigen.

***rat*** (ra) m. Ratte.
*rattraper* (ratrape) wieder einholen, erwischen.
*ravage* (ravaːʒ) m. Verheerung.
*ravager* (ravaʒe) verheeren.
*ravi, e* (ravi) entzückt.
*ravitaillement* (ravitɑjmã) m. Wiederverproviantierung; Lebensmittel (113, 11).
*Raymond* (remõ) Raimund (84, 1).
*rayon* (rɛjõ) m. Strahl.
*rayonner* (rɛjɔne) strahlen.
*ré* (re) Note d in der Musik.
*réalité* (realite) f. Wirklichkeit; *en* ∽ wirklich, in der That.
*rebrousser* (rəbruse) umkehren; ∽ *chemin* (plötzlich) umkehren, kehrt machen; *faire* ∽ *chemin* zum Rückzug zwingen.
*récemment* (resamã) kürzlich, unlängst.
*recette* (rəsɛt) f. Einnahme, Ertrag.
*recevoir* (rəsəvwaːr) erhalten, bekommen, empfangen.
*recharger* (rəʃarʒe) wieder aufladen.
*réchauffer* (reʃofe) erwärmen; *se* ∽ sich wärmen.
*recherche* (rəʃɛrʃ) f. Suchen, Suche.
*rechercher* (rəʃɛrʃe) wieder suchen, aufsuchen; ∽*é* gesucht, viel begehrt.
*réciproque* (resiprɔk) gegenseitig.
*récit* (resi) m. Erzählung.
*réciter* (resite) hersagen.
*reçois* (rəswa) sg. präs. v. *recevoir*.
*récolte* (rekɔlt) f. Ernte.
*récolter* (rekɔlte) ernten.
*recommandation* (rəkɔmãdɑsjõ) f. Empfehlung.
*recommander* (rəkɔmãde) empfehlen, auftragen.
*recommencer* (rəkɔmãse) wieder anfangen.
*récompense* (rekõpãːs) f. Belohnung.
*récompenser* (rekõpãse) belohnen.
*réconcilier* (rekõsilje) wieder aussöhnen, versöhnen.
*reconduire* (rəkõdɥiːr) zurückführen.
*reconnais* (rəkɔnɛ) sg. präs. v. *reconnaître*.
*reconnaissance* (rəkɔnɛsãːs) f. Erkenntlichkeit, Dankbarkeit; *en* ∽ *de* aus Dankbarkeit für.

***reconnaître*** (rəkɔnɛːtr) erkennen, anerkennen; rekognoszieren.
*reconnus* (rəkɔny) hist. perf. v. *reconnaître*.
*reconquérir* (rəkõkeriːr) wieder erobern, wieder gewinnen.
*recours* (rəkuːr) m. Zuflucht; *avoir* ∽ seine Zuflucht nehmen (*à* zu).
*recouvert* (rəkuvɛːr) part. perf. v. *recouvrir*.
*recouvrir* (rəkuvriːr) (wieder) bedecken; einhüllen.
*recruter* (rəkryte) (Soldaten) anwerben.
*recueillir* (rəkəjiːr) sammeln, auflesen; ernten; aufnehmen; ∽ *par écrit* niederschreiben (90, 16).
*reculer* (rəkyle) zurückweichen; ∽ *devant* scheuen (119, 4); *faire* ∽ zurückschlagen.
*redemander* (rədmãde) 1) noch einmal fragen; 2) zurückfordern.
*redevable* (rədvabl) verpflichtet, verbunden.
*redingote* (rədɛ̃gɔt) f. Überrock.
*redoubler* (rəduble) verdoppeln.
*redoutable* (rədutabl) furchtbar.
*redouter* (rədute) (sich) fürchten.
*réduire* (redɥiːr) zwingen, beschränken; bringen (18, 16); ∽ *en esclavage* zum Sklaven machen.
*réel, le* (reɛl) wirklich.
*refermer* (rəfɛrme) wieder schliefsen.
*réfléchir* (refleʃiːr) 1) zurückstrahlen (das Licht); 2) nachdenken, überlegen.
*réforme* (reform) f. Umgestaltung, Reform.
*réformer* (reforme) verbessern; abändern, berichtigen.
*refrogner* (rəfrɔɲe) ein saures, verdriefsliches Gesicht machen.
*refroidi, e* (rəfrwɑdi) erkaltet, abgekühlt.
*refuge* (rəfyːʒ) m. Zufluchtsort.
*refuser* (rəfyze) abschlagen, abweisen (111, 15), ausschlagen (66, 15); verweigern, s. weigern.
*regagner* (rəgaɲe) wiedergewinnen; ∽ *sa demeure* heimkehren, nach Hause gehen.

***régal*** (regal) m. Gastmahl, Schmaus.
*régaler* (regale) bewirten; ergötzen; *se ∽* schmausen, s. gütlich thun.
*regard* (rəga:r) m. Blick, Auge.
*regarder* (rəgarde) ansehen, betrachten, sehen, hinsehen, sich umsehen; *∽ faire* zusehen; *∽ qn en face* jem. ins Gesicht sehen.
*régence* (reʒã:s) f. Regentschaft.
*régiment* (reʒimã) m. Regiment.
*registre* (rəʒistr) m. Verzeichnis; *tenir des ∽s* Registraturbeamter sein (118, 36).
*règle* (rɛgl) f. Regel, Vorschrift; *en ∽* regelmäfsig.
*réglisse* (reglis) f. Süfsholz; m. Lakritze.
*règne* (rɛɲ) m. Regierung, Regierungszeit.
*régner* (reɲe) regieren, herrschen.
*regretter* (rəgrɛte) bedauern, beklagen.
*réhabilitation* (reabilitasjõ) f. Wiedereinsetzung, Ehrenrettung.
*Reims* (rẽ:s) m. alte Krönungsstadt der fr. Könige, etwa 40 km nordwestl. von Châlons.
*reine* (rɛ:n) f. Königin.
*reins* (rẽ) pl. m. Lenden, Kreuz.
*rejeter* (rəʃte) zurückwerfen; verwerfen.
*rejoindre* (rəʒwẽ:dr) wieder kommen (*qn* zu jemand), s. wieder anschliefsen.
*réjouir* (reʒwi:r) erfreuen; *se ∽* s. freuen, vergnügt sein.
*relâche* (rəla:ʃ) m. Aufhören, Ruhe, Rast; *sans ∽* unablässig.
*relaps, e* (rəlaps) rückfällig.
*relativement* (rəlativmã) verhältnismäfsig.
*reléguer* (rəlege) verweisen, verbannen.
*relever* (rəlve) wieder aufheben, wieder erheben; *se ∽* wieder aufstehen.
*relief* (rəljɛf) m. Relief; Überbleibsel.
*religieux, se* (rəliʒjɵ, ∽ɵ:z) a. religiös; s./m. Klosterbruder; f. Nonne.
*religion* (rəliʒjõ) f. Religion.
*relique* (rəlik) f. Reliquie, Heiligtum.
*reluisant, e* (relɥizã, ∽ã:t) glänzend.
*remarquable* (rəmarkabl) merkwürdig, aufserordentlich.
*remarquer* (rəmarke) bemerken; sehen.

***remède*** (rəmɛd) m. Heilmittel; *sans ∽* unheilbar.
*remédier* (rəmedje) *à* heilen, abhelfen, steuern.
*remerciement* (rəmɛrsimã) m. Dank; *faire mille ∽s* tausendmal danken.
*remercier* (rəmɛrsje) danken (*qn de qc* jem. für etwas).
*remettre* (rəmɛtr) wieder hinlegen; übergeben; verschieben; — *∽ un fer* ein Hufeisen wieder anschlagen; *se ∽ à* wieder anfangen.
*remonter* (rəmõte) wieder (hinauf)steigen; *∽ à* herstammen aus (89, 30).
*remontrance* (rəmõtrã:s) f. Vorstellung, Ermahnung.
*remords* (rəmɔ:r) m. Gewissensbifs.
*rempart* (rãpa:r) m. Wall, Brustwehr.
*remplacer* (rãplase) ersetzen.
*remplir* (rãpli:r) anfüllen, erfüllen, füllen.
*remporter* (rãpɔrte) wegtragen; *∽ une victoire* einen Sieg davontragen.
*remuer* (rəmɥe) bewegen; umgraben.
*renaître* (rənɛ:tr) wieder geboren werden, wieder entstehen, wieder erscheinen.
*renard* (rəna:r) m. Fuchs.
*Renaud* (rəno) Reinhold (94, 23).
*rencontre* (rãkõ:tr) f. Begegnung; Treffen; *faire (la) ∽ de qn* jem. begegnen.
*rencontrer* (rãkõtre) *qn* jem. begegnen, treffen, antreffen.
*rendez-vous* (rãde-vu) m. Stelldichein, Sammelplatz; *se donner ∽* s. wieder treffen.
*rendre* (rã:dr) 1) wiedergeben, zurückgeben, zurückerstatten, übergeben; machen; erwidern; *∽ un arrêt* ein Urteil fällen, sprechen; *∽ l'esprit, ∽ le dernier soupir* den Geist aufgeben; *∽ grâce* Dank abstatten, danken; *∽ (un) service* einen Dienst leisten; — 2) *se ∽* s. begeben (*rendu* angelangt 34, 10); s. ergeben.
*René* (rəne) Renatus (männl. Vorname).
*renfort* (rãfɔ:r) m. Verstärkung.
*Rennes* (rɛn) m. ehem. Hauptstadt der Bretagne, jetzt des Dep. Ile-et-Vilaine, am Zusammenflufs der Ile u. Vilaine.

**renom** (rənõ) m. Ruf, Berühmtheit.
*renommée* (rənɔme) f. Ruf, Berühmtheit.
*renouveler* (rənuvle) erneuern; *se* ∽ wiederkehren.
*rentrer* (rãtre) wieder eintreten, nach Hause zurückkommen, zurückkehren; ∽ *en soi* in sich gehen (119, 38).
*renverse* (rãvɛrs) f., *à la* ∽ rücklings.
*renverser* (rãvɛrse) umkehren, umwerfen, abwerfen (v. Pferde), werfen (94, 28), ausreifsen (48, 16).
*renvoyer* (rãvwaje) 1) wieder schicken; 2) fortschicken, entlassen.
*répandre* (repã:dr) ausbreiten, verbreiten; ∽ *des bienfaits* Wohlthaten austeilen; *se* ∽ s. ergehen (93, 15).
*reparaître* (rəparɛ:tr) wieder erscheinen.
*repartir* (rəparti:r) 1) wieder abreisen; 2) erwidern.
*repas* (rəpa) m. Mahl, Mahlzeit; *faire un* ∽ ein Mahl halten.
*repasser* (rəpase) wieder durchkommen, wieder durchgehen; für 131, 33 und 138, 32 vgl. *passer*.
*repentir* (rəpãti:r) v., *se* ∽ bereuen.
*repentir* (rəpãti:r) s./m. Reue.
*répéter* (repete) wiederholen.
*replacer* (rəplase) wieder hinstellen, wieder hinlegen.
*replier* (rəplie), *se* ∽ umkehren; s. geschlossen zurückziehen.
*répliquer* (replike) erwidern, antworten, versetzen.
*replonger* (rəplõʒe) wieder untertauchen.
*répondre* (repõ:dr) antworten, erwidern, versetzen.
*réponse* (repõ:s) f. Antwort; *faire une* ∽ eine Antwort geben.
*repos* (rəpo) m. Ruhe, Ruhepunkt.
*reposer* (rəpoze) ruhen; *se* ∽ ausruhen.
*repoussant, e* (rəpusã, ∽ã:t) abstofsend.
*repousser* (rəpuse) zurücktreiben, zurückschlagen, abweisen (65, 26).
*reprendre* (rəprã:dr) 1) wiedernehmen, zurücknehmen, wieder abnehmen (99, 13), wieder gewinnen (29, 28), wieder erobern (104, 4), wieder erwischen (106, 2); tadeln, aussetzen (91, 14); — 2) wieder anlegen *(des habits* 106, 5); wieder aufnehmen (eine Arbeit); ∽ *un chemin* einen Weg wieder einschlagen; wieder anstimmen (2, 6); — 3) erwidern, versetzen.
**représenter** (rəprezãte) vorstellen, darstellen.
*repris* (rəpri) hist. perf. u. part. perf. v. *reprendre*.
*reprise* (rəpri:z) f. Wiedereinnahme; Wiederanfang.
*reproche* (rəprəʃ) m. Vorwurf; Tadel.
*reprocher* (rəprəʃe) vorwerfen.
*réputation* (repytasjõ) f. Ruf.
*réputer* (repyte) für etw. ansehen, halten.
*réserve* (rezɛrv) f. Vorbehalt; Reserve.
*réserver* (rezɛrve) vorbehalten.
*résignation* (reziɲasjõ) f. Ergebung.
*résister* (reziste) widerstehen, Widerstand leisten; nicht nachgeben (104, 6).
*résolu, e* (rezɔly) a. entschlossen.
*résolument* (rezɔlymã) adv. entschlossen, bestimmt.
*résolution* (rezɔlysjõ) f. Entschlufs.
*résonner* (rezɔne) erschallen, ertönen.
*résoudre* (rezudr) 1) auflösen; 2) beschliefsen.
*respect* (rɛspɛ) m. Ehrfurcht, Achtung.
*respecter* (rɛspɛkte) achten, Rücksicht nehmen auf.
*respectueux, se* (rɛspɛktɥø, ∽ø:z) ehrerbietig, ehrfurchtsvoll.
*resplendir* (rɛsplãdi:r) blinken, strahlen.
*ressaisir* (rəsɛzir) wieder ergreifen.
*ressemblance* (rəsãblã:s) f. Ähnlichkeit.
*ressembler* (rəsãble) ähnlich sein, gleichen.
*ressource* (rəsurs) f. Hilfsquelle, Hilfsmittel; Geldmittel.
*ressusciter* (rɛsysite) 1) aufwecken; 2) wieder lebendig werden.
*reste* (rɛst) m. Rest, Überbleibsel.
*rester* (rɛste) (zurück)bleiben, übrig bleiben; ∽ *en route* unterwegs sein (82, 10); ∽ *évanoui* ohnmächtig werden (94, 20); ∽ *après qn* zurückbleiben (89, 13).
*restituer* (rɛstitɥe) wiederherstellen; erstatten.
*rétablir* (retabli:r) wiederherstellen.

**retard** (rətaːr) m. Aufschub; *en ∽* verspätet, zu spät.
*retenir* (rətniːr) 1) zurückhalten, behalten; 2) *se ∽* an sich halten; sich halten.
*retentir* (rətãtiːr) wiederhallen, ertönen.
*retirer* (rətire) zurück∽, herausziehen, entziehen (103, 38); *∽é* zurückgezogen.
*retomber* (rətõbe) wieder fallen, herabfallen.
*retour* (rətuːr) m. Rückkehr; *de ∽* zurückgekehrt; *en ∽* dagegen (119, 17).
*retourner* (rəturne) umkehren, zurückkehren; *se ∽* sich umdrehen, kehrt machen.
*retracer* (rətrase) noch einmal zeichnen; *se ∽* sich wieder ins Gedächtnis rufen.
*retraite* (rətrɛt) f. Zufluchtsort, Rückzug; *battre en ∽* s. zurückziehen.
*retrancher* (rətrãʃe) verschanzen.
*rétribution* (retribysjõ) f. Belohnung, Entschädigung.
*retrousser* (rətruse) aufschürzen.
*retrouver* (rətruve) wiederfinden; *se ∽* s. wieder befinden (79, 6), s. wieder einfinden (34, 8).
*réunion* (reynjõ) f. Vereinigung, Versammlung.
*réunir* (reyniːr) 1) (wieder)vereinigen, sammeln; 2) *se ∽* s. versammeln, zusammenkommen.
*réussir* (reysiːr) Erfolg haben, gelingen.
*rêve* (rɛːv) m. Traum.
*réveil* (revɛːj) m. Erwachen.
*réveiller* (revɛje) wecken; *se ∽* aufwachen, erwachen.
*révéler* (revele) enthüllen, entdecken.
*revendre* (rəvãːdr) wieder verkaufen.
*revenir* (rəvniːr) 1) zurückkommen, zurückkehren, heimkehren; 2) gebühren, zukommen; — *en ∽ de* s. erholen von, *je n'en reviens pas (d'étonnement)* ich kann mich nicht genug darüber wundern (55, 39; 70, 19).
*rêver* (reve) träumen.
*reverdir* (rəvɛrdiːr) wieder grünen.
*révérence* (reverãːs) f. Verbeugung; *faire la ∽* sich verbeugen.
*revers* (rəvɛːr) m. Unglücksfall, Niederlage.
*revêtir* (rəvɛtiːr) bekleiden (*de* mit).
*rêveur, se* (rɛvəːr, ∽øːz) träumerisch, grübelnd.
*reviendrai* (rəvjẽdre) futur von *revenir*.
*reviens* (rəvjẽ) sg. präs. von *revenir*.
*revins* (rəvɛ̃) hist. perf. von *revenir*.
*revivre* (rəviːvr) wieder aufleben, wieder lebendig werden.
*revoici* (rəvwasi), *me ∽* hier bin ich wieder.
*revoir* (rəvwaːr) wiedersehen; *au ∽* auf Wiedersehen.
*rez-de-chaussée* (re-t-ʃose) m. Erdgeschofs.
*riant, e* (rjã, ∽ãːt) lachend, lieblich.
*richard* (riʃaːr) m. reicher Kauz.
*Richard* (riʃaːr) Richard.
*riche* (riʃ) reich; prächtig (71, 20).
*Richemont* (riʃmõ) 106, 32.
*richesse* (riʃɛs) f. Reichtum.
*rien* (rjẽ) 1) mit *ne:* nichts; *∽ du tout* gar nichts; *∽ de plus* nichts weiter; *il n'en est rien* es ist nichts damit; — 2) in negativem Zusammenhang etwas z. B. 70, 5; 71, 5.
*rigoureux, se* (rigurø, ∽øːz) streng.
*riposter* (ripɔste) 1) schnell antworten; 2) zurück schiefsen.
*ripuaire* (ripɥɛːr) ripuarisch.
*rire* (riːr) v. lachen, s. freuen (*de* über).
*rire* (riːr) s./m. Lachen, Gelächter.
*risque* (risk) m. Gefahr.
*risquer* (riske) wagen, Gefahr laufen.
*rivage* (rivaːʒ) m. (Meeres-)Ufer.
*rivalité* (rivalite) f. Eifersucht.
*rive* (riːv) f. (Flufs- u. See-)Ufer.
*rivière* (rivjɛːr) f. Flufs; *petite ∽* = Bach.
*riz* (ri) m. Reis.
*robe* (rɔb) f. Kleid, Gewand.
*Robert* (rɔbɛːr) Robert, Ruprecht.
*Robinson* (rɔbɛ̃sõ) Robinson.
*Robiquet* (rɔbikɛ) 47, 16.
*robuste* (rɔbyst) stark, kräftig.
*roc* (rɔk) m. Felsen.
*rocher* (rɔʃe) m Felsen, Klippe.
*rôder* (rode) umherstreifen, schleichen.
*roi* (rwa) m. König; *de ∽* herrlich, kostbar (140, 4).
*roitelet* (rwatlɛ) m. Zaunkönig.

*Roland* (rɔlã) Roland (112, 26).
*romain, e* (rɔmẽ, ~ɛn) a. römisch.
*Romain* (rɔmẽ) s./m. Römer.
*Rome* (rɔm) f. Rom.
*rompre* (rõ:pr) brechen; *se* ~ zerbrechen, abbrechen, brechen.
*rond, e* (rõ, rõ:d) a. rund.
*rond* (rõ) s./m. Kreis, Reif.
*ronde* (rõ:d) s./f. Reigen(lied); Kreis.
*ronfler* (rõfle) schnarchen; brummen.
*Roos* (ro:s) 99, 35.
*roquet* (rɔkɛ) m. Mops, Köter.
*rose* (ro:z) s./f. Rose.
*rose* (ro:z) a. rosig, rosafarben.
*rossignol* (rɔsiŋɔl) m. Nachtigall.
*rôt* (ro) m. Braten.
*rôti* (rɔti) m. Braten.
*rôtir* (rɔti:r) rösten, braten.
*roue* (ru) f. Rad.
*Rouen* (rwã) m. Hauptst. d. Normandie.
*rouge* (ru:ʒ) rot.
*rougir* (ruʒi:r) röten; rot werden.
*rouler* (rule) rollen, wälzen; werfen (65, 3).
*roulis* (ruli) m. Schwanken (d. Schiffes).
*route* (rut) f. (Land-)Strafse; Weg; *en* ~ unterwegs; vergl. *mettre, prendre* u. *rester; Dieu fait ma* ~ Gott zeigt mir den Weg.
*rouvrir* (ruvri:r) wieder öffnen.
*royal, e* (rwajal) königlich.
*royaume* (rwajo:m) m. Königreich; *le* ~ *des cieux* das Paradies, Himmelreich (83, 16).
*rubicond, e* (rybikõ, ~õ:d) hochrot.
*rude* (ryd) rauh, hart, beschwerlich; heftig.
*rudesse* (rydɛs) f. Rauheit, Derbheit; Wildheit (94, 3).
*rue* (ry) f. Strafse (in Stadt u. Dorf); *dans la* ~ auf der Strafse; *aller de* ~ *en* ~ durch die Strafsen ziehen.
*ruer* (rɥe) hinten ausschlagen.
*ruine* (rɥin) f. Ruine, *en* ~*s* verfallen.
*ruiner* (rɥine) zerstören, verwüsten.
*ruisseau* (rɥiso) m. Bach.
*ruisseler* (rɥisle) rieseln, rinnen.
*ruse* (ry:z) f. List; ~ *de guerre* Kriegslist.
*rusé, e* (ryze) listig, schlau.
*rustique* (rystik) a. ländlich; s./m. Bauer.

## S.

*sable* (sabl) m. Sand.
*sabre* (sabr) m. Säbel; *coup de* ~ Säbelhieb.
*sac* (sak) m. Sack, Schulranzen; ~ *de paille* Strohsack.
*sachant* (saʃã) part. präs. v. savoir.
*sache* (saʃ) präs. konj. u. imper. v. *savoir.*
*sacre* (sakr) m. Salbung, Weihe.
*sacrer* (sakre) salben, weihen.
*sacrifice* (sakrifis) m. Opfer; *faire un* ~ ein Opfer bringen.
*sacrifier* (sakrifje) opfern.
*sage* (sa:ʒ) 1) weise, verständig, klug; 2) artig, geschickt, folgsam.
*sagesse* (saʒɛs) f. Weisheit, Klugheit.
*saillie* (saji) f. Hervorsprudeln; (glücklicher) Einfall (113, 3).
*saint, e* (sẽ, sẽ:t) heilig.
*Saint-Denis* (sẽ-dni) m. nördl. Vorstadt von Paris.
*sainteté* (sẽtəte) f. Heiligkeit.
*Saint-Georges* (sẽ-ʒɔrʒ) ist 98, 1 Schlachtruf; der hl. Georg ist der Schutzheilige Englands.
*Saint-Germain* (sẽ-ʒɛrmẽ) m. kleine Stadt westl. von Paris (41, 12).
*Saint-Honoré* (sẽt-ɔnɔre), *porte* ~ ehem. Thor v. Paris, das zum *faubourg* ~ (nordwestl. Vorstadt) führte.
*Saint-Jacques* (sẽ-ʒak) 104, 17 Name einer dem heil. Jakob geweihten Kirche; 109, 10 Schlachtruf (der hl. Jakob ist der Schutzheilige Spaniens).
*Saint-Jean* (sẽ-ʒã) Johannistag (24. Juni); vgl. *hospitalier.*
*Saint-Marceau* (sẽ-marso), auch *Saint Marcel,* ehem. südöstl. Vorstadt von Paris, jetzt zur Stadt gehörig, liegt auf dem linken Ufer der Seine, südöstl. vom Pantheon (13, 7).
*Saint-Nicolas* (sẽ-nikɔla) Nikolaustag (6. Dez.).

***Saint-Ouen*** (sɛ̃t-wɛ̃) m. Dorf an der Oise, schräg gegenüber Pontoise, etwa 25 km nordwestl. von Paris, ehem. berühmte Abtei (105, 5).
*Saint-Paul* (sɛ̃-pol), *hôtel de* ∽ Name der Residenz des Königs Karl V. zu Paris, neben der *église* ∽, in der *rue Saint-Antoine* gelegen (99, 24).
*sais* (se) sg. präs. v. *savoir*.
*saisir* (sɛzi:r) ergreifen, fassen; *se* ∽ *de qc* s. einer Sache bemächtigen.
*saison* (sɛzõ) f. Jahreszeit.
*salade* (salad) f. Salat.
*Saladin* (saladɛ̃) Saladin (eroberte Jerusalem i. J. 1187; 88, 1).
*sale* (sal) schmutzig, unrein.
*saler* (sale) salzen.
*salle* (sal) f. Saal; Schulzimmer; ∽ *à manger* Speisesaal, Speisezimmer.
*Salomon* (salɔmõ) Salomo, König der Juden.
*salon* (salõ) m. Saal, Gesellschaftszimmer.
*saluer* (salɥe) grüfsen, begrüfsen.
*salut* (saly) m. 1) Heil, Rettung; 2) Grufs; = sei gegrüfst (27, 34).
*salutation* (salytasjõ) f. Grufs; pl. Kratzfüfse (78, 33).
*samedi* (samdi) m. Samstag, Sonnabend.
*Sancerre* (sãsɛ:r) 99, 38.
*sanctuaire* (sãktɥɛ:r) m. Allerheiligstes; Hochaltar, geweihte Stätte.
*sang* (sã) m. Blut; *en* ∽ blutig (93, 32).
*sanglant, e* (sãglã, ∽ã:t) blutig.
*sans* (sã) ohne, vor d. Inf.: ohne zu; ∽ *que* ohne dafs; da nicht (108, 30); ∽ *cela* sonst.
*santé* (sãte) f. Gesundheit.
*sapin* (sapɛ̃) m. Tanne(nbaum); Fichte.
*Sarrasin* (sarazɛ̃) m. Sarazene.
*satirique* (satirik) satirisch.
*satisfaction* (satisfaksjõ) f. Genugthuung; Befriedigung; Freude.
*satisfaire* (satisfɛ:r) genügen, befriedigen.
*sauf* (so:f) unbeschadet, ausgenommen.
*saule* (so:l) m. Weide.
*saurai* (sɔre) futur von *savoir*.
*sauter* (sote) springen (über etw. 24, 26; 145, 32); *faire* ∽ sprengen (111, 34).
***sauvage*** (sova:ʒ) wild.
*sauver* (sove) 1) retten, erlösen, schonen, bergen; 2) *se* ∽ s. flüchten, davonlaufen.
*sauvetage* (sovəta:ʒ) m. Rettung (der Ertrinkenden, Schiffbrüchiger).
*sauveur* (sovə:r) m. Retter; *S*∽ Erlöser.
*savant, e* (savã, ∽ã:t) 1) gelehrt, unterrichtet; 2) (v. Tieren) dressiert, abgerichtet.
*Savoie* (savwa) f. Savoyen.
*savoir* (savwa:r) v. wissen, erfahren, verstehen, können, kennen (62, 5); *je ne saurais* = ich kann nicht.
*savoir* (savwa:r) s./m. Wissen.
*scène* (sɛ:n) f. Auftritt, Scene.
*sceptique* (sɛptik) skeptisch, ungläubig.
*scie* (si) f. Säge.
*scolaire* (skɔlɛ:r) Schul-.
*sculpture* (skylty:r) f. Bildhauerkunst, ∽arbeit.
*séance* (seã:s) f. Sitzung, Sitz; ∽ *tenante* während der Sitzung, auf der Stelle (130, 33).
*sec, sèche* (sɛk, sɛʃ) trocken, dürr.
*sécher* (seʃe) trocknen, dürr werden.
*sécheresse* (seʃrɛs) f. Trockenheit, Dürre.
*seconde* (səgõ:d) f. Sekunde.
*secondement* (səgõdmã) zweitens.
*seconder* (səgõde) unterstützen, helfen.
*secouer* (səkwe) rütteln, schütteln.
*secourable* (skurabl) hilfreich.
*secourir* (skuri:r) unterstützen, helfen.
*secours* (sku:r) m. Hilfe; *venir au* ∽ *de qn* jem. zu Hilfe kommen; *au* ∽*!* (zu) Hilfe!
*secousse* (skus) f. Erschütterung, Stofs.
*secret* (skrɛ) m. Geheimnis.
*secrétaire* (skrətɛ:r) m. Geheimschreiber, Sekretär.
*sécurité* (sekyrite) f. Sorglosigkeit, Sicherheit.
*seigle* (sɛgl) m. Roggen, Korn.
*seigneur* (sɛɲə:r) m. Herr, Gutsherr, Edelmann; *Notre-S*∽ Unser Herr (Jesus Christus).
*sein* (sɛ̃) m. Busen; Schofs.
*Seine* (sɛ:n) f. Seine (40, 32).
*séjour* (seʒu:r) m. Aufenthalt; Ort, Land.

***séjourner*** (seʒurne) sich aufhalten, Halt machen.
*selle* (sɛl) f. Sattel.
*selon* (slõ) gemäſs, nach, je nach.
*semaine* (smɛn) f. Woche.
*semblable* (sãblabl) ähnlich, gleich.
*semblant* (sãblã) m. Schein, Anschein; *il fait ∽ de dormir* er thut, als wenn er schliefe.
*sembler* (sãble) scheinen, erscheinen.
*semence* (smã:s) f. Saat.
*semer* (sme) säen, setzen (53, 5).
*semeur* (smə:r) m. Säemann.
*sens* (sã:s) m. Sinn, Verstand; *le bon ∽* (lə-bõ-sã) der gesunde Menschenverstand.
*sensible* (sãsibl) empfindlich, reizbar.
*senteur* (sãtə:r) f. Wohlgeruch.
*sentiment* (sãtimã) m. Gefühl; Gesinnung.
*sentir* (sãti:r) fühlen, merken; riechen.
*séparer* (separe) trennen.
*septembre* (sɛptã:br) m. September.
*sépulcre* (sepylkr) m. Grab; *le saint ∽* das heilige Grab (Christi).
*sépulture* (sepyltyr) f. Begräbnis; Grabstätte.
*sérénité* (serenite) f. Heiterkeit, heitere Ruhe, Zufriedenheit.
*serf* (sɛrf, pl. zuweilen sɛ:r) m. Leibeigener.
*sérieux, se* (serjø, ∽ø:z) ernst, ernsthaft.
*serment* (sɛrmã) m. Eid, Schwur; *faire ∽* schwören.
*sermon* (sɛrmõ) m. Predigt.
*serpenter* (sɛrpãte) sich schlängeln.
*serrer* (sɛre) drücken; thun (39, 17); *∽ la main* die Hand geben, schütteln.
*servante* (sɛrvã:t) f. Dienerin, Magd.
*service* (sɛrvis) m. Dienst; Tischgeschirr; *qu'y a-t-il pour votre ∽?* womit kann ich Ihnen dienen? (51, 36).
*serviette* (sɛrvjɛt) f. Serviette; *∽-fée* Zauberserviette.
*servir* (sɛrvi:r) 1) dienen (*de* als 74, 37), bedienen; 2) (Speisen) auftragen; *table abondamment servie* reichlich besetzter Tisch; 3) *se ∽ de qe* s. einer Sache bedienen, etwas gebrauchen.
***serviteur*** (sɛrvitə:r) m. Diener.
*seuil* (sə:j) m. Schwelle.
*seul, e* (sœl) allein, einzig, bloſs (124, 5); *tout ∽, à moi (toi, etc.) ∽* ganz allein.
*seulement* (sœlmã) allein, nur; *non ∽ . . mais encore* nicht nur . . sondern auch.
*sévère* (sevɛ:r) streng, ernst.
*sexe* (sɛks) m. Geschlecht.
*si* (si) 1) so; 2) wenn; 3) ob; 4) ja doch.
*si* (si) Note h in der Musik.
*Sickingen* siehe *Francisque.*
*siècle* (sjɛkl) m. Jahrhundert.
*siège* (sjɛ:ʒ) m. 1) Sitz, Stuhl; Bock (42, 31); 2) Belagerung; *faire le ∽* belagern.
*sifflement* (sifləmã) m. Pfeifen, Zischen, Sausen.
*siffler* (sifle) pfeifen, zischen, sausen.
*sifflet* (siflɛ) m. Pfeife; Pfiff.
*signal* (siɲal) m. Zeichen, Signal.
*signaler* (siɲale) bezeichnen; *se ∽* sich auszeichnen.
*signe* (siɲ) m. Zeichen; *faire ∽* Zeichen geben; *en ∽* zum Zeichen.
*signer* (siɲe) unterzeichnen, ∽schreiben.
*signifier* (siɲifje) 1) bedeuten; 2) bekanntmachen (102, 12).
*silence* (silã:s) m. Schweigen, Stille, Ruhe; *en ∽* im stillen.
*sillon* (sijõ) m. Furche; pl. Gefilde.
*Simon* (simõ) Simon.
*simple* (sɛ̃:pl) einfach, schlicht; einfältig.
*simplicité* (sɛ̃plisite) f. Einfachheit, Schlichtheit.
*singe* (sɛ̃:ʒ) m. Affe.
*singulier, e* (sɛ̃gylje, ∽ɛ:r) einzig; eigentümlich; *combat ∽* Zweikampf.
*sinon* (sinõ) wenn nicht, wo nicht.
*sire* (si:r) m. edler Herr, Edler; *S∽* (nur in der Anrede gebräuchlich) Majestät.
*sitôt* (sito) so schnell; *∽ que* sobald als.
*situé, e* (situe) gelegen, liegend.
*société* (sɔsjete) f. Gesellschaft; menschl. Gesellschaft (122, 1); Verein (122, 13).
*sœur* (sœ:r) f. Schwester; vgl. *frère.*
*soie* (swa) f. Seide.
*soif* (swaf) f. Durst; *avoir ∽* durstig sein.

***soigner*** (swaɲe) sorgen; pflegen.
*soigneux, se* (swaɲø, ~øːz) sorgfältig, gewissenhaft.
*soin* (swɛ̃) m. 1) Sorge, Sorgfalt; 2) pl. Pflege; Mühe, Bemühung (93, 29); — *avoir ~ de qc* Sorge tragen für etwas; *avec ~* sorgfältig.
*soir* (swaːr) m. Abend; *le ~* des Abends, *un ~* eines Abends; Nachmittag (104, 23).
*soirée* (sware) f. Abend; ~gesellschaft.
*sois* (swa) präs. konj. u. imper. v. *être*.
*soit* (swa) sei es; (swat) es sei!
*sol* (sɔl) m. Boden.
*sol* (sɔl) Note g in der Musik.
*soldat* (sɔlda) m. Soldat.
*solde* (sɔld) f. Sold, Lohn.
*soleil* (sɔlɛːj) m. Sonne.
*solennel, le* (sɔlanɛl) feierlich.
*solide* (sɔlid) fest, dauerhaft, stark.
*sollicitation* (sɔlisitasjɔ̃) f. dringende Bitte, Gesuch.
*sombre* (sɔ̃ːbr) dunkel, düster; traurig.
*somme* (sɔm) f. Summe.
*Somme* (sɔm) f. Flufs im nördl. Frankreich, mündet in den Kanal (16, 33).
*sommeil* (sɔmɛːj) m. Schlaf.
*sommer* (sɔme) auffordern.
*sommet* (sɔmɛ) m. Gipfel, Wipfel, Spitze; = oben.
*son* (sɔ̃) m. 1) Ton, Schall, Klang; 2) Kleie.
*songer* (sɔ̃ʒe) träumen; denken; *j'y songe* es fällt mir etwas ein (56, 32).
*sonner* (sɔne) läuten (zu, 128, 31), schlagen; *faire ~* ausposaunen, laut reden von (124, 18); *la retraite sonne* es wird zum Rückzug geblasen (102, 17).
*Sorbon* (sɔrbɔ̃), *Robert de ~* (91, 26).
*Sorbonne* (sɔrbɔn) f. Sorbonne, Universität in Paris (91, 26).
*sorcière* (sɔrsjɛːr) f. Zauberin, Hexe.
*sort* (sɔːr) m. Schicksal, Los.
*sorte* (sɔrt) f. Art, Weise; *de ~ que* so dafs; *de la ~* auf diese Art; so; *en quelque ~* so zu sagen, gewissermafsen.
*sortie* (sɔrti) f. Ausfall.

***sortir*** (sɔrtiːr) v. 1) ausgehen (ausfliegen 38, 17), hinausgehen, ~kommen, ~fahren, herauskommen; sichtbar sein; — *faire ~* hinausbringen; — 2) *~ de* kommen aus, hervorgehen aus, verlassen, ablegen (106, 35).
*sortir* (sɔrtiːr) s./m., *au ~ de* beim Herausgehen, Heraustreten aus.
*sot, te* (so, sɔt) a. dumm; s./m. u. f. Dummkopf, Thor, Thörin.
*sottise* (sɔtiːz) f. Dummheit, Thorheit.
*sou* (su) m. Sou (fr. Rechnungsmünze = 5 centimes = 4 Pfennig); *gros ~* zwei Sou-Stück.
*souci* (susi) m. Sorge, Kummer.
*soudain, e* (sudɛ̃, ~ɛːn) a. u. adv. plötzlich.
*souffle* (sufl) m. Atem, Hauch, Wehen.
*souffler* (sufle) blasen, wehen.
*soufflet* (sufle) m. Ohrfeige.
*souffrance* (sufrɑ̃ːs) f. Leid, Leiden.
*souffrir* (sufriːr) leiden, dulden, erdulden, ertragen.
*souhait* (swɛ, suɛ) m. Wunsch; *former un ~* einen Wunsch hegen.
*souhaiter* (swɛte, swate) wünschen.
*soulager* (sulaʒe) erleichtern, lindern.
*soulever* (sulve) in die Höhe heben; aufwiegeln; *se ~* s. aufrichten; s. auflehnen.
*soulier* (sulje) m. Schuh.
*soumettre* (sumɛtr) unterwerfen.
*soumission* (sumisjɔ̃) f. Unterwerfung.
*souper* (supe) v. zu Abend essen; s./m. Abendessen.
*soupeser* (supəze) mit d. Hand wiegen.
*soupière* (supjɛːr) f. Suppenschüssel.
*soupir* (supiːr) m. Seufzer.
*source* (surs) f. Quelle; *prendre sa ~* entspringen.
*sourd, e* (suːr, surd) taub; dumpf; halblaut.
*sourire* (suriːr) v. lächeln; s./m. Lächeln.
*souris* (suri) f. Maus.
*sous* (su) unter; innerhalb (103, 22).
*sous-lieutenant* (su-ljøtnɑ̃) m. Unter-(Seconde-)Lieutenant.
*sous-préfecture* (su-prefɛktyːr) f. Unter-Präfektur.

**soutenir** (sutni:r) 1) stützen, unterstützen, decken *(la retraite)*; 2) aushalten *(un siège)*, anhalten (*un son* 70, 22); — 3) *se ∽* sich aufrecht halten, stehen (116, 30).
*soutien* (sutjɛ̃) m. Stütze.
*souvenir* (suvni:r) v., *se ∽* s. erinnern.
*souvenir* (suvni:r) s./m. Erinnerung, Andenken.
*souvent* (suvã) oft, häufig.
*souverain* (suvrɛ̃) m. Oberherr, Herrscher, Fürst.
*spectacle* (spɛktakl) m. Schauspiel.
*spectateur* (spɛktatə:r) m. Zuschauer.
*splendide* (splãdid) glänzend, herrlich.
*station* (stasjõ) f. Station.
*statue* (staty) f. Standbild, Statue.
*stratagème* (stratazɛm) m. Kriegslist.
*strict, e* (strikt) genau, streng.
*strophe* (strɔf) f. Strophe.
*stupéfait, e* (stypefɛ, ∽ɛt) höchst erstaunt, verdutzt.
*su* (sy) part. perf. v. *savoir*.
*subir* (sybi:r) *qe* (er)leiden, aushalten, bestehen, s. unterziehen.
*sublime* (syblim) erhaben.
*submerger* (sybmɛrʒe) versenken.
*subsister* (sypsiste) bestehen; leben.
*suc* (syk) m. Saft.
*succéder* (syksede) folgen, nachfolgen.
*succès* (sykse) m. Erfolg.
*successeur* (sykssə:r) m. Nachfolger.
*successivement* (syksɛsivmã) nach und nach, nacheinander.
*succomber* (sykõbe) 1) unterliegen, überwunden werden; 2) fallen, sterben.
*sucre* (sykr) m. Zucker.
*sucré, e* (sykre) verzuckert, zuckersüfs.
*sucrerie* (sykrəri) f. Zuckersiederei; pl. Zuckerwerk, Süfsigkeiten.
*sud* (syd) m. Süden.
*sueur* (sqə:r) f. Schweifs.
*suffire* (syfi:r) genügen, hinreichen.
*Suffolk* (səfɔlk, syfɔlk) 102, 29.
*Suisse* (sqis) 1) s./f. Schweiz; 2) s./m. Schweizer; *s∽* Thürsteher; 3) *s∽* a. schweizerisch.
*suit* (sqi) 3. sg. präs. v. *suivre*.
**suite** (sqit) f. Folge, Gefolge; Verlauf (113, 35); *à ma ∽* hinter mir her; *de ∽* nach einander; *tout de ∽* sogleich.
*suivant* (sqivã) gemäfs.
*suivre* (sqi:vr) folgen, verfolgen, nachfolgen, besuchen (68, 34); *∽ de près* auf d. Fufse folgen.
*sujet* (syʒɛ) m. 1) Gegenstand, Subjekt; 2) Unterthan, Person, Mensch.
*sultan* (syltã) m. Sultan.
*superbe* (sypɛrb) 1) hochmütig; 2) prächtig.
*supérieur, e* (syperjə:r) höher, höher gelegen; überlegen.
*supplier* (syplie) (inständig) bitten.
*supporter* (syporte) ertragen, tragen.
*suprême* (sypre:m) höchst, oberst.
*sur* (sy:r) 1) auf, über, an (*∽ le rivage, les bords, la côte, la lisière, le penchant)*, auf . . zu *(marcher, s'avancer ∽)*, über . . weg (*∽ leurs corps* 142, 17), auf . . hin (*∽ leur rapport* 101, 36); — 2) gegen (zeitlich).
*sur, e* (sy:r) sauer.
*sûr, e* (sy:r) sicher.
*sûreté* (syrte) f. Sicherheit.
*surface* (syrfas) f. Oberfläche.
*sur-le-champ* (syr-le-ʃã) auf der Stelle.
*surlendemain* (syrlãdmɛ̃), *le ∽* der zweitfolgende Tag.
*surmonter* (syrmõte) 1) übersteigen, überragen (*∽é de* gekrönt von); — 2) überwinden.
*surnaturel, le* (syrnatyrɛl) übernatürlich.
*surpasser* (syrpase) übertreffen.
*surplus* (syrplys) m. Überschufs.
*surprendre* (syrprã:dr) 1) überraschen; 2) überfallen; 3) belauschen, ablauschen.
*surpris* (syrpri) hist. perf. u. part. perf. v. *surprendre*.
*surprise* (syrpri:z) f. 1) Erstaunen, Überraschung; 2) Überfall.
*surtout* (syrtu) besonders, vor allem.
*survenir* (syrvni:r) unvermutet kommen, dazukommen, eintreten.
*suspendu, e* (syspãdy) 1) hängend, schwebend; 2) aufgehoben, unterbrochen.
*suspension* (syspãsjõ) f., *∽ d'armes* Waffenstillstand.

***Suzanne*** (syzan) Susanne.
*suzerain* (syzrɛ̃) m. Oberlehnsherr.
*symphonique* (sɛ̃fɔnik) symphonisch, musikalisch.
*Syrie* (siri) f. Syrien.

## *T.*

*table* (tabl) f. Tisch.
*tableau* (tablo) m. 1) Gemälde, Bild; 2) (Wand-)Tafel.
*tablier* (tablie) m. Schürze.
*tache* (taʃ) f. Flecken; Fehler.
*tâche* (ta:ʃ) f. Aufgabe, Werk.
*tâcher* (taʃe) s. bestreben, s. bemühen.
*taille* (ta:j) f. Wuchs, Figur, Gröfse.
*Taillebourg* (tajbu:r) m. Stadt am rechten Ufer der Charente, etwa 30 km oberhalb Rochefort (86, 23).
*tailler* (taje) schneiden, beschneiden.
*taillis* (taji) m. Buschholz, Dickicht.
*taire* (tɛ:r) verschweigen; *se* ~ schweigen; *faire* ~ zum Schweigen bringen.
*Talbot* (talbo) 102, 29.
*talent* (talã) m. Talent, Geschicklichkeit.
*talisman* (talismã) m. Talisman.
*tambour* (tãbu:r) m. Trommel; Tambour.
*Tancrède* (tãkrɛd) Tankred (84, 2).
*tandis que* (tãdi(s)kə) während, wogegen.
*tant* (tã) so sehr, so viel, so viele; ~ *que* so lange als; ~ *mieux* um so besser; ~ *pis* um so schlimmer.
*tante* (tã:t) f. Tante.
*tantôt* (tãto) nachher; vorhin; ~ . . ~ bald . . bald.
*tapage* (tapa:ʒ) m. Lärm.
*tapis* (tapi) m. Teppich, Decke.
*tapisserie* (tapisri) f. gewirkte Tapete, Wandteppich.
*taquer* (take) klopfen.
*tard* (ta:r) spät.
*tarder* (tarde) zögern, säumen; *ne pas* ~ *à* = bald; *il me tarde de* es verlangt mich.
*tarif* (tarif) m. Tarif, Preisverzeichnis.
*tarte* (tart) f. Torte, Obstkuchen.
*tartine* (tartin) f. geschmierte Brotschnitte.
*tas* (tɑ) m. Haufen.
***tasse*** (ta:s) f. Tasse, Schale.
*tâter* (tate) betasten, befühlen.
*taureau* (tɔro) m. Stier.
*taxe* (taks) f. Taxe; Steuer.
*taxer* (taksɛ) (ab)schätzen, taxieren.
*tel, le* (tɛl) ein solcher, mancher; solches, das (85, 18; 118, 5); ~ *que* so wie.
*tellement* (tɛlmã) auf solche Weise, so sehr.
*témérité* (temerite) f. Verwegenheit.
*témoignage* (temwaɲa:ʒ) m. Zeugnis.
*témoigner* (temwaɲe) bezeugen.
*témoin* (temwɛ̃) m. Zeuge.
*tempérer* (tãpere) mildern, mäfsigen.
*tempête* (tãpɛ:t) f. Sturm, Unwetter.
*temple* (tã:pl) m. Tempel; protestantische Kirche; *chevaliers du T.* Tempelherren (85, 20).
*temps* (tã) m. 1) Zeit; *en même* ~ gleichzeitig; *de* ~ *en* ~ von Zeit zu Zeit; *tout d'un* ~ sofort (95, 28); *en peu de* ~ in kurzer Zeit; *j'ai le* ~ ich habe Zeit; *prends ton* ~ nimm Dir Zeit (37, 36); *dans (en) ce* ~ zu dieser (jener) Zeit; *de son* ~ zu seiner Zeit (115, 3); *à quelque* ~ *de là* kurze Zeit nachher; — 2) Wetter; *il fait beau* ~ es ist schönes Wetter.
*tendre* (tã:dr) v. 1) spannen, aufschlagen; 2) ausstrecken, hinhalten, darreichen.
*tendre* (tã:dr) a. zart, weich; zärtlich.
*tendresse* (tãdrɛs) f. Zärtlichkeit, Liebe.
*tenir* (tni:r) 1) halten, haben (7, 29), führen (35, 29); ~ *à* hängen an; *qu'à cela ne tienne* darauf soll's nicht ankommen! meinetwegen! *tiens!* halt! ei! sieh da! sieh doch! (ähnlich *tenez!*); — 2) *se* ~ sich befinden, sein, sitzen (77, 30); *se* ~ *debout* aufrecht stehen.
*ténor* (tenɔ:r) m. Tenor(sänger).
*tentation* (tãtasjõ) f. Versuchung.
*tente* (tã:t) f. Zelt.
*tenter* (tãte) versuchen; locken, reizen.
*terme* (tɛrm) m. Ende, Ziel; *mettre un* ~ *à qe* einer Sache ein Ende machen.
*terminer* (tɛrmine) beendigen; vollenden, schliefsen (*par* mit).

*Terrail* (tɛra:j) 107, 8.
*terrain* (tɛrɛ̃) m. Boden, Terrain; Vorsprung (75, 10).
*terrasse* (tɛras) f. Terrasse.
*terrasser* (tɛrase) zu Boden werfen.
*terre* (tɛ:r) f. Erde, Land, Feld (13, 14), Boden; *par ∽* zu Boden, auf die (der) Erde; *∽ sainte* d. heil. Land.
*terreur* (tɛrœ:r) f. Schrecken.
*terrible* (tɛribl) schrecklich, furchtbar, schlimm (17, 10).
*terrier* (tɛrje) m. Höhle.
*tête* (tɛ:t) f. Kopf, Haupt, Spitze; oberes Ende (34, 9); *en ∽* an der Spitze (11, 30); *∽ de pont* Brückenkopf.
*teter* (tɔte) saugen.
*teutonique* (tœtɔnik) teutonisch; *chevaliers T∽s* Deutschherren (85, 20).
*thé* (te) m. Thee.
*théâtre* (tea:tr) m. Theater; Schauplatz.
*théologien* (teɔlɔʒjɛ̃) m. Theologe, Gottesgelehrter.
*Thomas* (tɔma) Thomas.
*tiède* (tjɛd) lauwarm, warm.
*tiendrai* (tjɛ̃dre) futur v. *tenir*.
*tiens* (tjɛ̃) sg. präs. v. *tenir*.
*tige* (ti:ʒ) f. Stamm, Stiel, Stengel.
*timbale* (tɛ̃bal) f. Pauke.
*tique taque* (tik-tak) tik tak (Nachahmung des Geräusches beim Weben).
*tirer* (tire) 1) ziehen, hervorziehen; befreien (99, 5; 104, 32); 2) schiefsen, abfeuern; 3) *se ∽* s. fortmachen (34, 3).
*tisser* (tise) weben, wirken.
*tisserand* (tisrã) m. Weber.
*titre* (titr) m. Titel, Name.
*toc toc* (tɔk) tapp tapp (Nachahmung des Geräusches beim Anklopfen).
*toile* (twal) f. Leinwand; pl. leinene Waren; *toile de coton, toile* Kattun; *toile peinte* bedruckter, bunter Kattun (65, 19); — *faire de la ∽* weben.
*toilette* (twalɛt) f. Putztisch; Toilette; *faire sa ∽* s. ankleiden, s. putzen.
*toise* (twa:z) f. Klafter (= 6 Pariser Fufs = 1,95 m); Mafsstab.
*toit* (twa) m. Dach; Haus.
*toiture* (twaty:r) f. Bedachung, Dach.
*tombe* (tõ:b) f. Grab.
*tombeau* (tõbo) m. Grab.
*tomber* (tõbe) fallen, hinfallen, abfallen, vergehen; *∽ malade* krank werden; *∽ sur* herfallen über, überfallen.
*ton* (tõ) m. Ton.
*tondeur* (tõdœ:r) m. Scherer.
*tonnerre* (tɔnɛ:r) m. Donner.
*torchis* (tɔrʃi) m. Strohlehm.
*tordre* (tɔrdr) drehen, winden.
*torrent* (tɔrã) m. Strom.
*tort* (tɔ:r) m. Unrecht, Leid.
*torture* (tɔrty:r) f. Folter; Marter, Qual.
*tôt* (to) früh, bald, schnell; *plus ∽* früher, schneller.
*total* (tɔtal) m. Summe; zusammen.
*touchant, e* (tuʃã, ∽ã:t) rührend.
*toucher* (tuʃe) rühren, berühren; stofsen.
*touffe* (tuf) f. Büschel.
*toujours* (tuʒu:r) immer, immer noch, immer wieder; *∽ est-il que* jedenfalls.
*Toulouse* (tulu:z) f. früher Grafschaft an der oberen Garonne, mit der gleichnamigen Hauptstadt.
*tour* (tu:r) f. Turm.
*tour* (tu:r) m. 1) Umlauf, Runde; 2) Gang; Reise; 3) Reihe; 4) Streich; Kunststück; — *∽ à ∽* nach der Reihe, nacheinander; *à mon ∽* meinerseits, ebenfalls; *c'est mon ∽* die Reihe ist an mir; *faire le ∽ de qc* um etwas gehen; *il fit un ∽ de la corde autour de la flèche* er schlang einmal den Strick um die Spitze (49, 2); *en un ∽ de main* auf einen Schlag (58, 26).
*tourbillon* (turbijõ) m. Wirbel.
*tourelle* (turɛl) f. Türmchen; *T∽s* 102, 9.
*tourment* (turmã) m. Qual.
*tournant* (turnã) m. Wendung, Biegung.
*tournée* (turne) f. Runde.
*tourner* (turne) (sich) drehen, (sich) wenden, zuwenden (114, 12), umkehren, kehrt machen (11, 35; 109, 15); *∽ autour* fliegen um (6, 13).
*tournoi* (turnwa) m. Turnier.
*tournoyer* (turnwaje) s. im Kreise drehen, wirbeln.
*Tours* (tu:r) m. Stadt an der Loire.

**tout, e** (tu, tut) jeder, ganz, all; *à toute vapeur* mit vollem Dampfe; ∽ *en travaillant* während er arbeitete (48, 2; ähnlich: 117, 7 ‚während doch' u. 124, 9); ∽ *à coup* plötzlich, unerwartet; ∽ *à fait* ganz, gänzlich.
*toutefois* (tutfwa) jedoch, indessen.
*toute-puissance* (tut-pɥisã:s) f. Allmacht.
*toux* (tu) f. Husten.
*trace* (tras) f. Spur, Fufsstapfe.
*traditionnel, le* (tradisjɔnɛl) traditionell, durch Überlieferung überkommen.
*traduire* (tradɥi:r) übersetzen.
*trahir* (trai:r) verraten.
*trahison* (traizõ) f. Verrat.
*train* (trɛ̃) m. Zug; Gefolge; ∽ *omnibus* Personenzug; ∽ *express* Schnellzug; *être en* ∽ beschäftigt, daran, dabei sein, im Gange sein (75, 31).
*traînard* (trɛna:r) m. Nachzügler.
*traîneau* (trɛno) m. Schlitten.
*traîner* (trɛne) ziehen, schleppen, schleifen; *se* ∽ s. fortschleppen.
*traire* (trɛ:r) melken.
*trait* (trɛ) m. 1) (Gesichts-)Zug; 2) Streich; ∽*s de courage* mutige, verwegene Streiche.
*traité* (trɛte) m. Vertrag.
*traiter* (trɛte) behandeln; bewirten.
*traître* (trɛtr) m. Verräter.
*tranchant, e* (trãʃã, ∽ã:t) schneidend, scharf.
*trancher* (trãʃe) zerschneiden.
*tranquille* (trãkil) ruhig.
*transatlantique* (trãzatlãtik) überseeisch, transatlantisch.
*transférer* (trãsfere) übertragen, an einen andern Ort bringen.
*transpirer* (trãspire) schwitzen.
*transport* (trãspɔ:r) m. 1) Beförderung, Transport; 2) Entzücken; Aufwallung, Übermafs; *avec* ∽ freudig.
*Transtamare* (trãstama:r) 98, 28.
*trapu, e* (trapy) untersetzt, dick.
*travail* (trava:j) m. Arbeit.
*travailler* (travaje) arbeiten; *se* ∽ s. abmühen (139, 6).
*travers* (travɛ:r), *à* ∽, *au* ∽ *de* durch.
**traverse** (travɛrs) f. Quergang, ∽weg; *chemin de* ∽ Querweg, Seitenweg.
*traverser* (travɛrse) überschreiten, durchkreuzen; schreiten, gehen, fahren, setzen über, fliegen über (40, 26); marschieren, wandern, ziehen, fliefsen durch.
*trèfle* (trɛfl) m. (auch im pl.) Klee.
*treille* (trɛ:j) f. Weingeländer, ∽laube.
*trembler* (trãble) zittern; fürchten.
*très* (trɛ) sehr.
*trésor* (trezɔ:r) m. Schatz.
*tressaillir* (trɛsaji:r) zittern.
*trêve* (trɛ:v) f. Waffenstillstand; *T*∽ *de Dieu* Gottesfrieden (Aussetzung der Fehden vom Mittwoch Abend bis Montag Morgen; in ganz Frankreich zuerst 1041 von der Geistlichkeit verkündet, fand der G. von da Eingang in den Nachbarländern; 83, 13).
*tribunal* (tribynal) m. Gericht, ∽shof.
*tribut* (triby) m. Zoll, Tribut.
*tricotage* (trikota:ʒ) m. Strickzeug; gestrickte Arbeit.
*tricoter* (trikɔte) stricken.
*triomphal, e* (triõfal) Triumph-; *entrée* ∽*e* siegreicher Einzug; vgl. *promenade*.
*triomphe* (triõ:f) m. Triumph.
*triompher* (triõfe) triumphieren.
*tripe* (trip) f. meist pl. Eingeweide.
*trisaïeul* (trizajœl) m. Urgrofsvater.
*triste* (trist) traurig; verdriefslich, ärgerlich.
*Trivulce* (trivyls) Trivulzio, ein mailändischer Anführer von Söldnerscharen (Condottiere), der erst dem König von Neapel gedient hatte und im Anfang des J. 1495 in die Dienste Karls VIII. von Frankreich übergetreten war (112, 17).
*tromper* (trõpe) betrügen, täuschen; *se* ∽ s. irren.
*trône* (tron) m. Thron.
*trôner* (trone) thronen, herrschen.
*trop* (trɔ) zu sehr, zu viel, zu viele, zu, allzu (67, 38); *par* ∽ viel zu, bei weitem zu.
*trot* (tro) m. Trab.
*trottoir* (trɔtwa:r) m. Trottoir, Bürgersteig.

*trou* (tru) m. Loch; Höhle.
*troubler* (truble) stören, verwirren; trüben.
*troupe* (trup) f. Haufen, Schar, Bande, Truppe; pl. Truppen.
*troupeau* (trupo) m. Herde.
*trousse* (trus) f. Bündel; *aux ∽s de qn* hinter jem. her (78, 15).
*trouver* (truve) 1) finden, treffen, antreffen; holen (79, 21); = suchen (111, 7); *aller ∽, venir ∽* aufsuchen; — 2) *se ∽* s. befinden; = sein.
*Troyes* (trwa) m. 40, 35; 103, 18.
*tuer* (tɥe) töten, umbringen; schlachten, schiefsen (auf d. Jagd); *être tué* = umkommen.
*tuf* (tyf) m. Tuffstein.
*tuile* (tɥil) f. Ziegelstein, Dachziegel.
*tumulte* (tymylt) m. Tumult, Lärm.
*Tunis* (tyni:s) m. Tunis (Stadt; 91, 36).
*Turc* (tyrk) m. Türke.
*Turquie* (tyrki) f. Türkei.
*tus* (ty) hist. perf. v. *taire.*

## U.

*uni, e* (yni) vereinigt; einig.
*uniforme* (yniform) m. Uniform.
*unique* (ynik) einzig, allein.
*unir* (yni:r) verbinden, vereinigen (*à* mit).
*unité* (ynite) f. Einheit.
*univers* (ynivɛ:r) m. Weltall, Welt.
*universel, le* (yniversɛl) allgemein.
*Urbain* (yrbɛ̃) Urban (82, 30).
*usage* (yza:ʒ) m. Gebrauch, Sitte, Gewohnheit (128, 36).
*user* (yze), 1) *∽ de qe* etw. gebrauchen; 2) *∽ qe* etw. abnutzen; *s'user* s. abnutzen.
*ustensile* (ystãsil) m. (Küchen-)Gerät.
*ut* (yt) Note c in der Musik.
*utile* (ytil) nützlich.
*utiliser* (ytilize) nutzbar machen.

## V.

*va* (va) 3. sg. präs. u. 2. sg. imper. v. *aller.*
*vacance* (vakã:s) f. Vakanz; pl. Ferien.
*vacarme* (vakarm) m. Lärm, Spektakel.
*vache* (vaʃ) f. Kuh.
*vaciller* (vasije) schwanken, wanken.
*Vadencourt* (vadãku:r) m. Dorf bei Amiens (49, 32).
*vagir* (vaʒi:r) schreien (wie kleine Kinder).
*vague* (vag) f. Woge, Welle.
*vaillance* (vajã:s) f. Tapferkeit.
*vaillant, e* (vajã, ∽ã:t) tapfer, wacker.
*vain, e* (vɛ̃, vɛn) eitel, vergeblich; *en ∽* vergebens.
*vaincre* (vɛ̃:kr) siegen, besiegen.
*vaincu* (vɛ̃ky) besiegt; Besiegte.
*vainqueur* (vɛ̃kœ:r) s./m. Sieger; Überwinder, Eroberer; a. siegreich.
*vais* (vɛ) 1. sg. präs. v. *aller.*
*vaisseau* (vɛso) m. Schiff.
*valet* (valɛ) m. Knecht, Diener.
*valeur* (valœ:r) f. 1) Wert; 2) Tapferkeit.
*valise* (vali:z) f. Mantelsack, Handkoffer.
*vallée* (vale) f. Thal.
*vallon* (valõ) m. (kleines) Thal.
*valoir* (valwa:r) 1) gelten, wert sein, taugen, aufwiegen; 2) verschaffen; — *il vaut mieux* es ist besser; *autant vaille* es möge ebenso gut sein (112, 25).
*vaniteux, se* (vanitø, ∽ø:z) eitel.
*vanneau* (vano) m. Kiebitz.
*vapeur* (vapœ:r) f. Dampf; *à toute ∽* mit voller Dampfkraft.
*vas* (va) 2. sg. präs. v. *aller.*
*vase* (va:z) 1) m. Gefäfs; 2) f. Schlamm.
*vassal* (vasal) m. Lehnsmann.
*vaste* (vast) weit, grofs, ausgedehnt.
*Vaucouleurs* (vokulœ:r) m. Stadt, 20 km südwestl. von Toul (101, 21).
*vaut* (vo) 3. sg. präs. v. *valoir.*
*veau* (vo) m. Kalb; Kalbfleisch.
*véhicule* (veikyl) m. Fuhrwerk.
*veille* (vɛ:j) f. 1) Vorabend; 2) pl. Nachtwachen, schlaflose Nächte (118, 16).
*veillée* (vɛje) f. Spinnstube, Spinnstuben-Gesellschaft (122, 25).
*veiller* (vɛje) wachen; *∽ tard* lange aufbleiben (123, 6).
*venaison* (vənɛzõ) f. Wildpret.
*vendange* (vãdã:ʒ) f. Weinlese.
*vendangeur, se* (vãdãʒœ:r, ∽ø:z) m. u. f. Weinleser(in), Winzer(in).

**vendre** (vɑ̃:dr) verkaufen; (*combien?* für wieviel?)
*vendredi* (vɑ̃drədi) m. Freitag.
*vénérable* (venerabl) ehrwürdig.
*vénérer* (venere) verehren.
*vengeance* (vɑ̃ʒɑ̃:s) f. Rache.
*venger* (vɑ̃ʒe) rächen.
*venir* (vni:r) 1) kommen (*vers* zu 120, 24), herbeikommen (70, 28), wachsen (8, 8), aufgehen (116, 4); *il me vient* = ich habe ihn (58, 1); — *en ~ à* schreiten zu (90, 9); vgl. *main* u. *bout*; — 2) *~ voir* besuchen, *~ trouver* aufsuchen, *~ faire qc* oft = kommen u. etw. thun; *~* oft Füllwort u. bleibt unübersetzt; *~ de* = soeben; — 3) *faire ~* auch: holen; *aller et ~* hin- u. hergehen, kommen und gehen.
*Venise* (vəni:z) f. Venedig.
*Vénitien* (venisjɛ̃) m. Venetianer.
*vent* (vɑ̃) m. Wind; *en plein ~* unter freiem Himmel (130, 7); *tourner au ~* s. nach d. Winde drehen (126, 19); vgl. *eau* u. *moulin*.
*ventre* (vɑ̃:tr) m. Bauch; *à plat ~* auf dem Bauch.
*verdir* (vɛrdi:r) grünen.
*verdoyer* (vɛrdwaje) grünen.
*verdure* (vɛrdy:r) f. Grün.
*verger* (vɛrʒe) m. Obstgarten.
*véritable* (veritabl) wahrhaftig, wirklich.
*vérité* (verite) f. Wahrheit; Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit, Natürlichkeit.
*vermeil, le* (vɛrmɛ:j) rot, frisch.
*vermine* (vɛrmin) f. Ungeziefer.
*verrai* (vere) futur v. *voir*.
*verre* (vɛ:r) m. Glas; *à plein ~* aus vollem Glase (140, 10).
*verrou* (vɛru) m. Riegel; *pousser, tirer le ~* d. Riegel vorschieben.
*vers* (vɛ:r) gegen, zu, nach, auf . . zu.
*Versailles* (vɛrsɑ:j) m. Stadt, 15 km südwestl. von Paris.
*verser* (vɛrse) (ver)giefsen; schütten.
*vert, e* (vɛ:r, vɛrt) grün; unreif.
*vertige* (vɛrti:ʒ) m. Schwindel, Taumel.
*vertu* (vɛrty) f. Tugend, Vorzug.
*vêtement* (vɛtmɑ̃) m. Kleid; pl. Kleider.
*vêtir* (vɛti:r) kleiden, bekleiden (*de* mit).
*veuillez* (vœje) 2. pl. imper. v. *vouloir*.
*veulent* (vœl) 3. pl. präs. v. *vouloir*.
*veuve* (vœ:v) f. Witwe.
*veux* (vø) sg. präs. v. *vouloir*.
*Vevey* (vəvɛ) m. Stadt am oberen Genfer See.
*viande* (vjɑ̃:d) f. Fleisch.
*victoire* (viktwa:r) f. Sieg.
*victorieux, se* (viktɔrjø, ~ø:z) siegreich.
*vide* (vid) leer.
*vider* (vide) leeren.
*vie* (vi) f. Leben; Lebensunterhalt; Lebenswandel (120, 29); *de ma ~* mein Leben lang (19, 11); *sans ~* leblos, *rester en ~* am Leben bleiben.
*vieillard* (vjɛja:r) m. Greis.
*vieillesse* (vjɛjɛs) f. Greisenalter.
*vieillir* (vjɛji:r) altern.
*viendrai* (vjɛ̃dre) futur v. *venir*.
*viens* (vjɛ̃) sg. präs. v. *venir*.
*vieux, vieil, le* (vjø, vjɛ:j) alt.
*Vieux-Marché* (vjø-marʃe) Altmarkt.
*vif, ve* (vif, vi:v) lebendig; lebhaft, vgl. *force*.
*vigilance* (viʒilɑ̃:s) f. Wachsamkeit.
*vigne* (viɲ) f. Weinstock, ~rebe, ~berg.
*vignoble* (viɲɔbl) m. Weinland.
*vigoureux, se* (vigurø, ~ø:z) kräftig, stark, nachdrücklich.
*vilain, e* (vilɛ̃, ~ɛn) a. häfslich, garstig.
*vilain* (vilɛ̃) s./m. Leibeigener; dann Bürgerlicher, Bauersmann (83, 22).
*villa* (vila) f. Villa, Landhaus.
*village* (vila:ʒ) m. Dorf.
*villageois* (vilaʒwa) m. Dorfbewohner.
*ville* (vil) f. Stadt.
*vin* (vɛ̃) m. Wein; *~ ouvert* Wein vom Fafs; *~ bouché* Wein in verschlossenen Flaschen (36, 31 f.).
*Vincennes* (vɛ̃sɛn) m. östl. Vorstadt von Paris (91, 6).
*Vincent* (vɛ̃sɑ̃) Vinzenz; *saint ~ de Paul* St. Vinzenz v. Paula (1576—1660) stammt aus der Gascogne; 1629 gründete er die Kongregation der barmherzigen Schwestern, die sich seitdem in Frankreich und in diesem Jahrh.

auch in Deutschl. verbreitet haben; ihre Hauptbeschäftigung ist die Krankenpflege. Eine Nachahmung derselben sind die evang. Diakonissen.

***vins*** (vɛ̃) hist. perf. v. *venir*.

*violence* (viɔlã:s) f. Heftigkeit.

*violent, e* (viɔlã, ~ã:t) heftig.

*violette* (vjɔlɛt) f. Veilchen.

*vis* (vi) sg. präs. v. *vivre* u. hist. perf. von *voir*.

*visage* (viza:ʒ) m. Gesicht.

*vis-à-vis* (viz-a-vi) gegenüber.

*visière* (vizjɛ:r) f. Visier.

*visite* (vizit) f. Besuch; *rendre, faire* ~ einen Besuch abstatten.

*visiter* (vizite) 1) besuchen; 2) untersuchen, besichtigen; 3) bereisen (143, 15).

*visiteur* (vizitœ:r) m. Besucher, Gast.

*vite* (vit) schnell; *au plus* ~, *le plus* ~ *(qu'on peut)* so schnell als möglich.

*vitesse* (vitɛs) f. Schnelligkeit.

*vitre* (vitr) f. Fensterscheibe.

*vivant, e* (vivã, ~ã:t) lebend; *de son* ~ bei seinen Lebzeiten; *être* ~ leben.

*vivre* (vi:vr) v. leben; *quel âge vivrai-je?* wie lange werde ich leben? (134, 26).

*vivres* (vi:vr) s./m. pl. Lebensmittel.

*vœu* (vø) m. Gelübde; Wunsch; *faire* ~ geloben.

*voici* (vwasi) sieh hier! hier ist, hier sind, da kommt; *le* ~ hier (da) ist er; *que* ~ = hier (10, 12; 131, 1); ~ *comment* folgendermafsen.

*voie* (vwa) f. 1) Weg, Bahn, Geleise; 2) Art.

*voilà* (vwala) sieh da! da ist, da sind; = *il y a* ‚vor' (31, 6; 120, 25); zu Diensten (36, 29); *le* ~ da ist er.

*voile* (vwal) 1) m. Schleier; 2) f. Segel; *faire* ~ segeln, unter Segel gehen (*pour* nach).

*voir* (vwa:r) 1) sehen; besuchen; zu sehen bekommen (108, 30); = empfangen werden (82, 30); *à ce que je vois* wie ich sehe; — *faire* ~ zeigen; — 2) *se voir* = sich befinden, sein.

*voisin, e* (vwazɛ̃, ~in) 1) a. benachbart, nahe; 2) s./m. u. s./f. Nachbar, Nachbarin.

***voisinage*** (vwazina:ʒ) m. Nachbarschaft.

*voiture* (vwaty:r) f. Wagen; ~ *de place* Droschke; ~ *de poste* Postwagen.

*voix* (vwa) f. Stimme, Ton; Gesang; *petite* ~ feine Stimme (52, 19); *voix* = innere Stimme (106, 17).

*vol* (vɔl) m. 1) Flug; 2) Diebstahl.

*volaille* (vɔla:j) f. Federvieh, Geflügel.

*volée* (vɔle) f. Flug, Kette.

*voler* (vɔle) 1) fliegen; 2) stehlen, bestehlen.

*voleur* (vɔlœ:r) m. Dieb.

*volontaire* (vɔlõtɛ:r) freiwillig.

*volonté* (vɔlõte) f. Wille.

*volontiers* (vɔlõtje) gern.

*Voltaire* (vɔltɛ:r) Voltaire.

*voltiger* (vɔltiʒe) flattern.

*vont* (võ) 3. pl. präs. v. *aller*.

*voudrai* (vudre) futur v. *vouloir*.

*vouloir* (vulwa:r) v. wollen; *je voudrais* ich wollte, wünschte, möchte (*bien* gern); *cela veut dire* = das bedeutet.

*vouloir* (vulwa:r) s./m. Wille.

*voûte* (vut) f. Gewölbe, Bogen; ~ *étoilée* Sternengewölbe, Himmelsgewölbe.

*voyage* (vwaja:ʒ) m. Reise.

*voyageur* (vwajaʒœ:r) s./m. Reisender; a. wandernd.

*voyons* (vwajõ) pl. präs. u. imper. von *voir*.

*vrai, e* (vrɛ) wahr, wirklich; richtig, recht; *c'est* ~ allerdings, zwar; *pas un mot de* ~ kein wahres Wort (31, 15).

*vraiment* (vrɛmã) wahrlich, wirklich.

*vu* (vy) part. perf. v. *voir*.

*vue* (vy) f. 1) Gesicht, Auge, Augen, 2) Anblick; Aussicht.

## W.

*wagon* (vagõ) m. Waggon, (Eisenbahn-) Wagen.

## X.

*Xaintrailles* (sɛ̃tra:j) 103, 4.

## Y.

*y* (i) 1) da, dort, dahin, dorthin; dabei, darin, daran (80, 15), dazu

(130, 38), hinein, hinauf (74, 14); hierher (18, 33); — 2) *y* steht meist für *à cela* (z. B. *j'y pense, j'y consens*) oder für *à* mit einem Substantiv (z. B. 68, 1); — 3) *il y a* = es gibt, (es) ist, (es) sind, da ist, da sind, es befindet sich, es befinden sich; — *il y a* oft = vor, es ist her.

*Yonne* (jɔn) f. 41, 25.
*Yves* (i:v) Iwo, Iwein (96, 21).

## Z.

*zèle* (zɛl) m. Eifer.
*zoologique* (zɔɔlɔʒik) zoologisch.
*zouave* (zwa:v) m. Zuave (franz. Infanterie mit orientalischer Uniform).

# ÜBERSICHT DER LAUTZEICHEN,

verglichen mit den häufigsten Schriftzeichen.

| | Lautzeichen. | | Schriftzeichen. | | Beispiele. |
|---|---|---|---|---|---|
| I. | i | — | *i* | — | *animal* |
| | e | — | *é* | — | *donné, étonné* |
| | | | *e* | — | *donner, dernier, escalier* |
| | | | *ai* | — | *j'ai, je donnai, je donnerai* |
| | ɛ | — | *è* | — | *après* |
| | | | *ê* | — | *forêt* |
| | | | *e* | — | *auberge, fermer, permettre elle, question, escalier* |
| | | | *ai* | — | *mais, faible, plaisant* |
| | a | — | *a* | — | *animal* |
| | ɑ | — | *a* | — | *pas, sable, éducation* |
| | | | *â* | — | *âge, bâton, château* |
| | ɔ | — | *o* | — | *voler, fort* |
| | | | *au* | — | *il aura* |
| | o | — | *o* | — | *mot* |
| | | | *au* | — | *aussi* |
| | | | *eau* | — | *cadeau* |
| | u | — | *ou* | — | *tout, rouge* |
| | ø | — | *eu* | — | *feu* |
| | | | *œu* | — | *vœu* |
| | ə | — | *e* | — | *me, te, le, ce, se, de, ne, que* |
| | œ | — | *eu* | — | *neuf, peur* |
| | | | *œu* | — | *sœur* |
| | y | — | *u* | — | *sur* |

| Lautzeichen. | Schriftzeichen. | Beispiele. |
|---|---|---|
| 2. ɛ̃ — | *in* — | *lapin* |
| | *ain* — | *pain, main* |
| | *aim* — | *faim* |
| | *ein* — | *plein* |
| ɑ̃ — | *an* — | *dans, enfant* |
| | *am* — | *champ, chambre* |
| | *en* — | *cent, enfant* |
| | *em* — | *temps, emporter* |
| ɔ̃ — | *on* — | *bon, mon* |
| | *om* — | *compter, triomphe* |
| œ̃ — | *un* — | *un, lundi* |

Bem. 1. *in, an* etc. vor Vokalen und vor verstummtem *e* sind nicht nasal; vgl. *un* und *une, enfantin* und *enfantine, animal; nn* und *mm* gelten meist einfach; *année, somme.*

2. *m* macht in derselben Weise wie *n* den vorhergehenden Vokal nasal; die Verbindungen *im, eim, um, eum* und *eun* sind seltener.

3. : hinter dem Vokal bedeutet Länge desselben, z. B.: avɑ̃ta:ʒ *(avantage)*, triɔ̃:f *(triomphe)*.

Bem. Die Vokale kommen im allgemeinen nur in der Tonsilbe lang vor; sie sind an dieser Stelle immer lang vor j, r, z, ʒ, und v (a); die nasalen Vokale sind auch vor anderen Konsonanten lang (b). Auslautende Vokale sind kurz (c).

Beispiele: a) *oreille, père, cerise, rouge, brave;*
b) *chambre, triomphe, cinq;*
c) *épée, lit.*

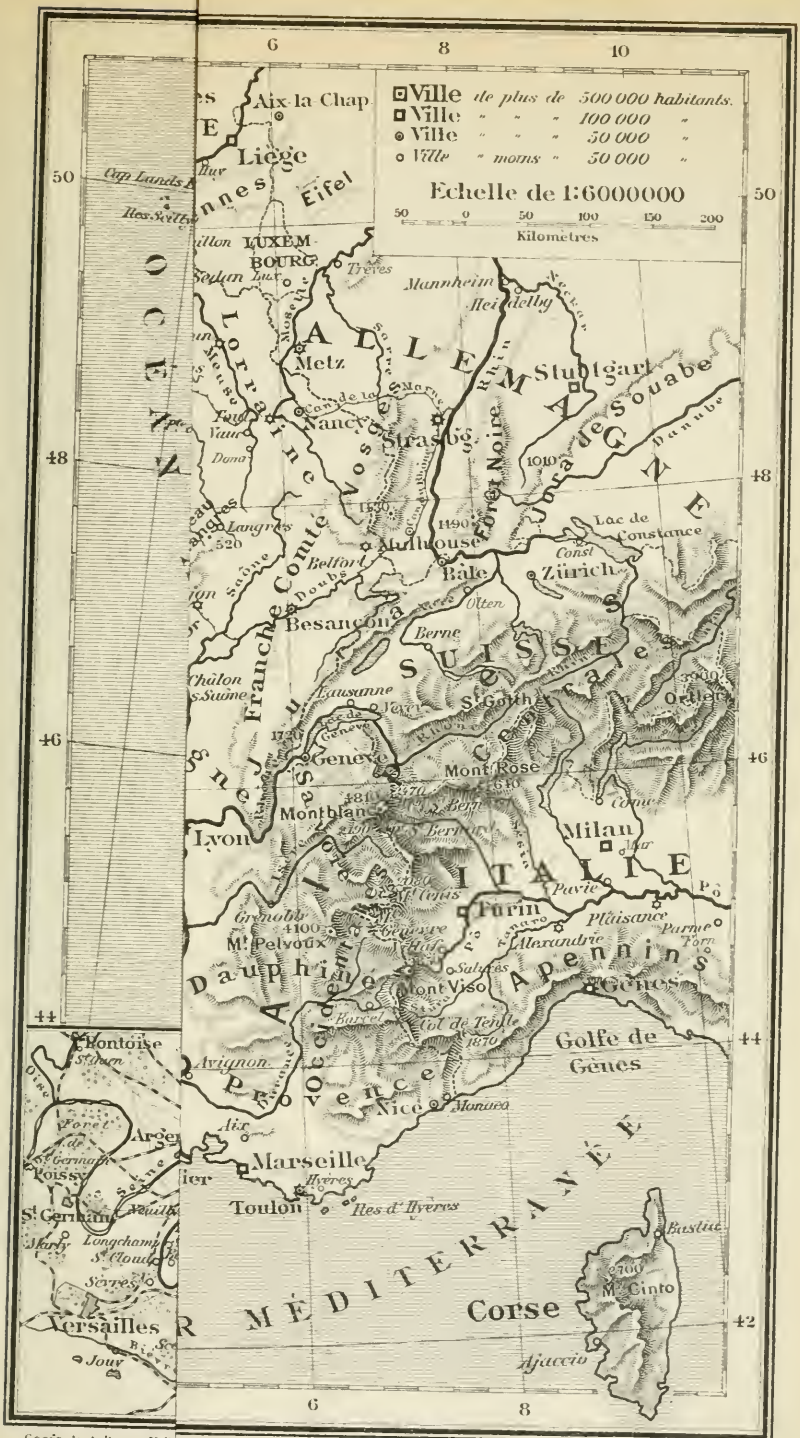
| | | |
|---|---|---|
| 4. j — | *i* — | *escalier* |
| | | stimmlos in: *pied* |
| | *il* — | *soleil, travail* |
| | *ill* — | *bataille* |
| | *ll* — | *fille, famille* |
| jɛ̃ — | *ien* — | *bien, rien* |
| ɥ — | *u* — | *lui, huit* |
| | | stimmlos in: *puis* |
| w — | *ou* — | *oui* |
| wa — | *oi* — | *trois, bois* |
| wɛ̃ — | *oin* — | *loin* |
| | | stimmlos in: *point* |

| Lautzeichen. | | Schriftzeichen. | | Beispiele. |
|---|---|---|---|---|
| 5. z | — | *z* | — | *zèle* |
| | | *s* | — | *plaisant, maison, plaise nous avons* |
| s | — | *s* | — | *soleil renverser, escalier* |
| | | *ss* | — | *chasse* |
| | | *c* | — | *commencer, merci* |
| | | *ç* | — | *il commença, garçon, aperçu* |
| ʒ | — | *j* | — | *jour* |
| | | *g* | — | *manger, logis* |
| | | *ge* | — | *mangeant, mangeons* |
| ʃ | — | *ch* | — | *chasse* |
| g | — | *g* | — | *gagner, gorge, aigu, grand* |
| | | *gu* | — | *fatigue, guide* |
| k | — | *c* | — | *cadeau, comme, curieux, cri* |
| | | *qu* | — | *que, qui* |
| v | — | *v* | — | *brave* |
| f | — | *f* | — | *fort* |
| | | *ph* | — | *triomphe* |
| ɲ | — | *gn* | — | *gagner, signe* |
| ks | — | *x* | — | *extrême* |
| gz | — | *x* | — | *exact* |

Bem. Gewöhnlich verstummen am Schlufs der Wörter alle Konsonanten aufser *f*, *l* und *r*.

Beispiele: a) *tout, mot, fort, grand, trop, après, curieux;*
b) *neuf, animal, cœur;* aber: *donner, dernier.*

Druck von Velhagen & Klasing in Bielefeld.




Geogr. Anstalt von Velh

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig.

Geogr. Anstalt von Velhagen & Klasing in Leipzig.

Karte v. Frankreich zu Kühn, französ. Lesebuch. Unterstufe.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig.

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 12 26 08 08 002 1